This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

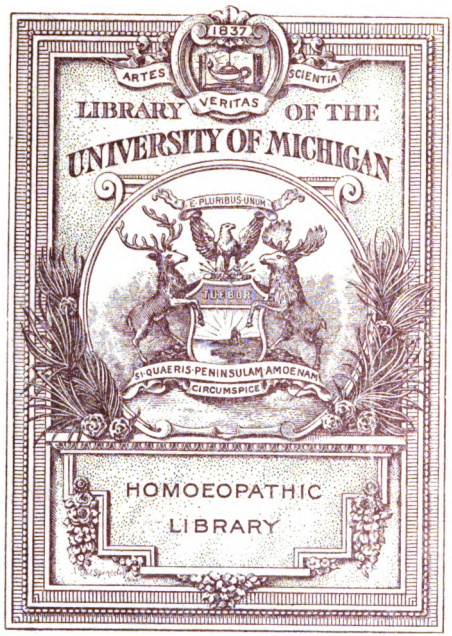
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

B 475472

Digitized by Google



Digitized by Google

AG13.5
L53
S3

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte

der

homöopathischen Heilanstalt

zu Leipzig

und sämmtlicher

darin behandelten Krankheitsfälle,

nebst Angabe

der angewandten Mittel und deren Erfolge,

von

Ed. Seidel,

vormaligem Unterarzte der homöopathischen Heilanstalt zu Leipzig und Mitgliede mehrer homöopathischen Vereine.

Ein Beitrag zur richtigen Würdigung der Homöopathie.

Amicus Plato, amicus Aristoteles,
sed magis amica Veritas!

Grimma,

Druck und Verlag des Verlags-Comptoirs.

1840.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Das vorliegende Werk liefert eine so ausführliche als getreue Uebersicht über die der Homöopathie zur Beweisführung ihrer Realität errichtete homöopathische Heil- und Lehranstalt zu Leipzig, und es war des Verf. nächster Zweck dabei dem Publikum die während ihres Bestehens darin gemachten Erfahrungen und gewonnenen Resultate darzulegen, damit der bei Gründung der Anstalt gestellten Aufgabe endlich einmal Genüge geleistet werde. Obgleich vorauszusehen ist, dass diese Arbeit bei Manchen, die dergleichen Veröffentlichungen aus Eigennutz und Politik nicht wünschen, keinen Anklang, vielmehr Missbilligung finden werde, so liess sich doch dem Drange nach Wahrheit, über einen Gegenstand, der schon so manchen literarischen Kampf veranlasste und hier auch noch manche pecuniäre Unterstützung forderte, sich frei und offen auszusprechen, nicht widerstehen, um aus den in einem ziemlich siebenjährigen Zeitabschnitt gewonnenen Resultaten dem Publikum selbst Gelegenheit zu geben, sich von dem wahren Stande der Sache zu überzeugen.

175487

Digitized by Google

Die zugleich gegebene kurze Uebersicht der Entstehung, Erhaltung und Leitung der homöopathischen Heilanstalt zu Leipzig durfte für diesen Zweck gewiss eben so wenig fehlen, als eine ausführliche Beschreibung sämmtlicher in der Anstalt zeither aufgenommenen Krankheitsfälle.

Bei den Krankengeschichten ist vorzüglich die Anwendung und der Erfolg der Mittel, so wie auch die Dauer der Krankheit berücksichtigt worden, um dadurch einen Schluss theils auf die Wirksamkeit der einzelnen homöopathischen Mittel, theils auf Vergleichung eines bessern und schnellern Erfolgs gegen andere Heilmethoden ziehen zu können.

Wenn schlüsslich der Verf. mit diesem Werke ein Scherflein zur Erforschung der Wahrheit über einen Gegenstand beigetragen hat, der, gleich wichtig für den Mann von Fach wie für das Publikum überhaupt, das Interesse so vielseitig in Anspruch nimmt, so hat er seinen Zweck vollkommen erreicht und wird sich hinlänglich für seine Arbeit belohnt erachten.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Einleitung.

So lange das Menschengeschlecht besteht, ist es auch von Krankheiten heimgesucht worden; das Bestreben sich davon zu befreien, ist eben so alt, nur die Wege, wie dies geschah, nahmen zu verschiedenen Zeiten eine andere Richtung. Der erste Ursprung der Medicin verliert sich sonach in die weitesten Zeiten des grauen Alterthums, bestand mehr aus gottesdienstlichen Gebräuchen, diätetischen Vorschriften, Bädern und einigen wenigen Mitteln, die Zufall, Instinkt, Glaube etc. geboten hatten und worauf man vorzüglich durch das Aussetzen der Kranken an die Strassen, das Wandern nach den Gesundheitstempeln und die gymnastischen Uebungen geleitet wurde. Die Erfahrung und Beobachtung lieferte auf diese Weise eine Masse von medicinischen Kenntnissen, wodurch bei gesteigerter Kultur und Ausbildung der Philosophie die Medicin in successiven Schritten zu ihrer jetzigen Höhe und Gewissheit ausgebildet wurde.

Das Bestreben, die sinnlichen Erscheinungen nach vernünftigen Gründen zu erklären und in ein geregeltes Ganze zu bringen, liess Theorien und Systeme bilden und so die Heilkunst zu einer Heilwissenschaft emporsteigen, die jedoch in ihren Fundamentalsätzen unzähligemal verändert wurde, indem die Systeme oft auffallend von einander abwichen, oft sich gerade entgegenstanden. Unter diesem Wechsel von Theorien und Systemen der Medicin waren Jahrtausende bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts verstrichen, eine Zeit, wo die Aerzte im Allgemeinen von dem stets am glücklichsten betretenen Wege der reinen Naturbeobachtung und Einfachheit wieder weiter abgekommen, mitunter in einen Wirrwarr von Hypothesen und Speculationen, vorzüglich durch den zur Zeit herrschenden Brownianismus versunken waren und Hahnemann mit einem neuen, auf den Grundsatz: *similia similibus curantur* basirten System, der Homöopathie, auftrat, welches durch mancherlei Abweichungen von den ältern Systemen, sowohl in Theorie als in Praxis, in Erklärungsversuchen und

Digitized by Google

technischen Verfahren viel Aufsehen und Zwiespalt unter den Aerzten erregte und deshalb selbst theilweise die Regierungen bewog, diesem Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Nachdem sich so die Homöopathie durch die ersten beiden Decennien dieses Jahrhunderts langsam verbreitet hatte und sie in dem dritten Decennium allmählig mehr Anhänger unter den Aerzten und Laien bekam, bildete sich zu Ende desselben, am 10. Aug. 1829, bei Gelegenheit des 50jährigen Doctorjubiläums Hahnemanns, ein Verein zur Beförderung der Homöopathie, welcher es sich bei seinen jährlichen Zusammenkünften mit zur Aufgabe machte, durch freiwillige Beiträge einen Fonds zur Errichtung einer Krankenanstalt anzulegen, in der vorzüglich durch praktische Versuche und Beweise dem Publikum die Realität der Homöopathie dargelegt und den sich dieser Heilmethode widmenden Aerzten Gelegenheit gegeben werden sollte, sich darin zu unterrichten.

Da der Fonds bis zur vierten Vereinsversammlung, am 10. Aug. 1832, auf ohngefähr 3500 Thlr. angewachsen war, wurde beschlossen, ein solches Institut als Heil- und Lehranstalt, und zwar in Leipzig, zu errichten und nachdem von dem hohen Ministerium des Innern und des Cultus für das Königreich Sachsen die Genehmigung einer solchen Anstalt erlangt, ein zu diesem Zweck passendes Haus mit Gärtchen in der Johannisvorstadt für 3525 Thlr. angekauft, die innere Einrichtung desselben (866 Thlr. betragend) besorgt, eine Inspection aus den vier Leipziger DD. Moritz Müller, als Director, Hartmann, als Hülfsarzt, Haubold, als Inspector der ökonomischen Geschäfte und Franz, als Fondsverwalter, sämmtlich ohne Gehalt durch das Directorium des Vereins ernannt und der Verfasser als Unterarzt mit gleichzeitiger Obliegenheit eines Hausverwalters, Sekretairs, Rechnungsführers und Besorgung der Beköstigung und Verpflegung der Kranken gegen einen Gehalt von anfänglich 150 Thlr., später 225 Thlr. bei freier Wohnung, Licht und Heitzung aus der Oberlausitz dahin gezogen worden war, wurde am 22. Jan. 1833 das Institut in Gegenwart mehrer Freunde der Homöopathie und dazu eingeladener distinguirten Personen eröffnet.

Schon mit dem Beschluss der Errichtung dieser Heil- und Lehranstalt wurde die Fackel der Zwietracht, vorzüglich durch Hahnemann selbst, der die Leitung derselben nicht in den Händen auf seine Dogmen apodiktisch Schwörender und Handelnder glaubte, unter den homöopathischen Aerzten angefacht, nach der Eröffnung derselben von verschiedenen Seiten hartnäckig fortgesetzt, und vorzüglich der Stand des Dr. M. Müller, als dirigirender Arzt der Anstalt, der sowohl durch seine schriftlichen Arbeiten, als auch durch seine vieljährige ausgebreitete, glückliche Praxis hinlänglich bekannt, diesem

Digitized by Google

an und für sich schwierigen Posten gewiss vollkommen entsprach, sehr erschwert, wodurch denn dieser auch bewogen wurde, dass er nach ¾jähriger Führung desselben, wo er sich bei seiner Behandlung in der Anstalt streng an die zu der Zeit üblichen technischen Verfahren Hahnemanns band, sich den Geschäften der Anstalt, so wie überhaupt allen öffentlichen Stellen in dem homöopathischen Wirkungskreise entzog.

Hierauf wurde der schon anfänglich mit dem Dr. M. Müller wegen dieser Stelle in Concurrenz stehende Dr. Schweickert, zu der Zeit Physikus in Grimma, zu dieser Stelle von dem Vereinsdirectorium, mit besonderer Vorliebe und Zustimmung von Hahnemann gewählt, die derselbe jedoch erst zum Neujahr 1834, wegen des nöthigen Umzuges von Grimma nach Leipzig, selbst übernahm, bis dahin aber theils von dem Dr. Hartmann, theils von dem Dr. Haubold versehen wurde. Dem Dr. Schweickert wurde von dem Vereinsdirectorium ein jährlicher Gehalt von 400 Thlr. zugesichert, der von Hahnemann um eben so viel, von den an ihn eingegangenen Beiträgen für die Anstalt, auf das erste Jahr vermehrt wurde, wogegen es im zweiten, wegen anfangenden Mangel des Fonds, blos bei den 400 Thlr. blieb. Die Inspection der Anstalt bestand zu der Zeit aus den DD. Haubold und Franz und dem Thierarzt Mag. Lux und nach dem Tode des Dr. Franz, der in diese Epoche fiel, trat der Buchhändler L. Schumann als Fondsverwalter ein.

Mit so unermüdeter Thätigkeit der als wissenschaftlicher und praktischer Arzt hinlänglich bekannte und geachtete Dr. Schweickert sowohl die ärztliche Leitung nach streng Hahnemannschen Grundsätzen und Anordnungen in der Anstalt besorgte, als auch verschiedene zweckmässige, häusliche und ökonomische Einrichtungen, so wie vorzüglich das Rechnungswesen zum Besten derselben anordnete, so musste auch er bald das Schwere und Unangenehme seiner Stellung erfahren, indem sich von den sogenannten Freunden der Sache neue Intriguen entspannen, die endlich in eine förmliche höchst ungerechte, mitunter aus lächerlichen, obscuren und paradoxen Gründen bestehende Klageschrift gegen denselben ausarteten, so dass auch er sich bewogen fühlte, nach zweijähriger Verwaltung der Anstalt, zu Ende des Jahres 1835 dieselbe niederzulegen und sich ebenfalls aus aller näheren Verbindung des öffentlichen Getreibes der Homöopathie zurückzuziehen.

Das Directorium des Centralvereins, welchem es von Anfang an oblag, den Director und die Inspection der Anstalt zu bestimmen, da letztere Eigenthum des Vereins ist, hatte sich theils auf Hahnemanns Anregung, theils durch allmähliges Sinken des Interesse für die Sache, in diesen 2 Jahren ziemlich ganz aufgelöst, so wie überhaupt der Verein an Mitgliedern,

Digitized by Google

zweckmässigen Anordnungen, wissenschaftlichen Bereicherungen und pecuniären Unterstützungen für die Anstalt immer mehr abnahm. Die Leitung des Ganzen wurde bei den jährlichen Versammlungen des Vereins nur noch einem Director übertragen, der zu des Dr. Schweickerts Abgang aus der Anstalt des Dr. Rummel in Magdeburg war, und welchem die Wahl eines neuen Directors der Anstalt, mit Unterstützung der bisherigen Inspection derselben, des Dr. Haubold, Mag. Lux und Buchhändler Schumann, oblag. Die Wahl fiel aus Bekanntschaft mit letzterm durch schriftstellerische homöopathische Arbeiten*) auf den Dr. Fickel, einen gewiss recht wissenschaftlich gebildeten, aber zeither wenig praktisch beschäftigten und für den Vorstand eines öffentlichen Krankeninstituts, am wenigsten für ein derartiges, kaum passenden jungen Arzt, gegen den bereits ziemlich sichere Erfahrungen bösartiger moralischer Umtriebe in Bezug der Homöopathie im Umlaufe waren, worauf die betheiligten Wähler zu dieser Acquisition auch mehrseitig, jedoch ohne Erfolg, aufmerksam gemacht worden waren. Bald nach der Installation des Dr. F. als Director oder Oberarzt der Anstalt, zum Neujahr 1836, mit einem Gehalt von 300 Thlr. jährlich, wurde die frühere Vermuthung, dass er es nicht aufrichtig mit der Homöopathie meine, zur Gewissheit, indem seine bereits über diesen Gegenstand, von ihm unter falschen Namen erschienenen Schriften, vorzüglich über homöopathische Krankheitsheilungen**) und Prüfungen mehrerer neuer Arzneimittel***), rein simulirt waren. Dessenungeachtet behielt er seine Stelle, bis zur nächsten Versammlung des Centralvereins, die am 10. Aug. 1836 zu Magdeburg erfolgte, wo er einen, unter diesen Umständen, günstigen Ausgang der Besprechungen für sich nicht erwartend, seine Stelle an demselben Tage selbst niederlegte. Da der Dr. F. die ganze Homöopathie für eine Chimäre hielt, wie sich auch bald aus seinem praktischen Handeln bei der Anstalt ergab, und das bei den hochpotenzirten homöopathischen Mitteln dennoch glückliche Genesen der Kranken auf Rechnung der Naturheilkraft derselben schob, so waren seine meisten Anordnungen auch vorzüglich dahin gerichtet, oft nur aus Milchzuckerpülverchen bestehend. Bei bedenklichen Fäl-

---

*) Praktische Erfahrungen im Gebiete der Homöopathie etc. von Dr. L. Heyne. Leipzig 1834.
Encyclopädisches Real-Lexicon der gesammten praktischen und theoretischen Homöopathie etc.

**) Praktische Erfahrungen im Gebiete der Homöopathie etc. von Dr. L. Heyne. Leipzig 1834.

***) Homöopathisches Heilverfahren in chirurgischen Krankheiten etc. von Dr. J. Th. Hoffbauer. 1. und 2. Theil.

Digitized by Google

len, wo ein Eingreifen von der Kunst nöthig war, wurde dies jedoch nicht versäumt, wenn dies auch nicht nach den Regeln der Homöopathie, ja selbst auf dem Wege anderer Verfahrungsarten geschah. Dabei fiel das Resultat im Allgemeinen nicht ungünstiger, als unter der vorhergehenden oder spätern Behandlung in der Anstalt aus.

Als neuer Director der Anstalt wurde nun zu demselben Convente der Dr. Hartmann in Leipzig, mit einem Jahrgehalte von 400 Thlr. im ersten Jahre, dann aber nur von 200 Thlr., gewählt, der schon im ersten Jahre nach Errichtung derselben in Gemeinschaft des Dr. M. Müller in diesem Berufe dabei beschäftigt und als ein Schüler Hahnemanns selbst, so wie durch mehre schriftstellerische Arbeiten im Gebiete der Homöopathie und eine mehrjährige ziemlich ausgebreitete glückliche Praxis, der Wahl gewiss entsprach. Zu Inspectionsmitgliedern wurden ihm der hiesige Stadtrath Dr. Seeburg, der Bäckerobermeister und Stadtverordnete Schellbach und als Fondsverwalter fernerhin der Buchhändler Schumann beigegeben, denen sich im Jahre $18^{38}/_{39}$ der Dr. Haubold wieder anschloss, die aber dieses Amt meist nur dem Namen, nicht der Sache nach führten, indem fast Keiner während den drei Jahren ihrer Funktionsleistung die Anstalt in dieser Beziehung besuchte oder sich um das Gedeihen derselben kümmerte. Die beiden erst genannten Herren sind davon jedoch in so fern zu entschuldigen, dass sie von den bei der Sache natürlich mehr betheiligten und unterrichteten Herren Aerzten nie dazu aufgefordert, oder mit ihren Funktionsleistungen bekannt gemacht worden waren und als Herr Schellbach unaufgefordert dennoch einige für die Anstalt nützliche Vorkehrungen veranstaltet hatte, wurde ihm dies noch übelgedeutet und er unterliess dann ebenfalls seine Bemühungen und wohlgemeinte Aufmerksamkeit für die Anstalt.

Auch unter diesen Veranstaltungen wollte das Gedeihen der Anstalt nicht vorwärts gehen, und obgleich man durch einen ärztlichen Vorstand, aus den DD. M. Müller, Haubold und Hartmann bestehend, eine Petition an die Versammlung der Landstände des Königreichs Sachsen 1836, wegen 300 Thlr. jährlicher Unterstützung für die Anstalt, einreichte und dieses Gesuch auf die nächsten drei Jahre, 1837 bis 1839, bewilligt, auch durch neue Anregungen zu milden Beiträgen, vorzüglich durch derartige Sammlungen in Leipzig, die Einnahme der Anstalt etwas gefördert wurde, da die Privatsammlungen und sonstigen Beiträge für dieselbe, allmählich fast ganz aufgehört hatten: so entsprachen doch auch jetzt die Resultate den Erwartungen und Verheissungen nicht.

Im Geiste der Zeit fortschreitend, wo im Allgemeinen in

Digitized by Google

den letzten Jahren die streng Hahnemannschen Aussprüche und Ansichten weniger Anklang fanden, ein freieres Bewegen im wissenschaftlichen Gebiete der Homöopathie nicht zu verkennen war, blieb man auch bei dem praktischen Verfahren in der Anstalt nicht mehr bei dem Alten kleben, ohne jedoch den obersten Grundsätzen der Homöopathie entgegen zu handeln, sondern man verliess nur oft den Gebrauch der hochpotenzirten Decillionkügelchen und stieg mit der Gabe auf niedrige Verdünnungen, mehrmals selbst, nach dem anderseitigen Verfahren, auf immer zwar noch kleine Quantitäten der reinen Arzneisubstanzen, wodurch ein günstigeres Einwirken im Verhältniss des frühern technischen Verfahrens oft nicht zu verkennen war. Hierdurch, so wie durch manche persönliche Umstände, hörte freilich der innere Krieg unter den Anhängern der Homoöpathie nicht auf und es konnte nicht fehlen, dass auch dem Dr. H. dasselbe Missgeschick seiner amtlichen Vorfahren begegnen musste, da er es den verschiedenen Partheien nicht Allen recht machen, vielweniger Unmöglichkeiten, die mit der Unhaltbarkeit der Sache selbst verwebt waren, erreichen konnte.

So geschah es, nachdem sich schon bei der Versammlung des Centralvereins zu Dresden 1838 Andeutungen zur Wahl eines andern Oberarztes der Anstalt erhoben hatten, wegen mangelnden Rückenhalt aber noch nicht durchgeführt werden konnten, im Verlauf des letzten Jahres aber mehrseitig fortgetrieben wurden, dass der Dr. H. bei der nächsten und letzten Versammlung des Centralvereins am 10. Aug. 1839 zu Leipzig wohlweislich seine Stelle selbst niederlegte und in die Hände des Dr. Noack gab, des Einzigen, der auf die Annahme jener Stelle noch eingehen wollte und bereits schon längst auf diese Ehre hingearbeitet hatte.

Wenn der Verf. bis zu diesem Zeitpunkt oft Gelegenheit hatte, mit Indignation das Getreibe zu sehen, wie Männer von Stand, Verdienst und Ruf, die eigentlich alle nur nach ein und demselben Ziele strebten, sich oft feindselig entgegen wirkten, statt mit Dank für ihre nach Kräften geleisteten Aufopferungen und unvermeidlichen Unannehmlichkeiten mit dem Gegentheil belohnten, in ihren Handlungsweisen unterdrückten und endlich ganz anschwärzten; wie man dagegen Andere, die jenen gewiss in vieler Hinsicht nachstanden, unrechtlich emporzuheben und einzuschmuggeln suchte: so musste es derselbe nicht nur für ein Glück erachten, dass er sich in seiner Stellung als Unterarzt u. s. w. bei der Anstalt, theils unter der Zufriedenheit seiner zeitherigen Vorgesetzten und aller Rechtlichen, die sein Wirken, Thun und Treiben kannten, theils gewiss der meisten ihm zur Pflege etc. anbefohlenen Kranken, so lange behaupten konnte, sondern durfte

Digitized by Google

sich auch nicht wundern, mit welcher niedrigen erbärmlichen Art man endlich seine gehässigen Angriffe auch über ihn ausliess und den längst im Werke geführten Plan durch Dr. Noacks Ausspruch: „dass mit seiner Annahme der obern Leitung des Instituts meine Entfernung aus demselben zusammenstände," zur Ausführung brachte.

Da man jedoch glauben sollte, dass man vor einer Versammlung meistens wissenschaftlich gebildeter Männer, von denen vielen doch gewiss auch das redliche gute Herz nicht abzusprechen war, ohne Zweifel zu dieser Abdankung auch gültige, triftige Gründe haben musste, so konnte es nur überraschen, wenn der sonst um Worte nicht verlegene, vielleicht aber von seinem Gewissen durch die ungerechte Handlung beunruhigte Dr. N. folgende lächerliche und erbärmliche, gewiss nur als Deckmantel weiter unten zu erklärende Gründe, auf Befragen hervorstotterte:

„Es habe ein an Wechselfieber in der Anstalt behandelter gräflicher Bedienter über die Kost daselbst Klage geführt," ferner: „es sey in der Anstalt bei Behandlung eines kranken Kindes in der Diagnose geirrt worden, indem ein Armbruch für Drüsenleiden gehalten und dagegen Bäder angeordnet worden wären." Beide angeführte Gründe, wenn sie auch erwiesen und mir ohne weiteres als Fehler zur Last gefallen wären, woran aber kein Gedanke ist*), waren, als die einzigen, doch gewiss noch nicht von der Art, dass man deshalb alle weitern Verdienste eines Mannes unterdrückte, der, abgesehen von manchen andern Aufopferungen

*) Der in Rede stehende Fall des Wechselfieberkranken betraf den beim Graf H . . . . . dienenden Bedienten C. B., welcher mir die Versicherung bei meiner Nachfrage deshalb gegeben hat, dass er vollkommen mit der Kost und Pflege in der Anstalt zufrieden gewesen sey, vorzüglich da er den Unterschied zwischen dieser und denen in andern Hospitälern selbst kennen, auch wohl einsehen gelernt habe; dass die ihm als Wechselfieberkranken zugekommene Kost, nicht anders habe seyn können, er auch keine Klage darüber geführt habe. Er hat sich überdies gegen mich verpflichtet, Jeden der über diese Sache genauere Rechenschaft haben wolle, wie oben mitgetheilt, nach Wahrheit zu berichten.

Der zweite, mir nur dunkel erinnerliche, Fall betraf ein durch die Mutter in die ambulatorische Klinik gebrachtes Kind, J. K., das bei schwächlichem Bau und kachektischem Ansehen eine Geschwulst am rechten Arme hatte, welche die Mutter für eine schon seit einiger Zeit vorhandene Drüse ausgab, wogegen sie Hülfe suchte und ihr in diese Angabe, ohne weitere Untersuchung eingehend, allerdings Bäder angerathen wurden, ohne dass ich dabei im Geringsten betheiligt war, wie denn überhaupt die Diagnose und Medication zu bestimmen, ausser meinem Wirkungskreise in der Anstalt lag.

S.

Digitized by Google

für die Sache, eine gute ihm für die Zukunft sichernde Stellung verliess, mehrere ihm unterdessen dargebotene zurückwiess, und ihn nun für die Zeit in seinen Verhältnissen vor allen bloss stellte, ja ihm sogar seine Ehre und wissenschaftlichen Fähigkeiten vor einer öffentlichen Versammlung zu rauben versuchte, weshalb er Herrn Dr. N. gerichtlich belangen und zurecht weisen lassen konnte, wenn er sich bei reiflicher Ueberlegung nicht zu erhaben über solche Erbärmlichkeiten gefühlt hatte. Denn, in welchem Spitale, ja, in welchem Speisehause und angesehnsten Hôtel würden nicht von Einzelnen mitunter Klagen über Unzufriedenheit der Kost geführt werden, und welcher Arzt hätte sich noch nicht in der Diagnose geirrt?

Auch war es gewiss nicht im Gange der Ordnung, dass die gegen mich aufgestellten Beschuldigungen, sowohl von den Mitgliedern der Versammlung des Centralvereins während derselben, als auch später von der Inspection der Anstalt, deren beiden Corporationen Pflicht doch ist, für die Rechte, Ordnung und Interessen der Anstalt zu wachen, trotz meiner besondern Aufforderung dazu, nicht untersucht, sondern mit dem grössten Stillschweigen übergangen und alle Veröffentlichungen unterdrückt wurden. Wie man sonst jede Gelegenheit benutzt, wenn irgend eine Veränderung unter den homöopathischen Aerzten stattfindet, öffentliche Bekanntmachungen zu erlassen, oder sich oft mit bogenlangen Salbadereien in Zeitschriften herumträgt, so hätte man es doch gewiss auch erwarten können und sollen, dass, wenn man die Gründe zu der Entlassuug des Unterarztes aus der Anstalt auch für richtig hielt, dieselbe wenigstens so gut wie seine Anstellung bei derselben, kurz erwähnt worden wäre. War man aber überführt, dass er seinen Pflichten bei der Anstalt nicht nachgekommen und dass triftige Gründe zu seiner Entlassung vorhanden waren, so mussten diese ohne Rückenhalt, der Wahrheit getreu, bekannt gemacht werden, vorzüglich wenn, wie aus jenen angebrachten faden Gründen resultiren sollte, dem Renommée der Anstalt dadurch geschadet worden und dies überhaupt eine Ursache gewesen seyn solle, dass die Anstalt nicht auf den Punkt gekommen, auf welchem man sich dieselbe geträumt hatte.

Der Verfasser kann jedoch das Gegentheil durch schriftliche Belege und mündliche Aussagen von Aerzten und andern achtbaren Personen, die den Gang in der Anstalt nicht nur oberflächlich kannten, so wie durch viele andere darauf Bezug habende Umstände beweisen, nämlich dass durch eine besondere liebevolle Pflege und gute, der Homöopathie natürlich angemessene Beköstigung, die den Kranken oft weit über die

Digitized by Google

dazu gegebenen Vorschriften und Zumuthungen*) zu Theil wurden, sich das Renommée der Anstalt gerade von dieser Seite aus meist noch erhielt, indem die meisten Kranken selbige nicht wegen der Verschiedenheit der Behandlung aufsuchten und darin oft länger als nöthig war, verweilten, sondern weil sie sich aus obigen Hinsichten gewiss meist vollkommen zufrieden und das lästige an und für sich unangenehme Hospitalleben weniger fühlen mussten, da das Ganze oft mehr einem Familienleben glich und mancher Kranke durch thränende Augen bei seinem Abschied aus der Anstalt uns seine Zufriedenheit zu erkennen gab.

Wäre man hiervon überhaupt auch nicht überzeugt gewesen, so hätte man dem Unterarzt nicht noch im vorigen Jahre bei der Versammlung des Centralvereins in Dresden öffentlich einen allgemeinen Dank „für die unermüdeten Leistungen in der Anstalt" abgestattet; man hätte im Gegentheil deshalb gewiss schon längst Erinnerungen gemacht und Vorkehrungen zur Abhülfe derartiger Ungebührnisse getroffen; ja die Inspectionsmitglieder hätten dadurch gewiss einmal Gelegenheit bekommen, sich ihrer Pflichten selbst besser zu erinnern, da in den letzten Jahren eigentlich fast alle Aufsicht und Controle der Anstalt von dieser Seite aus fehlte. Es würde zu weit führen, diesen Gegenstand noch ausführlicher zu verfolgen. Es ist gewiss schon hierdurch hinlänglich dargethan, dass die Gründe der Entlassung des Unterarztes aus der Anstalt auf andern Motiven beruhten, deren Enthüllung in einem geschichtlichen Beitrag über die homöopathische Heilanstalt nicht fehlen darf.

Obgleich die Homöopathie in den letzten Jahren eine ganz andere Gestalt bekommen hat, die ihr huldigenden Aerzte meist die Mängel derselben erkennen, viele durch zweckmässige Reform der neuen und Nichtverachtung aller andern und alten Heilarten sich auch öffentlich ausgesprochen haben, deren Ansichten der Verfasser nur längst theilte, da sie sich ihm bei der dargebotenen schönen Gelegenheit im Verlaufe seines Wirkens in der Anstalt immer fester aufdrängten, so wurde es ihm doch von Manchen, vorzüglich von den noch ächten Hahnemannianern und denen, welche die Wissenschaft immer nur im pecuniären Interesse und also die Homöopathie als eine melkende Kuh betrachten, sehr übel gedeutet, dass ein mit jenen Ansichten verwebter, in der Versammlung des Centralvereins zu Dresden 1838 von ihm verfasster und vorgetragener kurzer

*) Eine Uebersicht über die vorgeschriebene diätetische Verpflegung der Kranken in der homöopathischen Heilanstalt zu Leipzig findet sich im ersten Hefte der Jahrbücher der homöopathischen Heilanstalt zu Leipzig 1833 Seite 39 und es ist dieselbe ziemlich nach der in den Königlich Sächsischen Militair Spitälern eingeführten arrangirt worden.

Digitized by Google

Aufsatz über die zeitherigen Resultate der Anstalt, später wie alle dergleichen bei der Versammlung gehaltenen Verhandlungen durch Abdruck*) zur öffentlichen Kenntniss kam. Man glaubte, dieser Aufsatz, welcher zuerst ein öffentliches kurzes allgemeines Resumé über die Leistungen in der Anstalt gab, würde dieser, wegen der darin ausgesprochenen freimüthigen und wahrheitsgetreuen Ansichten und Ergebnisse schaden, so dass man die Veröffentlichung des Aufsatzes gern unterdrückt hätte, ja sogar die Nummern der Zeitschrift, in welchen der Aufsatz mitgetheilt war, auf Kosten des Vereins zu cassiren beabsichtigte, das aber wegen der schon erfolgten Ausgabe derselben nicht möglich gemacht werden konnte.

Hierdurch war wahrscheinlich der Grund zu der höchst unwürdigen Entlassung des Unterarztes gelegt worden, denn man wollte nicht mit Leuten zu thun haben, die theils nicht blind dem alten Hahnemannianismus anhingen, theils die Wahrheit über die Politik stellend, dem Publikum nicht Sand in die Augen streuen helfen wollten. Hatte man sich doch privatim und öffentlich auszusprechen nicht gescheut, dass dem handelnden Arzt der Anstalt zwar nach seinem besten Wissen und Gewissen in vorkommenden Fällen auch nach andern Regeln zu handeln frei stehen müsse, dies aber nicht veröffentlicht werden dürfe, um die Sache dadurch nicht bei der Regierung und andern Aerzten in Misskredit zu bringen!

So wie sich der Verfasser durch diesen Schritt die Unzufriedenheit im Allgemeinen unter mehren der wortführenden Herren zugezogen hatte, so konnte natürlich der neugewählte Director der Anstalt mit seiner Person noch weniger zufrieden seyn, da man doch wohl nicht annehmen konnte, dass man bei der Wahl desselben so borniert gewesen sey, zu glauben, derselbe werde das, was seinen amtlichen Vorfahren bei strenger Befolgung der Grundprincipien der Homöopathie in einem ziemlich siebenjährigen Zeitraum nicht möglich war, nun unter denselben Verhältnissen erreichen, sondern man berücksichtigte bei dieser Wahl wohl andere Umstände, wie dem Institute noch auf die Beine geholfen werden solle, und hierzu schien ein Offenheit liebender Beistand nicht wohl geeignet zu seyn.

Es war unter diesen Verhältnissen eben so natürlich als untadelhaft, dass man die Entlassung des Unterarztes aus der Anstalt unternahm, vorzüglich da vielleicht für das neue Personal schon besondere Rücksichten zu einer Entschädigung obwalteten und es ja überdies dem Director derselben von jeher

*) Siehe allgemeine homöopathische Zeitung 1838, 14. Band No. 3 Seite 25.

Digitized by Google

frei stand, sich sein Personal dabei selbst wählen zu können*); allein die Art, wie es geschah, war zu tadeln und gewiss von keinem mit der Sache Vertrauten zu billigen, da die Ehre des Unterarztes öffentlich, später auch in Privatbriefen, auf eine sehr empfindliche und empörende Weise durch den Dr. N. angegriffen und ihm von keiner Seite eine der Sache angemessene Genugthuung, auf seine Anregung dazu, gegeben wurde.

Hätte der Dr. N. bei seiner nichtswürdigen Anklage gegen den Unterarzt an sein eigenes, der Anstalt wirklich Schaden bringendes Vergehen gedacht, wo er das für die Anstalt ihm bei der Versammlung des Centralvereins zu Frankfurt a. M. 1837**) anvertraute Geld länger als ein Jahr, trotz vielseitigen Erinnerungen deshalb vorenthielt und es erst durch Abzug schriftstellerischen Honorars erlangt werden konnte, nachdem der freie Verein für Homöopathie, auf mehrseitige schriftliche Anregungen von auswärts, ihm deshalb seine Mitgliedschaft aus demselben, durch ein noch in den Händen des Verfassers befindliches Schreiben, entziehen wollte, aus Rücksichten aber noch unterliess, die Leipziger Mitglieder desselben sich aber für den Rest des Geldbetrags verbürgen mussten etc.: so würde er gewiss anders gehandelt haben.

Die Entfernung des Unterarztes aus der Anstalt hätte nicht solche unrechtliche Manövers nöthig gemacht, da sie theils ohne alle Umstände geschehen konnte, theils aber auch bei der jetzigen obern Leitung von dessen Seite selbst erfolgt seyn würde, da demselben unter diesen Verhältnissen die nöthige Subordination in jeder Beziehung abgehen musste und jene Stellung zur Unerträglichkeit gemacht haben würde. Es lag von Anfang an überhaupt nicht in seinem Plane, so lange in dieser Stellung zu bleiben und schon einigemal hatte er dieselbe aufgesagt, liess sich aber durch Zureden wieder da-

*) Gegen diese Eigenmächtigkeit des Directors oder Oberarztes der Anstalt hatte ich mich jedoch schon mehrere Jahre früher bei einer andern Gelegenheit geschützt, indem ich es mir unter andern mit zur Bedingung meines fernern Bleibens bei der Anstalt gemacht hatte, dass meine Entlassung aus derselben künftig nicht von der Willkühr des Directors oder Oberarztes allein abhängig sey, sondern dies von der ganzen Inspection beschlossen und bestimmt werden müsste, was auch genehmigt wurde und wovon das Gesuch noch bei den Vereins- oder Anstalts-Akten, die bewilligte Bestätigung desselben von Seiten der damaligen Inspection mit deren Unterschrift aber in meinen Händen ist. Da dieses gegenseitige Uebereinkommen zeither nicht aufgehoben worden war, so hätte schon deshalb, dem Gange des Rechts gemäss, die gesammte Inspection der Anstalt in dieser Beziehung in Anspruch genommen werden und ihren Ausspruch ertheilen sollen, was aber ebenfalls von den Herren wohlweislich nicht geschehen und von mir, weil ich es nicht mehr für nöthig hielt, nicht angeregt worden ist. S.

**) Wohin der Dr. N. als Deputirter des freien Vereins für Homöopathie von Seiten desselben mit 60 Thlr. Reisekosten-Vergütung geschickt wurde.

Digitized by Google

bei halten, und hätte er ahnen können, dass man den Dr. H. wirklich würde abgehen lassen, so wäre er demselben gleich von selbst gefolgt und hätte dadurch den Herren einen neuen Skandal erspart, denn dieser sprach sich selbst noch dadurch aus, dass von der ganzen Versammlung des Centralvereins kein einziges der in Leipzig anwesenden Mitglieder die Anstalt besuchte, obgleich viele derselben die Einrichtung noch gar nicht kannten, auch Leipzig im Interesse der Anstalt gerade als Versammlungsort gewählt worden war; ja man scheute ein Zusammentreffen mit dem Unterarzte so, dass der neue Herr Director erst zwei Tage nach seinem Abzuge aus der Anstalt, der erst 6 Wochen nach dessen Anstellung als solcher erfolgte, zum ersten Male seinen Besuch in der Anstalt machte. Selbst die Versammlungen des freien Vereins für Homöopathie, die alle 4 Wochen in einem Anstaltslokal stattfanden, als dessen Mitglied sich der Unterarzt zwar gestrichen hatte, schienen deshalb in ein Vierteljahr langes Stocken gerathen zu seyn. So sah man noch durch manche andere Umstände, dass man wohl fühlte, nicht im Gange des Rechts gehandelt und verfahren zu haben, denn schon in den ersten 8 Tagen, nach Einzug des neuen Regiments mit Suite, hätte es an Anbringung von dergleichen verschiedenartigen Klagen über die Verwaltung in der Anstalt nicht gefehlt, die zeither auf wirklich gröbliche Verstösse heranwuchsen, wenn man derartige Sachen zu bösen Zwecken benutzen wollte, oder nicht von der rechten Seite kennen gelernt hätte und zu beurtheilen wüsste.

Unter diesen verschiedenartigen Gestaltungen und Leitungen der Anstalt erlitt natürlich auch die Theilnahme von Aussen sowohl an Unterstützung mit Geldbeiträgen, als auch an Kranken eine Verminderung. Das Interesse des Publikums nahm in beiden Hinsichten nach und nach mehr ab als zu. Die Geldbeiträge wurden geringer, der erste Andrang von Kranken zur Anstalt verminderte sich bald wieder; mehrere Innungen, welche in der ersten Zeit ihre Kranken sonst ausschliesslich in die Anstalt schickten, stellten dies nach und nach wieder ein, weil nach ihrem Urtheil die Erfolge nicht günstiger, ihre Krankenkassen aber oft durch längern Aufenthalt der Kranken in der Anstalt mehr geschwächt würden. Ja es fehlte sogar nicht an Partheien unter den Herren selbst, die das Gedeihen der Anstalt eher zu hindern, als zu fördern suchten, indem sie weder für aufzunehmende Kranke, noch für Geldbeiträge Sorge trugen, und somit das wahre Interesse und den Zweck der Anstalt, meist vielleicht nur durch Persönlichkeiten bewogen, aus den Augen setzten. Meistens fehlte es an instruktiven, acuten Kranken und oft sah das Institut mehr einer Versorgungs- als Heil- und Lehranstalt ähnlich.

Digitized by Google

Aus diesen Gründen mussten denn auch die Aerzte, welche anfänglich öfter, später nur selten, in der Absicht die Homöopathie am Krankenbette kennen zu lernen, hierher kamen, gewiss meist unverrichteter Sache wieder abgehen.

So wie es wohl von wesentlichem Schaden für die financiellen Verhältnisse der Anstalt war, dass man nicht von Anfang an jährlich öffentliche Rechnung über die Einnahme und Ausgabe der Anstalt ablegte, wodurch die Beitragenden zugleich für ihre Mildthätigkeit quittirt und sie zu neuen Unterstützungen angeregt worden wären, eben so nachtheilig war es, dass man sowohl dem ärztlichen, als auch nichtärztlichen Publikum die Resultate aus der Anstalt von so langen Zeitabschnitten verschwieg, da sie eigentlich nur von den 3 ersten Vierteljahren und in der letzten Zeit nur theilweise gegeben wurden. So kam es denn, dass Aerzte und Laien ihre bewilligte Unterstützung für die Anstalt aufgaben und verweigerten, wenn sie ja, bei der von Anfang an eingerissenen Unordnung im Eincassiren, eingezogen worden wären.

Der allgemeine Aufwand dieser Anstalt betrug, nach den ersten Einrichtungen derselben, jährlich auf 2000 Thlr., wovon ohngefähr die Kranken selbst an einem wöchentlichen Beitrag von 1 Thlr. — 1 Thlr. 8 Gr. gegen 600 Thlr. — 800 Thlr. jährlich beitrugen, das Uebrige durch milde Beiträge des In- und Auslandes und in den letzten 3 Jahren durch eine jährliche Unterstützung von 300 Thlr. aus der Königl. Sächs. Staatscasse zufloss. Ueber das Hospital-Rechnungswesen lag die strengste Genauigkeit und Ordnung vor, so dass mit jedem Tage eine Uebersicht über das Ganze, oder nach Befinden auch über die einzelnen Branchen der Ausgabe und Einnahme gegeben werden konnte.

Das in der Anstalt aufgenommene und behandelte Publikum war im Allgemeinen von der dienenden oder in Arbeit stehenden Classe, meist in den jüngern und mittlern Jahren, mehr männlichen als weiblichen Geschlechts. Im Ganzen wurden von Eröffnung der Anstalt, nämlich vom Jan. 1833, bis *ultimo* Septbr. 1839, nach der beifolgenden Tabelle in derselben 664 Kranke aufgenommen, behandelt und verpflegt. Von diesen wurden 392 als geheilt, 131 als gebessert, 83 als ungeheilt entlassen, 50 starben und 8 blieben noch in Bestand. Ausserdem suchten noch während dieser Zeit ohngefähr 2500 Kranke ambulatorisch in der Anstalt ärztliche Hülfe, über welche jedoch ein zu diesem Zweck taugliches Resultat nicht gegeben werden kann, da dasselbe, wie bei andern derartigen Einrichtungen, von den meisten selbst nicht genau erfahren wurde, es möge daher in dem Nachstehenden nur von den in der Anstalt selbst behandelten Kranken ausführliche Rechenschaft gegeben werden.

Digitized by Google

Tabellarische Uebersicht *)

der vom Januar 1833 bis ultimo September 1839 in der homöopathischen Heilanstalt zu Leipzig behandelten Kranken.

Krankheitsnamen	Zahl der Fälle	Geheilt	Gebessert	Ungeheilt	Gestorben	Bestand
Amaurose	4	—	1	2	—	1
Altersschwäche	2	—	—	—	2	—
Augenentzündung	8	5	3	—	—	—
Augenleiden	5	—	3	1	1	—
Ausschlag, Krätze	22	18	2	1	—	1
Auszehrung	1	—	—	—	1	—
Bauchwassersucht	1	—	1	—	—	—
Bleikolik	6	5	1	—	—	—
Blutbrechen	1	1	—	—	—	—
Blutharnen	1	1	—	—	—	—
Bluthusten	1	1	—	—	—	—
Brechdurchfall	2	2	—	—	—	—
Brustkrebs	1	—	—	1	—	—
Brustleiden, acute	32	30	—	—	2	—
Brustleiden, chronische	59	22	15	5	17	—
Caries des Fusses	1	—	—	—	—	1
Catalepsie	2	—	2	—	—	—
Coxalgia purulenta	1	—	—	1	—	—
Delirium tremens	10	5	1	—	3	1
Diarrhöe	1	1	—	—	—	—
Drüsenleiden	3	—	2	1	—	—
Entzündungsfieber	4	4	—	—	—	—
Epilepsie	9	1	4	4	—	—
Erfrierungen	2	1	1	—	—	—
Feigwarzen	3	—	1	2	—	—
Fingergeschwüre	5	5	—	—	—	—
Flechten	2	—	—	2	—	—
Fussgeschwulst mit Knochenauftreibung	1	—	1	—	—	—
Fussgeschwüre	33	24	7	1	—	1
Fussrose	9	9	—	—	—	—
Gastrische Beschwerden	28	27	1	—	—	—
Gastrisch-katarrhalische Fieber	3	3	—	—	—	—
Gastrisch-nervöses Fieber	1	—	—	1	—	—

*) Bei dieser Uebersicht, so wie auch bei der nachfolgenden Beschreibung der einzelnen Krankheitsfälle, sind die Krankheitsnamen so beibehalten worden, wie sie in dem Hauptkrankenjournal der Anstalt und in den jährlich abgefassten Uebersichten der aufgenommenen Kranken aufgeführt wurden.

Digitized by Google

Krankheitsnamen	Zahl der Fälle	Geheilt	Gebessert	Ungeheilt	Gestorben	Bestand
Gastrisch-rheumatisches Fieber	3	3	—	—	—	—
Gebärmutterblutfluss	1	—	1	—	—	—
Gebärmutterkrebs	1	—	—	1	—	—
Gehirnentzündung	1	1	—	—	—	—
Geisteskrankheiten	13	1	—	11	1	—
Gelbsucht	3	3	—	—	—	—
Gelenkabscess des Ellenbogens	1	—	—	1	—	—
Geschwüre, bösartige	3	—	—	3	—	—
Gesichtsausschlag	3	1	2	—	—	—
Gesichtsflechte	2	—	—	2	—	—
Gesichtsrose	5	4	1	—	—	—
Gesichtsschmerz, Fothergilscher	1	—	—	1	—	—
Gicht	17	7	7	2	—	1
Grippe	7	7	—	—	—	—
Halsentzündung	6	6	—	—	—	—
Halsleiden, chronisches	2	—	2	—	—	—
Hämorrhoidalbeschwerden	4	4	—	—	—	—
Handgeschwüre, bösartige	1	—	1	—	—	—
Harnbeschwerden	2	2	—	—	—	—
Hautjucken	1	—	1	—	—	—
Herzbeutelwassersucht	1	—	—	1	—	—
Herzleiden, organisches	1	—	—	—	1	—
Hodengeschwulst	3	3	—	—	—	—
Hüftweh	2	1	1	—	—	—
Hydropische Zufälle	2	2	—	—	—	—
Hypochondrie	1	—	—	1	—	—
Hysterische Beschwerden	1	—	1	—	—	—
Katarrhalfieber	8	8	—	—	—	—
Kniegeschwulst	3	1	1	1	—	—
Knochenschmerzen, syphil.	1	—	1	—	—	—
Knochengeschwüre	1	—	1	—	—	—
Kopferschütterung	1	—	1	—	—	—
Kopfgrind	1	—	1	—	—	—
Kopfschmerz, chronischer	5	2	2	1	—	—
Kopfwunde mit Gesichtsrose	1	1	—	—	—	—
Krämpfe	4	1	3	—	—	—
Krampfaderbruch	1	—	1	—	—	—
Lähmung	13	1	3	9	—	—
Leberleiden, acutes	2	2	—	—	—	—
Leberleiden, chronisches	2	—	1	—	1	—
Leistendrüsenanschwellungen	2	1	1	—	—	—
Luftröhrenschwindsucht	5	—	—	3	2	—
Lungenschwindsucht	11	—	3	1	7	—
Lymphgeschwulst	1	—	1	—	—	—

Digitized by Google

Krankheitsnamen	Zahl der Fälle	Geheilt	Gebessert	Ungeheilt	Gestorben	Bestand
Magenentzündung	1	1	—	—	—	—
Magenkrampf	4	2	2	—	—	—
Magenverhärtung	2	—	—	1	1	—
Masern	2	2	—	—	—	—
Menstruationsbeschwerden	9	1	8	—	—	—
Mercurialsiechthum	2	1	—	1	—	—
Morbus maculosus Werlh.	1	—	—	—	1	—
Necrose	4	—	3	—	1	—
Nervöse Fieber	18	13	1	—	4	—
Oberschenkelgeschwür	1	—	1	—	—	—
Oedem der Geschlechtstheile	1	1	—	—	—	—
Ozaena narium	1	—	—	1	—	—
Pocken	7	6	—	—	1	—
Quetschung	1	1	—	—	—	—
Rheumatisches Fieber	6	4	1	1	—	—
Rheumatismus, acuter	16	14	2	—	—	—
Rheumatismus, chronischer	19	16	—	3	—	—
Rötheln	1	1	—	—	—	—
Ruhr	2	2	—	—	—	—
Schlagfluss	1	—	—	—	1	—
Schlucksen, chronisches	1	—	—	1	—	—
Schwerhörigkeit	1	—	—	1	—	—
Speichelfluss, chronischer	1	1	—	—	—	—
Spondylarthrocace	1	—	—	1	—	—
Staar, grauer	1	—	—	1	—	—
Syphilis	37	18	13	5	—	1
Tabes nervosa	1	—	—	—	1	—
Tripper	11	9	2	—	—	—
Unterleibskrämpfe	6	6	—	—	—	—
Unterleibsleiden, chronische	25	8	11	4	1	1
Varicellen	3	3	—	—	—	—
Verstauchungen	2	2	—	—	—	—
Wassersucht	2	—	1	1	—	—
Wechselfieber	59	53	3	2	1	—
Summa	664	392	131	83	50	8

Digitized by Google

Specielle Beschreibung

der

einzelnen in der homöopathischen Heilanstalt zu Leipzig vom Januar 1833 bis ultimo September 1839 vorgekommenen Krankheitsfälle.

Amaurose.

G. W., Schuhmacher aus Neusorge bei Torgau, 26 Jahre alt, kräftiger Constitution, will als Kind immer gesund gewesen seyn, auch keinen Ausschlag gehabt haben und nur vor 8 Jahren 10 Wochen lang am Wechselfieber gelitten haben.

Nachdem Patient 2 Jahre lang Soldat war, den Vormittag gewöhnlich stark exerciren und sich dabei erhitzen, den übrigen Theil des Tages aber anhaltend als Compagnie-Schuhmacher meistens in einem zugigen Locale arbeiten musste, stellte sich Blödigkeit der Augen ein, die binnen ¾ Jahren so zunahm, dass er seine Geschäfte nicht mehr verrichten konnte und im Militair-Hospitale zu Halle ärztlich behandelt wurde, (Vesicatorien, Haarseile, Schwefelbäder, Abführmittel, Aderlass, Schröpfköpfe etc.) wobei das Leiden sich aber immer mehr verschlimmerte und der Kranke Mitte Febr. 1836 aus dem Hospital entlassen wurde.

Durch einen Verehrer der Homöopathie noch zu einem Versuch an das homöopathische Institut zu Leipzig gewiesen, ergab sich bei seiner Aufnahme den 30. May 1836 daselbst Folgendes:

Die Augen von bläulicher Farbe; die Pupillen stark erweitert, etwas schmutzig schwarz, aber noch ziemlich reizbar. — Die Sehkraft bedeutend geschwächt; Pat. sieht die Gegenstände nur in der Nähe und wie durch einen starken Flor oder Nebel; die Farben kann Pat. noch schwerer unterscheiden. — Bei geschlossenen Augen kommen ihm oft plötzlich Funken vor die Augen, die sich dann zu den Seiten hin zertheilen. — Zuweilen drückende ziehende Schmerzen um die Augen herum. — Beim Sonnenschein kann Pat. weniger,

Digitized by Google

im Abendlichte besser sehen. — Das Allgemeinbefinden sonst ganz gut.

Nachdem Pat. 5 Monate lang im Institute behandelt und ihm in den gehörigen Zwischenräumen mehre Gaben Puls., Bellad., Phosph. 12, Magnet, Causticum, Cali. carb., China*) gereicht worden waren, musste er auch hier, ohne nur einige Erleichterung zu erlangen, ungeheilt entlassen werden. Er blieb hierauf in demselben Zustand ohne alle ärztliche Hülfe, wurde dann in die Versorgungsanstalt nach Zeitz gebracht, aus der er nach fortgesetzten ärztlichen Bemühungen im Sommer 1839 geheilt entlassen wurde.

E. R. A. F., Schriftsetzer, 33 Jahre alt, etwas schlanken, sonst ziemlich kräftigen Körperbau's, überstand als Kind die gewöhnlichen exanthematischen Krankheiten; später litt er an Syphilis, wo er binnen 13 Tagen 86 Gran Calomel verbrauchte, das Leiden aber dabei verschwand. Vor 2 Jahren bekam er einen stark nässenden Flechtenausschlag an den Händen, der binnen 8 Wochen durch Plummersche Pulver, Mercurialeinreibungen und Vesicatorien auf den Ausschlag, behandelt und beseitigt wurde.

Seit ohngefähr ¼ Jahr bemerkte Pat. eine zunehmende Blödigkeit der Augen, so dass er in der letzten Zeit sein Geschäft oft nur mit Anstrengung verrichten konnte. Die Gegenstände erscheinen ihm wie durch starken Nebel und in den Dämmerungsstunden und im Dunkeln kann er noch am besten sehen. Die Pupillen noch ziemlich reizbar und von schmuzig schwarzer Farbe, die rechte etwas grösser, als die linke.

Zu diesen Augenleiden hatten sich in den letzten Tagen einige gastrische Beschwerden gesellt, die sich nach seiner Aufnahme, den 14. Jun. 1836, im Institute beim Gebrauch von Puls. 12 und 6 bald wieder verloren und nach 10wöchentlichem Aufenthalt im Institut, verliess Pat. durch den Gebrauch des mineralischen Magnetismus dasselbe, auch von seinen Augenleiden bedeutend gebessert.

Der 3. Fall betraf einen jungen Schulamtscandidat E. B. von kräftigem Körperbau, aber scróphulöser Constitution, der in seinen frühern Jahren häufig an Kopfschmerzen gelitten und nachdem er einige Wochen vorher periodisch Flimmern von silberfarbenen kleinen Flecken vor den Augen gehabt und sich in einem frisch geweissten sehr feuchten Logis aufgehalten hatte, den 22. Jan. 1835 plötzlich das Augenlicht auf ei-

*) Bei denjenigen Mitteln, wo keine Zahl der Verdünnung bemerkt, ist gewöhnlich die 30. Verdünnung und meist nur ein oder einige Mohnsaamen grosse Streukügelchen davon gegeben worden; hingegen wo die Verdünnung durch die Zahl angegeben, ist meist ein Tropfen derselben auf die Gabe gerechnet worden.

Digitized by Google

nige Minuten ganz verlor, das jedoch wieder soweit zurückkehrte, dass er Tag und Nacht, in der Dämmerung auch grössere Gegenstände noch erkennen konnte. Durch längere ärztliche Behandlung, vorzüglich Vesicatorien, Haarseil und Seidelbast, kehrte auf dem linken Auge die Sehkraft gänzlich und binnen einem Jahre, wo nichts gegen das Uebel mehr gethan wurde, auch auf dem rechten Auge allmählig zurück, so dass er gegen ein Jahr lang seine Stelle wieder bekleiden konnte. Im May 1837 wurde er plötzlich wieder der Sehkraft auf dem linken Auge beraubt, bis zum August desselben Jahres aber wieder hergestellt, doch schon auf dem 5 Stunden weit entfernten Nachhauseweg kehrte das Uebel in demselben Grade zurück und eine abermalige viermonatliche ärztliche Behandlung brachte nur momentane Besserung hervor, die aber bei dem spätern Aussetzen von allem Arzneilichen und dem Genuss vielen kalten Wassers zunahm.

Vor ohngefähr 4 Wochen legte sich Pat. dennoch auf Anrathen eines Arztes auf jede Schläfengegend ein Vesicator und darauf eine Salbe aus Strychnin, welches eine bedeutende Verschlimmerung des Leidens zur Folge hatte und weshalb der Kranke nun Hülfe in der Anstalt suchte.

Die Augen waren etwas stark gewölbt; die Iris grau grünlich; die Pupillen trübe und noch etwas reizbar; periodische Erscheinungen von Flecken von der Grösse eines Zolles im Durchmesser, die allmählig in kleine übergingen und verflogen; früher erschienen diese Flecken und Funken in einer mehr bläulichen Farbe, selbst bei geschlossenen Augen; beständiges Flimmern vor den Augen. Auf dem linken Auge hatte Pat. eine Erscheinung von einem anfänglich schwarzen, allmählig die Blutfarbe annehmenden, in aufrechter Stellung halbrunden, im Liegen ganz runden Gegenstand. Von dieser Erscheinung hing auch das bessere und schlechtere Sehen auf diesem Auge ab, indem dieselbe in ruhiger Haltung des Auges mehr auf einen kleinen Punkt zusammengedrängt und die Pupille von den Seiten herum weniger zu verdunkeln schien, dagegen bei Bewegungen des Auges sich mehr ausbreitete. Deshalb sah Pat. auf diesem Auge die Gegenstände von den Seiten des Auges noch etwas, dahingegen von der Mitte aus nur eine blutig feurige Erscheinung. Mit dem rechten Auge konnte Pat. die Gegenstände ziemlich deutlich erkennen, es war ihm nur als sehe er durch einen Flór, der vorzüglich in der Mitte der Pupille durch einen trüben Streifen verstärkt wurde; nur mit Mühe konnte er grosse Schrift mit diesem Auge erkennen. Schmerzen oder sonstige Beschwerden waren nicht an den Augen vorhanden, dagegen mitunter etwas Ohrensausen und an der rechten Halsseite ein Convolut von angeschwollenen, schmerzlosen Drüsen.

Digitized by Google

Pat. wurde vom 9. May bis 6. Jun. 1838 in der homöopathischen Heilanstalt behandelt, erhielt Bellad. 6 und 3 täglich, Con. mac. 6 und 3 täglich und Phosph. 6 ohne allen Erfolg.

J. G. V., ein Handarbeiter von vollsaftiger Körperconstitution, 38 Jahre alt, hatte als Knabe Krätze, die nach 3 Wochen durch äussere Mittel beseitigt worden war. Ohngefähr im 18. Lebensjahre litt er gegen ¼ Jahr an einer Art Nervenfieber, wobei ihm die ganzen Kopfhaare ausgingen und vor 5 Jahren bekam er, nachdem er den Tag vorher stark geschwitzt hatte, plötzlich eine vollkommene Lähmung des rechten Armes, die sich erst nach ohngefähr einem Jahre ganz wieder verloren hatte.

Ende Octbr. 1836 stellte sich ohne Vorboten oder eine auffallende Veranlassung plötzlich bei seiner Arbeit (an der Eisenbahn) zweimal hinter einander bedeutendes Blutbrechen ein. Er setzte darauf noch 3 Tage seine Arbeit bei heftigen Kopfschmerzen, Schwindel und allgemeiner Mattigkeit unter Anstrengungen fort, musste dann aber deshalb liegen bleiben und als er 2 Tage später eine Stunde Wegs zurückgelegt hatte, wurden diese Beschwerden äusserst heftig, so dass er nur mit grosser Mühe wieder nach Hause kommen konnte. Hier Abends angekommen liess er sich ohngefähr eine Obertasse Blut am linken Arme abzapfen, welches er jährlich aus Gewohnheit gemacht hatte. Er schlief darauf die Nacht ruhig, frei von Kopfschmerz, erwachte aber früh, des Augenlichtes ganz beraubt, welches unverändert, trotz der 42 wöchentlichen ärztlichen Behandlung im hiesigen Augeninstitute unverändert blieb.

Bei der Aufnahme des Kranken am 11. Jun. 1838 in der homöopathischen Heilanstalt ergab sich folgendes Krankheitsbild:

Die Augen ziemlich regelmässig gewölbt; die Iris von brauner Farbe; die Pupillen gross, erweitert, ihrer Zusammenziehungskraft fast ganz beraubt, etwas schmutzig schwarz; die Augen meist trocken, früh schwer beweglich und in den innern Winkeln Drücken verursachend. Auf dem linken Auge hatte Pat. noch einigen Schein, so dass er Tag und Nacht unterscheiden, auch grössere bewegliche Gegenstände vor die Augen gehalten, selbst die helle Mondscheibe, auch Kerzenlicht wahrnehmen konnte. Auf dem rechten Auge war jedoch jede Wahrnehmung verschwunden. Periodisch zeigten sich silberfarbene glänzende Erscheinungen vor dem linken Auge; mitunter ein dumpfes Ziehen über den linken Augenbraunbogen. Periodisch, vorzüglich wenn Pat. längere Zeit Ruhe genossen hatte, stellte sich eine aus dem Kreuze längs dem Rücken und Hinterkopf bis zum Wirbel heraufstei-

Digitized by Google

gende, laufende, kribbelnde Empfindung ein, die ihm dann einige Wärme im Kopfe verursachte und dann wieder verging, so dass das Ganze in 2 — 3 Minuten abgemacht war. Uebrigens waren alle Funktionen normal.

Der Kranke war ultimo Septbr. 1839 noch in der Anstalt, wo sein Uebel beim Gebrauch von Bellad., Pulsat., Con. mac., Hyoscy., Merc., Rhus, China, Phosph., Caust., Sulph., Nux vom., Silicea in kleinen und grössern Gaben und in den gehörigen Zwischenräumen, noch auf demselben Punkte, als bei seiner Aufnahme, stand.

Alle vier Fälle geben für die Sicherheit, oder wenigstens praktischere Brauchbarkeit der Homöopathie keinen Beweis, indem in keinem dieser Fälle eine Heilung oder Besserung erzielt wurde, obgleich in dem ersten und letzten Falle ziemlich lange Zeit dazu verwendet wurde. Im ersten, zweiten und dritten Falle war sogar eine günstige Einwirkung anderer Heilmethoden und im dritten Falle selbst die Thätigkeit der Naturheilkraft nicht zu verkennen.

Altersschwäche.

Unter dieser Benennung wird die Krankheit der am 5. Apr. 1834 in der Anstalt aufgenommenen 63 jährigen Wittwe J. C. C. angegeben. Sie hatte als Kind von 2 Jahren den Ansprung gehabt, 7 Mal geboren und selbst gestillt; die Menstruation war stets regelmässig geflossen und im 52. Lebensjahre ohne besondere Beschwerden cessirt. Von ihrem 24. Jahre an hatte sie an einer Art Magenkrampf gelitten, wogegen sie nie einen Arzt, sondern nur dann und wann Magentropfen brauchte. Seit 3 Jahren hatte sich der Magenkrampf verloren, dagegen aber bei Diätfehlern Erbrechen und Laxiren eingestellt, welches gewöhnlich 1 — 2 Tage lang anhielt.

Seit ½ Jahre hatte sich ein chronischer Durchfall eingestellt, wobei sie in der ersten Hälfte noch ihre Geschäfte, zwar mühsam, verrichten konnte, in der zweiten aber mehr liegen musste, vorzüglich war dies die letzten 14. Tage vor ihrer Aufnahme im Institute der Fall. Es erfolgte meist alle Stunden 1, 2 — 3 dünne, spärliche Stühle; vor denselben Knurren und Kollern im Bauche, viel Durst, der Appetit fehlte, sie konnte nur etwas Suppe geniessen, beim Genuss von Semmel und andern festen Speisen entstand Nagen in der Herzgrube. Grosse Schwäche, sie konnte nicht aufdauern, die Sprache aber kräftig und der Puls härtlich. Der Körperbau war mehr klein, die Constitution schwächlich, das Temperament etwas heiter, lebhaft, etwas cholerisch.

Gegen diese Beschwerden erhielt Pat. in den gehörigen Zwischenzeiten: China, Arsen. 18., Spir. nitr. dulc. gtt. j. in

Digitized by Google

℥jv. Wasser, Spir. vini camph. gtt. j., wieder Spir. nitr. dulc. gtt. j., China, Secale corn. Riechen, wieder Spir. vini camph. gtt. j., Arsen. Riechen, Arnica, Merc. sol., thierischen Magnetismus, Aconit., Calc. acet., Veratr., Dulcam. Riechen, Acid. phosph.; wobei jedoch von keinem Mittel eine reelle Einwirkung zu bemerken war, sondern die Schwäche zunahm und der Tod unter fortwährendem Sinken der Kräfte und Zunahme der obigen Beschwerden den 6. May 1834 erfolgte.

Obgleich dieser Fall weder der Homöopathie noch sonst einer Heilmethode zum Vorwurf angerechnet werden kann, so beweist derselbe doch wenigstens wieder, dass durch diese Behandlung auch nichts Besseres geleistet wurde.

Augenentzündung.

Von den 8 mit diesem Uebel behafteten und behandelten Patienten wurde einer in vier, ein zweiter in zwölf Tagen geheilt entlassen; die übrigen mussten 3, 4, 6, 9 Wochen in der Anstalt verweilen, ehe sie geheilt oder gebessert entlassen werden konnten.

Der erste Fall betraf einen Schlosser, welchem beim Arbeiten ein Stück Eisen gegen das rechte Auge und mehre kleine Stückchen in dasselbe gesprungen waren, worauf sich dasselbe gleich entzündet hatte. In der Anstalt nach einigen Stunden aufgenommen, wurde das Auge ganz in Thränen schwimmend gefunden, grosse Lichtscheu, die Conjunctiva mässig geröthet, die Augenlider, vorzüglich das obere stark geschwollen und geröthet; im obern Augenlid beim Schliessen und Oeffnen, Stechen wie mit Stecknadeln, oder von Sand darin; stechender Schmerz im Augenbraunrande; zwischen der Cornea und dem innern Augenwinkel in dem Augapfel eine gegen ¼ Zoll lange und ⅛ Zoll breite ungleiche Vertiefung in den Häuten desselben, aus welchen noch mehrere kleine Stückchen Hammerschlag entfernt wurden. Abwechselnd Frost und Hitze, der Puls etwas voll, sonst normal.

Den ersten Tag eine Gabe Aconit., äusserlich Wasserumschläge; den 2. — 6. Tag Arnica 6 und äusserlich Umschläge aus Tinct. Arnicae gtt. v. in Aqu. font. ℥jv. Dabei nahm die Entzündung und der Schmerz ab, die Wunde wurde kleiner und den 4. Tag ging Pat. wieder an sein Geschäft.

Drei Fälle betrafen Schriftsetzer, die schon mehrmals an ähnlichen Uebeln gelitten hatten und bei denen dasselbe theils durch allöopathische Hülfe, theils von selbst in eben so kurzem oder noch kürzerm Zeitraum beseitigt worden war. Die angewendeten Mittel waren Bellad. 12, 18 und 30, Hep. sulph., Sulph. 12, T. sulph., Euphras. gtt. v. in Aqu. ℥jj. Früh und Abends 5 Tropfen.

Digitized by Google

Bei einem vierten Schriftsetzer war nach einer Erkältung ein entzündlicher Zustand der Conjunctiva beider Augen entstanden, der nach 12tägigem Aufenthalt in der Anstalt, bei einer Gabe Bellad. 30, verschwand.

In einem 6. Falle war das Leiden syphilitischer Natur, wogegen Acon. 6, Merc. sol. 1, 3, Bellad. 6, Merc. sol. 1, Euphras. 1 und Puls. 6 angewendet wurde und das Leiden binnen 3 Wochen so weit verschwand, dass er wieder seinem Geschäft nachgehen konnte.

Der 7. und 8. Fall waren chronischer Natur; der eine mit Flechten complicirt, der andere mit fehlerhafter Menstruation verbunden. Es wurden Bellad., Hep. sulph., Euphras., Sulph., Calc. carb., Puls., Aconit. und Arsen. angewendet und die Patienten binnen 6 und 9 Wochen gebessert entlassen, ohne dass man jedoch von einem oder dem andern Mittel eine bestimmte Einwirkung annehmen konnte.

Augenleiden.

Unter den 5 in der Anstalt aufgenommenen andern Augenkranken befand sich eine am Staphylom beider Augen leidende Frau Sch., wogegen die 5monatliche Behandlung mit Sulph., Silicea, Euphras., Nigella, Con. mac., Caust. und Bellad. nichts half.

Eine 54jährige Bauersfrau R. P., litt schon seit längerer Zeit an periodischer Röthe und Geschwulst der Augenlider, vorzüglich der untern, mit grosser Lichtscheu, häufigem Thränen der Augen, Drücken wie von Sand in denselben, Stechen und Reissen im Kopfe, vorzüglich im Hinterkopfe; auch die Conjunctiva des rechten Auges diesmal geröthet und seit längerer Zeit auf der äussern Seite des rechten Auges ein Hanfsamen grosser weisser Fleck. Verschiedenartiger ärztlicher Beistand hatte die vermehrt aufgetretenen Beschwerden jedesmal wieder gemindert und auch diesmal konnte sie nach 4wöchentlichem Aufenthalte im Institute, beim Gebrauch einer Gabe Sulph. gebessert entlassen werden.

Ein 29jähriger Tischlergeselle G. R., der früher Krätze gehabt hatte, die bald durch Schwefelbäder beseitigt worden war, litt schon seit mehren Jahren an Blödigkeit der Augen, wozu sich in der letzten Zeit eine brennend schmerzhafte Röthe der untern Augenlider mit periodischer Abschuppung derselben gesellte.

Beim Gebrauch von Hep. sulph. 3 und Merc. viv. 3 hatte sich das Leiden binnen 4 Wochen um etwas Weniges gebessert.

Ein 20jähriges kräftiges Landmädchen J. F. E. B., litt seit 8 Tagen an einer bedeutenden Entzündung der Conjunctiva des rechten Auges, wozu sich in den letzten Tagen am

Digitized by Google

untern Rande der Cornea eine Stecknadelkopfgrosse etwas vertiefte Stelle, eine kleinere etwas mehr nach unten und rechts in der Conjunctiva gebildet hatte. Häufige Schleimabsonderung zwischen den Lidern und nächtliches Zukleben derselben. Häufiges Thränen. Die Pupille erschien etwas getrübt und die Gegenstände erschienen ihr beim Sehen darauf, wie durch einen Nebel auf diesem Auge. Drücken im Auge und stechende Schmerzen in der rechten Stirnhälfte.

Gegen diese Beschwerden wurde die Kranke 8 Tage lang in der Anstalt behandelt, wo ihr Aconit. und Hep. sulph. gereicht, der Zustand aber nicht gebessert, dann aber im Jacobsspital geheilt wurde.

Der 5. Fall betraf einen 25jährigen Handarbeiter G. H., welcher bei der Aufnahme in der Anstalt bereits ½ Jahr lang an einer bedeutenden Augenliderentzündung litt, wobei zugleich die Cornea beider Augen sehr aufgelockert und getrübt war, auch die Albuginea des rechten Auges vorzüglich wie injicirt. Scharfes Thränen der Augen und Beissen in den äussern Winkeln, gegen das Licht sehr empfindlich und Drücken im Innern der Augen verursachend, früh zugeklebt, die Gegenstände nur undeutlich erkennend, wie in einen Nebel gehüllt. Gegen diese Beschwerden bekam er Acon., Hep. sulph., Euphras., Aconit., Sulph., Aconit., Clemat., Graph., Euphras. und Bellad., worauf sich im Ganzen nichts Wesentliches geändert hatte; später stellte sich ohne nachweisliche Veranlassung ein nervöser fieberhafter Zustand ein, gegen welchen ihm Aconit., Nigella, Dulcam., Puls., Rhus, Acid. phosph., Camph., Coccul., Acid. mur., Phosph., Bryon., Camph., Op., Bellad., Spir. nitr. dulc., Tart. emet., Stramon., Moschus, Hyoscy., Bellad., Sulph., Arsen. ohne alle Einwirkung gegeben wurde, da der Kranke binnen 8 Tagen dem Tode unterlag, nachdem er im Ganzen 14 Wochen lang in der Anstalt gewesen war.

Ausschlag (Krätze).

Von den 22 an Ausschlag oder Krätze angeführten Fällen, waren drei von so unbedeutender Art, dass das Leiden wohl kaum für wirkliche Scabies angenommen werden konnte, und die Patienten beim Gebrauch von Sulph. 30, 12 und T. sulph. auch binnen 3 und 4 Wochen geheilt entlassen wurden. Von den zwei gebessert entlassenen Patienten wurde der eine 4 Wochen mit Sulph. 30, 12 und 3, der andere 5 Wochen mit Sulph. 12, 3, Squill. 18 und Psorin 6 behandelt. Der als ungeheilt aufgeführte Fall betraf einen 20 jährigen kräftigen Mann, der schon seit dem 5. Lebensjahre, nach schnell durch äussere Mittel beseitigter Krätze, an einem theils aus kleinen Blüthchen, theils aus Schorfen bestehenden, in der Wärme

Digitized by Google

heftig juckenden und zeither verschiedenen ärztlichen Behandlungen hartnäckig widerstehenden Ausschlag litt. Nachdem er zwar nur 8 Tage in der Anstalt selbst war, wurde er über ein Jahr lang poliklinisch durch Sulph. 30, 12, 3, Carb. veg. 12, 6, Sep., Silic., Caust., Hep. sulph., Con. mac., Rhus, Mezer., Dulcam., Psorin, Merc., Arsen., Laches., Zinc. ohne Erfolg behandelt.

Von den übrigen 16 Patienten wurden nur noch drei mit den gewöhnlichen kleinen Gaben Sulph. 30, 12, 3 oder T. sulph. beim Gebrauch von Waschungen aus schwarzer Seife behandelt, wobei zwei binnen 10 und 12 Wochen geheilt entlassen wurden, der dritte beim Nebengebrauch von Wasserbädern nach 3 Wochen gebessert noch in Bestand blieb. Die übrigen 13 Fälle wurden theils von Anfang, theils nachdem die gewöhnlichen kleinen Gaben erfolglos angewendet worden waren, mit grössern Gaben Sulphur, 10 — 20 Gran mit 100 Gran Milchzucker verrieben und davon dreimal täglich eine Messerspitze genommen, behandelt, wobei auch in 12 Fällen nach ohngefähr 14tägiger innerlicher Anwendung des Schwefels, auch äusserlich derselbe in einer Mischung aus $\mathfrak{Z}\beta$ Schwefel auf $\mathfrak{Z}\beta$ Schweinefett gebraucht wurde. Nur im 13. Falle, wo bereits ein Rückschreiten des Ausschlages, durch die bis zu seiner Aufnahme in der Anstalt angewendeten innern und äussern allöopathischen Mittel, zugegen war, wurde der Schwefel nur in der oben angegebenen Form innerlich gegeben und der Kranke nach 2 Wochen vom Ausschlag befreit aus der Anstalt entlassen. Bei den übrigen Fällen dauerte die Kur aber 4, 5, 6, 10, 12 und 13 Wochen.

Abzehrung.

Der unter dieser Rubrik aufgeführte Todesfall betraf eine 58 jährige Handarbeitersfrau S. B., die bereits im letzten Stadium der Lungenschwindsucht, ganz abgezehrt und entkräftet aufgenommen wurde und am 10. Tage plötzlich verschied, nachdem Chin., Arsen., Acid phosph. und Bryon. ohne alle Einwirkung angewendet worden waren.

Bauchwassersucht.

Bei einem 34jährigen Dienstmädchen S. K. hatten sich nach Wegbleiben der Menstruation periodische Schmerzen in der Tiefe des Unterleibes und nach und nach eine bedeutende Geschwulst des Unterleibes, in der letzten Zeit auch der Beine eingestellt, die sich durch die äussere Untersuchung mehr für einen Hydrops saccatus zu erkennen gab. — Arsen., Bryon., Helleb., Sulph., Caust. brachten keine Veränderung

Digitized by Google

in den Leiden hervor. Beim Gebrauch von Wildungen und später Pyrmonter-Mineralbrunnen wurde die Urinabsonderung reichlicher und die Geschwulst nahm etwas ab; so wurde sie nach 15wöchentlicher Behandlung in der Anstalt, etwas gebessert entlassen, konnte aber nur kurze Zeit ihren Dienst wieder verrichten und starb ein Jahr später an denselben Beschwerden.

Bleikolik.

Ein Maurer J. G. H., 26 Jahr alt, von ziemlich kräftiger Constitution, der sich in der letzten Zeit viel mit Bleiweissreibungen beschäftigt und schon 8 Tage vorher Uebelkeit und Appetitmangel geklagt hatte, bekam unter Zunahme dieser Beschwerden heftige Leibschmerzen, einige Mal bitteres wässeriges Erbrechen, ängstliches Stöhnen wegen heftigen Schmerz in der Nabelgegend, welcher mehr eingezogen war, Schwere im Kopf, viel Durst, saures Aufstossen, Schauder mit Hitze wechselnd, der Puls etwas härtlich. Vor einem ¼ Jahre hatte Pat. einige Tage lang an ähnlichen Beschwerden gelitten, wovon er ohne ärztliche Hülfe genas. Diesmal wurde er mit Acon., Op. 6, Nux vom. und Op. 6 in Wasser, Nux vom. und Alum., ausser Hafergrützschleim zum Getränk, in der Anstalt vom 15. — 24. Septbr. behandelt und geheilt entlassen.

Ein 41jähriger Handarbeiter J. F. R., der seit 4 Jahren sich viel mit Bleiweissanstreichen beschäftigte und schon zweimal während dieser Zeit an Bleikolik gelitten hatte, war seit 8 Tagen wieder von heftig greifenden, raffenden Schmerzen im ganzen Ueterleibe befallen worden, so dass er sich zusammenkrümmen und schreien musste. Dabei Uebelkeit, mitunter auch spärliches, schleimiges Erbrechen; öfteres Luftaufstossen; Einwärtsziehen des Unterleibes mit heraufsteigendem süsslichen Geschmack; der Stuhlgang fehlte 8 Tage, die Zunge stark gelblich weiss belegt, der Durst vermehrt, der Puls langsam, Ziehen und grosse Schwäche in den Gliedern. — Von diesen Beschwerden wurde er binnen 2 Wochen beim Gebrauch von Op. 3 und Nux vom. 12 und 3 in Wasser alle 2 — 4 Stunden genommen, so wie Hafergrützschleim zum Getränk und einige Klystiere davon, befreit.

Ein Vierteljahr später wurde dasselbe Subjekt von den nämlichen Beschwerden befallen und auf dieselbe Weise und in derselben Zeit hergestellt.

Ein Lackirer Ch. M., der sich schon längere Zeit mit Anstreichen von Bleiweissfarbe auf einem Landgute beschäftigt und seit 10 Wochen periodisch an hartnäckiger Stuhlverstopfung und heftigen Unterleibsschmerzen gelitten hatte, davon aber jedesmal bald durch allöopathische Aerzte befreit wor-

Digitized by Google

den war, klagte nur seit 8 Tagen über heftig brennende Schmerzen in den Extremitäten, mit periodischem Schneiden, vorzüglich in den Gelenken, die ihn zum Wimmern und Schreien nöthigten, in der Wärme am schlimmsten, beim Bewegen der Glieder aber erleichtert wurden. Dabei Stechen in der Lebergegend; quer über den Oberbauch Brennen; der Unterleib mehr eingezogen, auch an einzelnen andern Stellen schmerzhaft; häufiges vergebliches Drängen zum Stuhle; öfteres Kollern im Leibe; öfteren und vermehrten Harnabgang; der Stuhlgang setzte 4 — 6 Tage aus und war den Tag vor seiner Aufnahme in der Anstalt hart aus zusammenhängenden Knoten bestehend erfolgt. — Nach einer 8wöchentlichen Behandlung in der Anstalt, mit Op., Nux vom., Op., Alum. 30, 18, Nux vom., Rhus, Caust. und Rhad. trat allmählige Besserung ein, so dass er als geheilt wieder an sein Geschäft gehen konnte.

Der 5. und 6. Fall betraf ein und dieselbe Person, einen 51jährigen Schriftgiesser J. G. M., der zwei Mal in der Anstalt bei einer durch seine Beschäftigung herbeigeführten Bleikolik Hülfe suchte und ausser den gewöhnlichen schmerzhaften Beschwerden im Unterleibe und der hartnäckigen Stuhlverstopfung, auch wie im vorigen Falle an Schmerzen in den Extremitäten litt. — Das erste Mal wurde er nach 7 Wochen, beim Gebrauch von Op. 3, Nux vom., Platin., Op. 3 und Nux vom., geheilt entlassen. Das zweite Mal bedurfte es aber 8 Wochen beim Gebrauch von Nux vom. 12, 6, China 12, Platin. 3 und T. sulph, ehe er gebessert die Anstalt verlassen konnte.

Blutbrechen.

Ein 21jähriges Dienstmädchen F. Ch. G., von etwas schwächlicher Constitution, war ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten nie bedeutend krank, litt aber häufig an Kopfschmerzen. Seit ihrem 17. Lebensjahre war sie regelmässig menstruirt. Seit 9 Tagen fühlte sie sich unwohl, hatte heftiges Kopfreissen, Uebelkeit, einigemal Erbrechen, ohnmachtartige Anfälle, Schwindel, grosse Schwäche, pochende Kopfschmerzen; 3 — 4 tägige Stuhlverstopfung und drückende Schmerzen in der Herzgrube. Nachdem dagegen ärztlich verfahren, auch Blutegel in die Herzgrube gelegt worden waren, bekam sie 2 Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt unter anhaltendem heftigem Gähnen einen starken Anfall von Blutbrechen, welches unter Ohnmachtsanfällen bis dahin noch dreimal repetirte. Bei sehr fahlem, kachektischem Ansehen klagte sie über heftiges Pochen im Kopfe, das gewöhnlich durch mehrmalige starke Rucke und Klopfen in der Brust entstand

Digitized by Google

und mit etwas Gesichtshitze verbunden war. Dabei Klingen und Schellen vor den Ohren, beim Aufrichten wurde ihr gleich schwindlig, drehend und schwarz vor den Augen; verstärkter Herzschlag; Drücken in der Herzgrube; öfters tiefe, ängstliche Athemstösse; Unruhe im Körper, sie musste öfters die Glieder hin und her werfen; öfteres vergebliches Drängen zum Stuhle; wenig Appetit; viel Durst; der Puls hart, unregelmässig, beim 5., 6. Schlage aussetzend; sehr schwach und hinfällig; bei ihrer Aufnahme in der Anstalt einmaliges Erbrechen von Schleim und Speisen. — Es wurde der Kranken eine Emulsion, aus einigen bittern Mandeln bereitet, anfänglich alle 2 Stunden ein Esslöffel voll, später seltner und die ersten Tage kalte Wasserumschläge auf Kopf und Herzgrube verordnet, wobei die Beschwerden allmählig schwiegen, kein Blutbrechen wieder erfolgte und sie nach 6wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt gesund ihren Dienst wieder verrichten konnte.

Blutharnen.

Ein 24jähriger Buchdrucker, von kräftiger Constitution, der öfters an Kreuzschmerzen gelitten und sich einige Tage vorher einer Erkältung ausgesetzt hatte, wurde wegen bereits schon zwei Tage stattfindenden öftern Drängens und Brennens beim Harnen längs der Harnröhre in der Anstalt aufgenommen, wo der oft nur tropfenweise abgehende Harn von blutig rother Farbe erschien und beim Druck auf die etwas angespannte Blasengegend dumpfer Schmerz entstand. — Nach dem Gebrauch von Puls. 12., Cantharid. und Sulph. bei Anwendung von warmen Tüchern auf die Blasengegend und Hafergrützabkochung als Getränk, verloren sich die Beschwerden bald, und am 12. Tage nach der Aufnahme konnte Pat. gesund entlassen werden.

Bluthusten.

Ein 24jähriges Dienstmädchen, die ausser den Masern in den Kinderjahren bis vor 2 Jahren, wo sie an einer Brust- und Leberentzündung gelitten haben will, gesund und stets regelmässig menstruirt war. Seit jenen entzündlichen Leiden trat periodisch ein stechender Schmerz in der linken Brustseite, Kopfschmerz, Nasenbluten und trockner Husten ein, welches in den letzten Tagen wieder vermehrt der Fall war und wozu sich nach einem gestern gemachten kleinen Spaziergang unter vorherigem Röcheln in der Brust und Husten häufiger mit Schleim vermischter Blutauswurf gesellte, der bis zum Morgen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt fortdauerte, dort aber nicht wieder erschien. Sie klagte nur noch

Digitized by Google

über Stechen beim Tiefathmen in der Lebergegend, Beklemmung in der Brust, Appetitmangel, vermehrten Durst, bittern Geschmack und Aufstossen, Stechen in der linken Schläfengegend, unruhigen Schlaf; hatte etwas vollen Puls, viel Schweiss und etwas weissbelegte Zunge. — Die Kranke erhielt Arnica, Cham., Nux vom., Acsnit. und Bryon. — Es trat noch einigemal Nasenbluten ein, einige der Beschwerden verloren sich ganz, andere verminderten sich, und so verliess die Kranke am 16. Tage die Anstalt.

Brechdurchfall.

Ein gewöhnlicher Fall bei einem sonst gesunden jungen Manne, R. J. F., gegen den Pulsat. gegeben und der Kranke nach 11 Tagen gesund entlassen wurde.

Brustkrebs.

Eine 28jährige Frau, M. L., von etwas zartem Körperbau, 4 Jahre verheirathet, nicht geboren, hatte in den spätern Kinderjahren öfters eine entzündete geschwollene Nase und Oberlippen, so wie Blüthen im Gesicht; in den Mädchenjahren bis in die ersten Jahre ihrer Verheirathung, später seltner, bekam sie öfters flache Geschwürchen mit entzündetem Umkreis an verschiedenen Stellen der innern Mundhöhle. Vom 14. Jahre an stellten sich periodisch zu 4, 6 — 8 Wochen krampfhafte, zusammenziehende Schmerzen im Unterleibe ein, wogegen ärztliche Hülfe ohne Erfolg angewendet wurde, nach dem Gebrauch einer Mixtur aus rothem Wein, Myrrhen, Sonnenthau und Safran aber sich verloren, nachdem hierauf die Menstruation, wie Fleischwasser aussehend und nur zwei Tage spärlich fliessend, eintrat. Dieser Ausfluss erfolgte in der ersten Zeit alle 4 Wochen regelmässig, seit länger als einem Jahre wurde er unregelmässig und im letzten Vierteljahre erschien er gar nicht wieder.

Vor 2 Jahren bemerkte Pat. zuerst an der linken Brust eine Taubenei grosse, hin und her schiebbare Verhärtung, die immer grösser wurde, so dass sie in einem Zeitraume von einem Jahre die ganze Brust einnahm und roth, bläulich und schmerzhaft wurde. Später bildeten sich einzelne kleine Geschwülste um die Hauptgeschwulst und setzten sich immer wieder fest an dieselbe bis zur Achselhöhle herum an. Auf diese Weise bildete die linke Brust bei ihrer Aufnahme in der Anstalt einen ziemlich vergrösserten harten, ungleichen Klumpen, von bläulichrother Farbe, an einzelnen Stellen glänzend, an andern mit Schuppen bedeckt, und seit 10 Tagen waren auch einige oberflächliche Geschwüre in der Mitte der Brust entstanden. Aus der Brustwarze floss schon seit langer Zeit

Digitized by Google

periodisch etwas gelbliche oder bräunliche Flüssigkeit, und seit 4 Wochen bemerkte Pat. auch in der rechten Brust eine Hühnereigrosse Geschwulst. In der linken Brust ein Gefühl von Schwere und Spannen, periodisch mit Brennen und flüchtigem Stechen an verschiedenen Stellen. Der linke Oberarm etwas geschwollen. Der Schlaf unruhig; etwas Schweiss und mitunter gereizten Puls.

Die Kranke wurde 15 Wochen in der Anstalt behandelt, nachdem dies längere Zeit vorher auf andere Weise geschehen war, wo ihr Arsen. 18., Eupion 3, Acon. 6, Arsen. 18., Carb. anim. 18., Merc. sol. 6., Arsen. 12., Eupion 3., Bellad. 6., T. sulph., Bellad. 6., Arsen. 6. und wieder Bellad. 6. gereicht wurden. Das Lokalleiden blieb dabei anscheinend dasselbe, das Allgemeinbefinden war ziemlich gut, und so verliess sie die Anstalt, um einen Besuch bei den Ihrigen zu machen. Dort tritt bald eine sehr heftige Blutung aus den Brustgeschwüren ein, die die äusserste Erschöpfung und 6 Wochen darauf den Tod zur Folge hatte.

Brustleiden, acute.

C. E., Dienstmädchen, 25 Jahr alt, ziemlich kräftiger Constitution, hatte sich einer Erkältung ausgesetzt und bekam bald darauf Frost, Zerschlagenheit der Glieder, konnte nicht aufdauern, Stechen in der linken Brusthälfte und Drücken in der Herzgrube, wogegen ihr schon Acon. und Bryon. gegeben worden waren, der Zustand sich auch erst etwas besserte, dann aber wieder verschlimmerte, so dass die Kranke 4 Tage später in der Anstalt aufgenommen, Folgendes klagte: Reissende Schmerzen im Vorderkopfe, Schwindel beim Aufrichten, es war ihr in der Brust wie zu voll, sie konnte nur schwer athmen, vorzüglich die linke Seite einnehmend; mässiger trockner Husten mit Beengungsschmerz in der Brust; wenig Appetit, bitterer Geschmack, zuweilen Uebelkeit, Vollheit im Oberbauche, vermehrten Durst, der Stuhlgang fehlte mehre Tage und war hart, die Menstruation regelmässig, grosse Mattigkeit, vermehrte Hitze, mitunter Schweiss, der Puls wenig gereizt. — Dieser Zustand gestaltete sich in den nächsten Tagen zu einem gewöhnlichen dreitägigen Wechselfieber, welches seine Anfälle allmählig verminderte, so dass die Kranke nach 4 Wochen, beim Gebrauch von Arsen., Sulph., Natr. mur., Arsen., Sulph. und Nux vom., die Anstalt gesund verlassen konnte.

A. B., Schuhmachergeselle, 33 Jahr alt, litt von Jugend auf häufig an Blähungsbeschwerden, und im Verlauf des letzten Jahres zweimal am Krätzausschlag. Seit 4 — 5 Tagen, wo er sich einer Erkältung ausgesetzt hatte, fühlte er sich

Digitized by Google

unwohl, und klagte bei seiner Aufnahme in der Anstalt: kurzen Husten, zeither mit schleimigem, und mit Blut vermischtem Auswurf; stechende Schmerzen quer über die Brust und in das linke Hypochondrium herabziehend, vorzüglich beim Husten; die linke Seitenlage erschwert; wenig Appetit; widerlicher bitterer Geschmack, übelschmeckendes Aufstossen, aussetzenden harten Stuhlgang, Blähungsauftreibung und schmerzhafte Bewegungen im Leibe, häufige Kreuzschmerzen, schwindlig und schwer im Kopfe, weissliche Zunge, gelbe Gesichtsfarbe, häufiges Frösteln, etwas schnellen Pulsschlag, allgemeines Mattigkeitsgefühl. — Der Kranke erhielt: Acon. 12, Nux vom. 12, Bryon. 12, Dulcam. 18, Arnic. 6 und China 6, wobei die Besserung allmählig ohne auffallenden Effekt des einen oder andern Mittels eintrat, so dass er nach 4 Wochen die Anstalt als geheilt verlassen konnte.

W. H., Markthelfer, 22 Jahr, mittlere Körperconstitution, wollte ausser einigen Kinderkrankheiten nie bedeutend krank gewesen sein, auch keinen Ausschlag gehabt haben. Seit 4 Tagen unwohl, wo fieberhafte Beschwerden, Brststechen und Husten mit blutigem Auswurf zugegen waren, und wogegen bereits Majoranthee mit einiger Erleichterung gebraucht wurde. In der Anstalt aufgenommen ergab sich: öfteres kurzes, locker klingendes Husteln, reichlicher Schleimauswurf, kurzer Athem mit Schleimräuspern in den Luftwegen; beim Tiefathmen und Husten Stechen in der Mitte der Brust, zwischen den Schultern und im Kreuze; Schwindel beim Aufrichten; wenig Appetit, viel Durst, etwas trockne weissbelegte Zunge; in den letzten 24 Stunden 2 dünne Stühle, Zerschlagenheit im ganzen Körper; mässig schneller, mehr kleiner Pulsschlag. — Der Kranke erhielt Acon., Arnic. und Nigella, wobei die Besserung allmählig, unter noch einigen dünnen Stühlen, so weit fortschritt, dass er die Anstalt nach 3 Wochen als geheilt verlassen konnte.

F. R. H., Dienstmädchen, 25 Jahr alt, von ziemlich kräftiger Körperconstitution, litt von ihrem 14. — 21. Jahre an Knochengeschwüren und später öfters an katarrhalischen Halsbeschwerden. — Seit 8 Tagen fühlte sie sich wieder unwohl; Halsschmerzen, Husten mit Brststechen fand sich ein, welches immer schlimmer wurde, so dass sie ihren Dienst nicht mehr verrichten konnte und in der Anstalt aufgenommen, Folgendes klagte: drückenden, herauspressenden Stirnschmerz; schwindlig, schwarz vor den Augen, Trockenheit im Munde; rauhe heisere Sprache, Stechen im Halse beim Schlucken und Husten; häufigen, trocknen, scharfklingenden Husten mit Stechen in der Mitte der Brust; Tiefathmen vermehrt den stechenden Schmerz in der Brust; häufiges Frösteln, Schwere der Beine, allgemeine Mattigkeit. Stuhlgang, Menstruation

Digitized by Google

und Puls waren regelmässig. — Unter allmähliger Abnahme der Beschwerden, beim Gebrauch von Acon. 24., Bryon. 18. 24. und Nux vom. 18, konnte die Kranke nach 2 Wochen als geheilt entlassen werden.

R. K., Goldarbeiterlehrling, 17 Jahr alt, litt schon in frühern Jahren an abwechselnden Brustbeschwerden, die im Verlauf der letzten Woche besonders heftig unter folgenden Zeichen hervortraten: drückender Schmerz mitten in der Brust, durch Trinken von kaltem Wasser etwas gelindert; stechende Schmerzen an derselben Stelle beim Tiefathmen, manchmal auch beim Sprechen; durch Gehen und andere Bewegungen wurde der Schmerz schlimmer und oft so arg, dass er sich ganz ruhig verhalten musste; der Appetit und Stuhlgang gut, der Schlaf mit ängstlichen Träumen verbunden, der Puls etwas voll. — Nach 6wöchentlicher Behandlung in der Anstalt mit Nux vom., Acon , Arnic., Acon., Bryon., Sulph. und Spig. wurde der Kranke von seinen Beschwerden gebessert entlassen, es kehrte aber bald ein Rückfall zurück, von dem er durch Aderlass und andere Mittel hergestellt wurde.

A. K., Dienstmädchen, 23 Jahr alt, vollsaftige Körperconstitution, regelmässig menstruirt, zur Zeit im 6. Monat schwanger, will früher nie krank gewesen sein, seit einem Jahre periodisch aber am Magenkrampf gelitten haben. In den beiden letzten Tagen war derselbe wieder mit Erbrechen zugegen, bei ihrer Aufnahme in der Anstalt klagte sie aber über: heftige Kopfschmerzen, als wolle alles zur Stirn heraus, beim Aufrichten Schwindel, dann und wann etwas Husten, beschwerliches Athmen, Stechen in der linken Brusthälfte beim Husten, Tiefathmen und lautem Sprechen; die Sprache fällt ihm schwer, wenig Appetit, bitterlichen Geschmack, vermehrten Durst, weissbelegte Zunge, vermehrtes Hitzegefühl; matt, zerschlagen in den Gliedern; Stuhlgang fehlte 3 Tage; schnellen Puls, rothes Gesicht. — Beim Gebrauch von Acon. 12. und Nux vom. 12. verloren sich diese Beschwerden binnen 8 Tagen, wo sie als geheilt entlassen wurde.

C. M., Kutscher, 35 Jahr alt, kräftige robuste Körperconstitution, war früher nie bedeutend krank und 13 Jahre Soldat. Seit 8 Tagen unwohl: die Glieder zerschlagen, Husten, Brustschmerz, kein Appetit; was bis zu seiner Aufnahme in der Anstalt schlimmer wurde, so dass er liegen bleiben musste. — Sehr rothes Gesicht, wässerige geröthete Augen, schmerzhaftes Rumoren und Klopfen im Kopfe mit Schwindel, häufigen kurzen Husten mit Stechen in der Mitte der Brust, das Athmen beengt, kein Appetit, viel Durst, wenig weissbelegte Zunge, Stuhlgang fehlte 2 Tage, der Puls etwas voll und schnell, die Haut heiss, die Glieder zerschlagen und Mattigkeit des ganzen Körpers. — Schon die nächste Nacht

Digitized by Google

war reichlicher Schweiss eingetreten, und damit Verminderung aller Beschwerden, die sich im Verlauf von 8 Tagen, beim Gebrauch von Acon. 18., Bryon. 18. 12 und Dulc. 6, ganz verloren, so dass Pat. entlassen werden konnte.

F. M., Schuhmachergeselle, 29 Jahr alt, vollsaftige Körperconstitution, war früher immer gesund; vor 2 Jahren litt er am Wechselfieber und später an Krätze. Seit 8 Tagen unwohl: periodisch Frost, Kopfschmerz und Husten, welche Beschwerden seit gestern so schlimm wurden, dass er sein Geschäft nicht mehr verrichten konnte, und bei seiner Aufnahme in der Anstalt ergab sich: heftig drückender Kopfschmerz, der vorzüglich beim Husten heftig wurde, mit Gefühl, als solle der Kopf dabei zerspringen; schwindlig beim Aufsein; heftiger Husten mit schleimigem Auswurf; quer über den Unterleib stechende Schmerzen beim Husten; das Athmen wenig erschwert; Ziehen und Kältegefühl in den Armen, kein Appetit, vermehrter Durst, Trockenheit im Munde, übler Geschmack, gelblich belegte Zunge, Brausen vor den Ohren, schneller Puls. — Dieser Zustand verlor sich unter allmähliger Verminderung der Beschwerden beim Gebrauch von Bryon. 6., Acon. 12, Bryon. 12., China 12., Nux vom. 12, Puls. 12, Cham. 3., binnen 5wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt.

E. Sch., Dienstmädchen, 15 Jahr alt, mittlerer Körperconstitution, war ausser einigen kleinen fieberhaften Beschwerden früher noch nicht bedeutend krank, vor ¾ Jahren trat die Menstruation zum ersten Male ein, repetirte dann noch einigemal, war aber dann seit ½ Jahre nicht wieder erschienen. — Vor 2 Tagen hatte sich Abends starker Frost mit nachfolgender Hitze und Kopfschmerz eingestellt, zu dem sich den folgenden Tag Brustschmerz und Husten mit Blut vermischtem Auswurf gesellt hatte, so dass sie nicht mehr aufdauern konnte. Vor ihrer Aufnahme in der Anstalt Abends hatte sie denselben Nachmittag starkes Nasenbluten gehabt und darauf schon etwas Erleichterung bekommen. Sie klagte jedoch zuweilen noch über: etwas stechenden Stirnschmerz, Stechen in der rechten Brusthälfte, das durch Tiefathmen und Husten vermehrt wurde, hatte sehr kurzen schnellen Athem mit Schleimräuspern in der Brust, kurzen Husten mit etwas schleimigem ohne Blut gemischtem Auswurf, keinen Appetit, viel Durst, Hitzegefühl im Körper, trockne Haut, allgemeines Mattigkeitsgefühl, erschwerte rechte Seitenlage, Zerschlagenheit der Glieder, schnellen kleinen Puls. — Die Kranke erhielt Acon., Bryon., Nigella, und verliess am 15. Tage der Behandlung ziemlich von ihren Beschwerden befreit, als geheilt die Anstalt.

F. W. Sch., Maurer, 48 Jahr alt, kräftige vollsaftige Körperconstitution, litt im Jahre 1810 am Wechselfieber und 1815 an Krätzausschlag, sonst erinnerte er sich nicht, bedeutend

Digitized by Google

krank gewesen zu sein, — Vor einigen Tagen hatte sich Pat. beim Aufwinden eines Hauses sehr angestrengt und klagte seitdem über heftig stechenden Schmerz in der ganzen Brust, vorzüglich aber in der rechten Hälfte mit kurzem beklommenen Athem, etwas trocknen Husten, Mangel an Schlaf und Appetit, und vermehrten Durst, wogegen ihm nach seiner Aufnahme in der Anstalt Acon. 6, Arnica 6, China 12 und Nux vom. 6 gereicht wurden und die Beschwerden binnen 8 Tagen verschwanden.

A. Sch., Dienstmädchen, 24 Jahr alt, ziemlich kräftige Körperconstitution, war als Kind schwächlich und häufig kränklich, und hatte vor 4 Jahren die Menschenpocken. — Seit 6 Tagen fühlte sie sich unwohl, wo vorzüglich Diarrhöe mit Leibschmerzen zugegen waren. In der Anstalt aufgenommen klagte sie über herauspressenden Schmerz im Vorderkopfe, die Augen mit einnehmend; beengtes, die Sprache erschwerendes Athmen; dann und wann etwas trocknen Husten; beim Tiefathmen und dergleichen Stechen in der Mitte der Brust; Zerschlagenheitsschmerz in den Schultern und dem Rücken; Lähmigkeitsgefühl und Schwere in den Beinen; erschwerte Seitenlagen; wenig Appetit; die Zunge weiss belegt mit Neigung zur Trockenheit ohne Durst; der Puls etwas schneller; der Schlaf in den letzten Nächten fast ganz fehlend; seit 2 Tagen kein Stuhlgang und die Menstruation in der Woche vorher, wie immer, regelmässig fliessend. — Der ganze Zustand stellte sich nur als ein unbedeutendes Leiden dar und verlor sich beim Gebrauch von Acon. und Bryon. binnen 8 Tagen.

Sph. W., Dienstmädchen, 27 Jahr alt, etwas vollsaftige Körperconstitution, war früher immer gesund, hatte sich aber in ihrem letzten Dienst öfteren Erkältungen ausgesetzt, fühlte sich darauf unwohl, so dass sie seit 3 Wochen ihren Dienst nur mit Anstrengung verrichten konnte und ein Aderlass hatte den Zustand eher verschlimmert. Bei ihrer Aufnahme in der Anstalt ergab sich folgendes Krankheitsbild: ziemlich häufiger und heftiger Husten mit dickem gelbem und schaumigem Auswurf; es fehlte ihr an Athem, vorzüglich beim Sprechen; die Rückenlage war etwas erschwert, das Tiefathmen jedoch ziemlich frei und nur beim heftigen Husten Erschütterungsschmerz in der Brust; der Appetit leidlich, mitunter bitterer Geschmack, die Zunge wenig weiss und schleimig belegt; Stuhlgang erfolgte täglich einmal dünn; periodisches Frösteln durch den ganzen Körper, drückender herauspressender Kopfschmerz; schneller Puls; sehr matt und angegriffen, bis zur ohnmachtartigen Schwäche nach Anstrengungen. — Beim Gebrauch von Puls. 12, Morph. $\frac{1}{5}$ Gr. 2 Dosen, Seneg. 6, Carb. veg.

Digitized by Google

und Coccul. 12. verloren sich diese Beschwerden binnen 4 Wochen allmählig.

G. W., Zimmergeselle, 35 Jahr alt, ziemlich kräftige Körperconstitution, hatte als Schulknabe Ausschlag und vor 8 Jahren Lungenentzündung, wobei er 5 Wochen krank war und ihm zur Ader gelassen wurde, was er auch seitdem, ohne besondere Beschwerden zu haben, jährlich einmal repetirte. — Zwei Tage vor der Aufnahme des Kranken in der Anstalt, nachdem er schon einen Tag müde und verdrossen war, bekam er ohne auffallende Veranlassung heftigen Frost, darauf Hitze, Kopf- und Brustschmerz, Husten mit Blutvermischtem Auswurf, Kreuzschmerzen, Appetitmangel, Durst, und den folgenden Tag war die linke Hand und der linke Unterschenkel und Fuss wie eingeschlafen und kalt. Sämmtliche Beschwerden dauerten bis zu seiner Aufnahme in der Anstalt fort; er hatte unterdessen ein Gläschen bittere Magentropfen verbraucht und darauf mehrere dünne Stühle bekommen. Uebrigens ergab sich: stechende Schmerzen in der linken Brusthälfte durch Tiefathmen und Husten sehr empfindlich vermehrt, schon Sprechen griff ihn an; der Athem beschleunigt und kurz; kurzer Husten mit schwer lösendem, röthlich gelbem Auswurf; die rechte Seitenlage erschwert; rothes Gesicht, wässerige Augen; Schwindel und reissende stechende Schmerzen im Vorderkopfe, vorzüglich beim Husten; kein Appetit, vermehrter Durst, etwas weiss belegte Zunge, lätschigen Geschmack, Uebelkeit; viel Schweiss; zerschlagen und matt; frequenten Puls. — Beim Gebrauch von Acon. 6. und Bryon. 6 trat unter fortwährendem reichlichen Schweiss bald Erleichterung der Beschwerden ein und nach 7 Tagen wurde er als geheilt entlassen, musste dann aber noch einige Wochen wegen zurückgebliebener Brustschmerzen, Husten und Kurzathmigkeit andere ärztliche Hülfe brauchen.

C. S., Schuhmachergeselle, 42 Jahr alt, etwas hagern Körperbaus, war in seiner Jugend gesund, später litt er aber mehrmals an venerischen Uebeln, Krätze, einem entzündlichen Brustleiden und vor 3 Jahren an chronischem Hüftweh, von welchem letztern sich auch kürzlich noch Spuren zeigten. Vor 2 Tagen, nachdem er die Nacht vorher schon unruhig geschlafen hatte, trat Frost mit Hitze wechselnd, drückender Kopfschmerz mit Gefühl als sei der Kopf geschwollen und betäubt, Zerschlagenheit der Glieder, Mangel an Appetit und nach dem Genuss von Ballhausischen Tropfen den Abend vor seiner Aufnahme und denselben Morgen dünner Stuhlgang ein. Auch hatte sich seit dem Tag vorher etwas trockner Husten, Vollheit und Beengung in der Brust, weiss belegte mehr trockne Zunge, vermehrter Durst, mitunter Drücken im Halse, kurzer schneller Athem, geröthetes

Digitized by Google

Zäpfchen und schneller, voller Puls hinzugesellt. — Der Kranke erhielt Acon. 6; Nux vom. 12., Bryon. 12., Arnic. 6. und nochmals Bryon. 12., worauf er unter allmähliger Abnahme der Beschwerden nach 4 Wochen als geheilt entlassen werden konnte.

C. W. E. C., Buchdrucker, vollsaftige Körperconstitution, hatte vor 10 Jahren einen Blutsturz und vor 2 Jahren Krätze gehabt. Seit dem Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt klagte Pat. über Beklemmung in der Brust, kurzen Athem und Stechen in der linken Brusthälfte, unbedeutenden Husten, wenig Appetit, Zerschlagenheit des ganzen Körpers. Der Puls war ziemlich regelmässig, die Augen trübe und wässerig, verflossene Nacht hatte er leidlich geschlafen und etwas geschwitzt — Pat. erhielt 2 Dosen Aconit. 12, doch ehe er diese genommen hatte, war dünner Stuhlgang eingetreten, der in den nächsten 12 Stunden viermal repetirte, dann aber 24 Stunden, nach einer Gabe Puls. 12., gar kein Stuhlgang eintrat und das Brststechen verschwunden war. Einige kleine Nebenbeschwerden verloren sich in den nächsten Tagen beim Gebrauch einer Gabe Puls. 12. und Nux vom. 12, so dass er am 12. Tage die Anstalt als geheilt verliess.

A. D., Schneiderlehrling, 15. Jahr alt, kleiner schwächlicher Körperbau, hatte ausser den gewöhnlich exanthematischen Kinderkrankheiten auch noch früher die Krätze. Fünf Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt war er unwohl geworden, er klagte anfänglich über Frost und Hitze, Mangel an Appetit, Kopfschmerz und Schmerz beim Schlingen im Halse; später verlor sich letzteres, dagegen trat ein stechender Schmerz unter den kurzen Rippen der linken Seite ein, der so schlimm wurde, dass er sich legen musste. Schnelles beklommenes, ängstliches Athmen; stechende Schmerzen im linken Hypochondrium; seltner kurzer Husten; heisse trockne Haut; kein Appetit; vermehrter Durst; weiss belegte Zunge; rothes Gesicht; sehr schwach und schwindlig; kann nicht aufdauern; beschleunigter Puls. — Der Kranke erhielt Anfangs Aconit. 12., 2stündlich, dann Bryon. 2, früh und Abends; es war Schweiss eingetreten, die Beschwerden verloren sich allmählig und den 9. Tag konnte er als geheilt entlassen werden.

L. G., Schuhmachergeselle, 29 Jahre alt, hagern langen Körperbaus, dessen Vater im 52. Jahre an Auszehrung gestorben seyn soll, will früh nie bedeutend krank gewesen seyn, auch keinen Ausschlag gehabt haben. Seit 10 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt hatten sich schon unter Fieberbewegungen Brustschmerzen, Husten und mit Blutklümpchen vermischter Auswurf eingestellt, von letztem wurde jedoch später nichts mehr bemerkt, sondern er klagte nur noch über stechenden Schmerz in der rechten Brusthälfte beim Tiefath-

Digitized by Google

men und Husten; ziemlich häufiger kurzer, trockner Husten, der durch stärkere Bewegungen, Treppensteigen und dergl. erregt wurde; die Brust beengt, Schwere auf der Brust; die linke Seitenlage erschwert; wenig Appetit, vermehrter Durst, öfters fliegende Gesichtshitze und leicht Schweiss; Kreuzschmerzen; die Zunge etwas weisschleimig belegt und der Puls ziemlich natürlich. — Nach dem Gebrauch von Bryon., Arnica 6 und Nigella 6 hatten sich die Beschwerden allmählig verloren, so dass der Kranke den 17. Tag als geheilt entlassen wurde.

C. Sch., Dienstmädchen, 19 Jahr alt, kleinen untersetzten Körperbaus, vollsaftige Constitution, war als Kind gesund, regelmässig menstruirt, hatte nie einen Ausschlag, vor 2 Jahren 17 Wochen lang Gelbsucht und im vorigen Jahre ein acutes Brustleiden. Nachdem sie sich einer Erkältung ausgesetzt hatte, fühlte sie sich seit ohngefähr 14 Tagen unwohl: Steifigkeit und Schmerzen im Nacken und Rücken mit Ohrenbrausen; später auch im Halse, Gesicht und Zähnen reissende Schmerzen. Seit 8 Tagen, vorzüglich früh und bei Bewegungen, starkes Nasenbluten mit vorheriger Hitze und Klopfen im Kopfe. Bei ihrer Aufnahme in der Anstalt klagte sie über: Schwere und Schwindel im Kopfe, mitunter auch reissende Schmerzen darin; unter den kurzen Rippen der linken Seite Stechen, vorzüglich beim Gehen und Tiefathmen, wenig Appetit, bittern Geschmack, erst alle 2 Tage Stuhlgang, gestörten Schlaf, kalte Füsse bei natürlichem Pulsschlag. — Dieser Zustand wurde binnen 3 Wochen beim Gebrauch von Bellad. 12, Nux vom. 12 und Acon. 6 binnen 3 Wochen gehoben.

F. A. P., Buchbindergeselle, 20 Jahre alt, war ausser den Masern im 9. Jahre stets gesund, seit 4 Tagen hatten sich aber Brustbeschwerden eingestellt, gegen welche er den folgenden Tag anscheinend ohne wesentlichen Erfolg zur Ader liess. Bei seiner Aufnahme in der Anstalt klagte er über: mehrstündiges Frösteln, vorzüglich längs dem Rücken, starken Durst, Trockenheit im Munde, wenig Appetit, Nachmittags nach dem Essen der Suppe im Liegen trockne Hitze und Stechen im Hinterkopfe, drehenden Schwindel beim Aufstehen; ziemlich häufigen Husten, mehr kurz und trocken, vorzüglich in freier Luft und nach Wassertrinken; beim Husten und Tiefathmen etc. Stechen in der rechten Brusthälfte; Mattigkeit in den Gliedern; unter dem linken Schulterblatte eine kleine schmerzhaft stechende Stelle; beim Treppensteigen kurzathmig; unruhiger Schlaf, er musste mehr hoch liegen; die Zunge weiss belegt, der Puls ziemlich natürlich und in den letzten 24 Stunden 2 Mal Nasenbluten. — Gegen diese Beschwerden wurden ihm Acon. und Cannab. gereicht, wobei

Digitized by Google

sich dieselben allmählig verloren und der Kranke nach 11 Tagen entlassen werden konnte.

W. T. G., Schriftsetzer, von schwächlichem Körperbau, hat als Kind viel an den Augen gelitten und war vor 12 und 7 Jahren längere Zeit brustkrank, Krätze aber nicht nachweislich. Nachdem er sich vorher einer Körperanstrengung und Erkältung ausgesetzt hatte, stellte sich 2 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt ein allgemeines Unwohlseyn ein, so dass er sein Geschäft nicht mehr verrichten konnte und Folgendes klagte: drückenden Kopfschmerz, der vorzüglich in der Stirn heftig wird; periodische Gesichtshitze, Schwindel der zum Sitzen nöthigt, fehlender Appetit, bittern Geschmack, zuweilen bitteres Aufstossen mit Erleichterungsgefühl; Uebelkeit, vorher auch Erbrechen des Genossenen; seit einigen Tagen fehlenden Stuhlgang; seit einigen Wochen zuweilen stechenden Schmerz am obern Ende des Brustbeins; dann und wann etwas Husten mit viel dickem gelbem Auswurf, vorzüglich früh; Schwere in den Waden, Ziehen und Mattigkeit in den Beinen; die Zunge weiss belegt, der Puls natürlich. — Unter allmähliger Abnahme der Beschwerden wurde auch dieses Leiden beim Gebrauch einiger Gaben Acon. 12 und Bryon. 12 binnen 11 Tagen beseitigt.

J. C. B., Lackirergehülfe, 45 Jahre alt, mittlere Körperconstitution, überstand die gewöhnlichen Kinderkrankheiten, in den Lehrjahren eine bedeutende Brustkrankheit, später Nervenfieber und Krätze und 1820 Magenkrampf. Seit längrer Zeit liebte er den Trunk sehr und einige Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt, trat unter Fieberschauer heftig stechender Brustschmerz in der linken Hälfte bis zur Hüfte herab und zur Schulter herumziehend ein, der sich täglich verschlimmerte, bei jeder Bewegung und Tiefathmen vermehrt wurde. Dabei etwas schwerhörig, wie ein Fell vor den Ohren; etwas trockner Husten; erschwerte linke Seitenlage, vermehrter Durst, wenig Appetit, starker weisser Zungenbeleg, bitterlicher Geschmack, Stuhlgang fehlte 6 Tage, periodische Hitze, gereizter Puls, matt und taumlich beim Gehen. — Unter allmähliger Abnahme der Beschwerden wurde dieser Zustand beim Gebrauch von 2 Gaben Bryon. 12 binnen 3 Wochen gehoben.

M. S., Kaufmann, 23 Jahre alt, von Jugend auf mit einer bedeutenden Rückgrathskrümmung behaftet und als Kind an Kopfausschlag, später an Kurzathmigkeit und in dem letzten ¼ Jahre oft an Kopfschmerzen und Schwindel gelitten. Vor 8 Tagen wurde er, auf der Reise begriffen, unwohl und in der Anstalt aufgenommen ergab sich folgendes Krankheitsbild: Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn wie Hammerschläge;

Digitized by Google

übler lätschiger Geschmack; viel Durst, kein Appetit; Stechen in der rechten Brusthälfte beim Tiefathmen etc.; Stuhlgang fehlte seit 3 Tagen; dunkler Urin; viel Schweiss; öfteres Hüsteln; erschwerte rechte Seitenlage; trockne Lippen, schneller härtlicher Puls. — Der Kranke erhielt Acon., Nux vom., Puls. und musste an Arsen. riechen. Nachdem den andern Tag Stuhlgang erfolgt war, besserte sich der Zustand und sämmtliche Beschwerden verloren sich binnen 8 Tagen gänzlich.

H. L., Buchbindergeselle, 24 Jahre alt, war bis zu seinem 7. Lebensjahre fast immer kränklich, indem er ausser den gewöhnlichen exanthematischen Kinderkrankheiten auch noch an Krätzausschlag und Rachitis litt; später hatte er Wechselfieber, Schleimfieber, öfters Augenentzündungen, Urinbeschwerden und Brustbeengung, welche letztren beiden Beschwerden seit 8 Tagen von neuem wieder aufgetreten waren und den Tag vor seiner Aufnahme in der Anstalt sich noch folgende Beschwerden dazu gesellt hatten: Frost mit Hitze wechselnd, kurzer trockner Husten, Schmerz in der Mitte der Brust, beim Tiefathmen vermehrt, wenig und unruhigen Schlaf, Drücken in den Augen und im Vorderkopfe, vorzüglich beim Husten, kein Appetit, viel Durst, die Zunge schleimig gelblich belegt, der Puls beschleunigt, Mattigkeit und Müdigkeit, Kreuzschmerz nach dem Sitzen. — Diese Beschwerden verschlimmerten sich die ersten Tage beim Gebrauch von einigen Dosen Acon. und Bryon. noch, nachdem aber dann ein den Varicellen ähnlicher Ausschlag vorzüglich im Gesicht und nur einzeln am übrigen Körper sich eingestellt hatte, ging es allmählig beim Gebrauch von Puls. und Nux vom. besser, so dass L. nach Verlauf von 3 Wochen als geheilt entlassen wurde.

Sph. B., Dienstmädchen, 23 Jahr alt, war früher nie krank, nur vor 6 Wochen hatte sie 14 Tage an einer fieberhaften Brustkrankheit gelitten, wonach zeither Kopfschmerzen zurückblieben und zu denen sich den Tag vor ihrer Aufnahme in der Anstalt unter Frost und wechselnder Hitze Brueststechen gesellt und folgendes Krankheitsbild entwickelt hatte: Stechender Stirnschmerz, Schwindel beim Aufseyn, Uebelkeit, Appetitmangel, salziger Geschmack, weisser Zungenbeleg, mässiger Husten mit dickem, salzigschmeckendem Auswurf, der gestern mit Blutstreifen vermischt war; beim Husten und Tiefathmen stechender Schmerz in der rechten Brusthälfte, viel Durst, Bläschen und Schorfe an den Lippen und im Gesicht, abwechselnde Hitze, Mattigkeit, Gesichtsröthe, kein Schlaf, konnte nicht aufdauern, der Puls und Stuhlgang regelmässig. Menstruation früher regelmässig, seit 6 — 7 Wochen aber fehlend. — Die ersten Tage trat beim Gebrauch von Acon. und Bryon. vermehrtes Fieber und grössere Brustbeschwerden,

Digitized by Google

selbst blutig gemischter Auswurf ein; der Stuhlgang war 3 Tage ausgeblieben und nachdem dieser, so wie ein allgemeiner Schweiss erfolgt war, stellte sich Besserung ein, die aber nur langsam unter abwechselnden Brustschmerzen, grosser mitunter ohnmachtartiger Schwäche und dünnen Stühlen beim Gebrauch von Arnica, Bryon., Puls. und Con. mac. fortschritt, so dass sie nach 24 Tagen die Anstalt als geheilt verlassen konnte.

J. G. T., 60 Jahr alt, ein Handarbeiter, der schon von Jugend auf an angeerbten epileptischen Krämpfen litt, als Kind Krätze, später Wechselfieber und Nervenfieber, so wie mehrere andere fieberhafte Beschwerden und Hämorrhoidalzufälle gehabt hatte. Seit 6 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt fühlte er sich wegen Fröstela, allgemeiner Mattigkeit, Husten und Unterleibsschmerzen unwohl, so dass er sich legen musste und folgendes Krankheitsbild ergab: Oefterer, meist trockner, den ganzen Körper erschütternder, und Stechen im linken Hypochondrium verursachender Husten; kurzer, manchmal pfeifender Athem; Stechen aus dem linken Hypochondrium quer über den ganzen Unterleib herüber; viel Durst, wenig Appetit, früh spärlicher Stuhlgang, bitterer Geschmack, einwärtsdrückender Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn; Frost mit Hitze wechselnd, meist rothes Gesicht; voller, etwas schneller Puls; Mattigkeit und grosse Hinfälligkeit. — Der Kranke erhielt Acon., Bryon. und Rhus, wobei die Besserung unter eintretenden dünnen Darmausleerungen allmählig erfolgte, so dass er am 10. Tage nach seiner Aufnahme in der Anstalt als geheilt entlassen werden konnte.

J. A. St., Markthelfer, 26 Jahr alt, langer hagerer Körperbau, litt als Kind häufig an Krämpfen und Kopfausschlag, hatte im vorigen Jahre die Menschenpocken und seit langer Zeit Husten und Auswurf. Fünf Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt hatte er sich einer Erkältung ausgesetzt und bekam darauf heftigen Frost, Uebelkeit, Husten, Stechen in der Brust und kurzen Athem. Beim Gebrauch eines Harzpflasters und einiger Hausmittel wurden die Zufälle schlimmer, so dass sich folgendes Krankheitsbild darstellte: Stechender Schmerz in der linken Brusthälfte, weniger der rechten, durch Husten und Tiefathmen vermehrt; öfterer Husten, der nur erst nach mehrmaligem Anstossen etwas Schleim ablöst; sehr frequenter, kurzer Athem und Beengung der Brust; die linke Seitenlage erschwert; stechender Stirnschmerz; häufiges Einschlafen der Hände; heisse feuchte Haut und später allgemeiner Schweiss; abwechselnd rothes Gesicht, viel Durst, Appetit fehlt ganz; einige wässerige Darmausleerungen; weissbelegte Zunge; unruhiger Schlaf mit Phantasieren, allgemeine Zerschlagenheit; voller, frequenter Puls. — Nachdem dieser Zustand in den ersten Tagen beim Gebrauch von Acon.

Digitized by Google

sich eher steigerte als minderte, trat mit dem Eintritt von allgemeinem Schweiss Erleichterung und nach und nach beim Gebrauch von Bryon. und Nux vom. Besserung ein, so dass St. nach dreiwöchentlicher Behandlung als geheilt entlassen wurde.

C. St., Marktheffer, 23 Jahr alt, überstand die gewöhnlichen exanthematischen Kinderkrankheiten, später mehrere fieberhafte Zufälle und hatte öfters Nasenbluten. 2 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er nach einer Körperanstrengung und muthmasslichen Erkältung dabei plötzlich Kopfschmerz und drehenden Schwindel, musste sich legen und klagte den folgenden Tag unter Fieber über Husten und Brutstechen, wogegen ihm bereits ohne Erleichterung Acon. und Bryon. gegeben worden war, so dass sich noch folgendes Krankheitsbild ergab: Reissender Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn, Schwindel beim Aufseyn, der Hals beim Schlingen wie angeschwollen und äusserlich Spannen in den Halsmuskeln beim Bewegen; Stechen beim Tiefathmen und Husten in der Brust; trockner Husten; Unruhe in den Gliedern; beim Bewegen aber Schmerzen in den Gelenken; kein Appetit; die Zunge weissbelegt; Uebelkeit und Würgen, nach Wassertrinken Leibschneiden, seit 2 Tagen kein Stuhlgang, viel Durst und Schweiss, kein Schlaf, unruhiges Herumwerfen, mässig frequenter Puls. — Der Zustand veränderte sich in den nächsten Tagen in so fern, dass die Brustbeschwerden mehr schwiegen, dagegen die Leibschmerzen mehr hervortraten und sich sehr schmerzhafte Empfindungen in den Beinen einstellten. Erstere verloren sich auf erfolgten Stuhlgang nach einfachen Klystieren bald, letztere aber erst allmählig nach 10 Tagen, nachdem er Acon., Bryon., Acon., Nux vom., Acon. und Bryon. bekommen hatte.

C. S. T., Dienstmädchen, robuste Körperconstitution, 19 Jahr alt, hatte als Kind Scharlach, im 12. Lebensjahre wurden ihr die Blattern geimpft, wobei sie 3 Wochen an Schwindel und Kurzathmigkeit litt, aber ohne Arznei davon genas. Die Menstruation trat im 16. Jahre ein, war meist stark und mit Brustschmerz und Aengstlichkeit verbunden und hielt stets nur einen 14tägigen Typus. — Drei Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt bekam sie früh starken Frost, Schwindel, Kopf- und Kreuzschmerz, dann später Stechen in der rechten Brusthälfte, welche Zufälle sich in den Abendstunden vermehrten, so dass folgendes Krankheitsbild zugegen war: Schwindel beim Aufrichten, heftigstechender Schmerz im ganzen Kopfe, vorzüglich beim Husten, Brennen in den Augen, welche meist voll Thränen schwimmen, Schwarzwerden vor den Augen selbst im Liegen, sehr beschleunigte Respiration; kurzer, meist trockner Husten, der erst nach

Digitized by Google

mehrmaligem Erscheinen mit etwas Auswurf begleitet ist; die Seitenlagen erschwert; immerwährendes Stechen in der rechten Brusthälfte, welches durch Tiefathmen und Husten sehr vermehrt wurde; der Appetit fehlte gänzlich, viel Durst, der Stuhlgang fehlte 2 Tage; ziehender Schmerz aus dem Kreuze in die Beine herab, wodurch das Gehen erschwert wurde; Hitzegefühl im Körper; trockne, heisse Haut und sehr rothes Gesicht, sehr frequenter Puls; fauliger Geschmack; Wundheitschmerz am Gaumen; trockne Lippen mit einzelnen Rissen in denselben; kein Schlaf; fallen ihr dennoch die Augen zu, so schweben ihr ängstliche Bilder vor; grosses Zerschlagenheitsgefühl im ganzen Körper. — Die Kranke erhielt im Verlauf ihres Leidens, das sich nur langsam binnen 4 Wochen zur Genesung hinzog und wobei der eingetretene Schweiss und etwas Diarrhöe als wohlthätige kritische Erscheinungen anzusehen waren, Acon. 24 3 Dosen, Ipec. 9, Cham. 12, Puls. 24 2 Dosen.

J. C. W., Tagelöhner, 34 Jahr alt, hatte in seinem 7. Lebensjahre die Krätze, die ihm von einem Quacksalber vertrieben wurde und 1822 9 Wochen das Wechselfieber. Nachdem Pat, 8 Tage vor seiner Aufnahme durch Aufheben eines Holzscheites heftig stechende Schmerzen in der Brust bekommen hatte, die durch 2 Gaben Acon. nicht verändert wurden und seine ärmlichen Verhältnisse ihm zu Hause keine ordentliche Abwartung erlaubten, begab er sich in die Anstalt, wo sich folgendes Krankheitsbild ergab: Stechender Schmerz beim Tiefathmen, Husten und Bewegen oberhalb der rechten Brusthälfte nach der Achselhöhle zu; Husten mit schwer sich lösendem schleimigem Auswurf; sehr erschwertes, kurzes, mühsames Athmen, wodurch das Sprechen erschwert wurde; tobender Schmerz in der Stirn und drehender Schwindel mit Schwarzwerden vor den Augen; wenig Appetit, bitterer Geschmack, weisse Zunge; sehr kraftlos und abgemagert; der Puls voll und mässig frequent. — Gegen diesen Zustand wurden ihm 2 Dosen Arnica und eine Rhus gereicht, die Beschwerden verminderten sich bald und nach 8 Tagen konnte er als gesund entlassen werden.

F. L. W., Buchbindergeselle, 18 Jahr alt, kräftige, robuste Körperconstitution bei rothen Wangen und schwarzen Haaren, war früher gesund, hatte keinen Ausschlag, nur seit dem vorigen Jahre, wo er an einem ähnlichen Brustleiden litt, bekam er öfters Anfälle von Athembeengung, Brststechen und blutigem Auswurf. Ein neuer Anfall war 2 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt eingetreten, wo er nach einem Spaziergange starken ½ Stunde anhaltenden Schüttelfrost mit Stechen im untern Theile der linken Brusthälfte bekam; darauf die Nacht ziemlich starker Schweiss und gu-

Digitized by Google

ter Schlaf, den folgenden Tag der Brustschmerz vermehrt und bei jeder Bewegung und beim Tiefathmen schlimmer; im Halse sammelte sich schleimiger Auswurf an, der mit Blut vermischt war; wenig Appetit, etwas Durst; bei jedem Athemzuge Stechen in der linken untern Brusthälfte, das zum Stöhnen nöthigte, die linke Seitenlage dadurch erschwert, das Athmen kurz und beklommen; der Brustkasten nach der rechten Seite zu herausgedrängt und die linke Seite mehr flach; der Herzschlag ausgebreitet, unregelmässig und äusserlich sichtbar; das Sprechen fiel ihm schwer, der Hals wie verschleimt; die Nacht wenig geschlafen, unruhig, herumgeworfen, etwas geschwitzt; der Stuhlgang regelmässig; die Zunge weisslich belegt, der Puls etwas unterdrückt. — Gegen diese Beschwerden wurde der Kranke vom 5. — 11. Aug. 1835 in der Anstalt behandelt, wo er eine Gabe Bryon. und Seneg. erhielt. Die Zufälle verschwanden dabei wie die frühern ohne arzneiliche Anwendung, so dass W. als geheilt entlassen wurde.

A. B., Tapezierlehrling, 20 Jahr alt, etwas schwächlicher Körperconstitution, will nie bedeutend krank gewesen seyn, auch keinen Ausschlag gehabt haben. Zwei Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er Frost, Kopfschmerz, Brustbeengung und Leibschmerz; den folgenden Tag musste er wegen Vermehrung dieser Beschwerden liegen bleiben und nachdem er dagegen Aconit. 6 genommen hatte, ergab sich bei seiner Aufnahme folgendes Krankheitsbild: Der Kopf schwer und schwindlig, Brausen im Kopfe, er konnte sich nicht aufrichten; rothe Gesichtsfarbe, trübe Augen; die Brust beengt; beim Husten und Tiefathmen Stechen in der Mitte der Brust; der ganze Körper zerschlagen, er konnte nicht lange auf einer Stelle liegen; Abends vermehrter Durst, Hitze und Schweiss, bei innerlichem Frösteln; wenig Appetit, nach dem Essen Drücken wie ein Stein im Leibe; Stuhlgang zeither regelmässig; die Zunge weissbelegt und der Puls frequent. — Diese Beschwerden nahmen von Tag zu Tag zu; das Brststechen und die Beengung vermehrten sich, die Kopfeingenommenheit wurde schlimmer, es trat Phantasiren ein und es bildete sich förmlich nervöser Zustand, dem der Kranke am 6. Tage der Behandlung unterlag, nachdem er Acon. 6, Bryon. 6, Nux vom. 12 früh und Abends, Rhus 12, Acid. phosph. 3 und Arsen. 18 erhalten hatte.

F. K., Handarbeiter, 31 Jahr alt, kräftige Körperconstitution, litt vor 3 Jahren am Wechselfieber, im vorigen Jahre an ähnlichen entzündlichen Beschwerden, an einem Ausschlag aber nie. Ohne bemerkbare Veranlassung überfiel ihn vor 4 Tagen ein starker Schüttelfrost mit nachfolgender Hitze, Kopf- und Brustschmerzen, Husten und allgemeiner Zerschlagenheit

Digitized by Google

der Glieder, so dass er sich legen musste und der Zustand sich täglich verschlimmerte. Er brauchte dagegen zeither einen Brustthee und setzte sich am Tage seiner Aufnahme in der Anstalt bei rauhem Ostwind einer neuen Erkältung und Anstrengung aus und es ergab sich folgendes Krankheitsbild: Hochrothe Gesichtsfarbe; der Kopf schwer und schwindlig, beim Husten Stiche durch den Kopf, Brausen und Sausen vor den Ohren; kurzer, meist trockner Husten; stechende Schmerzen in dem untern Theile der linken Brusthälfte, vorzüglich beim Husten und Tiefathmen; die rechte Seitenlage erschwert; kein Appetit, vermehrter Durst, bitterer Geschmack, täglich zeither Stuhlgang; im Schlummern kommen ihm ängstliche Bilder vor und er spricht irre dabei; matt und zerschlagen; abwechselnd Frösteln und Hitze; der Puls mässig frequent, sonst regelmässig. — Der Kranke erhielt Acon. 12 in Wasser zweistündlich, Bryon. 12 und T. phosph. 1. gtt. iv. in 4 Unzen Wasser zweistündlich zu nehmen, allein der Zustand verschlimmerte sich von Stunde zu Stunde dabei; die Respirationsbeschwerden nahmen zu, der Kopf wurde mehr eingenommen und es stellte sich ein soporöser Zustand ein, unter dem er am 2. Tag nach seiner Aufnahme starb.

Section. In der rechten Brusthälfte mehrere Unzen Wasser; die rechte Lunge fast in ihrem ganzen Umfange mit der Pleura leicht verwachsen, fester am obern Lappen. Das Parenchym der rechten Lunge fast leberartig, sehr mit Blut überfüllt und die Lunge ausgedehnt, vergrössert, so dass sie kaum Platz in der Höhle zu haben schien. Die linke Lunge im Parenchym ziemlich natürlich, nur der untere Lappen fester und röther, so wie überhaupt auch diese Lunge vermehrt mit Blut angefüllt. Leber und Milz gross und blutreich, so wie die kleinsten Gefässe von dunkelm Blute strotzend, sonst aber alles natürlich.

Brustleiden, chronische.

Unter dieser Form wurden 59 Fälle aufgenommen, von denen mehre sehr leicht, einige selbst simulirt, andere hingegen einen höhern Grad angenommen hatten, und unter Desorganisation, oder als bereits ausgebildete Phthisis vorkamen. Es würde zu ermüdend für die Leser und von keinem besondern Nutzen seyn, die einzelnen Fälle dieser Krankheitsform alle speciell anzuführen. So verschiedenartig die dabei vorgekommenen Krankheitsbilder waren, so verschieden war auch die Wahl der dagegen angewendeten Mittel, die oft nur durch ein oder das andere, selbst zufällige oder unwesentliche, Symptom bestimmt wurden und von denen kaum eins einen eklatanten Erfolg oder Einwirkung nachweisen lässt,

Digitized by Google

um in einem ähnlichen Falle dasselbe Resultat mit einiger Gewissheit sehen oder erzielen zu können. So wie die Besserung und Heilung in zweien dieser Fälle unter der Leitung des Dr. F. ohne Arznei erfolgte, so wäre dies gewiss bei manchen andern auf dieselbe Weise geschehen, nämlich durch die bessern äussern Verhältnisse, in welche der Kranke in der Anstalt und dadurch der Organismus zur freiern, thätigern Entfaltung der Naturheilkraft gebracht wurde. Bei andern hingegen, vorzüglich in Fällen, wo keine Hülfe mehr zu erwarten war, würde durch manches der Kunst zu Gebote stehende Palliativ-Mittel, wenigstens momentan, den armen Kranken noch Erleichterung verschafft worden sein, wie dies auch einigemal durch einige kleine Gaben Morphium acet. bei quälender Schlaflosigkeit und grossen Schmerzen geschah. Die Hauptmittel, welche in den leichtern Fällen dieser Krankheitsform angewendet wurden, waren vorzüglich Acon., Bryon., Nux vom., Dulcam., Rhus, Arnica, Pulsat. 30. 24. 18. 12. 6; in hartnäckigern Fällen dagegen noch: Hep. sulph., Sulph. Calc. carb., Nitrum, Kali carb., Stannum, Cort. Samb., Laches., Kreosot, Magn. carb., Phosph., Sep., Carb. veg., Jod., Merc. sol. und corr., Arsen., Digit., Helleb., Colchic., Plumb. acet., Bolet. suaveol., Droser., Cannab., Hyoscy., Ipec., Squilla, Tart. emet., Nigella, Tart. emet., Acid. phosph., Psorin, China in Verdünnung, Tinktur und Decoct von Jj Rinde auf 4 Unzen Collatur 3 — 4mal täglich einen Esslöffel voll. Die übrigen Mittel in verschiedenen Verdünnungen, von den 30., 24., 18., 12., 6. und 3.

Unter den geheilt angeführten Fällen waren mehrere, wo nur ein Stillstand in den Leiden statt Heilung nachweislich war, indem mehre nach ihrer Entfernung aus der Anstalt in das alte Uebel verfielen und einige bald ihrem Ende entgegengingen. Dasselbe war der Fall bei den gebessert Entlassenen. — Von den geheilt Entlassenen geschah dies bei Zweien schon am 6., bei Einem am 10. Tage; Sieben wurden zwischen 2 — 3 Wochen; Fünf mit der 4. Woche; Zwei mit der 5. Woche; Einer mit der 6. Woche; Zwei mit der 7. Woche und Zwei mit der 8. Woche entlassen. — Bei den gebessert Entlassenen geschah dies bei Einem nach 10 Tagen; bei Zweien nach 2 Wochen; bei Zweien nach 3 Wochen; bei Vieren nach 4 Wochen; bei Einem nach 5, 7½, 9, 19, 23 und 24 Wochen. — Von den ungeheilt Entlassenen war Einer nur 2 Wochen, Einer 4 Wochen, Einer 5½ Wochen, Einer 7 Wochen und Einer 11 Wochen in der Anstalt. — Von den Gestorbenen wurde Einer nur 8 Tage; ein Zweiter 10 Tage; hingegen Sechs zwischen 6 — 8 Wochen; Einer 10 Wochen; Einer 11 Wochen; Zwei 14 Wochen; Zwei 16 Wochen; Einer 20 Wochen; Einer 21½ Wo-

Digitized by Google

chen und Einer 31 Wochen in der Anstalt ärztlich behandelt und der Letzte endete sein Leben noch durch Selbstmord in den letzten Tagen seiner bevorstehenden Erlösung. — Bei den angestellten Sektionen wurden die Lungen bald mehr bald weniger destruirt gefunden. Theilweise oder gänzliche Verwachsungen der Lungen mit den Pleuren, grössere oder kleinere Vomiken und Tuberkeln, so wie ähnliche Verbildungen des Parenchyms der Lungen waren die vorzüglichsten Ergebnisse derselben.

Einige der nachstehenden speciell beschriebenen Fälle mögen das Vorstehende, im Allgemeinen Angeführte bestätigen:

M. B., Drechslergeselle, 22 Jahr alt, ziemlich kräftiger, etwas langer Körperbau, von gesunden Eltern geboren, dessen Bruder an Phthisis gestorben, war früher nie bedeutend krank, hatte im vorigen Jahre Krätzausschlag gehabt, der durch kleine Gaben Schwefel und Bäder beseitigt wurde. Seit ohngefähr 3 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt fühlte er sich unwohl, wo er vorzüglich über Stechen unter den kurzen Rippen der rechten Seite und Beklemmung der Brust klagte; acht Tage später setzte er sich einer Erkältung aus, und seitdem hatte sich der Zustand verschlimmert, es hatte sich Schnupfen, etwas Husten, mehr Brustschmerz, Appetitmangel, häufiges Frösteln und elendes Aussehn eingestellt, welches von Tag zu Tag zunahm, so dass bei seiner Aufnahme sich folgendes Krankheitsbild darstellte: Immerwährender drückender Stirnschmerz; im Halse sammelte sich zäher Schleim an und verursachte Reiz zum Husten; die Brust beengt, beim Gehen fast athemlos; beim Tiefathmen und Husten, vorzüglich aber beim Lachen stechende Schmerzen in der Brust; der Appetit vermindert, der Stuhlgang setzte mehre Tage aus; der Schlaf ziemlich gut, er konnte aber nur auf dem Rücken liegen; häufiges Frösteln; der Puls härtlich und voll. — Im Verlauf der siebenwöchentlichen Behandlung hatte sich in der ersten Hälfte derselben einigemal ziemlich reiner Blutauswurf beim Husten eingestellt, dann aber war der Zustand allmählig der Besserung entgegen gegangen, so dass er wieder seinem Geschäft vorstehend als geheilt entlassen wurde. Allein nicht lange darauf stellten sich neue Spuren des alten Uebels ein, und auf einer Reise begriffen bekam er einige heftige Blutstürze, mit denen sich ein tieferes Leiden der Brust verband, das jetzt bereits das letzte Stadium der Phthisis erreicht hat.

F. W. E., Buchdrucker, 23 Jahr alt, mittlere Körperconstitution, war stets gesund und hatte auch keinen Ausschlag. Seit 8 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt fühlte er sich unwohl, wo er Husten, Brustbeengung und Stechen in der linken Brusthälfte klagte, dabei aber bis gestern noch fort-

Digitized by Google

arbeitete. Der Husten war vorzüglich Nachts und gegen Morgen heftig, wo der Auswurf in den letzten 14 Tagen auch mit Blut vermischt gewesen seyn sollte, welches aber in der Anstalt nicht bemerkt wurde, sondern nur aus etwas Schleim bestand; der Appetit gut, Stuhlgang erfolgte nicht alle Tage, von Fieberbewegungen war nichts bemerkbar, der Puls natürlich, allgemeines Mattigkeitsgefühl. — Gegen diesen Zustand, der dem ganzen Benehmen des Kranken nach mehr simulirt zu sein schien, wenigstens den Klagen nach von nicht bedeutender Art war, wurde dem Kranken Bryon. 12, Nux vom. 12 und Arnica 3 gereicht, wobei binnen 3 Wochen die Zufälle sich verloren und E. als geheilt entlassen wurde.

C. G., Buchdrucker, 27 Jahr alt, lange, doch ziemlich kräftige Körperconstitution, war ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten früher gesund, seit 8 Jahren litt er jeden Sommer hindurch an einem juckenden Ausschlag, und ohngefähr ½ Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er Kurzathmigkeit mit Husten und vielem schleimigem Auswurf, wozu sich einige Wochen später auch Schmerzen an verschiedenen Stellen in der Brust einstellten, so dass sich bei seiner Aufnahme folgendes Krankheitsbild ergab: Bald in dieser, bald in jener Stelle der Brust ein flüchtiges Drücken; beim Tiefathmen in der Mitte der Brust Drücken und Reiz zum Husten; Husten erfolgte nur beim Tiefathmen und früh mit etwas schleimigem Auswurf; bei anhaltendem Gehen fehlte es an Athem und das Drücken in der Mitte der Brust wurde schlimmer, auch zog der Schmerz aus der Brust in die Arme; der Appetit, Stuhlgang und Schlaf waren gut und der Puls regelmässig. — Dieser Zustand besserte sich binnen 5 Wochen beim Gebrauch von reinen Milchzuckerpulvern so weit, dass er wieder an sein Geschäft gehen konnte.

G. Sch., Buchbindergesell, 32 Jahr alt, etwas lange, mehr hagerer Körperbau, war 8 Jahr Soldat und ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten, so wie zweimal Krätze, gesund. Seit länger als ½ Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt litt er an Husten, Brustschmerz und kurzem Athem, welches nach und nach immer schlimmer wurde, so dass er oft sein Geschäft nicht verrichten konnte. In der Anstalt aufgenommen ergab sich folgendes Krankheitsbild: Ziemlich heftiger Husten, vorzüglich Abends nach dem Niederlegen und früh beim Erwachen; der Husten war mit leicht lösendem, dickem gelblichem Auswurf begleitet; bei anstrengenden Arbeiten wurde der Husten heftiger und es entstand in der Mitte der Brust ein drückender Schmerz; beim Tiefathmen die Brust beengt; Schnellgehen und Treppensteigen erregte Kurzathmigkeit und Husten, auch die Rückenlage reizte zum Husten; der Appetit gut, im Ganzen aber gering; der Stuhlgang regelmässig; der Puls

Digitized by Google

schneller; allgemeines Mattigkeitsgefühl und anfangende Abmagerung. — Beim Gebrauch einiger Dosen Acon. 12, Stannum 6. gegen 7 Wochen lang, alle 2 — 3 Tage eine Dose, Dulcam. 12., Bryon. 12, Sulph. 30. und Calc. carb. 12 in einer Unze Wasser, täglich einen Theelöffel davon, besserte sich dieser Zustand allmählig so weit, ohne dass man einem oder dem andern von jenen Mitteln eine besondere Veranlassung zur Besserung zuschreiben konnte, dass er nach 19wöchentlicher Behandlung sein Geschäft den nächsten Sommer über wieder verrichten konnte, obgleich sich schon nach einigen Wochen Schmerzen in der Nabelgegend und mit Diarrhöe einstellten und bei vermehrten Brustbeschwerden den Kranken im Herbst von Neuem nöthigten, in der Anstalt Hülfe zu suchen.. Nachdem der Zustand der Brust mit den Unterleibsschmerzen und der Diarrhöe bei dem Gebrauch mehrer Dosen Puls. 12, Acid. phosph. 3. und 2., Hep. sulph. 3., Bryon. 12, T. phosph., Chin. 3, Tinct. Chinae gtt. jj in einer Unze Wasser und davon früh und Abends einen Theelöffel voll zu nehmen wechselte, im Ganzen aber immer schlimmer wurde, bekam er nach ohngefähr achtwöchentlicher Behandlung einige leichte Anfälle von Blauhusten, denen öftere Gabe von Arnica 3 und Acon. 12 und 6. entgegen gesetzt wurde. Nach Beschwichtigung derselben trat aber bald so heftige Dispnöe ein, dass es den Kranken öfters zu ersticken drohte und er nur sitzend mit vorwärts gebeugtem Körper zubringen konnte. Arsen. 12. und 6. schien nur momentan Erleichterung hervorzubringen; Tart. emet. 6., Moschus 3. und Digital. 6 halfen nichts, sondern der Kranke entschlief unter Zunahme der Athmungsbeschwerden, Eintritt von Schleimrasseln in der Brust und der höchsten Erschöpfung nach abermaliger eilfwöchentlicher Behandlung in der Anstalt.

A. K., Schriftsetzer, 25¼ Jahr alt, mehr kleiner untersetzter Körperbau, heiterer und flotter Lebenswandel, war in den ersten Kinderjahren gesund, in den spätern hat er an Drüsenanschwellungen und Kopfausschlag und schon in seinen Lehrjahren periodisch an Husten mit schleimigem Auswurf gelitten. Letzteres verlor sich während des zweijährigen Aufenthaltes in der Rheingegend, kehrte aber nach seiner Zurückkunft nach Leipzig zurück und wurde vorzüglich seit ½ Jahre, wo er in einem ziemlich kalten Lokale arbeitete, schlimmer, ohne dass er dabei jedoch zeither über Athmungsbeschwerden oder Brustschmerzen zu klagen hatte. Nach einem 3 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt gehabten Aergerniss trat jedoch heftige Beengung der Brust mit klemmendem Schmerz im linken Hypochondrium, Appetitmangel und allgemeiner Mattigkeit ein, so dass er nicht mehr fortarbeiten konnte und folgendes Krankheitsbild sich darstellte: Ziemlich viel Husten, der meist durch einen Kitzel

Digitized by Google

im Kehlkopfe, mitunter aber auch durch ein Vollheitsgefühl unter der Herzgrube erregt wurde, mit ziemlich dickem gelbem Auswurf begleitet und früh nach dem Aufwachen und Abends nach dem Niederlegen am heftigsten war; das Tiefathmen war ziemlich frei und kein eigentlicher Schmerz in der Brust, doch das Athmen beengt und die Sprache zittrig, vorzüglich fehlte es ihm beim Treppensteigen sehr an Luft; etwas Kopfeingenommenheit; gelbliche Gesichtsfarbe; verminderter Appetit; nach hinten etwas weiss belegte Zunge; Stuhlgang erfolgte in den letzten Tagen täglich 4 — 6mal dünn; wenig Schlaf, in den Morgenstunden etwas Schweiss; grosses allgemeines Mattigkeitsgefühl; zittrig am ganzen Körper; beschleunigter Puls und den ersten Abend etwas Nasenbluten. — Der Kranke erhielt während der ziemlich achtwöchentlichen Behandlung: Arsen. 18., Acid. phosph. 6. zweitägig, Arsen. 12. zweitägig, Chin. 6. gttj in zwei Unzen Wasser, früh und Abends einen Theelöffel davon, Hep. sulph. 3. zweitägig, Aconit. 12. früh und Abends, Merc. corr. 15., Bellad. 24., Tart. emet. 3. und Hyoscy. 9 dreistündlich, ohne dass eine auffallende Heilwirkung von einem dieser Mittel bemerkt wurde. Der Durchfall verlor sich nach und nach, die Kräfte sanken aber immer mehr, der Husten und Auswurf blieb heftig, das Zittern nahm zu und in den letzten 8 Tagen vor seinem Tode, der unter den gewöhnlichen Zeichen einer Lungenlähmung eintrat, war das Sensorium sehr angegriffen, so dass er meistens irre sprach.

Caries des Fusses.

Dieser Fall betraf den Tischlerlehrling A. Sch., 16½ Jahr alt, der bei ziemlich kräftigem Körperbau, im 3. Lebensjahre längere Zeit an einer Drüsengeschwulst am Halse litt, sonst aber gesund war. Nachdem ihm vor ohngefähr 1½ Jahre eine starke Pfoste auf den rechten Fussrücken gefallen und derselbe etwas angeschwollen war, auch bei ungewohnten Anstrengungen etwas schmerzte, schwoll der Fuss vor einem halben Jahre von Neuem und unter grössern Schmerzen an, es bildeten sich einige weiche rothe Stellen, die theils von selbst aufgingen, theils geöffnet wurden, dicken gelben Eiter und zeither auch einige kleine Knochenstücken entleerten. Bei seiner Aufnahme in der Anstalt den 25. Juni 1839 zeigte sich noch ein Zweigroschenstückgrosses Geschwür mit wulstigen Rändern und unebenem Grunde in der Mitte des rechten Fussrückens, in welches man mittelst der Sonde ¼ — ½ Zoll eindringen und den entblössten, rauhen Knochen fühlen konnte. Das Allgemeinbefinden war dabei nicht auffallend gestört, doch magerte der Kranke während der 14wöchentlichen Behandlung mehr

Digitized by Google

und mehr ab, der Puls war fast stets etwas gereizt und in den Lokalleiden hatte sich beim öftern Gebrauch von Sulph. und Silicea keine Besserung gezeigt.

Catalepsie.

Die zwei an dieser Krankheitsform behandelten Fälle betrafen die 27jährige Müllerstochter Sp. Sch. und den 17jährigen Bauerssohn W. Q., welche Erstere seit 4 Jahren, Letzterer seit einem Jahre periodisch an dergleichen Anfällen litten und während ihrer 7½- und 11½wöchentlichen Behandlung nicht wesentlich verändert wurden. Erstere hatte mehre Gaben Sulph. 30 und 6 und Ignat., Letzterer Camph. 3, Stram. 30 und 18, Ignat., Secale cor., Bellad., Sulph. 30 und 18, Solan. nigr. und Lachesis erhalten.

Coxalgia purulenta.

J. G. Sch., Glaserlehrling, 16 Jahr alt, früher kräftige, jetzt abgezehrte Körperconstitution, ward im Waisenhause erzogen, hatte in dem ersten halben Lebensjahre die Pocken, wobei ihm das rechte Auge ausschwor, sonst aber keine bedeutende Krankheit, auch weder Krätze noch sonst einen Ausschlag, oder angeschwollene Drüsen. Ohngefähr 6 Wochen vor der Aufnahme in der Anstalt, setzte sich Pat. einer Erkältung aus, worauf den folgenden Tag heftige Schmerzen im linken Ohre und nach Anwendung von Dämpfen in dasselbe ein eitriger Ausfluss aus demselben entstand. Einige Tage später, nachdem die Schmerzen im Ohre sich verloren hatten, der Ausfluss aber fortdauerte, bekam Pat. erst Schmerzen im ganzen linken Beine, später auch im rechten, es schwollen abwechselnd bald diese bald jene Stellen desselben rosenartig an, und noch einige Wochen später wurde auch der linke Arm von den Schmerzen und der Geschwulst befallen. Gegen diese Beschwerden wurde Pat. anfänglich von dem Armenarzt durch innere und äussere Mittel ärztlich behandelt; der Zustand verschlimmerte sich aber dabei, so wie bei dem spätern Gebrauch einiger homöopathischer Gaben Bryon., Sulph. und Arsen.; der Kranke magerte immer mehr ab, konnte sich von keiner Stelle bewegen, bekam hektisches Fieber, ziemlich viel Husten und Auswurf und in der Gegend des rechten Sitzknochens hatte sich eine geschwürige Stelle ausgebildet. Uebrigens war bei seiner Aufnahme in der Anstalt das linke Ellenbogengelenk angeschwollen, an der hintern Seite weich und fluktuirend, unbeweglich und sehr schmerzhaft; der ganze linke Oberschenkel angeschwollen, oberhalb bei der geringsten Berührung oder Bewegung sehr schmerzhaft und nach Aussen zu

Digitized by Google

ebenfalls eine fluktuirende Stelle; auch das linke Knie war etwas angeschwollen, sehr schmerzhaft bei Bewegung und Berührung, und an der vordern Seite war unter der Kniescheibe eine dritte fluktuirende Stelle; das linke Bein musste in gekrümmter Lage erhalten werden; am rechten Beine war nichts Abnormes mehr zu bemerken; die Haut im Allgemeinen sehr spröde und trocken; der Appetit ziemlich gut, der Durst vorzüglich des Nachts vermehrt; wenig Schlaf und allgemeiner Schweiss; Stuhlgang erfolgte gewöhnlich erst den 2. Tag und dann hart; der Husten mässig; der Athem ziemlich frei, doch verursacht dasselbe Empfindung im kranken Beine; der Puls gereizt. — Während der 11½wöchentlichen Behandlung in der Anstalt, wo ihm Merc. sol. 3, Silicea 6, China 3, Arsen. 24, China, Silicea 12, Acon. 18 in Wasser, Silicea 12, Bellad. 24 und Sublimat. 12 gereicht worden war, hatte sich das hektische Fieber immer mehr ausgebildet, die Abscesse hatten sich geöffnet, der am Arme war wieder zugeheilt, die am Oberschenkel und Hüftgelenk hatten sich aber durch Fistelgänge tiefere Bahn gebrochen, so dass man bei der Untersuchung mit der Sonde bis ins Hüftgelenk dringen konnte, in welchem Zustande der Kranke die Anstalt verliess, um im hiesigen Stadtkrankenhause Hülfe zu suchen, die er auch dort bis auf einen etwas hinkenden Gang im Verlauf von ziemlich ½ Jahre fand.

Delirium tremens.

J. G. B., Buchdrucker, 36 Jahr alt, von kräftigem Körperbau, führte ein ziemlich lüderliches Leben, war dem Trunke ergeben, und will schon seit 20 Jahren an periodischen Kreuzschmerzen, 1813 am Nervenfieber und 1835 an Tripper, aber nie an einem Ausschlag gelitten haben. Seit einiger Zeit, vorzüglich seit den letzten 14 Tagen vor seiner Aufnahme in die Anstalt, befällt ihn periodisch ein Angstgefühl, mit Zittern des Körpers, Vergehen der Gedanken, leichtes Erschrecken, er bildete sich ängstliche Sachen ein und glaubte, man spräche Uebles von ihm. Uebrigens klagte er Brausen und Schwere im Kopfe; das Gesicht war roth, die Augen gläsern, die Zunge weiss belegt, der Puls etwas schneller, der Durst vermehrt, der Appetit wechselte; Stuhlgang erfolgte bald zweimal täglich, bald setzte er wieder einen Tag aus; öfteres Frösteln, allgemeine Mattigkeit; Kreuzschmerzen, vorzüglich Nachts. — Gegen diesen Zustand wurden ihm 3 Dosen Nux vom. 6 und T. sulph. gereicht, wobei sich derselbe binnen 3 Wochen so weit besserte, dass er als geheilt entlassen wurde.

F. A. J., Graveur, 32 Jahr alt, kräftige Körperconstitution, hatte in der letzten Zeit viel Gram und Kümmerniss und

Digitized by Google

sich deshalb dem Trunke ergeben. Im 13. Jahre litt er an der Krätze und seit 4 Jahren nach Aussage seines vorigen Arztes an Hämorrhoidalbeschwerden. Seit 6 Monaten war er wieder mehr leidend und vorzüglich in der letzten Woche vor seiner Aufnahme in der Anstalt konnte er deshalb nicht mehr arbeiten und es ergab sich folgendes Krankheitsbild: Die Sprache heiser, gedämpft, das Sprechen griff ihn an; zuweilen Sumsen und Brummen vor den Ohren; beim Athmen ein drückender Schmerz in der Schulter, vorzüglich in der linken; des Nachts öfteres Aufwachen und drehender Schwindel; Zusammenziehen im Leibe bis zum Rücken; abwechselnde Uebelkeit und Erbrechen, wobei mitunter dann soviel als ein Esslöffel voll Blut ausgeleert wird; mässiger Husten, der ziemlich trocken, zuweilen aber mit wässerigem schleimigem, bitterm Erbrechen verbunden war; der Appetit ziemlich gut; drückender Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn und zu den Augen heraus, als ob die Theile in einen Schraubestock gespannt würden, in den Schläfengegenden dagegen eine klopfende Empfindung; zuweilen Stechen in den Augen und Brennen um dieselben herum; abwechselndes Gefühl von Kälte in der Herzgegend nach der Achselhöhle zu; es treibt ihn öfters von einem Ort zum andern, es wurde ihm ängstlich und er konnte Nachts nicht lange auf einer Stelle liegen; Aengstlichkeit und Brustbeengung, durch Druck mit der Hand in die Unterleibsseiten erfolgte Erleichterung, dafür wurde dann aber oft das Schleimerbrechen erregt; Stuhlgang erfolgte erst alle 2 — 3 Tage hart und unter Pressen; Kreuzschmerz, vorzüglich im Sitzen; der Schlaf fehlte oft die ganze Nacht und im Schlummer kamen ihm feurige Erscheinungen und andere ängstliche Bilder vor; Frösteln wechselte mit Hitze und Gesichtsschweiss ab. — Nachdem Pat. die ersten 24 Stunden in der Anstalt in einem sehr aufgeregten, fast tobenden Gemüthszustande zugebracht und sein ganzes Handeln ein Gewebe voller irriger Phantasieen gewesen war, Speise und Trank verschmäht und die Nacht fast rasend hingebracht hatte, trat Ruhe und völlige Beschwichtigung dieser Beschwerden ein, so dass davon nichts wieder bemerkt wurde und der Kranke sich daran auch später nicht zu erinnern wusste. Nur von den übrigen Beschwerden blieben noch einige zurück, verloren sich jedoch auch allmählig im Verlauf der 9½wöchentlichen Behandlung, wo ihm Nux vom. 30 und 18 gtt. jjβ, Op., Nux vom., Op. und wieder Nux. vom. abwechselnd gereicht worden war.

F. R., Schneider, 55 Jahr alt, kräftige, vollsaftige Körperconstitution, war als Kind gesund, später litt er öfters an Kopfschmerzen, dann an fliessenden Hämorrhoiden, vor ohngefähr 30 Jahren zweimal an Krätze, vor 6 Jahren an einer

Digitized by Google

Art Rheumatismus und dann am Wechselfieber. Er war an Spirituosa gewöhnt und nahm wohl mitunter ein Gläschen zu viel davon. Seit ohngefähr ½ Jahre, wo der Tod seiner Frau sein Gemüth verstimmt und manche andere Kränkungen störend auf ihn eingewirkt hatten, fühlte er sich schon unwohl, indem sich Schwindel, Schwere des Kopfs und Mattigkeit der Glieder eingestellt hatten; acht Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt traten diese Beschwerden aber vermehrt auf und Phantasieen gaukelten ihm selbst in wachendem Zustande Bilder und Stimmen vor, so dass er Tag und Nacht keine Ruhe hatte. Er klagte über Schwere des Kopfs, als solle derselbe abfallen; Schwarzwerden vor den Augen, bei stierem Blick; Schwindel beim Gehen, wie betrunken; öfters überfiel ihn eine Hitze des Körpers mit Zittern desselben; Schwere der Glieder, wie Blei darin; beim Treppensteigen grosse Mattigkeit in den Beinen; wirre Phantasieen mischten sich in sein übrigens freies und ungestörtes Denkvermögen, er hörte aus allen Orten und Gegenständen Stimmen, die ihn ansprachen, zu beten und zu sterben verlangten und in Folge dieser Phantasieen hatte er bereits schon mehre Nächte schlaflos hingebracht. Auf der Brust hatte sich in den letzten Tagen ein frieselartiger, brennender Ausschlag gebildet, übrigens gingen aber alle Funktionen normal von Statten. — Der Kranke erhielt eine Gabe Bellad., wobei die ersten drei Tage der Zustand sich gleich blieb, dann waren aber die wirren Phantasieen verschwunden und die körperlichen Beschwerden verloren sich ebenfalls bald darauf, so dass Pat. nach 11tägigem Aufenthalt in der Anstalt dieselbe als geheilt verlassen konnte.

J. C. F., Zinngiesser, 34 Jahr alt, hatte als Kind die natürlichen Blattern, später erhielt er durch einen Fall am obern Theil der linken Kopfseite eine Wunde, wovon man noch die Narbe sah und seit ohngefähr derselben Zeit hatte sich aus dem linken Ohre ein eitriger Ausfluss mit Schwerhörigkeit auf diesem Ohre eingestellt, was sich seit einem Jahre dort verloren, dagegen auf das rechte Ohr geworfen hatte. Im 15. Lebensjahre hatte er längere Zeit Krätze und wurde später als Soldat wegen Brust- und Hämorrhoidalbeschwerden verabschiedet. Er lebte häufig in ehelichen Zwistigkeiten und hatte sich dem Trunke ergeben. — Nachdem Pat. schon einige Zeit Mattigkeit im Körper verspürt hatte, vermehrte sich diese 3 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt nach einer Alteration; er fing an am Körper zu zittern und eine fixe Idee zu verfolgen, arbeitete dabei aber noch mehre Tage fort, bis vor 9 Tagen, wo er sich plötzlich sehr unwohl fühlte, schwindlig wurde, über Beklemmung und Stechen in der Brust klagte, sich legen musste und wobei seine Phantasie fortwährend mit wirren Bildern umgaukelt wurde. Diese

Digitized by Google

Zufälle verminderten sich die nächsten zwei Tage beim Gebrauch einer Gabe Aconit. und Bryon. etwas, es traten aber dann krampfhafte Bewegungen des ganzen Körpers, Zittern der Glieder und vermehrte Geistesabwesenheit ein und es zeigte sich folgendes Krankheitsbild bei seiner Aufnahme: Stechender Schmerz in den Schläfen, Gefühl von Eiskälte auf dem Scheitel, stechender Schmerz in der Mitte der Brust beim Tiefathmen und Husten; kürzer trockener Husten; Hitze im Unterleibe; Erscheinungen vor den Augen; stierer Blick; viel Durst; Zittern der Glieder; schneller harter Pulsschlag; periodisches Irrreden, er glaubte nicht krank zu sein, von Andern beleidigt zu werden u. s. w. — Gegen diese Zufälle wurde dem Kranken eine Gabe Bellad. gereicht, wobei die fixen Ideen und sonstigen Beschwerden allmählig abnahmen, doch erstere bis zum 5. Tage periodisch immer noch erschienen. Am 6. und 7. Tage hatten sich mehre dünne Stühle eingestellt, (wogegen ihm eine Gabe Ipec. gereicht wurde) und damit verschwand der Rest der vorhandenen Beschwerden, so dass er, sich nach seinem Geschäft sehnend, noch am 7. Tage als geheilt entlassen wurde.

Der 5. Fall betraf dieselbe Person, welche 10 Monate später einen Rückfall der Beschwerden bekam, nachdem in der Zwischenzeit sich schon oft periodische Spuren davon gezeigt hatten. Nach neuen Excessen in Spirituosis und einer gehabten Aergerniss, die eine Unterdrückung des seitherigen Ohrausflusses zur Folge hatte, stellten sich wieder die Phantasieen mit Kopf-, Brust- und Unterleibsschmerzen, Zittern der Glieder, vollem schnellem Puls, Aengstlichkeit und abwechselnder Hitze und Frösteln ein. Auf dem rechten Ohre hörte er mehre Stimmen sprechen, er zeigte dabei etwas Furchtsames und es war ihm als würde er von Männern verfolgt, die ihm durch die Wände oder von den Fenstern riefen. Bald glaubte er, die ihn beunruhigende Gestalt sei ein Vogel, ein andermal sollte dieselbe aus dem Ohre in den Unterleib gefahren seyn; dann hörte er sich wieder von den Fenstern rufen und glaubte sich durch hinausgeworfenes Geld davon befreien zu können u. s. w. — Nachdem der Kranke eine Gabe Bellad. bekommen und der Zustand am Tage seiner Aufnahme gleichmässig angehalten hatte, wurde derselbe Abends spät sehr heftig, unter grosser Aengstlichkeit hat er die Umstehenden, auf sein Herz zu drücken, wo er den ihn beunruhigenden Vogel zu fühlen glaubte, plötzlich sank er aber bewusstlos um, bekam einige Zuckungen in den Gliedern, Schaum vor dem Mund, Röcheln, kalten Schweiss über den ganzen Körper und Steifigkeit desselben. Dieser Zustand hielt einige Minuten an, das Bewusstsein kehrte aber erst nach einer Stunde zurück, wo dann aber auch zugleich die fixen Ideen, vorzüglich die des ihn beun-

Digitized by Google

ruhigenden Vogels wieder stärker hervortrat und abwechselnd bald mehr bald weniger noch mehre Tage hindurch anhielt, bis sich wieder einige dünne Stühle und etwas Ohrausfluss eingestellt hatte; es blieb dann nur noch einige Zeit Brausen vor dem Ohre zurück, welches nach und nach auch abnahm, so dass F. am 17. Tage die Anstalt als geheilt verliess, nachdem ihm vorher nur noch einige Milchzuckerpulver gereicht worden waren, um die Fortwirkung der anfangs gegebenen Bellad. nicht zu stören.

Ein später ausgebrochener ähnlicher Anfall bei demselben Kranken endete bei allöopathischer Behandlung bald mit dem Tode.

L. A. Sch., Schriftsetzer, 30 Jahr alt, robuste kräftige Körperconstitution, früher lustigen frohen Temperaments, jetzt still in sich gekehrt, wurde vor ohngefähr 8 Jahren 8 Wochen lang an der Krätze behandelt und vor ohngefähr 2 Jahren verfiel er in Folge einer unglücklichen Liebschaft, worüber er sich dem Trunke (Brantwein) ergeben hatte, in eine Gemüthskrankheit, die periodische Raserei zur Folge gehabt haben soll und wurde vor ½ Jahr daraus geheilt entlassen. — Seit ohngefähr 8 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt fühlte er sich von neuem unwohl, vorzüglich aber seit den letzten beiden vorhergehenden Tagen, wo er über ein allgemeines Mattigkeitsgefühl in den Gliedern und Andrang nach der Brust klagte; zuweilen überfiel ihn eine Aengstlichkeit und Herzklopfen, zuweilen auch zum Fallen nöthigender Schwindel und Zittern in den Gliedern; eine Gemüthsunruhe brachte das Gefühl in ihm hervor, als habe er etwas verbrochen, wodurch es ihn von einer Stelle zur andern trieb; dabei stierer Blick, wenig Appetit, nach dem Essen Uebelkeit, der Stuhlgang setzte gewöhnlich einen Tag aus, der Schlaf war unruhig, die Zunge weissbelegt und der Puls etwas härtlich und schneller. — Nachdem Pat. gegen 5 Wochen an diesen Beschwerden in der Anstalt behandelt und ihm Nux vom., Hyoscy., Arsen., Hyoscy. und Bellad. gereicht worden war, trat allmählig einige Besserung ein, unter der er dann die Anstalt verliess.

G. W., Klempnermeister, 32 Jahr alt, grosser Körperbau, kräftige robuste Constitution, soll früher nie bedeutend krank gewesen seyn, nur öfters an Kopfschmerzen gelitten und sich seit mehren Jahren das Brantweintrinken stark angewöhnt haben. Fünf Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er starkes Nasenbluten, das periodisch bis den folgenden Nachmittag mehrmals wiederkehrte, in der nächsten Nacht aber so stark eintrat, dass er angeblich gegen 3 Kannen Blut verloren haben wollte, wobei man jedoch ungewiss war, ob dies allein aus der Nase oder auch zugleich

Digitized by Google

aus dem Munde gekommen sei. Zugleich war heftiges Zittern der Glieder zugegen und nachdem der Kranke aus eigenem Antriebe gegen diese Beschwerden Chamillenthee genossen und später von einem homöopathischen Arzt eine Gabe Nux vom. erhalten hatte, schwiegen die Zufälle, es war kein Blutverlust wieder eingetreten und bis zur Nacht vor seiner Aufnahme in der Anstalt gut gegangen. Allein in derselben fing er an zu phantasiren, er stand aus dem Bette auf, ging im Hause herum, glaubte Erscheinungen zu sehen, auf die er mit dem Degen losging und machte verschiedenes anderes verkehrtes Zeug bis den nächsten Vormittag, wo sich folgendes Krankheitsbild ergab: Das Gesicht Frohsein ausdrückend, die Augen gläsern, die Pupillen erweitert, Flimmern vor den Augen, die Augen wurden ihm angeblich von dem Gegenstande, auf den er sehen will, unwillkührlich weggezogen; sehr redselig, häufiges Lachen, Irrereden und Gesichtstäuschungen: er sieht starr auf einen Gegenstand hin, glaubt abgehauene Köpfe, Personen, Gespenster, Thiere zu sehen, seine Phantasie gaukelte ihm von allen Seiten Bilder vor, mit denen er sich theils in Worten, theils in Geberden unterhielt. Dabei war er gutmüthig, liess sich zurecht weisen und es schien auch auf kurze Zeit das freie Bewusstsein zurückzukehren, indem er einzelne an ihn gerichtete Fragen richtig beantwortete. Beklommenheit in der Brust; periodisches Angstgefühl und Unruhe, er veränderte jeden Augenblick seine Lage oder Stellung; sehr starkes anhaltendes Zittern des ganzen Körpers, vorzüglich aber der Arme und Hände; schmerzhaftes Zucken aus dem Hinterkopfe durch die Seitentheile des Kopfes bis zu den Schläfen hervor; der Puls hart, etwas schnell, mässig voll. — In diesem Zustand verblieb er bis Nachmittags, wo ihn plötzlich ein Schlagflussähnlicher Anfall überfiel, dem 18 Stunden nach seiner Aufnahme im Institute der Tod folgte. Opium, Aconit., 3 Gaben Bellad. und 3 Gaben Stramon., Kügelchen mit der 30. Verdünnung befeuchtet, hatten gar keine Einwirkung gezeigt.

C. A. W. G., Markthelfer, 36 Jahr alt, langer etwas hagerer Körperbau, fand durch einige Gemüthskränkungen Veranlassung sich seit ohngefähr einem Jahre dem Trunke zu ergeben und nachdem er schon zwischen den Jahren 18$^{2}/_{2}$, einen Blutsturz gehabt hatte und darauf die Sehkraft auf dem linken Auge so weit verlor, dass er nur Tag und Nacht darauf unterscheiden konnte, bekam er nach einer Erkältung um jene Zeit wieder Blutspucken und wurde seitdem sehr matt in den Gliedern und geistesschwach. Seit 6 — 8 Wochen vermehrten sich diese Beschwerden, es fand sich ein dicker gelber Auswurf mit Athembeengung und wenig Husten, geschwollene Füsse und Appetitmangel ein. Vor ohngefähr 14 Tagen

Digitized by Google

sollte ihn eine Art Schlagfluss überfallen haben und seitdem waren die Glieder wie gelähmt, zittrig, die Sprache unverständlich, ganz leise, auf die Worte lange besinnend; periodische Hitze und Röthe des Gesichts und der Augen, wenig Schlaf, gereizter Puls und Phantasieen verfolgen ihn Tag und Nacht. — Dieser Zustand verschlimmerte sich immer mehr, es trat eine grössere Schwäche und ein mehr soporöser Charakter der Geistesfunktionen hervor und unter diesem verschied er am 4. Tage der Behandlung in der Anstalt beim erfolglosen Gebrauch von Bellad. 12., Hyoscy. 2 und Nux vom. 3.

J. E. B., Tabaksspinner, 39 Jahr alt, kräftiger Körperbau, hatte im vorigen Jahre Wechselfieber, sonst will er aber stets gesund gewesen seyn, auch keinen Ausschlag gehabt haben, war aber ein starker Brantweintrinker. Seit 2 — 3 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt, fühlte er sich unwohl: allgemeine Mattigkeit und Zittern in den Gliedern, kein Appetit, vorige Woche Diarrhöe, Erbrechen von grünem Schleim und Drücken darauf in der Brust, gelblicher Zungenbeleg, Schwindel und Kopfeingenommenheit, reissende Schmerzen in den Knieen längs den Schienbeinen herab bis in die Fussknöchel, vorzüglich Nachts im Bette, mehr Frost; die letzten Tage beschäftigten ihn wirre Phantasieen des Nachts, mitunter aber auch am Tage und seit seiner Aufnahme in der Anstalt beschäftigten ihn diese unaufhörlich, er hatte keinen Augenblick Ruhe auf einer Stelle und als ihn den andern Tag eine allgemeine Entkräftung nöthigte im Bette zu bleiben, so bewegte er wenigstens die Glieder in einem zittrigen Zustande hin und her; das Bewusstseyn erlosch immer mehr, es stellte sich ein Murmeln, Sopor und beschleunigte Respiration ein, unter welchen Zufällen der Kranke am 3. Tage nach seiner Aufnahme verschied, nachdem ihm Nux vom. 6; T. opii gtt. j. mit einer Unze Wasser vermischt, auf 4mal alle 3 Stunden genommen; T. opii. gtt. v. auf dieselbe Weise dreistündlich genommen; 4 Dosen Solut. Camph. gtt. j. p. d. alle ½ Stunden eine und Acon. 6 erfolglos gegeben worden war.

R. Sch., Kaufmann, 39 Jahr alt, kräftige Constitution, hatte als Kind die gewöhnlichen Kinderkrankheiten, später Brustentzündung, Darmentzündung, Nervenfieber, Wechselfieber und vor 20 Jahren einen flechtenartigen Ausschlag an den Beinen und dem linken Arme. Er hatte in der letzten Zeit in unglücklichen Verhältnissen gelebt und sich dem Trunke ergeben. Durch mehre Nachtwachen, Pflege und Abwartung bei einem Kranken hatte er sich in den vorhergehenden Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt sehr angestrengt, so dass er seit 3 Tagen über Folgendes klagte: Benebelung des Kopfes, Gedankenlosigkeit, Schwindel, periodischen Blutandrang nach dem Kopfe, Beengung und Drücken in der Brust,

Digitized by Google

dann und wann etwas Husten mit dickschleimigem Auswurf, periodische Uebelkeit, Zittern in den Gliedern, welches in den Füssen mitunter in krampfhaftes Zusammenziehen der Zehen ausartete; der Appetit und Stuhlgang war gut, der Schlaf unruhig mit ängstlichen Träumen verbunden, der Puls etwas voll und einige Schläge schneller. Ausserdem hatte er sich durch eine Fussreise Geschwulst der Füsse und am rechten ein oberflächliches Geschwür zugezogen. — Diese Zufälle hatten sich im Verlauf der nächsten Woche beim Gebrauch von Nux vom. 6 bedeutend gebessert, so dass er ultimo September 1839 nach achttägigem Aufenthalt in der Anstalt zwar noch in Behandlung war, aber der Reconvalescenz entgegen ging.

Diarrhöe.

Ein unbedeutender Fall bei einem 20jährigen Mädchen, wo durch eine Aergerniss die eben fliessende Menstruation unterdrückt wurde und bald darauf unter fieberhaften Beschwerden und Leibschmerzen, Erbrechen und Durchfall eintrat, welche Zufälle beim Gebrauch von Ipec., Puls. und Cocul., allmählig binnen 8 Tagen verschwanden, wo sie als geheilt entlassen wurde.

Drüsenleiden.

C. A., Handlungscommis, 19 Jahr alt, scrophulöser Habitus, war als Kind gesund, im 11. Lebensjahre hatte er die Masern, die Pocken wurden ihm geimpft und an einem Krätzausschlag wollte er nie gelitten haben. Ohngefähr 4 Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam Pat. einige Mal Drüsenanschwellungen an der linken Halsseite, die bei ärztlicher Behandlung verschwanden, ein Jahr später schwoll aber der linke Fuss an und es bildeten sich nach und nach mehre Abscesse, die aufgeschnitten wurden, dann zeither mässig eiterten und wenig schmerzten. Bei seiner Aufnahme waren auf dem Rücken desselben Fusses noch 4 Geschwüre mit kleinen Oeffnungen und wucherndem Fleisch besetzt, die ganz das Ansehn von Knochengeschwüren hatten, ohne dass man bei der Untersuchung eine blosgelegene Knochenstelle auffinden konnte. In der linken Kniekehle war eine Hühnereigrosse unschmerzhafte Lymphgeschwulst. Ueber dem linken Schlüsselbein befand sich ebenfalls ein ähnliches Geschwür mit Geschwulst, Röthe und Härte im Umkreis bis zum Hals herauf. Um den ganzen vordern Theil des Halses bis zu beiden Seiten hinter die Ohren herum war ein Convolut ziemlich stark angeschwollener Drüsen, die an mehren Stellen aufgebrochen

Digitized by Google

waren und Geschwüre bildeten. Auch die Achseldrüsen waren bedeutend angeschwollen und unter den kurzen Rippen der rechten Seite bemerkte man noch eine ziemlich grosse Narbe von einer früher da gewesenen Lymphgeschwulst. Am Körper, vorzüglich am rechten Arme waren einzelne Blüthen vorhanden und das Allgemeinbefinden sonst gut. — Während der ziemlich 14wöchentlichen Behandlung in der Anstalt gegen diese Beschwerden, hatte sich beim Gebrauch von Sulph. 30, 18, 6, Merc. 3, Silicea und Calc. carb., so wie einiger Hafergrützumschläge zur schnellen Eröffnung der Abscesse, keine wesentliche Veränderung in denselben eingestellt und A. wurde deshalb ungeheilt entlassen.

F. L. C., Buchbindergeselle, 21 Jahr alt, scrophulöse Constitution, hatte weder eine der gewöhnlichen Kinderkrankheiten, noch einen Krätzausschlag gehabt, die Pocken wurden ihm geimpft. Von Jugend auf bildeten sich in beiden Nasenhöhlen Polypen, seit seinem 12. Jahre hatte er periodische Schwerhörigkeit und Ohrenreissen und seit 4 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt entstand nach und nach ein bedeutender Convolut angeschwollener Drüsen an der linken Halsseite, der hart und ziemlich schmerzhaft bei Berührung und beim Schlucken war. Das Allgemeinbefinden dabei sonst gut. — Der Gebrauch von Sulph. 6, Merc. sol. 3, Dulcam. 12, 6, Calc. carb. 12, Baryt. acet. 3, Jod. 6, und die äussere Anwendung trockner Kleienkissen hatte während der 17wöchentlichen Behandlung in der Anstalt kaum einen merklichen Erfolg gehabt, obgleich der Kranke als gebessert entlassen wurde.

Der 3. Fall betraf den 24jährigen Buchbindergesellen W. P., wo bei einer schmerzhaften Drüsengeschwulst hinter dem linken Ohre und der untern Kinnlade, zugleich Röthe und Geschwulst der Augenlider bei seiner Aufnahme in der Anstalt zugegen war, wogegen ihm eine Gabe Rhus 12 und Puls. 12 gereicht und er nach 10 Tagen gebessert entlassen wurde.

Entzündungsfieber.

Die 4 unter dieser Krankheitsform angeführten Fälle waren von nicht besonderer Bedeutung. Der 1. Fall betraf ein 21jähriges Dienstmädchen J. W. G., bei der ausser den fieberhaften Beschwerden noch abwechselnde Hals- und Unterleibsschmerzen zugegen waren und deren Zustand sich beim Gebrauch von Aconit., Puls., Nux vom., Ignat., Rhus, Aconit., Dulcam., Rhus und Puls. in Kügelchen von der 30. und 24. Verdünnung, so weit besserte, ohne dass jedoch dem einen oder dem andern dieser Mittel eine besondere Einwirkung zu-

Digitized by Google

geschrieben werden konnte, dass sie nach 3wöchentlichem Aufenthalte in der Anstalt als geheilt entlassen werden konnte. — Der 2. Fall betraf den 17jährigen kräftigen Laufburschen G. H., der nach fünftägiger Behandlung mit einer Gabe Aconit. 24 und Nux vom. 30 von seinem fieberhaften mit Kopfeingenommenheit, Stuhlverstopfung und linkerseitigem Unterleibschmerz verbundenen Zustande befreit war und als gesund entlassen wurde. — Von den beiden andern Fällen wurde der eine F. A. Z. beim Gebrauch von Aconit. und Bellad. nach eingetretenem Nasenbluten binnen 6 Tagen, der zweite C. F. G. beim Gebrauch von Puls. und Nux vom. nach dem Erscheinen der einige Wochen über den regelmässigen Termin ausgebliebenen Menstruation binnen 2 Wochen hergestellt und als gesund entlassen.

Epilepsie.

Unter den 9 an Epilepsie aufgeführten Fällen kann keiner als geheilt betrachtet werden, selbst bei den als gebessert aus der Anstalt Entlassenen, war dies weniger auf Rechnung der gegebenen Mittel, als vielmehr auf die ruhigern, bessern und zweckmässigern Aussenverhältnisse, in welche die Kranken in der Anstalt versetzt wurden, zu setzen, denn nach dem Zurücktritt in die alten Verhältnisse trat das Leiden wieder in demselben Grade hervor. — Der als geheilt aufgeführte Fall betraf die 17jährige, noch nicht menstruirte Tagelöhnerstochter R. M., welche bereits seit 10 Jahren, angeblich theils durch den Anblick eines ähnlich Leidenden, theils durch die ihr zugefügte Nothzüchtigung von einem Manne, an epileptischen Zufällen litt, die alle 3 — 4 Wochen, aber auch in einer Woche mehrmals, vorzüglich früh im Bette, auftraten, 5 Minuten bis ½ Stunde anhielten, gewöhnlich durch einige Augenblicke vorangehenden Schwindel und Schwarzwerden vor den Augen sich andeuteten, mit krampfhaften Bewegungen in den Gliedern und Verlust der Besinnung begleitet waren und nach denen sie oft Tage lang ganz zerstreut und bewusstlos seyn, sich verstecken, davon laufen und sonstige Unfolgsamkeit zeigen sollte. — Nach der 7wöchentlichen Behandlung mit Nux vom., Ignat., Hyoscy., Stram., Puls. und Sulph. waren nur einige Anwandlungen ihrer Krämpfe erfolgt und das Befinden sonst gut gewesen, weshalb sie als geheilt entlassen wurde, bald nachher kehrten sie aber so oft und stark als früher wieder zurück. — Von den 4 gebessert entlassenen Fällen betraf der 1. ein 23jähriges kräftiges Dienstmädchen L. Z., die vor 8 Jahren den ersten Anfall nach einer Erkältung bekam, der dann 7 Jahr schwieg, seit dem letzten Jahre aber sechsmal, vorzüglich nach Gemüthsbewegungen repetirte und de-

Digitized by Google

nen während der 7wöchentlichen Behandlung in der Anstalt 4 Gaben Ignat., 2 Gaben Sulph., 3 Gaben Ipec., dann Aconit., Bellad., wieder Ignat. und Nux vom. entgegengesetzt wurden. Es traten während dieser Zeit nur einige Anwandlungen der Krämpfe ein, später kamen dieselben aber wieder mehrmals zum Ausbruch. — Der 2. Fall betraf den 28jährigen kräftiggebauten Bäckergesellen E. Sch., der seit ½ Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt, durch einen heftigen Aerger zuerst erregt, an mehren epileptischen Anfällen gelitten hatte und die ihn sowohl während der 12wöchentlichen Behandlung im Institute mit Nux vom., Puls., Tinct. sulph., Nux vom., Coccul., Agaricus musc., mehren Dosen Ignat. und Cuprum als auch später nicht verliessen. — Der 3. Fall betraf den 24jährigen, etwas schwächlich gebauten Fleischergesellen C. N., der von seinem 16. Lebensjahre an bis zum ersten Eintritt der Anfälle, die 2 Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt erfolgten, Onanie getrieben. Das erste Jahr hatten die Anfälle dann geschwiegen, kehrten aber im letzten alle 8, 6 — 3 Wochen wieder zurück und seit ohngefähr ½ Jahr war ausserdem noch eine anhaltende krampfhafte Reizung in den Armen und eine grosse allgemeine Körperschwäche zugegen, dass er nichts mehr verrichten konnte. Während der 11monatlichen Behandlung in der Anstalt, waren die Anfälle nach und nach immer seltner erschienen und die Nebenbeschwerden hatten sich sehr gemindert, so dass er wieder an sein Geschäft gehen konnte. Er hatte Solan. nigr., Ignat., Sulph. 30 und 18, Bellad., Cuprum., Ignat., Secale cor., Cicuta vir., 30, 18, 24, Bellad., Ignat., Secale cor., Ignat., Nigella, Nux vom. 30, 24, 18, Agaricus 30, 24, 18, Arnica, Psorin, Kali carb. und Calc. carb. erhalten, ohne dass jedoch dem einen oder dem andern ein besonderer Erfolg an der Besserung zugeschrieben werden konnte. — Der 4. Fall betraf das 20jährige Mädchen J. C. Sch., die in Folge heftigen Schrecks und dadurch unterdrückter Menstruation seit 2 Jahren vor ihrer Aufnahme in der Anstalt an einer Art epileptischer Anfälle mit verschiedenen andern hysterischen Beschwerden litt. Bei der 14wöchentlichen Behandlung, wo sie Nux vom., Aconit., Puls., Ferrum, Sulph., Caust., Cham., Coffea, Carb. veg., Coccul. und Calc. carb. erhielt, wurde ihr Allgemeinbefinden besser und die Anfälle erschienen seltner und schwächer.

Von den vier als ungeheilt entlassenen Fällen betraf der erste ein 25jähriges Frauenzimmer C. Sch., die seit ihrem 12. Jahre an epileptischen Anfällen litt und wogegen die ziemlich achtwöchentliche Behandlung in der Anstalt mit Sulph. 30 und 6, und Ignat. gar keinen Erfolg hatte. Ebenso ging es mit dem 2. Falle, einem 11½jährigen Knaben J. G. Sch., der

Digitized by Google

seit mehren Jahren von diesem Leiden befallen war und dem während der 6wöchentlichen Behandlung in der Anstalt Cicut. vir., Bellad. 6, Hyoscy. 12 gereicht und der mineralische Magnet auf die Waden applicirt worden war. Auch im 3. Falle, bei einem seit 15 Jahren an Epilepsie leidenden 42jährigen unverheiratheten Frauenzimmer J. B., bei der gewöhnlich alle 14 Tage ein Anfall eintrat, leistete der Gebrauch von Bellad. 18, Ignat. 6 und Sulph. 12, während dem 6wöchentlichen Aufenthalte in der Anstalt nichts und dasselbe war der Fall bei dem 37jährigen Bürstenmacher J. T. G. Z., der seit 6 Jahren, vor Aufnahme in der Anstalt, an epileptischen Anfällen litt, die bald alle 8 — 14 Tage, bald aber auch öfterer, selbst an einem Tage mehrmals eintraten und die nicht nur eine bedeutende Schwerhörigkeit, sondern auch einen ziemlich hohen Grad von Stupidität zur Folge hatten. Dieser Kranke wurde 37 Wochen in der Anstalt behandelt und erhielt: Cupr. acet. 6, Calc. carb. 6, Platina 3, Con. mac. 12, Bellad. 30, Op. 3, Zinc. 6, Nux vom. 12, Cupr. acet. 3, Stramon. 3, 2, Arnica 3, 2, Ignat. 6, Decoct. Artemis. vulg. ℥iv. u. 3β. parati täglich 3mal einen Esslöffel voll davon zu nehmen, Op. 1 gtt. xx. in vier Unzen Wasser, täglich 3mal einen Esslöffel, Hyoscy. 6, Agaric. muse. 12, 6, 3, Hyoscy. 8, Indigo 1.

Erfrierungen.

Zwei unbedeutende Fälle, bei denen die eingetretene Besserung gewiss nicht auf Rechnung der gegebenen Mittel, sondern wohl hauptsächlich auf die aufgehobene Veranlassung, die ihnen durch ein regelmässiges Regimen etc. in der Anstalt zu Theil wurde, zu bringen war. — Der eine Fall betraf den Buchbindergesellen L. M., welcher bei kalter Witterung auf der Reise begriffen, sich eine leichte Geschwulst, Röthe und Schmerzen der Hände zugezogen hatte, die während dem 6tägigen Aufenthalt in der Anstalt, beim Gebrauch von Arnica 30, so weit verschwand, dass er als geheilt entlassen wurde. — Der zweite Fall betraf den Klempnergesellen C. Sch., der schon von Jugend auf leicht zu Erfrierungen geneigt war und sich den letztverflossenen Winter die Zehen beider Füsse, so wie auch einige Finger erfroren hatte, wovon bei seiner Aufnahme in der Anstalt noch einige oberflächliche geschwürige Stellen an den Zehen und Fussrücken zugegen waren, die sich während des 16tägigen Aufenthalts in der Anstalt beim Gebrauch von Arnica 6 und T. sulph, so wie trocknem Charpieverband, so weit besserten, dass er wieder an sein Geschäft ging.

Digitized by Google

Feigwarzen.

Ausser den 3 in der Tabelle angegebenen Fällen dieser Krankheitsform ist noch ein 4. in der Anstalt behandelt worden, der unter der Rubrik Syphilis mit eingeschaltet worden ist, hier aber mit erwähnt werden soll. Sämmtliche Fälle betrafen Frauenzimmer, die durch lüderlichen Lebenswandel sich das Uebel zugezogen hatten und das bei Allen aus warzenähnlichen, nässenden Erhabenheiten, theils an den Schamlippen und Mittelfleisch, theils um den After herum bestand. — Bei der ersten, S. K., war das Uebel bereits 4 Wochen bei ihrer Aufnahme in der Anstalt in einem ziemlich bedeutenden Grade mit den gewöhnlich begleitenden Zufällen zugegen und wogegen die 15wöchentliche Behandlung mit Thuja 30, 18, 24 innerlich und äusserlich, Acid. nitr., Sulph., Merc. sol. 30, 18, 4, Thuja innerlich und äusserlich, Thuja pur. äusserlich und Acid. nitr. keinen Erfolg sehen liess. — Bei der zweiten, W. Sch, war das Leiden bereits schon gegen ½ Jahr in einem ebenfalls hohen Grade bei ihrer Aufnahme in der Anstalt zugegen und wogegen sie schon die letzten 6 Wochen ohne Erfolg von einem homöopathischen Arzt behandelt worden war. Auch in der Anstalt trat während der 27½wöchentlichen Behandlung mit Thuja innerlich und äusserlich, Acid. nitr., Thuja 30 und 18, Acid. nitr., Cham., Nux vom., Thuja, Sykosin, Thuja 30 und 6, Merc. viv. 3 und Thuja pura gtt. j innerlich und äusserlich, keine wesentliche Besserung ein. — Bei der dritten, C. F., war das Leiden gegen 8 Wochen zugegen, ehe sie in der Anstalt aufgenommen wurde, und die sie nach 5½wöchentlicher Behandlung mit Thuja 12† und äusserlich Thuja pur. 3ß mit vier Unzen Wasser vermischt, so wie später Acid. nitr. gtt. jj in 3jj Weingeist früh und Abends 5 Tropfen, ungeheilt wieder verlassen musste. — Bei der vierten, H. E. K., war der Anfang des Leidens 14 Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt eingetreten und von ziemlich bedeutender Art. Der Erfolg der 13wöchentlichen Behandlung mit Merc. sol. 1, Thuja 6 und 3 innerlich und äusserlich, Cinnab. 1 und Acid. nitr. gtt. x in zwei Unzen Wasser, täglich dreimal einen Theelöffel, war auch hier nur sehr gering, so dass sich bei ihrer Entlassung nur wenig Besserung zeigte.

Fingergeschwür.

Von den fünf an diesem Leiden aufgeführten Fällen waren drei von ziemlich bedeutender, zwei hingegen von leichter Art. Der erste Fall betraf ein 20jähriges Dienstmädchen, die schon 2 Jahr früher 6 Wochen lang an einem Panaritium des Zeige- und Ringfingers der rechten Hand gelitten hatte, sonst

Digitized by Google

aber ausser Kopfgrind und Pocken in den Kinderjahren gesund gewesen war. Nachdem sich die Kranke 14 Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt mit einer Nähnadel in das erste Glied des Zeigefingers der rechten Hand gestochen hatte, schwoll der Finger unter Schmerzen bald an, die Geschwulst verbreitete sich später über den ganzen Arm und vor 2 Tagen entstand ein kleines Geschwür an der innern Fläche des obern Gliedes, was aber der Heilung widerstand und durch seine Reizung Fieber erregte, wozu sich später noch verschiedene gastrische Beschwerden gesellten, von welchen Beschwerden sie nach 23tägiger Behandlung mit Sep., Riechen an Aconit., Nux vom., Bryon., Sep., Nux vom., Silic., Acon., Bryon. u. Bell. ziemlich befreit die Anstalt verliess. Allein schon den nächsten Tag musste sie von ihrer angetretenen Reise zurück in das Institut kehren, wo sich von Neuem ein gastrisch-nervöser Fieberzustand ausbildete, der sich beim Gebrauch von Rhus., Bryon., Nux vom., Cham., Nux vom. allmählig wieder verlor, so dass sie nach neuer 34tägiger Behandlung, zusammen also nach 57tägigem Verweilen in der Anstalt, dieselbe gesund verlassen konnte. — Der zweite Fall betraf das 25jährige Dienstmädchen J. R. St., bei welcher sich seit 8 Tagen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt nach und nach ein Geschwür am obern Gliede des rechten Zeigefingers gebildet hatte, wobei zugleich Fieber zugegen war, und als sich ersteres im Verlaufe der nächsten Tage bedeutend verschlimmerte, nahm auch letzteres einen höhern Grad von Vehemenz an, so dass sie erst am 29. Tage der Behandlung mit Aconit., Merc. sol., Rhus, Silicea 30 mehre Gaben und Riechen an dieses Mittel, zuletzt Nux vom., ziemlich von ihren Beschwerden befreit aus der Anstalt entlassen wurde. — Der 3. Fall betraf den Schuhmachergesellen H. W., 20½ Jahr alt, von vollsaftiger, kräftiger Körperconstitution, der früher gesund war, 11 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt aber die Krätze bekam, welche binnen 6 Tagen durch Salbe, Bäder und Abführmittel aber schon wieder beseitigt war. Seitdem bildeten sich öfters Schwäre am Körper und seit 14 Tagen Geschwulst und Schmerz des obern Gliedes des linken Zeigefingers, die vor 3 Tagen aufging. Aus dem Geschwür wurde etwas blutiges Eiter abgesondert, der pochende Schmerz dauerte noch in heftigem Grade, vorzüglich Nachts, fort, das ganze Fingerglied war noch geschwollen und die Oberhaut desselben weisslich und etwas fluktuirend. Bei dem Gebrauch von mehren Gaben T. sulph., Puls. 12, Silic. 24 und 12, Ranunc. bulb. 6, Sep. 18 und nochmals Sulph. konnte W. erst nach 14wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt entlassen werden, da das Geschwür anfänglich der Heilung hartnäckig widerstand, und wenn es sich auch geschlossen zu haben schien, in der Narbe

Digitized by Google

immer noch Schmerz zurück blieb und bald wieder darauf etwas Eiter hervorsickerte. Auch an mehren andern Fingernägeln bildeten sich im Verlaufe dieser Zeit leichte Geschwürchen. — Der 4. und 5. Fall betraf den Buchbindergesellen C. R. und den Schuhmachergesellen E. St. Bei beiden war das Leiden erst einige Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt entstanden; bei ersterm nahm es das obere Glied des linken Zeigefingers, bei letzterm das dritte Glied des rechten kleinen Fingers ein. Die vorhandenen Schmerzen mässigten sich nach angewendeten warmen Breiumschlägen aus Hafergrütze, wodurch Oeffnung in den leidenden Stellen entstand und die Heilung erfolgte bei ersterm binnen 15 Tagen beim Gebrauch von Merc. sol. 3 und Silicea 18, bei letzterm binnen 24 Tagen bei T. sulph., Merc. sol. 3 und nochmals T. sulph.

Flechten.

M. Th. W., unverheirathet, 28 Jahr alt, grosser robuster Körperbau, war bis zum 11. Jahre gesund, wo sie die natürlichen Blattern überstand und einige Zeit darauf Flechten über den ganzen Körper bekam, die nach einer anhaltenden ärztlichen Behandlung auf einige Zeit verschwanden, dann aber nur an den Ellenbogen, den Knieen und auf dem Kopfe wiederkehrten. Später wurden auch diese noch einigemal auf ½ bis 1 Jahr beseitigt und Michaelis 1832 wollte sich Pat. durch die äussere Anwendung von Benzoetinktur dieselben von Neuem vertreiben, was ihr auch am Kopfe gelang, dafür aber heftig reissende Kopfschmerzen bekam, die bei Berührung vermehrt wurden und bedeutendes Ausfallen der Kopfhaare zur Folge hatten. Seit ohngefähr 3 Monaten vor Aufnahme in der Anstalt waren die Regeln ausgeblieben, welches schon früher mehrmals Monate lang der Fall gewesen war, ohne besondere Beschwerden zu veranlassen, allein diesmal stellte sich eine bedeutende Schwerhörigkeit darnach, vorzüglich auf dem linken Ohre ein. Dabei Singen, wie von Heimchen und Lauten vor den Ohren, manchmal Stechen im linken Ohre des Nachts, früh die Schwerhörigkeit schlimmer. Auch litt sie an einer bedeutenden Struma, wodurch ein rauher Ton der Sprache und etwas räuspernde Respiration zugegen war, so wie an etwas Weissfluss, der die damit berührten Theile röthete und excoriirte. Am 33. Tage der Behandlung, bis wohin einigemal auf kurze Zeit das Gehör zurückgekehrt war und sie eine Gabe Puls. 12, Merc. sol. und 2 Gaben Sulph. erhalten hatte, wurde sie von heftig reissenden Kopfschmerzen mit Frost und darauf folgender Hitze befallen, welche Beschwerden in den nächsten Tagen nur abwechselnd zurückkehrten, dann aber mehre Tage mit grosser Heftigkeit unter Brust-

Digitized by Google

beengung, grosser Unruhe, Hitze, Durst, frequentem vollem Puls, Appetitmangel, gelbem Zungenbeleg und grosser Erschöpfung, später unter abwechselnden Leibschmerzen, Durchfall und kleinem schnellem Puls, anhielten. Die Kranke erhielt dagegen Nux vom., Ipec., Cham., Aconit. 2 Dosen, Bryon, Bellad., Pulsat., Rhus 2 Dosen, Nux vom., Arsenic. und China, wobei sich die neuen Beschwerden allmählig wieder verloren, ohne von einem dieser Mittel eine besondere Einwirkung beobachtet zu haben. Die während des fieberhaften Zustandes verschwunden gewesenen Flechten kamen wieder ziemlich stark zum Vorschein; die Schwerhörigkeit war bald stärker bald schwächer zugegen; am 25. Tage der Behandlung hatte sich eine schwache Spur der Menstruation gezeigt, seitdem aber nicht wieder und so verliess sie am 66. Tage der Behandlung die Anstalt.

R. K., unverheirathet, 29 Jahr alt, kachektische Körperconstitution, als Kind Masern und Pocken, im 7. Jahre Krätze überstanden, im 25. Jahre hatte sie ein noch lebendes Kind geboren, die Menstruation floss immer unregelmässig und fehlte in dem letzten 1¼ Jahre, wo sich ihr jetziges Leiden einfand. Um diese Zeit bekam sie nämlich plötzlich stechende Halsschmerzen mit Geschwulst und sehr erschwertem Schlingen; nach 3 Wochen wurde erst ärztlich durch ein weisses Pulver eingegriffen, worauf mit dem Verschwinden der Halsbeschwerden heftiger Speichelfluss, geschwüriges Zahnfleisch, Lockerwerden der Zähne und Kneutel an der Zunge eintraten. Nach dem Gebrauch eines Gurgelwassers verloren sich auch diese Beschwerden wieder, dagegen fand sich 4 Wochen später Gesichtsreissen und Entzündung der Augen ein und nachdem auch dieses wieder entfernt worden war, bekam sie nach vorausgegangenem Jucken in der Haut des ganzen Körpers nach und nach grösser werdende geschwürige, schorfige Stellen an verschiedenen Theilen des Körpers, die sehr heftig brennende, stechende Schmerzen verursachten. Gegen diesen Zustand wurden ihr während der 26wöchentlichen Behandlung in der Anstalt Hep. sulph., Acid. nitr., Hep. sulph. 30, 3, Acid. nitr., Aurum, Rhus, Puls., Dulcam., Arsen., Hep. sulph., Arsen., Carb. veg., Laches. ohne allen Erfolg gereicht.

Fussgeschwulst mit Knochenauftreibung.

Dieser Fall betraf das 26jährige, kräftig organisirte und regelmässig menstruirte Dienstmädchen H. H., welche früher etwas Zahnreissen und Gesichtsrose, später, öfters Leibschmerzen abgerechnet, nie bedeutend krank war. Nachdem sie 4

Digitized by Google

Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt, eine kleine Fussreise gemacht hatte, bekam sie den folgenden Tag darauf in beiden Füssen Schmerz, der sich aber im rechten bald wieder verlor, im linken dagegen zunahm und sich mit Geschwulst verband. Die dreimalige Anwendung von Blutegeln, Umschlägen und andern äussern und innern Mitteln brachte keine Besserung hervor, sondern die Kranke klagte, in der Anstalt angekommen, noch heftige herumziehende Schmerzen im ganzen linken Beine, welches ödematös angeschwollen war; am heftigsten äusserte sich der Schmerz im Fussgelenk, von wo aus er plötzlich zu allen Seiten hinfuhr; der geringste Druck auf den Fussrücken verursachte Schmerz, dagegen konnte das Fussgelenk ohne solchen bewegt werden; bei jeder Bewegung wurde aber der Schmerz im Fusse selbst heftiger und das Auftreten war ganz unmöglich. Gegen diese Beschwerden wurden ihr Bryon. 2 Dosen, Rhus, China, Puls., China, 2 Dosen Sulph., Silicea, Bryon. 30, 18 und 2 Dosen Nux vom. gereicht und einige Zeit kalte Wasserumschläge angewendet, wobei die Besserung nur langsam, während dem 10¼wöchentlichen Aufenthalt in der Anstalt vor sich ging, und sie noch später längere Zeit, bis zu ihrer völligen Herstellung, erweichende und spirituöse Einreibungen, so wie thierische Bäder brauchen musste.

Fussgeschwüre.

Die an Fussgeschwüren aufgenommenen Fälle betrafen meistens solche Personen, welche eine stehende Beschäftigung trieben, doch meistens junge Leute, vorzüglich Buchdrucker und Buchbinder. Die Fälle selbst waren von der verschiedensten Art, so dass einige nur aus leichten Hautexcoriationen, mehre aber auch aus den bösartigsten phagedänischen Geschwüren bestanden, wovon denn auch natürlich die langsamere oder schnellere Wiederherstellung abhing und bei vielen war diese wohl auch hier auf Rechnung der bessern Aussenverhältnisse, in welche die Kranken in der Anstalt gegen ihre frühern, wie Ruhe, Reinlichkeit, Nahrung, Luft etc., versetzt worden waren, zu bringen, da die angewendeten Mittel theils meist ohne bemerkbare besondere Einwirkung gegeben wurden, theils dies aber auch oft ohne besondere Indication für den Fall geschehen musste, indem weder die Geschwüre selbst, noch die Nebenzufälle oder Veranlassungen auf eine richtige Symptomenähnlichkeit und darauf begründet sein sollende Wahl des Mittels schliessen liessen. Bei einigen als geheilt oder gebessert aufgeführten Fällen wurde es nachweislich, dass nach Entfernung aus der Anstalt das Leiden bald wieder von Neuem zurückkehrte, oder

Digitized by Google

sich verschlimmerte und Einige fanden dann durch andern ärztlichen Beistand eben so gut Hülfe, als dies umgekehrt der Fall war, denn es kamen eben sowohl Fälle vor, wo sich durch die frühere Behandlung derartiger Leiden ein zu Vielthun, als durch die Behandlung in der Anstalt ein zu Wenigthun mit Sicherheit nachweisen liesse. Die einzelnen Fälle speciell aufzuführen, würde für den Leser zu ermüdend sein, daher mögen hier nur noch einige allgemeine Bemerkungen darüber folgen. Bei denen als geheilt entlassenen Fällen geschah dies bei zwei in 8 Tagen, bei zwei in 14 Tagen, bei vier in 3 Wochen, bei sieben in 4 Wochen, bei einem in 5, bei drei in 6 und bei einem in 8 Wochen, ferner bei einem in 11, 13½, 17 und 37 Wochen. Bei den gebessert Entlassenen war dies bei einem nach 6 Tagen, bei zweien nach 4 Wochen, bei einem nach 5, 22 und 31 Wochen und bei einem nach 1 Jahre der Fall. Der ungeheilt aufgeführte Fall betraf den Schriftsetzer C. L., 28 Jahr alt, der 3½ Jahre vor seiner Aufnahme in der Anstalt an Chankergeschwüren am Penis gelitten hatte, die nach ½jährlicher innerlicher und äusserlicher Behandlung verschwanden, dagegen sich mehre Feigwarzen an der Eichel bildeten und nachdem auch diese nach einer ½jährlichen äusseren Behandlung beseitigt worden waren, entstanden ein Jahr später an beiden Unterschenkeln Geschwüre, die unter der zeitherigen Behandlung zweier homöopathischer Aerzte einen sehr hohen Grad von Bösartigkeit angenommen hatten. Auch die 32wöchentliche Behandlung in der Anstalt mit Laches., Thuja 30 und 18, Acid. nitr., Silicea, Acid. mur., Sulph. 30 und 18, Carb. veg., Sykosia, Merc. viv., Conium mac., Carb. anim. innerlich und äusserlich, brachte keinen wesentlichen Erfolg hervor, der auch in den darauf gebrauchten Heilquellen nur theilweise günstig ausfiel. Der noch in Behandlung verbliebene Fall betraf den Buchdrucker C. L. W., welcher bereits seit mehren Jahren an periodisch aufbrechendem und nach ¼ — ½ Jahr wieder zuheilendem Geschwür über dem rechten innern Fussknöchel litt, was auch seit 6 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt der Fall war. Uebrigens wurden in diesen Fällen folgende Mittel angewendet: Arnica 30 und 6, Arsen. 30 und 24, Anthraxin, Bellad. 30 und 18, Carb. veg. 30 und 6, Cham., China, Clemat., Dulcam. 6, Graph., Hepar sulph., Kreosot., Lachesis 30, 18, Sycapod., Merc. sol. 3, Puls., Psorin. 30, 15, 6, Silicea, Staphis., Sulph. 30, 18, 6 und Tinct. sulph. Die äusserliche Behandlung geschah in den meisten Fällen nur durch trockene Charpie, nur in einigen wurde derselbe mit Ungt. Althaeae bestrichen, auch einigemal kalte Wasserumschläge zugleich angewendet.

Digitized by Google

Fussrose.

An diesem Leiden wurden fünf Buchbindergesellen, ein Schriftsetzer, ein Töpfergeselle, ein Marqueur und ein Dienstmädchen in der Anstalt behandelt. Bei den 7 ersten Fällen entstand das Leiden theils durch anhaltendes Stehen, theils durch Fussreisen; in den letzten beiden hingegen war mehr eine innere Ursache zum Grunde. Danach richtete sich natürlich auch der Erfolg und die Behandlung, der in den 7 ersten Fällen, wo die Leiden im Ganzen nur unbedeutend waren, auch schon bei den meisten bis zum 6., 8. Tage, bei zweien nur erst am 12. und 16. Tage beim Gebrauch von Acon., Arnic., Bellad., Bryon., Sulph., Arsen., Puls. und Nux vom. erfolgte, wobei auch hier wohl das zweckmässigere Regimen etc. in Anschlag zu bringen war. Im 8. Falle klagte der Kranke, G. F., schon einige Tage vor dem Ausbruch des Leidens über allgemeines Unwohlsein, Kopfschmerz und Frost mit Hitze wechselnd; darauf bekam er brennenden Schmerz an den äussern Geschlechtstheilen, die dann auch etwas anschwollen und roth wurden, und nachdem sich dies den folgenden Tag wieder verloren hatte, stellte sich brennende Geschwulst und Röthe erst mehr des linken Knies und Oberschenkels, dagegen später mehr des Unterschenkels ein, die bei seiner Aufnahme in der Anstalt glänzend roth war und eine Viergroschenstückgrosse, bläulich rothe, erhabene, weiche, fluktuirende, stechende Stelle zeigte, die später aufging, einige Tage etwas blutigen Eiter entleerte und dann wieder bei Abnahme der Geschwulst und Röthe des Unterschenkels zuheilte, so dass der Kranke nach 23tägiger Behandlung mit Camph., Arsen., Kreosot. und Merc. sol. als geheilt entlassen wurde. Im 9. Falle hatte die Person C. F. G. den Tag vor ihrer Aufnahme in der Anstalt eine mit Schreck verbundene Aergerniss gehabt, worauf sie fast augenblicklich einen stechenden Schmerz im rechten Knie verspürte, welches sich im Verlauf des Tages und der folgenden Nacht verschlimmerte, so dass sich folgendes Krankheitsbild ergab: rosenartige Geschwulst der innern Seite des rechten Oberschenkels und Knies, welches letzteres vorzüglich roth und heiss anzufühlen war; brennender Schmerz im rechten Knie, zuweilen auch Stechen und Kriebeln darin; Auftreten oder sonstige Bewegungen waren ganz unmöglich; der Appetit vermindert und der Puls etwas gereizt. Im Verlauf der nächsten Tage bildete sich oberhalb des Knies an der inneren Seite des Oberschenkels eine erhabene weiche Stelle, die geöffnet wurde, längere Zeit etwas dünnen Eiter entleerte und sich dann wieder schloss. Die Behandlung dauerte 5 Wo-

Digitized by Google

chen, während welcher ihr Aconit., Camph. innerlich und äusserlich, Puls., Rhus, Silic., Merc. sol., nochmals Silicea und Sulph. gereicht wurde.

Gastrische Beschwerden.

B. Th. G., Schriftsetzer, 23 Jahr alt, hatte schon 14 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt keinen Appetit, Uebelkeit und vorzüglich in freier Luft Erbrechen, wozu sich den Tag vorher noch ein ohnmachtartiger Zustand gesellte und bei der Aufnahme folgendes Krankheitsbild zugegen war: Schwindel beim Gehen, Uebelkeit, weissbelegte Zunge, kein Appetit, drückender Schmerz und Schwere mit Stechen tief im Unterleibe, einwärts drückender Kreuzschmerz, Stuhlgang fehlte 2 — 3 Tage, viel Durst, Frost mit Hitze wechselnd, Zerschlagenheit in den Gliedern, Mattigkeit, wenig Schlaf, etwas voller, wenig frequenter Puls. Stuhlgang erfolgte erst den 3. Tag, und mit diesem Erleichterung sämmtlicher Beschwerden, so dass er den 10. Tag beim Gebrauch von Nux vom. geheilt entlassen wurde.

W. B., Dienstmädchen, 30 Jahr alt, war stets gesund, hatte 4 Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt eine heftige Aergerniss und seitdem allgemeine Mattigkeit, Kopfschmerz und Appetitmangel. Ein Brechmittel und mehre andere allöopathische Araneien bewirkten keine Erleichterung, sondern sie klagte bei ihrer Aufnahme noch: Gänzlichen Appetitmangel, vorzüglich Ekel vor Fleisch; häufiges Aufstossen nach dem Essen; grosse Mattigkeit und Schwäche in den Gliedern; trocknen Husten seit 8 Tagen; viel Durst; Abmagerung; der Puls wenig frequent und matt. — Nachdem den folgenden Tag die Menstruation eingetreten war und die Beschwerden beim Gebrauch von 2 Gaben Puls. sich allmählig verloren, doch immer noch eine grosse Angegriffenheit zurückgeblieben war, wurde sie am 8. Tage als geheilt entlassen.

J. A. A., Buchdrucker, 32 Jahr alt, vollsaftige Körperconstitution, war seit 4 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt ohne besondere Veranlassung unwohl geworden; er klagte Leibschneiden, Kollern im Leibe, öfter dünne Stühle, Appetitmangel, strohig schleimigen Geschmack, Zerschlagenheit und Ziehen in den Gliedern, Spannen im Nacken und Eingenommenheit des Kopfs, wenig Schlaf, theils Frösteln, theils Hitze des Körpers und weissen Zungenbeleg. — Dieser Zustand wurde beim Gebrauch von Cham. 3, Puls. 12, Veratr. 6, 12 und T. sulph. binnen 14 Tagen beseitigt.

J. G. B., Buchbindergeselle, 23 Jahr alt, war seit einigen Tagen vor der Aufnahme in der Anstalt unwohl: in den

Digitized by Google

Gliedern wie zerschlagen, matt und Ziehen darin, früh den Kopf schwer und schwindlig, wenig Appetit, regelmässiger Stuhlgang, mitunter etwas Brustbeengung, weissbelegte Zunge, leichtes Frösteln, natürlicher Puls. — Wurde nach 12tägiger Behandlung mit Puls. 12 und 6 geheilt entlassen.

J. F. B., Dienstmädchen, 21 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, litt vom 14. — 15. Jahre an dem ersten Eindruck der Menstruation, und später setzte dieselbe oft 2 — 3 Monate lang aus und floss immer nur sehr schwach. Seit 14 Tagen vor Aufnahme in der Anstalt fühlte sie sich unwohl, klagte Vormittags über Frost mit nachfolgender Hitze, Kopfschmerz, bitteren Geschmack und Appetitmangel, konnte dabei aber anfänglich noch arbeiten und nur erst in den letzten Tagen musste sie sich legen, wo sich bei ihrer Aufnahme folgendes Krankheitsbild ergab: Morgens 8 Uhr stellte sich wieder etwas Frösteln mit vielem Dehnen und Ziehen in den Gliedern ein, darauf mässige Hitze, etwas Durst und Schweiss; stechender Kopfschmerz, vorzüglich beim Aufrichten; Drücken in der Herzgrube und Gefühl beim Aufseyn als fielen die Eingeweide herab, mit Uebelkeit; bitterer Geschmack und Aufstossen, ziemlich reine Zunge und wenig Appetit, den Tag vorher nach 4tägiger Stuhlverstopfung auf ein Klystier eine Darmausleerung; allgemeine Mattigkeit, kann nicht gut allein gehen; gelbliche Gesichtsfarbe. — Gegen diesen Zustand wurden der Kranken 3 Gaben Nux vom. gereicht, worauf nach 12 Tagen vollkommene Genesung erfolgt war.

C. B., Dienstmädchen, 33 Jahr alt, kräftige Körperconstitution, war bei der Aufnahme in der Anstalt bereits seit 8 Tagen krank, klagte Frost, periodisches Erbrechen, Magendrücken und allgemeine Zerschlagenheit, so dass sie nicht aufdauern konnte, verschiedenen Thee aus Wermuth, Chamillen, Feldthymian etc. brauchte, und aufgenommen sich folgendes ergab: Reissender Kopfschmerz, es wirbelte ihr im Kopfe und es wurde ihr schwindlig; beständige Uebelkeit und Neigung zum Erbrechen; gleich nach jedem Genuss von Speise oder Getränk erfolgte Erbrechen mit sehr bitterm Geschmack, ausser dem Brechen der Geschmack rein; sie muss oft im Munde angesammelten Schleim und Wasser ausspucken, drückender Schmerz in der Magengegend und Herzgrube mit Würgen und dem Gefühl, als solle sie sich übergeben, weshalb sie sich oft vergeblich vom Lager dazu aufrichtet; seit 2 Tagen kein Stuhlgang; einfacher Schmerz im Leibe durch die Anstrengung beim Erbrechen; reissender Schmerz in den Unterschenkeln und Füssen; mitunter Frösteln, zuweilen aber auch fliegende Hitze im Gesicht; der Schlaf fehlte die Nächte und wenn sie in Schlummer verfiel, träumte sie ängstlich; die Menstruation regelmässig. — Nachdem ihr gegen diese Beschwerden Ipec. 3

Digitized by Google

und vier Dosen, Nux vom. 12 gereicht worden waren, konnte sie nach dreiwöchentlicher Behandlung gesund entlassen werden.

W. D., Dienstmädchen, 22 Jahr alt, ziemlich kräftige vollsaftige Körperconstitution, litt 8 Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt an Diarrhöe, die anfänglich auch mit Erbrechen begleitet war, Frost, Kopfschmerz, Schwindel, Gesichtshitze, wenig Appetit, viel Durst, vor dem Durchfall, der ganz wässerig war, viel Leibschmerzen und Kollern im Leibe; Mattigkeit. — Nach 7 Tagen konnte die Kranke unter allmähliger Abnahme der Beschwerden beim Gebrauch von Arsen. 12, 18, als geheilt entlassen werden.

C. J. E., Spinner, 27 Jahr alt, etwas langer Körperbau und ziemlich kräftige Constitution, bekam nach einer Aergerniss 6 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt, allgemeine Mattigkeit, Frost, mitunter auch Hitze, Appetitmangel, drückenden Stirnschmerz mit Duseligkeit, bitteren Geschmack, trägen Stuhlgang, konnte nicht aufdauern, Schwere und Drücken in der Herzgrube und den Präcordien, nach der Brust zudrängend und Beengung in derselben verursachend, die Zunge etwas weissbelegt und der Puls ziemlich normal. — Der Kranke erhielt Bryon. 12 und einige Gaben Nux vom. 6, wobei sich die Beschwerden allmählig verloren und E. nach 9tägiger Behandlung als geheilt entlassen wurde.

C. G., Instrumentenmachergehülfe, 33 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, hatte früher Brustentzündung, zweimal Wechselfieber und Gliederreissen. Seit einigen Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt fühlte er eine besondere Schwäche des Körpers mit kurzem Athem, Stechen unter den kurzen Rippen der rechten Seite; dazu gesellte sich vorzüglich Nachts und früh ein trockner Husten; der Appetit war leidlich, Stuhlgang gut, Geschmack bitterlich, die Zunge weissbelegt, der Durst vermehrt, der Kopf weniger als früher schmerzhaft, der Puls voll, sonst ruhig; auch hatte er periodisch in der linken untern Kinnlade und fliegende Gesichtshitze. — Bei dem Gebrauch einer Gabe Puls. 12 und Cham. 6 verloren sich diese Beschwerden bald, so dass G. am 7. Tage der Behandlung geheilt entlassen werden konnte.

C. G., Schuhmachergeselle, 22 Jahr alt, langer hagerer Körperbau, war, ausser Krätze vor 2 Jahren, stets gesund. Den Tag vor seiner Aufnahme in der Anstalt überfiel den Kranken, nachdem er die Nacht vorher gut geschlafen hatte, früh beim Aufstehen aber matter als gewöhnlich war, ein ziemlich starker Frost, dem Hitze und dann Brust- und Kopfschmerzen folgten, was bis zu seiner Aufnahme anhielt und der Zustand sich auf folgende Weise darstellte: der Kopf eingenommen und schwindlig; stechender Schmerz in der rechten

Digitized by Google

Brusthälfte, bei jeder Bewegung Husten und Tiefathmen, vorzüglich aber bei der rechten Seitenlage; kurzer, mehr trockner Husten, obgleich beim tiefen Athmen Schleimräuspern in der Brust entstand; der Appetit fehlte; der Durst vermehrt, kein Stuhlgang, der Urin trübe und dunkel; der Puls etwas schneller; vermehrte allgemeine Hitze, Zerschlagenheit und Mattigkeit. — Nach eilftägiger Behandlung mit Acon. 12 und einigen Gaben Bryon. 12 verloren sich die Beschwerden allmählig, so dass G. als geheilt entlassen wurde.

G. H., Schriftsetzer, 30 Jahr alt, mehr schwächliche Körperconstitution, war schon in den Kinderjahren oft kränklich, später längere Zeit brustkrank, hatte aber nie einen Ausschlag. Den Tag vor seiner Aufnahme fühlte er sich unwohl, klagte zuerst Frösteln mit heftigen Kopfschmerzen, darauf Hitze und Schweiss, der Kopf eingenommen und dumm in der Stirn, der Appetit gut, der Stuhlgang setzte mitunter einen Tag aus, allgemeine Mattigkeit in den Gliedern, Kurzathmigkeit beim Gehen, der Puls natürlich. — Dieser Zustand verlor sich unter allmähligem Verschwinden der Beschwerden beim Gebrauch einiger Gaben Puls. 12.

L. H., Schriftsetzer, 25 Jahr alt, mittlere Körperconstitution, hatte als Kind Kopfausschlag, vor 8 Jahren Krätze und vor 6 Jahren die Pocken. Drei Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er drückenden Kopfschmerz, Frost, Beklemmung im Unterleibe, Appetitmangel, Uebelkeit, mehrmaliges salziges Erbrechen, wozu sich den folgenden Tag noch Kreuzschmerzen und dann noch Stechen in der rechten kurzen Rippengegend einstellten. Uebrigens klagte er noch: drehenden Schwindel, vorzüglich beim Bewegen im Zimmer, salzigen Geschmack im Munde, häufig salzigschmeckendes Aufstossen, Stechen in der Mitte des Rückens, wodurch das Geradestehen verhindert wurde, beengtes Athmen, unruhigen Schlaf mit ängstlichen Träumen und Hin- und Herwerfen. Der Stuhlgang und Puls waren regelmässig. — Der Kranke erhielt Cham., Puls., Bryon., Nigella, Cham. Riechen, Puls. und Sulph.; die Beschwerden verloren sich allmählig und H. konnte nach ziemlich fünfwöchentlicher Behandlung als geheilt entlassen werden.

J. G. J., Buchdrucker, 33 Jahr alt, kräftige Körperconstitution, hatte als Kind längere Zeit Kopfausschlag und Krätze, 1813 Nervenfieber und 1831 Hämorrhoidalbeschwerden. Er liebte Spirituosa, hatte sehr rothe Gesichtsfarbe, viel Blüthen im Gesicht und klagte schon seit 6 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt über einen stechenden Schmerz in der rechten kurzen Rippengegend beim Gehen und Stehen, Mattigkeit im ganzen linken Beine, das Sprechen fiel ihm angeblich schwer und vermehrte den Schmerz, zuweilen etwas

Digitized by Google

trockner Husten, der Appetit war leidlich, der Stuhlgang zuweilen einen Tag aussetzend, die Zunge etwas weissbelegt, der Geschmack bitter; etwas trockner Husten, zuweilen Frost und Hitze wechselnd und öfters Kreuzschmerzen. — Der ganze Zustand war mehr ein simulirter, wie sich im Verlauf der Behandlung ergab. Er erhielt Bryon. und Nux vom., worauf die Klagen allmählig abnahmen und J. nach 14tägigem Aufenthalt in der Anstalt als geheilt entlassen wurde.

F. K., Schuhmachergeselle, 35 Jahr alt, kräftige vollsaftige Körperconstitution, hatte ausser zweimaligem Krätzausschlag und dem Nervenfieber früher keine bedeutende Krankheit. Seit 6 — 7 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt klagte er über Kopfreissen, das sich in den letzten Tagen verschlimmerte und womit sich zugleich Frost und wechselnde Hitze, Zerschlagenheit der Glieder, Appetitmangel, träger, angeblich mit Blut vermischter Stuhlgang, Brennen beim Harnen in der Harnröhre, rother Urin, vermehrter Durst, Schwerheitsgefühl auf der Brust, Beklemmung beim Tiefathmen, dann und wann etwas Husten und dickschleimiger Auswurf und in den letzten Nächten ziemlich starker Schweiss bei weissem Zungenbeleg und regelmässigem Pulsschlag verband. — Dieser Zustand wurde unter allmähligem Verschwinden der Beschwerden beim Gebrauch von Nux vom. 6, Bryon. 6 und T. sulph. binnen vierwöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt gehoben.

J. P. L., Buchdrucker, 25 Jahr alt, kräftige Constitution, litt früher an Fussgeschwüren und klagte seit länger als acht Tagen vor der Aufnahme in der Anstalt über Mattigkeit in den Gliedern, wozu sich in den nächsten Tagen Mangel an Appetit, Kreuz- und Kopfschmerz gesellten und den Tag vorher Frost mit nachfolgender zweistündiger Hitze und Schweiss, Beklemmung der Brust, unruhiger Schlaf und ängstliche Träume eintraten. Bei seiner Aufnahme ergab sich darauf folgendes Krankheitsbild: Ziehen im Kopfe, vorzüglich in der Stirn, periodischer Schwindel, blasse fahle Gesichtsfarbe, fast gar kein Appetit, Speisen und Getränke schmecken wie Stroh, öfteres Luftaufstossen, viel Durst, ziemlich reine Zunge, Spannen und Beklemmung in der Brust, Kreuzschmerz, Stuhlgang fehlte 3 Tage, sehr matt und wie zerschlagen in den Gliedern, der Puls wenig gereizt, nur etwas voll, öfter Gesichtshitze bei kühlem Schweiss, periodisches Anschwellen von Afterknoten. — Gegen diese Beschwerden wurden dem Kranken Nux vom., Sulph. und Colchic. gereicht, wobei sie sich allmählig verminderten, so dass er nach dreiwöchentlicher Behandlung die Anstalt gebessert verliess.

G. E. L., Buchbindergeselle, 28 Jahr alt, mittlere Körperconstitution, hatte bis zum 7. Lebensjahre die gewöhnli-

Digitized by Google

chen Kinderkrankheiten überstanden, war aber dann nie wieder bedeutend krank. Fünf Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt empfand Pat. drückenden Kopfschmerz mit Hitze in der Stirn und Stechen in der Brust, ohne dass ihn dies jedoch bei seiner Arbeit störte; nach einer Gemüthsbewegung zwei Tage später trat aber mehrmaliges Erbrechen ein und es bildete sich folgender Zustand aus: Bitterlicher Geschmack, wenig Appetit, allgemeines Mattigkeitsgefühl, seit 3 Tagen kein Stuhlgang, unruhiger Schlaf, vermehrter Durst, wenig weisser Zungenbeleg, etwas härtlich, sonst regelmässiger Puls. — Nach viertägigem Aufenthalt in der Anstalt, wo ihm eine Gabe Cham. 12 gereicht worden war, verliess er dieselbe wieder als geheilt.

W. P., Buchbindergeselle, 22 Jahr alt, schwächliche Körperconstitution, war seit 4 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt unwohl, indem er über drückenden Kopfschmerz aus der Stirn nach dem Hinterkopf ziehend, geringen Appetit, bitterlichen Geschmack, stechenden Schmerz in der Mitte der Brust beim Schnellgehen, etwas Husten mit schleimigem Auswurf, Schwere der Glieder, häufiges Frösteln, starken Fliessschnupfen klagte; die Zunge war weissbelegt, der Puls normal, der Stuhlgang setzte gewöhnlich einen Tag aus und war dann hart. — Gegen diese Beschwerden wurde der Kranke 19 Tage in der Anstalt behandelt und erhielt Nux vom. 12, 6, wobei allmählig Besserung eintrat und er als geheilt entlassen werden konnte.

G. H. Sch., Buchdrucker, 23 Jahr alt, hagrer Körperbau, war schon seit 4 — 5 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt unwohl, hatte wenig Appetit, trägen Stuhlgang, Mattigkeit, Aufstossen, Vollheit, Druck und Brennen nach dem Essen in der Magen- und Herzgrubengegend. Diese Beschwerden wurden in den letzten Tagen schlimmer, so dass sich bei seiner Aufnahme Folgendes ergab: Etwas Schwindel und Ohrenbrausen, mehr vor dem linken Ohre, weissbelegte Zunge, periodisches Aufstossen mit Brennen längs der Brust herauf und Wasserauslaufen aus dem Munde, verminderter Appetit, die Beschwerden wurden schlimmer nach dem Essen, quer über die Herzgrube und Magengegend Brennen, Drücken und Vollsein; Stuhlgang erfolgte täglich, ging aber schwer und hart ab; mitunter Auftreibung des Unterleibs und Kurzathmigkeit. — Nach 11tägiger Behandlung hatten sich diese Beschwerden allmählig beim Gebrauch von Nux vom. 6 und Dulcam. 3 verloren.

C. F. Sch., Tischlergeselle, 27 Jahr alt, mehr schwächliche Constitution, litt früher, ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten an Krätze, öftern Schwären und Wechselfieber. Nachdem Pat. den Tag vor seiner Aufnahme etwas

Digitized by Google

Kreuzschmerz und Mattigkeit in den Gliedern empfand, schlief er die nächste Nacht sehr unruhig, hatte ängstliche Träume, schwitzte etwas, früh erfolgte bitteres Erbrechen, das später noch einige Mal repetirte, der Appetit war vermindert, einmal dünnen Stuhlgang, periodisches Stechen bald in der Brust, bald im Unterleibe, den Tag über beständiges Frösteln, müde in den Beinen, der Puls ziemlich regelmässig. — Gegen diesen Zustand wurden dem Kranken nur einige Milchzuckerpülverchen gegeben, wobei es sich am 5. Tage der Behandlung so weit verloren hatte, dass er gesund entlassen werden konnte.

W. S., Schlossergeselle, 24 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, war früher nicht bedeutend krank, seit 14 Tagen vor der Aufnahme in der Anstalt aber unwohl, über verminderten Appetit, Mattigkeit, periodische Brustbeengung und Kopfschmerz klagend; später hatte sich folgender Zustand ausgebildet: Auseinanderziehender Schmerz in den Schläfen, der Kopf schwer und schwindlig, die Zunge weissbelegt, vermehrter Durst, kein Appetit, der Geschmack rein, zuweilen Uebelkeit, in der Mitte der Brust ein klemmender Schmerz, beim Tiefathmen vermehrt, etwas trockner Husten; Kneipen im Leibe, vorzüglich nach dem Essen um den Nabel herum, mit Kollern, seit gestern mehre dünne Stühle mit vermehrtem Leibschmerz, Frostschauder und wieder periodisches Hitzegefühl, die Herzgrube bei Berührung schmerzhaft empfindlich, der Puls ruhig, die Haut weich und mässig feucht, Mattigkeit und Schwere der Füsse; der Schlaf leidlich, doch mit ängstlichen Träumen verbunden. — Auch dieser Zustand wurde während einem 4wöchentlichen Aufenthalt in der Anstalt, wo ihm nur einige Milchzuckerpulver gegeben wurden, beseitigt.

F. E. Ch. Th., Buchdruckerlehrling, 16 Jahr alt, mittlere mehr scrophulöse Constitution, war bedeutend krank, litt als Kind häufig am Kopfausschlag und angeschwollenen Halsdrüsen. Klagte schon seit 3 Wochen vor Aufnahme in der Anstalt über reissende Kopfschmerzen mit Schwindel, wozu sich in den letzten 8 Tagen noch stechende bis in's linke Hypochondrium ziehende Brustschmerzen gesellten, und sich bei seiner Aufnahme Folgendes ergab: Stechender Schmerz in der linken Brusthälfte, zuweilen bis in's linke Hypochondrium ziehend, ohne dass das Athmen dadurch gehindert wurde; zur Stirn herausdrückender Kopfschmerz; zuweilen drehender Schwindel; etwas Fliessschnupfen; guter Appetit; Uebelkeit; Gefühl von Wundheit im Munde; vermehrter Durst; regelmässiger Stuhlgang; wenig Schlaf; natürlicher Puls; musste wegen vermehrten Brustschmerz beim Aufseyn sich bald wieder legen. — Der ganze Zustand war von unbedeutender Art und im Verlauf desselben zeigten sich manche simulirte

Digitized by Google

Beschwerden, so dass der Kranke statt nach 2wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt, schon nach 1wöchentlichem ohne Nachtheil für seine Gesundheit aus derselben entlassen werden konnte. Er erhielt Arnica, Rhus und Ignat. von jedem 2 Gaben.

F. W., Schriftsetzer, 36 Jahr alt, grosser starker Körperbau, war stets gesund, hatte sich 8 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt einer Erkältung ausgesetzt und fühlte sich darauf den folgenden Tag unwohl, wo sich den Tag über Frösteln, des Nachts Hitze und Schweiss, dumpfer Kopfschmerz, viel Durst und Mattigkeit einstellte, was immer schlimmer wurde und wozu sich in den letzten Tagen noch Geschwulst der Füsse gesellte. Der Kopf war dumm und schwer, der Appetit leidlich, der Stuhlgang regelmässig, die Zunge etwas weissbelegt, der Puls natürlich. Er klagte noch ausserdem über bitterlichen Geschmack, periodisches Stechen in beiden Hypochondrien, allgemeines Mattigkeitsgefühl und periodisches krampfhaftes Ziehen in den Fingern der linken Hand. — Auch bei diesem Kranken wurde der Aufenthalt in der Anstalt, der ziemlich 7 Wochen dauerte, durch viele simulirte Klagen bedeutend verlängert. Er erhielt Ipec. 6, Nux vom. 12 und 6, Acon. 12, Nux vom. 12 und 6, Bryon. 6, Tinct. sulph. und T. rhus gtt. iv. in einer Unze Wasser und davon täglich zweimal einen Esslöffel voll.

F. R., Schriftsetzer, 17 Jahr alt, langer hagerer Körperbau, erkrankte in der Nacht vor seiner Aufnahme in der Anstalt an heftigen Leib- und Kopfschmerzen, nahm dagegen 3 Stück Meissnersche, aus Drasticis bestehende Pillen, worauf den Tag über 12 — 15 dünne Stühle erfolgten, die auch nach dem Genuss einer ½ Flasche rothen Wein nicht ganz nachgelassen hatten und noch ausserdem folgende Beschwerden zugegen waren: Kein Appetit, Uebelkeit, grosse Mattigkeit, vermehrter Durst, saurer Geschmack, periodisch beim Gehen und Bewegen unter den kursen Rippen Stechen; etwas gelblicher Zungenbeleg, schneller und härtlicher Puls. — Beim Gebrauch von Cham. 3 Gaben verlor sich dieser Zustand allmählig binnen 2 Wochen.

Die übrigen fünf Fälle G., K., N., T und W. waren ebenfalls von unbedeutender Art und wurden im Verlauf von 6, 7, 9 Tagen und 2½ und 5 Wochen beim Gebrauch von Nux vom. 30, 18, 12, Puls. 30, 12, 6, Coffea, Bryon. 30, 18, Sulph. 30, 18, Ignat., Ipec. und Asarum hergestellt.

Gastrisch-katarrhalische Fieber.

Die drei unter dieser Krankheitsform aufgeführten Fälle betrafen den Schuhmachergesellen L. D. W., dessen Zustand

Digitized by Google

von nicht unbedeutender Art war und beim Gebrauch von Acon., Nux vom., Bryon., Puls. binnen 10 Tagen beseitigt wurde; den Stellmachergesellen J. G. H., dessen Zustand sich beim Gebrauch von 2 Dosen Acon., Nux vom. und 2 Dosen Puls. etwas länger, 18 Tage, hinzog ehe Besserung eintrat und den Fleischergesellen W. F. E., der Arsen., Sulph. und Carb. veg. während des 9tägigen Aufenthalts in der Anstalt erhielt, wo er über folgenden Zustand klagte: Klopfen an einer kleinen Stelle des Kopfes, Gefühl am ganzen Kopfe, als ob er geschwürig wäre; abwechselnder Schwindel mit Uebelkeit, meistens Abends und bei Bewegung erleichtert; Sausen und Pfeifen in den Ohren; starkes Gesäusch macht ein unangenehmes Gefühl in den Ohren und im Kopfe; früher war Ausfluss von Materie und Blut aus den Ohren zugegen; manchmal war Funkensehen vor den Augen und häufiges Thränen, abwechselnd Drücken äusserlich in den Halsmuskeln, grosser Durst, weisslicher Zungenbeleg, Verlangen nach Saurem und Kühlem; guter Appetit, das Essen erregt aber leicht Vollseyn im Leibe; der Stuhlgang bald einige Tage hart, dann wieder mehre Tage durchfällig; zuweilen Stiche in der Weichegegend; seltner und wenig Urinabgang; leichtes Einschlafen der Glieder in der Ruhe; Spannen zwischen den Schultern und Kreuzschmerz, dass er sich nicht bücken konnte; Brennen, Jucken und oft auch Zittern in den Extremitäten, vorzüglich im Bette; in frischer Luft befindet er sich wohler als im warmen Zimmer; unruhiger Schlaf mit ängstlichen Träumen; abwechselnd Frost und Hitze, Gesichtsröthe und oft sehr rothe Flecke an der Stirn; etwas schneller Puls, grosse Mattigkeit in den Gliedern.

Gastrisch-nervöses Fieber.

Dieser Fall betraf ein 20jähriges Dienstmädchen, von ziemlich kräftiger vollsaftiger Körperconstitution, hatte vor 4 Jahren Wechselfieber, sonst gesund. Sie klagte bei ihrer Aufnahme in der Anstalt, nachdem sie sich schon eine Woche vorher nicht wohl gefühlt hatte, über pochende Kopfschmerzen, vorzüglich über den Augen und Schläfen; Schwindel beim Aufseyn, Appetitmangel, vermehrte Hitze, mitunter auch etwas Schweiss, schleimig bittern Geschmack, vorzüglich von Wasser, wenig Schlaf wegen immer Unruhe, zerschlagen und matt. Der Stuhlgang war gut, die Zunge in der Mitte weiss, an den Rändern vermehrt roth, der Puls etwas gereizt — Gegen diesen Zustand wurden ihr eine Gabe Acon. 12 und Bryon. 12 gereicht, worauf sich aber keine Besserung einstellte, sondern die Unruhe zunahm, womit ihr

Digitized by Google

auch der Aufenthalt in der Anstalt höchst zuwider wurde und sie selbige deshalb nach 2 Tagen verliess.

Gastrisch-rheumatisches Fieber.

Von den drei Fällen dieser Krankheitsform betraf der erste den Buchbinderlehrling F. F., 18 Jahr alt, von schwächlicher Körperconstitution, der 4 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt nach einer Erkältung Frost mit Zittern und darauffolgendem Schweiss, Hitze und Schwindel bekam, dass er sich legen musste und unter Wechsel der Zufälle bei seiner Aufnahme über reissenden Stirnschmerz, Steifigkeit im Nacken und den Halsseiten, weshalb der Kopf nicht frei bewegt werden konnte, Stechen beim Schlucken im Halse, Uebelkeit, bittern Geschmack, verminderten Appetit, bei regelmässigem Stuhlgang und Puls, weissem Zungenbeleg und grosse Mattigkeit klagte, welcher Zustand sich beim Gebrauch einiger Milchzuckerpülverchen binnen 15 Tagen verlor. — Der 2. Fall betraf den Buchbindergesellen A. H., 20 Jahr alt, von hagerm Körperbau, der in der Jugend an scrophulösen Beschwerden gelitten hatte und nach einer Aergerniss vier Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt, worauf er sehr hastig eine warme Semmel genoss, mehrständigen Schüttelfrost mit Stirnkopfschmerz, Uebelkeit und Durst mit nachfolgender Hitze bekam. Nach einer unruhig und unter ziemlich starkem Schweiss hingebrachten Nacht klagte er noch ausserdem über: öftern Urinabgang, Ansammlung von Schleim im Munde, bittern Geschmack, Appetitmangel, vermehrten Durst, drückenden Schmerz in der linken Brusthälfte, trägen Stuhlgang, Mattigkeit der Glieder, Schwere im Kopfe, vorzüglich in der Stirn die Augen mit einnehmend, bei weissbelegter Zunge, kleinen schnellen Puls und Hang zum Liegen. Beim Gebrauch von Ipec. 1, Nux vom. 12, 6, 12 und Puls. 12, verlor sich dieser Zustand allmählig nach 24tägiger Behandlung in der Anstalt. — Der 3. Fall betraf den Buchbindergesellen A. G., der seit mehren Tagen bereits an abwechselnder Entzündung der Augen litt, wozu sich bei fieberhaften Erscheinungen noch Steifheit und Ziehen im Nacken und den Armen, Uebelkeit und Neigung zum Erbrechen, Appetitmangel, täglich einige dünne Stühle bei weissem Zungenbeleg und ziemlich normalem Puls gesellten. Ipec. 3 wurden gegen die gastrischen Beschwerden angeordnet, worauf diese nach einigen Tagen verschwunden waren, die Entzündung der Augen trotzte aber der Anwendung der Euphras in Tinktur zu 5 Tropfen auf ℥j. Wasser und dann früh und Abends einen Theelöffel, so wie der Hep. sulph. 3 und Digit. 6 und 9 noch länger, so dass er davon bei seinem Abgange aus der Anstalt nach 5wöchentlicher Behandlung noch nicht ganz befreit war.

Digitized by Google

Gebärmutterblutfluss.

W. K., Handarbeiterstochter, 19 Jahr alt, kräftige Constitution, eine leichte in sehr ärmlichen Verhältnissen lebende Dirne, deren Menstruation erst seit einem Jahr eingetreten war, nachdem sie lange vorher an Brustcongestionen gelitten, wogegen sie sehr oft zur Ader gelassen hatte. Den Tag vor ihrer Aufnahme will sie sich beim Wäsche Aufhängen Schaden gethan haben, indem sie sich mit dem Oberkörper und Armen sehr ausdehnte und plötzlich einen Schmerz in der Tiefe des Unterleibes fühlte, worauf bald Blut aus der Vagina sickerte, das den Tag über periodisch anhielt. In den nächsten Morgenstunden legte sie einen Weg von 3 Stunden mit grosser Anstrengung, vermehrten Schmerzen und Blutverlust, zurück. Das abgehende Blut war theils flüssig und roth, theils klumpig und schwarz; stechender Schmerz in der linken Weichengegend, beim Tiefathmen bis in die linke Unterleibsseite herauf; verflossene Nacht starker Frost, heute vermehrte Hitze; kein Appetit; Urinabgang ohne Beschwerden; der Puls wenig gereizt; Kreuzschmerz mit Ziehen im Unterleibe und in den Beinen feines Stechen wie Ameisen. — Gegen diesen Zustand wurden der Kranken Arnica 3 gereicht, wobei sie sich unter gehöriger Ruhe und Umschlägen von kaltem Wasser binnen 36 Stunden so weit besserte, dass sie die Anstalt verliess.

Gebärmutterkrebs.

Eine 36jährige Landfrau E. R. H., hatte bereits 12 Kinder geboren als sie ein Jahr vor ihrer Aufnahme abortirte, seit welcher Zeit sich dann alle Zeichen von Scirrhus uteri entwickelten und nach und nach zu einer bedeutenden Höhe ausbildeten, vorzüglich mit vielem Blutabgang durch die Vagina begleitet waren. — Sie erhielt China 6, Bellad. 12, 18 und Secale cor. 6, ohne dass irgend ein Erfolg bei der 14tägigen Behandlung davon eintrat, im Gegentheil fanden sich noch hydropische Zufälle dazu.

Gehirnentzündung.

C. R., Dienstmädchen, 19 Jahr alt, kräftige Constitution, war stets gesund, hatte sich mehren Körperanstrengungen und Gemüthsaffecten vor Ausbruch des Leidens, an welchem sie in der Anstalt aufgenommen wurde, ausgesetzt und klagte: Herauspressenden Kopfschmerz in der Stirn; heftig brennenden schneidenden Schmerz im ganzen Leibe, manchmal bis in's Kreuz ziehend; periodisches Zusammenziehen in der Brust mit Athembeklemmung und als solle es ihr das Herz abdrücken;

Digitized by Google

periodisches Herzklopfen; festsitzenden brennenden Schmerz in der Herzgrube; regelmässigen Stuhlgang, keinen Appetit, bittern Geschmack, weissen Zungenbeleg; Frost mit Hitze wechselnd und wenig Schweiss darauf; den Leib eingezogen und bei Berührung sehr schmerzhaft empfindlich; grosse Mattigkeit, den Oberkörper wie zerschlagen; das Gemüth ärgerlich; Puls etwas beschleunigt. — Nachdem die ersten Tage der Kopfschmerz unter Phantasiren angehalten, jedoch das Bild einer Gehirnentzündung auf keinen Fall dargestellt hatte, im Gegentheil viele der Symptome noch übertrieben oder gar simulirt waren, trat nach und nach Abnahme der Klagen ein, so dass sie am 13. Tage der Behandlung beim Gebrauch von Aconit. 24, Nux vom., Bellad., Kaffee 3, Puls. 24, Cham. 12 und Nux vom. und einigen einfachen Klystiren als geheilt entlassen werden konnte.

Geisteskrankheiten.

Ch. F. P., Bauerstochter, 19 Jahr alt, deren Geburt in die Leipziger Kriegszeiten fiel, wo die Mutter während der Schwangerschaft viel Angst, Sorge und auch das Nervenfieber überstehen musste. In ihren Kinderjahren war sie sehr schwächlich. Vier Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt litt sie längere Zeit an einem Kopfausschlage, der sich mit einer grossen Beule auf dem Wirbel, die lange Zeit forteiterte, endigte und worauf sie dann vom Wechselfieber befallen wurde. Drei Jahre vor ihrem jetzigen Leiden zeigten sich die ersten Spuren von Geistesabwesenheit, woran sie über ½ Jahr in einem ähnlichen Grade litt und von zwei berühmten Aerzten ohne Erfolg behandelt, dann aber von einem Quacksalber der Sage nach hergestellt wurde. Hierauf wurde das sonst schwächliche Mädchen kräftig und blühend, die Menstruation erschien vor einem Jahre zum ersten Mal und floss bisher stets regelmässig. Ohngefähr 14 Tage vor ihrem Eintritt in der Anstalt hatte sie wieder Geistesabwesenheit blicken lassen, welche schnell in völlige Geistesstörung überging, so dass sie fast ununterbrochen von verschiedenen, bald irrigen, bald ihr im Leben vorgekommenen Gegenständen bunt durcheinander sprach, dazwischen wieder lachte, tanzte, weinte, Geberden schnitt und mit den Händen gesticulirte. Dabei zeigten sich nur selten einige freie Augenblicke von Besonnenheit. Im Ganzen beharrte sie halsstarrig auf ihren Ideen, ohne jedoch dabei böse oder wüthend zu werden, sondern bequemte sich nach freundlichem Anreden den Willen Anderer auszuführen, wurde aber darin gleich wieder durch andere Ideen gehindert. Das Hauptthema ihres Irreseyns bezog sich auf Gegenstände ihrer früheren Umgebungen und

Digitized by Google

Gesellschaften, wobei sie öfters die Namen junger Bürschchen aus ihrer Bekanntschaft erwähnte, von ungetreuer Liebe, ihren Lehrern und den Schuljahren sprach. Oft trug sie ihre Gedanken singend vor und meist glaubte sie die Gegenstände ihrer Unterhaltung vor sich zu haben. Ihre Gesichtszüge waren dabei verzerrt, die Augen meist stier auf einen Gegenstand hingerichtet. Speise und Trank verlangte sie nicht, wurde es ihr aber gereicht, so genoss sie mit Hastigkeit davon, vergass aber bald damit fortzufahren; die Nächte wurden meist schlaflos, mit ihren Phantasien beschäftigt, hingebracht. — Gegen diesen Zustand wurden der Kranken während dem 36tägigen Aufenthalt in der Anstalt Ignat., 2 Dosen Platina, Crocus und Sepia gereicht, wobei nach ohngefähr 8 Tagen der Gemüthszustand allmählig, vorzüglich die Nächte, ruhiger wurde und so nach und nach gänzliches Verschwinden der irrigen Phantasien eintrat. Die erste Zeit wurde dafür ein mehr träges, stilles Wesen bei sonstigem allgemeinem Wohlbefinden und regelmässigem von Stattengehen aller Functionen bemerkt, später ging jedoch auch dies durch ein lebhafteres, gesprächiges Benehmen mehr zur Normalität über, so dass das Mädchen als gesund entlassen wurde.

Der 2. Fall betraf dasselbe Subjekt, bei welchem sich nach einem ½jährigen Wohlbefinden den Tag vor ihrer zweiten Aufnahme wieder Spuren von Aufregung und Geistesabwesenheit zeigten; sie war lustiger und heitrer als gewöhnlich, die Arbeit ging ihr schneller von den Händen, ihr Blick war verstört und der Puls sehr gereizt. Bis zum 3. Tag blieb es noch bei diesem aufgeregten Zustande, der sich durch Ton, Geberden und Bewegungen zu erkennen gab; Abends desselben Tages brach aber das ganze Quodlibet ihrer vorigen irrigen Phantasieen wieder aus und vermehrte sich von Tage zu Tage mehr, so dass sie fortwährend alles durcheinander plauderte, schimpfte, fluchte, sang, lachte, weinte und selbst Sachen zerstörte. In diesem Zustand verblieb sie, nur bis auf kurze lichte Augenblicke in der letzten Zeit, während dem achtwöchentlichen Aufenthalt in der Anstalt, wo ihr Hyoscyam. Bellad., Aurum, Platina x in vier Unzen Wasser und davon früh und Abends ein Esslöffel voll, Stramon. und Sulph. auf dieselbe Weise gereicht, Veratr. und Canthar. gegeben wurde und musste so als ungeheilt entlassen werden. Einige Wochen später war von selbst Genesung eingetreten.

C. M., Schuhmachermeister, 45 Jahr alt, hatte in frühern Jahren Krätze und Gelbsucht, später litt er an Schwindel, Hämorrhoidalbeschwerden und einem periodisch erscheinenden, sehr empfindlichen Schmerz auf dem linken Fussblatt. Trotz mehrseitiger ärztlicher Behandlung nahm der Schwindel zu, so dass er ihm die Geisteskräfte raubte und er ganz stumpf,

Digitized by Google

vergesslich und stupid wurde. Bei seiner Aufnahme in der Anstalt, da schon eine mehrwöchentliche homöopathische Behandlung erfolglos vorausgegangen war, zeigte sich folgendes Krankheitsbild: Vollsaftige, kräftige Constitution; stupider, starrer Blick; in seinen geistigen Funktionen zeigte er eine grosse Stupidität, er spricht nichts, sitzt oder steht still, wo er hingebracht wird, ist dabei sanft und lässt sich leiten wie ein Kind; vergesslich, antwortet kurz, meistens nur mit ja und nein, doch richtig; periodisch schwerhörig; greift bisweilen nach dem früher kranken Fusse; guter Appetit; härtlicher Stuhlgang; Vormittags zeigt er etwas mehr Geistesgegenwart; beim Urinlassen presste und drückte er lange, ehe der in dünnem Strahl erfolgende und bisweilen wieder aussetzende Urin erfolgt; schon seit einem Jahre hielten die Erektionen beim Begattungsversuch nicht gehörig aus. — Während dem 14tägigen Aufenthalt in der Anstalt, die er dann heimlich verliess und später an demselben Zustande im Stadthospitale starb, trat keine Besserung in dem Befinden des Kranken nach dem Gebrauch von 3 Gaben Anacard. 30 und 18 ein, sondern seine psychischen Kräfte nahmen immer mehr ab, so dass er selbst Koth und Urin oft unwillkührlich von sich gehen liess.

A. M., Hutmacherstochter, 16 Jahr alt, kräftige Constitution, mit schwarzen Augen und etwas stierem, finsterm Blick, war, ausser an den Masern in ihrer Kindheit, nie krank. Ihre Geistesfähigkeiten entwickelten sich schwer, doch lernte sie das Nothdürftigste in der Schule, allein statt dass sich ihre Geisteskräfte mehr entwickelt hätten, wurden sie geringer, vorzüglich seitdem sie aus der Schule war. Früher lachte sie häufig, in der letzten Zeit war sie mehr still, mitunter kindisch, die ihr vorgelegten einfachen Fragen beantwortete sie meist richtig, doch musste sie sich erst besinnen, oder beantwortete sie erst einigemal falsch, ehe die richtige Antwort erfolgte. Waren die Fragen einigermassen verwickelt, so antwortete sie gar nicht oder falsch. Die Gegenstände erscheinen ihr alle schön, die Sprache fällt ihr mitunter schwer und meistens hatte sie eine langsame, kindische Betonung dabei. Oft gab sie den Gegenständen andere, doch passende Namen, z. B. statt Fenster Glas, statt Zange Eisen u. s. w. Im Ganzen konnte sie in den Schuljahren zu wirthschaftlichen Sachen besser gebraucht werden als jetzt, doch verrichtete sie dieselben auch jetzt noch ordentlich, wenn sie dazu angehalten wurde. Rechnen und Dictirübungen wollten schon in der Schule nicht zu Kopfe; wurde sie nach kurz vergangenen und lebhaft auf die Einbildung wirkenden Gegenständen befragt, so wusste sie darauf Antwort zu geben, waren diese aber länger vorüber, nicht. Sie sass oft Stunden lang still und sprach

Digitized by Google

nicht, wenn sie nicht angeredet wurde, legte sich wohl auch Tage lang in das Bette; der Appetit war stark; Schamhaftigkeit zeigte sie gar nicht, ihren Anzug besorgte sie oft nur nachlässig; in ihrem Gange zeigte sie keine Haltung; die Augenlider hatte sie meistens niedergeschlagen, doch sah sie auch Jedem stier in's Gesicht. Die Menstruation war vor 2 Jahren eingetreten und soll zeither regelmässig geflossen sein, ihr Leiden sich seitdem aber eher verschlimmert haben. Die Mutter hatte ein feuriges, lebhaftes Temperament und soll oft überspannte Ideen gehabt haben; auch der Kranken Bruder zeigte Spuren von Gemüthskrankheit. Als Veranlassung dieses Zustandes glaubt man die Prophezeihungen einer Wahrsagerin annehmen zu müssen. — Der ziemlich vierwöchentliche Aufenthalt in der Anstalt und die dann noch vier Monate fortgesetzte homöopathische Behandlung ausserhalb derselben, mit Platina, Aconit., Platina, Anacard., Psorin, Sulph. und Veratr. brachten keine Veränderung in dem Leiden hervor.

G. B., ein 16jähriger, kräftiger Bauerbursche, hatte seit längerer Zeit durch verschiedene dumme Handlungen, Reden und Geberden Geistesabwesenheit gezeigt, die jedoch während seiner Behandlung in der Anstalt mehr als Leichtsinn, Ungezogenheit und Widerspenstigkeit auftraten, wogegen auch das ärztliche Verfahren nichts vermochte. Er wurde das erste Mal 33 Tage in der Anstalt mit Veratr. und Arnica, das zweite Mal, wo er sich heimlich entfernte, nur 7 Tage mit Sulph. behandelt.

C. Z., ein 30jähriger und verheiratheter Landmann von schwächlicher Constitution, der schon seit längerer Zeit an einer ängstlichen, vorzüglich um seine Gesundheit besorgten Gemüthsunruhe und irrigen fixen Ideen litt, verliess nach 10wöchentlicher erfolgloser Behandlung, mit Sep., Aurum, Bellad., Platin., Aurum u. Hep. sulph., heimlich die Anstalt.

S. Z., ein unverheirathetes, gegen 30 Jahr altes, ziemlich kräftiges Frauenzimmer, die schon längere Zeit an einer ängstlichen Gemüthsunruhe und Lebensüberdruss litt, machte nach 28wöchentlicher erfolgloser Behandlung mit Sulph. 30. 24. 18, Bellad., Merc. sol., Petrol. 30, 18, Oleand., Hyoscy., Platin., Bellad., Ignat., Actaea spicat., 6 Wochen lang, Ignat., Sulph., Caust., Coffea und Platina, durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende.

Pastor L., ein kräftig robuster, in den 30er Jahren stehender Mann, der schon seit mehren Jahren geisteskrank war und deshalb in der Irrenanstalt zu Sonnenstein gegen 2 Jahr erfolglos behandelt wurde. In seinen Phantasien liess er vorzüglich einen hohen, ausgearteten Grad von Stolz blicken, er glaubte sich als den Schöpfer aller wichtigen Ereignisse; bald sah er sich für diese, bald für jene Majestät, bald für Gott

Digitized by Google

selbst an, und gab von dieser Stellung aus stunden- und tagelange Befehle und Anordnungen, wobei er oft in die grösste Heftigkeit u. Wuth gerieth etc. Die 15monatliche Behandlung in der Anstalt, wo ihm Sulph., Veratr., Bellad., Platin, Hep. sulph., Platina 18, Aurum, Rhus 30, 18, Platina, Veratr. 30, 18, Platina, Aurum, Platina, Stramon. 30, 18, Cuprum, Bellad. 30, 18, Veratr. 18, 6, Rhus 30, 18, und Hep. sulph. gereicht wurden, hatten keinen wesentlichen Bezug in Ansehung seiner Besserung und er wurde deshalb als ungeheilt in die Irrenanstalt nach Halle gebracht.

J. F. K., 36 Jahr alt, kräftig robuste Constitution, seit 4 Jahren unglücklich verheirathet, hatte schon seit längerer Zeit ein liederliches Leben geführt und sich vorzüglich dem Trunke ergeben. Ohngefähr 1½ Jahr vor Aufnahme in der Anstalt bekam er nach einem Aergerniss, worauf er Weissbier mit Rum getrunken hatte, plötzlich eine unvollkommene Lähmung der Glieder und Sprachwerkzeuge, mit Störung seiner geistigen Functionen und leichtem Zittern des Körpers, wogegen er seither schon homöopathisch behandelt wurde, dabei aber immer noch Excesse in geistigen Getränken machte und der bessern Aufsicht halber der Anstalt übergeben, wo sich folgendes Krankheitsbild ergab: die Sprache stotternd, er sprach viel aber unverständlich, oft alles durch einander, theils über solche Gegenstände, die er vielleicht gelesen, gehört oder erlebt hatte, aber auch über solche, die ihm seine eigene Phantasie vorgaukelte; den Tag über beschäftigte er sich häufig mit Lesen, er suchte daher begierig bei Erblickung eines Buches etc. diesen Trieb zu befriedigen, selten schien aber sein Geist dabei beschäftigt zu sein, denn er blätterte nur flüchtig in den Büchern bald von vorne nach hinten, bald umgekehrt herum. Er machte sich zuweilen auch Auszüge aus den Schriften, trug diese dann als ein Heiligthum bei sich und las sie Jedem vor. Der Inhalt solcher Auszüge war ebenfalls sehr gemischt, oft kurz abgebrochen, unzusammenhängend, keine besondere Ideen dabei verfolgend. Er wollte bald da, bald dorthin, um Geschäfte abzumachen. Uebrigens war er in seinem Wahne gutmüthig und liess sich leicht zurecht weisen. Er klagte über Brausen vor den Ohren, Schmerz im Vorderkopfe, Gehörtäuschungen, bald Trompeten- bald Trommelschall; der Appetit war gut, der Schlaf mitunter unruhig, der Stuhlgang vor einigen Tagen durchfällig, zur Zeit regelmässig, doch sprach er häufig von Blähungen, wo ihm dann beim Erscheinen derselben die Excremente unwillkührlich abgingen. — Während dem 42tägigen Aufenthalt in der Anstalt beim Gebrauch von Nux vom., Op., Stram. u. Bellad. änderte sich in dem Zustande des Kranken nichts Wesentliches.

Digitized by Google

Ch. F. A. H., Grossknecht, 47 Jahr alt, kräftige robuste Constitution, hatte 1824 gegen 2 Monate lang Krätze, sonst aber früher keine bedeutende Krankheit. Drei Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er Gesichtsrose mit Fieber und Irrereden, wogegen er erst von einem Arzte, dann von einem Quacksalber behandelt wurde und als deren Folgen das nachstehende bei seinem Eintritt in die Anstalt sich darstellende Krankheitsbild ergab: Er sprach viel und mehr als in gesunden Tagen, theils von Begebenheiten, die sich früher oder kürzlich zugetragen hatten, theils mitunter auch nur in seiner Einbildung beruhten und in fixen Ideen bestanden. Dabei führte er einen heftigen, barschen Ton, der ihm sonst nicht eigen war und respektirte seine Vorgesetzten nicht so wie sonst. Er wiederholte seine Gespräche, verlor den Faden davon, holte weit dabei aus, erinnerte sich aber auch längst verflossener Dinge. Vorzüglich beschäftigte ihn die Idee, er sei Husarenofficier und alle Umgebungen seine Untergebenen, von denen er strengen Gehorsam für seine oft widersinnigen Forderungen verlangte. Mehrmals zeigte er auch Symptome von Geilheit und oft wurde er bei Verhinderung seiner unvernünftigen Handlungen wüthend. Früher wollte er viel Kopfschmerzen gehabt haben, jetzt aber frei davon seyn; er klagte über Schmerzen im Munde, spuckte viel und das Zahnfleisch, die Zähne und die Gaumenhaut waren locker und aufgelockert (vielleicht von früher erhaltenen Mercurialmitteln); Beengung über die Brust und Zusammenklemmen von beiden Seiten. Stuhlgang erfolgte nicht alle Tage und war hart, der Appetit gut, der Durst vermehrt und der Puls schneller. — Nachdem Pat. Merc. sol. 3, Bellad. 24 und 18, so wie Veratr. 6 und einige Fussbäder erhalten hatte und sein Zustand eher schlimmer als besser wurde, so dass er durch seinen aufgeregten, periodisch wüthenden Gemüthszustand die Ruhe der übrigen Kranken und die Ordnung des Hauses störte, musste er nach achttägigem Aufenthalt in der Anstalt ungeheilt entlassen und in die Irrenanstalt nach Halle gebracht werden.

Ch. Sch., Zieglersfrau, 32 Jahr alt, von ziemlich kräftiger Constitution, seit dem 21. Jahre unregelmässig menstruirt, bald alle 3, bald erst alle 6 — 8 Wochen erscheinend; seit dem 23. Jahre verheirathet und 6 Kinder geboren, die sie die ersten Wochen selbst stillte. Nachdem sie schon von jeher einen Hang zum Tiefsinn und der Schwermuth zeigte, woran auch Mutter und Geschwister im hohen Grade litten, trat dieses während ihrer ersten Schwangerschaft und dem Wochenbette mit verschiedenen hysterischen Körperbeschwerden stark hervor, so dass sie ihrer Wirthschaft nicht mehr vorstehen konnte und nach längrer ärztlicher Hülfe erst ei-

Digitized by Google

nige Besserung wieder fand, jedoch bald mehr, bald weniger heftig auftretende Unterleibsschmerzen, Ziehen im Körper, ohnmachtartige Schwächeanfälle mit Tiefsinn anhielten. Seit ihrer letzten Entbindung, ¾ Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt verschlimmerten sich jene Zufälle, aber vorzüglich seit ohngefähr ½ Jahr wurde der Gedanke in ihr rege, dass ihr nicht zu helfen sei, sie ihre Wirthschaft vernachlässigte und selbige zu Grunde ginge. Dabei klagte sie: Reissen in der Stirn, beim Bücken Empfindung im Kopfe, als fiele ein Klumpen vor und als knistere es im Hinterkopfe; ängstliche Beengung in der Brust, sie seufzte oft; im rechten Hypochondrium ein Schwerheitsgefühl; nach Anstrengungen entstand in den Gliedern ein unruhiges Ziehen; der Schlaf war unruhig mit ängstlichen Träumen verbunden; der Puls etwas härtlich, der Appetit gering, der Stuhlgang regelmässig und die Menstruation hatte sich in den letzten Tagen zum ersten Male nach der Entbindung als etwas Blutwasser und Schleim gezeigt. — Der 30tägige Aufenthalt in der Anstalt, beim Gebrauch von Puls. 12, T. sulph. und Veratr. 6, brachte gar keine Veränderung in dem Leiden der Kranken hervor, so dass sie dieselbe ungeheilt verliess, später aber durch den Gebrauch eines Thees als Hausmittel, beim regelmässigen Eintritt und Verlauf der Menstruation, vollkommen von ihren geistigen und körperlichen Beschwerden befreit wurde.

Ch. F. B., Kattundrucker, 42 Jahr alt, mittlere untersetzte Körperconstitution, erinnerte sich als Kind und in den frühern Jahren nie bedeutend krank gewesen zu seyn, auch keinen Ausschlag gehabt zu haben. Ohngefähr ein Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er plötzlich eine Lähmung der Zunge, die sich nach dem Genuss von frischem Wasser wieder verlor, dagegen Schwindel, Congestionen nach dem Kopf, täglich zunehmende Blödigkeit der Augen und ängstliche Gemüthsunruhe eintrat. Letzteres verschlimmerte sich unter fieberhaften Zufällen vor ohngefähr 4 Monaten so, dass es in völlige Raserei ausartete und seitdem ist seine Phantasie fortwährend mit irrigen Bildern beschäftigt und die Sehkraft sehr bedeutend gestört. Er klagte über eine Art stechenden Schmerz mit kurzem Athem in der Herzgrube, wobei zugleich starker Frost und viel Angstgefühl eintrat, welches ihn an die frische Luft trieb; dergleichen Anfälle kamen des Tags mehrmals, auch Nachts und hielten ¼ — 1 Stunde lang an; die Füsse waren meistens kalt, der Stuhlgang und Appetit gut; auf dem Kopfe ein Kältegefühl; das Gemüth bald ängstlich weinerlich, bald heiter, spricht viel, singt und ist unermüdet in Erzählen von Begebenheiten aus seinem frühern Leben. — Die siebenwöchentliche Behandlung mit Puls. 6, Nux vom. 6, Veratr. 6, 3, Aurum fol. 2, Arsen. 18 und

Digitized by Google

Ignat. 3 hatte keinen Erfolg auf das Befinden des Kranken, im Gegentheil wurde sein Gemüthszustand immer mehr getrübt und zerstört.

Gelbsucht.

A. P., Dienstmädchen, 24 Jahr alt, kräftiger Körperbau, schien aufbrausender leicht ärgerlicher Gemüthsart zu seyn, hatte schwarze Haare und Augen und rothe Wangen, litt häufig an periodischen Kopfschmerzen und vor 3 Jahren ¼ Jahr lang am Wechselfieber. Acht Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt wurde sie in Folge mehrer Aergernisse von einem allgemeinen Unwohlseyn mit gastrischen Beschwerden befallen, die täglich mehr zunahmen und bei ihrem Eintritt in die Anstalt folgendes Krankheitsbild darstellten: Beängstigung und Vollheitsgefühl in der Herzgrube, über die ganze Oberbauchgegend sich erstreckend und das Athmen beengend; im Hinterkopfe und der Stirn Schmerz, als solle der Kopf zerspringen; bitterer Geschmack, kein Appetit, Uebelkeit, bitteres Aufstossen nach dem Essen; der Stuhlgang fehlte oft mehrtägig und war hart; die Zunge stark gelb belegt; die Hautfarbe gelb, selbst die Albuginea; etwas Kreuzschmerz im Liegen; Mattigkeit in den Gliedern; zuweilen Frösteln, doch im Ganzen mehr eine ängstliche Hitze und leicht Schweiss, die Menstruation war, ausser etwas schwach fliessend, stets regelmässig und vor ohngefähr 3 Wochen zum letzten Male zugegen. — Gegen diese Beschwerden wurden der Kranken Cham., Nux vom., Merc. sol., Digital. und Sulph. gereicht, wobei allmählige Besserung eintrat und sie nach vierwöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt als geheilt entlassen wurde.

L. T., Schuhmachergeselle, 25½ Jahr alt, langer hagerer Körperbau, war früher nie bedeutend krank, hatte aber seit vielen Jahren längs den Schienbeinen herab ein starkes Jucken, das in dem letzten Jahre wegblieb, dagegen seit ohngefähr ½ Jahr vor Aufnahme in der Anstalt bekam er alle 4 Wochen heftige Kreuzschmerzen mit Appetitmangel, auch einigemal Blutabgang durch den After. Seit 4 Tagen hatte Pat. von neuem heftige Kreuzschmerzen bekommen; dabei waren täglich 5 — 6 durchfällige Stühle, wenig Appetit, viel Durst, ziemlich reine Zunge, öfterer Abgang dunklen Harns, bedeutend gelbgefärbte Haut des ganzen Körpers, selbst des Weissen im Auge, Mattigkeit und Zerschlagenheit und vermehrte Kreuzschmerzen im Gehen zugegen. — Der Kranke erhielt T. sulph. und China 6, 3, worauf anfänglich die Haut noch gelber wurde und der Stuhlgang bald mit Verstopfung, bald mit Durchfall wechselte; dann verschwanden die Beschwer-

Digitized by Google

den aber allmälig und nach 16tägigem Aufenthalt in der Anstalt, konnte er als gesund aus derselben entlassen werden.

H. J., Buchdrucker, kräftige Constitution, klagte seit einigen Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt über periodische Schwindel, Schwere und Vollheit im Leibe, bei gutem Appetit nach dem Essen Uebelkeit, Stuhlgang war früher nicht alle Tage zugegen, in den letzten Tagen aber täglich eine breiige Darmausleerung von mehr grauweisser Farbe, häufiges Frösteln, gelbliche Hautfarbe vorzüglich des Gesichts, etwas gespannten Leib, reine Zunge, natürlichen Puls. — Im Verlauf von 8 Tagen waren beim Gebrauch von Nux vom. 6 und Digit. 6 sämmtliche Beschwerden verschwunden und J. wurde als geheilt entlassen.

Gelenkabscess des Ellenbogens.

Th. V., Schriftsetzer, 22 Jahr alt, etwas hagerer Körperbau, war ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten früher nie bedeutend krank. Seit ohngefähr 4 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt klagte Pat. über einen Lähmungsschmerz im rechten Ellenbogengelenke, der sich seit den letzten 8 Tagen in einen stechenden Schmerz umgewandelt und mit Geschwulst um das Gelenke herum verbunden hatte, so dass die Bewegung desselben gehindert war. Ausserdem bemerkte man am untern Theile des Oberarms nahe am Ellenbogengelenke eine Thalergrösse, rothe, erhabene, weiche, sehr schmerzhaft stechende Stelle, wodurch die freie Bewegung des Ellenbogengelenkes gehindert wurde. Der Schlaf war gestört, mitunter trat etwas Frösteln und pochender Kopfschmerz, vorzüglich bei Bewegung ein, der Appetit und Stuhlgang, so wie alle andren Funktionen waren gut. — Bei der 22wöchentlichen Behandlung in der Anstalt, wo ihm Bryon. 18, 12, Merc. sol. 3, Bellad. 24, Silicea 18, Acid. phosph. 3, Camph. 1, Bryon. 6, China 12, Sulph. 30, 18, Laches. 18, Rhus 12, Silicea 30, Merc. sol. 3, Bellad. 12, T. sulph., Psorin, Puls. 6, Silicea 18 und Lycopod. 18 gegeben wurde, verschlimmerte der Zustand des Kranken immer mehr, das Gelenk schwoll mehr an, es bildeten sich mehre tief eindringende Geschwüre daselbst und bei einer sehr beträchtlichen Eiterung und hektischem Fieber magerte der Kranke bedeutend ab und wurde sehr entkräftet, weshalb er die Anstalt ungeheilt verliess.

Geschwüre, bösartige.

Von den drei unter dieser Krankheitsform aufgeführten Fällen liegt der eine gegenwärtig nicht vor; der zweite betraf den Leinweber Q., und bestand aus länger als ein

Digitized by Google

Jahr dauernden, sehr bösartigen, mit Flechten verbundenen Geschwüren der Hände, wogegen während dem ziemlich 11wöchentlichen Aufenthalt in der Anstalt Arsen. 12 innerlich täglich eine Gabe und äusserlich einige Tropfen mit Wasser vermischt, ohne Erfolg gebraucht wurde. Der 3. Fall betraf den Handarbeiter Sch., der ebenfalls seit längerer Zeit schon an sehr bösartigen Geschwüren der rechten Hand litt, die ein carcinomatöses Ansehn hatten, und wo bereits einige Phalangen der Finger verloren gegangen waren. Der Kranke wurde nur 16 Tage in der Anstalt behandelt, bis wohin keine wesentliche Veränderung eintrat, nach fortgesetzter poliklinischer Behandlung trat aber Besserung ein, die später ohne fernere ärztliche Hülfe bis zur Heilung fortschritt; nach einiger Zeit brachen die Geschwüre wieder auf. Er hatte während der Behandlung T. sulph., Graph. 6 und Arsen. 18 bekommen.

Gesichtsausschlag.

Die hierher gehörigen drei Fälle waren von unbedeutender Art; zwei davon betrafen ein und dieselbe Person, nämlich den Buchbindergesellen B. Pf., der das erste Mal 5½ Woche mit Sulph., Cicuta vir. und Graph. in der Anstalt behandelt und gebessert entlassen wurde; das zweite Mal verloren sich die seit 8 Tagen von neuem entstandenen Blüthen und Schorfe im Gesicht beim Gebrauch von T. sulph. binnen 4 Wochen ganz. Der 3. Fall betraf den Schriftsetzer F. A. St., dessen periodisch erscheinender, aus kleinen rothen Hautknötchen und gelben Blüthchen bestehender Gesichtsausschlag, der später in zusammenlaufende Schorfe ausartete, nach 7wöchentlicher Behandlung in der Anstalt mit Sulph. 6, Rhus 12 und Graph. 18 gebessert wurde.

Gesichtsflechte.

Beide hierher gehörende Fälle betrafen die E. H. D., Cantorsfrau, 57 Jahr alt, robuster Körperbau, 38 Jahr verheirathet, einmal geboren, war früher stets gesund und hatte keinen Ausschlag. Die Menstruation blieb öfters ½ Jahr lang weg und cessirte vor 8 Jahren ganz. Ohngefähr ein Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt bekam sie nach einer Fussreise bei rauhem windigem Wetter Geschwulst und Röthe des linken Backens, Abends starken Schüttelfrost und nach und nach schwoll das ganze Gesicht an; ohngefähr nach 3 Wochen bildeten sich auf der Geschwulst Blasen, welche später aufgingen und anfänglich kleine, nach und nach grösser werdende Schorfe hinterliessen und mit heftigen Kopf- und Gesichtsschmerzen verbunden waren. Als sie sich nach mehren

Digitized by Google

vergeblichen ärztlichen Behandlungen in die Anstalt wendete, ergab sich folgendes Krankheitsbild: Beide Wangen, die Oberlippe, die Nasenflügel, die linke Augenbraune und Schläfengegend mit dicken, gelbbraunen Schorfen besetzt; auch die Nasenhöhlen waren mit dergleichen Schorfen besetzt und aus denselben floss eine eitrige, blutige Feuchtigkeit, auch unter den übrigen Schorfen sickerte eine ähnliche Feuchtigkeit hervor und im Umkreise der Schorfe war die Haut roth und entzündet; mässiges Jucken unter den Schorfen, aber bedeutendes Spannen im ganzen Gesicht; pochender Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn; übler Geruch der Flechtenschorfe. Seit vielen Jahren trat vorzüglich im Winter, deshalb auch jetzt, ziemlich bedeutender Husten mit mässigem Schleimauswurf ein, der Athem war kurz und schniebend, der Schlaf dadurch gestört, zuweilen auch Stechen und Hervordrängen der Nabelgegend verursachend. Sie war leicht ärgerlich und aufbrausend, hatte guten Appetit und Stuhlgang und beim Husten sprang ihr der Urin oft unwillkührlich fort. — Sie wurde 19 Wochen in und durch die Anstalt behandelt, in der Mitte der Cur brachte sie einige Wochen in ihrer Behausung zu, weshalb ihre Aufnahme zwei Mal erfolgte und als zwei Fälle angenommen wurde. Sie erhielt mehre Gaben Anthrax, Rhus, Arsenic., Sassap., Staphis. und Natr. mur., aber alles ohne einigen Erfolg.

Gesichtsrose.

Ch. F. Z., Wollspinner, 19 Jahr alt, hatte als Kind die Masern, oft Drüsenanschwellungen und Gesichtsausschlag, später auch die Krätze. In der Anstalt aufgenommen, ergab sich, nachdem schon 4 Tage vorher unter wechseladem Frost und Hitze Gesichtsgeschwulst und Kopfschmerz eingetreten war, drückender Schmerz in der Stirn und rechten Schläfengegend; mässig spannende Schmerzen im Gesicht, welches bedeutend rosenartig geschwollen war, so dass die Augen nicht geöffnet werden konnten; Verstopfung in der Nase; Trockenheit im Halse und Rauhheitsschmerz in demselben; die Zunge weisschleimig belegt, viel Durst, kein Appetit, schneller härtlicher Puls; viel Schweiss, mitunter kurzes Schaudern; nicht alle Tage Stuhlgang; wenig Schlaf wegen Unruhe, Hitze und ängstlicher Erscheinungen und Träume; allgemeines Zerschlagenheitsgefühl. — Nach 16 Tagen war dieser Zustand beim Gebrauch von Bellad., 2 Gaben Rhus und Sulph., so weit beseitigt, dass er als geheilt entlassen werden konnte.

J. Ch. F. M., Dienstmädchen, 16 Jahr alt, von Jugend auf an Rückgrathskrümmung leidend und nicht frei von scrophulösen Beschwerden. Nachdem sie einige Wochen vor der

Digitized by Google

Aufnahme in der Anstalt am Wechselfieber gelitten hatte, war ein lästiger Kopfschmerz zurückgeblieben, der sich Abends vorher, nach einem Schreck, mit Röthe und Geschwulst der rechten Gesichtshälfte verband; das Auge konnte wenig geöffnet werden; auf der rechten Wange waren viele zusammenfliessende, gelbliche Blasen zugegen, die Lippen geschwollen, drückender Schmerz über dem rechten Auge, Brennen in der Gesichtsgeschwulst, Schwindel beim Aufseyn, wenig Appetit, bitterer Geschmack, wenig weisser Zungenbeleg, Mattigkeit der Füsse, etwas schneller und voller Pulsschlag, das linke Nasenloch geschwürig und verstopft. — Die Gesichtsgeschwulst nahm die ersten Tage auch noch die linke Hälfte des Gesichts ein, dann nahm sie aber mit den andern Beschwerden allmählig ab, so dass sie beim Gebrauch von Rhus und Graphit. während des 13tägigen Aufenthalts in der Anstalt ganz verschwanden.

J. S. St., Dienstmädchen, war früher nie krank, bekam aber 4 Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt nach einem Schreck unter fieberhaften Beschwerden bedeutende glänzend rothe, brennend schmerzhafte Geschwulst des Gesichts, was sich nach kurzer ärztlicher Behandlung wieder verlor, den Tag vor ihrer Aufnahme aber unter folgenden Symptomen wieder auftrat: Das ganze Gesicht bedeutend geschwollen, roth und an vielen Stellen mit Schuppen bedeckt, die Augen können deshalb kaum geöffnet werden, im Gesicht Spannen und Hitzegefühl, auch die Kopfhaut angeschwollen und spannendschmerzhaft, viel Durst, wenig Appetit, Trockenheit im Munde, das Sprechen fällt ihr schwer, sie antwortet höchstens Ja oder Nein, der Stuhlgang hart, die Haut trocken, auf dem Kopfe viele kleine Blüthen und Schorfe, der Puls mässig schnell. — Nachdem die Kranke vor ihrer Aufnahme in der Anstalt bereits eine Gabe Merc. und Rhus erhalten hatte, erhielt sie während der 14tägigen Behandlung in derselben einige Gaben Graphit., wobei sich die Beschwerden allmählig verloren und sie gesund entlassen werden konnte.

C. G., Dienstmädchen, 19 Jahr alt, war stets gesund und regelmässig menstruirt; nachdem sie sich beim Scheuern einer Erkältung ausgesetzt hatte, bekam sie die nächste Nacht Frost, Hitze und Kopfschmerz und früh war die rechte Gesichtshälfte geschwollen. Bis zum 2. Tag, wo sie in der Anstalt aufgenommen wurde, war das ganze Gesicht geschwollen, glänzend roth, brennend schmerzhaft, die Augen konnten fast gar nicht geöffnet werden, Schwindel, ruckweise Stiche durch den Kopf, Appetitmangel, vermehrter Durst, ziehende Schmerzen in den Extremitäten, abendliche Fieberbewegungen. — Beim Gebrauch von 3 Gaben Bellad. und trocknen Kleienkissen verloren sich diese Beschwerden allmählig, so

Digitized by Google

dass das Mädchen am 17. Tage nach ihrer Aufnahme entlassen werden konnte.

M. M., unverheirathet, 57 Jahr alt, hört seit 3 Jahren schwer und seit ihrem 25. Jahre blieb die Menstruation schon ganz aus. Seit 8 Tagen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt hatte sich Geschwulst der linken Gesichtshälfte, vorzüglich des linken Ohres eingestellt, die in den letzten Tagen zugenommen und sich mit gelben Blasen verbunden hatte. Sie klagte dabei über Brustschmerz, hustete etwas, hatte wenig Appetit, mehr Durst, etwas Schweiss, dünnen Stuhlgang und lag immer theils stöhnend und weinend, theils leise sprechend und schlummernd da; die Zunge war weissbelegt und der Puls und Athem beschleunigt. — Wegen Schwerhörigkeit und Geistesarmuth brachte man aus der Kranken wenig heraus; die ersten Tage nahm sowohl die Geschwulst des Kopfs und Gesichts, als auch die fieberhaften Beschwerden mit leichtem Phantasiren zu, dann trat aber allmählige Abnahme ein und nach 3wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt beim Gebrauch von Acon. 12, Rhus 12, Bellad. 24 und Graphit. 18 konnte sie als geheilt entlassen werden.

Gesichtsschmerz, Fothergill.

J. H., Schuhmacherswitwe, 65 Jahr alt, ziemlich kräftiger Körperbau, war 40 Jahr verheirathet, bis in's 55 Jahr regelmässig menstruirt, hatte 4 Kinder geboren und litt in den Kinderjahren häufig am Kopfausschlag. Schon vor 8 Jahren wurde sie 10 Wochen lang von ähnlichen Gesichtsschmerzen heimgesucht, wogegen die ärztliche Behandlung nichts fruchtete, die Zufälle auf einer Reise aber plötzlich ohne Nachtheil für ihre Gesundheit von selbst verschwanden. Seit länger als 4 Monaten vor Aufnahme in der Anstalt, nachdem schon gegen $\frac{1}{2}$ Jahr ein in den Abendstunden erscheinender bedeutender Schwindel vorausgegangen war, wurde sie von neuem ohne auffallende Veranlassung von dem Gesichtsschmerz befallen, der trotz der ärztlichen Behandlung von zwei allöopathischen Aerzten an Heftigkeit zunahm, so dass sich bei ihrem Eintritt in der Anstalt folgendes Krankheitsbild ergab: heftige stechende, reissende, brennende Schmerzen durchfuhren elektrisch die Kinnladen, die linke Gesichtshälfte und zuweilen auch die Zunge; diese Schmerzen waren des Nachts heftiger und wurden durch den Genuss von kaltem Getränk, schon von kalter Luft schlimmer, durch Wärme dagegen besser. Der Schlaf wurde durch die Schmerzen sehr gestört, wenig Appetit, bitterer Geschmack, harter 2—3 Tage aussetzender Stuhlgang; bei heftigen Anfällen des Gesichtsschmerzes sammelte sich häufiger Speichel im Munde an;

Digitized by Google

meistens hatte sie kalte Füsse, öfters entstand jedoch auch Gesichtshitze und des Nachts mitunter Schweiss von den Füssen anfangend. — Die Kranke wurde 10½ Woche in der Anstalt behandelt, wo ihr erst einige Gaben Bellad. 12, Mezer. 6, Stannum 6 und Sep. 18. ohne Erfolg gegeben wurden; dann wurde der mineralische Magnet mit periodischem palliativem Nutzen angewendet, im Ganzen blieb sich das Leiden aber gleich und die Kranke verliess als ungeheilt die Anstalt.

Gichtbeschwerden.

J. G. J., Handarbeiter, 59 Jahr alt, litt seit den Kinderjahren in Folge der Pocken an einem bedeutenden Hornhautflecken auf dem rechten Auge, später bekam er einen Scrotalbruch und 1811 und 1812 überstand er das Nervenfieber. Seit 6 Jahren litt er an reissenden Schmerzen im ganzen Körper, die sich in der letzten Zeit mehr auf die Füsse fixirt hatten und vorzüglich seit den letzten 4 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt sehr heftig waren. Dabei klagte er über sehr empfindlichen Schmerz in der Stirn, stechenden Schmerz in den Beinen, wie mit Stecknadeln, vorzüglich in den Unterschenkeln beim Gehen, manchmal etwas Geschwulst um die Knöchel herum; der Schmerz in den Beinen wurde bei veränderlicher Witterung und in der Ruhe schlimmer; die Schienbeine wie unterköthig schmerzend; der Schlaf durch die Schmerzen gestört, die Zunge weiss belegt, der Stuhlgang und Appetit ziemlich gut, der Puls klein und etwas frequent, Frösteln des ganzen Körpers, bei Eiskälte der Füsse und heisser Haut des Oberkörpers. — Nach 11tägiger Behandlung mit Aconit. und 3 Dosen Nux vom. waren diese Beschwerden allmählig bis auf reissende Schmerzen in den Fussknöcheln verschwunden, womit J. entlassen wurde.

F. M., Dienstmädchen, 22 Jahr alt, von ziemlich kräftiger Constitution und seit 6 Jahren regelmässig menstruirt, war bis in ihr 20. Jahr gesund, seitdem leidet sie aber in Folge einer starken Erkältung an periodisch heftiger werdenden reissenden Schmerzen in den Gliedern, vorzüglich in den Gelenken, wobei diese mitunter etwas anschwollen. Ohngefähr 14 Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt war das Leiden wieder stärker hervorgetreten, so dass sie ihrem Dienste nicht vorstehen konnte, vorzüglich über heftig reissende, ziehende Schmerzen längs der Schienbeine herab bis in die Fussknöchel klagte und deshalb nur mit grosser Mühe und vermehrten Schmerzen sich einige Schritte fortbewegen konnte; dabei um die Fussgelenke herum etwas Geschwulst; periodisches Reissen auch in der rechten Schulter und dem Oberarm; verminderter Appetit, träger Stuhl, wenig Schlaf, viel

Digitized by Google

Schweiss, etwas weisser Zungenbeleg, voller Pulsschlag und Eingenommenheit des Kopfes. — Bei dem 5wöchentlichen Gebrauch einiger Dosen Bryon., Rhus, Sulph. und wieder Rhus waren die Hauptbeschwerden allmählig verschwunden, so dass Patient wieder in ihren Dienst gehen konnte.

F. W. L., Schriftsetzer, 22 Jahr alt, langer hagerer Körperbau, kränkelte in den Kinderjahren viel und wurde auch später häufig von katarrhalischen Beschwerden heimgesucht. Nachdem er in dem letzten Vierteljahre vor seiner Aufnahme in der Anstalt die Pocken und darauf einige Wechselfieberanfälle überstanden hatte, bekam er ohngefähr 8 Tage später Fuss- und Unterschenkelgeschwulst mit reissenden Schmerzen darin, die sich in den letzten Tagen auch über die Hände erstreckten. Pat. klagte dabei über Wüstheit und Sausen im Kopfe, Spannen von der rechten Schulter längs dem Hals herauf, abwechselnde Brustbeklemmung, mässig trocknen Husten, alle 2—3 Tage harten Stuhlgang, reissende Schmerzen und Spannen in den drei ersten Fingern und Mittelhandknochen der rechten Hand und in den 2 letzten der linken; reissende Schmerzen in beiden Füssen und im ganzen linken Beine; um die Knöchel herum etwas Geschwulst und stechende Schmerzen selbst bei Berührung; gegen Morgen Schweiss, vorzüglich am Kopfe; die linke Gesichtshälfte geschwollen; guten Appetit. — Der Kranke erhielt Variol., Nux vom., Variol., Rhus und 4 Dosen Sulph., wobei die Besserung nur langsam vorwärts schritt, bald mehr bald weniger Schmerzen zugegen waren, und er nach 4 Wochen, ziemlich davon befreit, entlassen wurde.

G. P., Zimmergeselle, 54 Jahr alt, bekam ohngefähr ½ Jahr vor seiner Aufnahme in die Anstalt nach einer Erkältung, nachdem schon einige Zeit Schwere in den Beinen voran gegangen war, in der 2. Zehe des linken Fusses Schmerz u. Geschwulst, welche nach und nach den ganzen Fuss, dann das Bein und später auch die andern Glieder einnahm, so dass dieselben mehre Monate lang geschwollen und gelähmt waren, nach und nach sich aber wieder besserten und noch folgender Zustand zurückblieb: der linke Fuss geschwollen und die Knochen desselben bedeutend aufgetrieben, die Bewegung darin erschwert, ohne eigentliche Schmerzen, sondern nur Spannen; das linke Kniegelenk ebenfalls geschwollen, unbeweglich und schmerzhaft spannend; die Knochen des rechten Ellenbogengelenks noch etwas geschwollen und längs dem Arm in die Achsel und den Hals herauf ziehende Schmerzen, vorzüglich bei Bewegung des Kopfes nach dieser Seite; auch das Gehen war erschwert, die Beine steif und Spannen in den Gelenken. Alle übrigen Funktionen normal. — Nach 6wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt beim Gebrauch von 2 Gaben

Digitized by Google

Rhus, Nux vom., Arsen. und wieder Nux vom. hätte sich der Zustand so weit gebessert, dass er sich freier bewegend und von weniger Schmerzen geplagt, die Anstalt verliess.

C. F. Sch., Dienstknecht, 24 Jahr alt, war früher nie bedeutend krank und hatte auch keinen Ausschlag. Nachdem er sich 14 Tage vor seiner Aufnahme in die Anstalt einer Erkältung und stärkeren Anstrengung ausgesetzt hatte, bekam er Schmerz und Geschwulst der rechten Hand und den nächsten Tag auch des rechten Kniees, so dass er sein Geschäft nicht mehr verrichten konnte und meist liegen musste. Die Geschwulst der Hand hatte sich wieder verloren. Die des Kniees war noch ziemlich bedeutend, vorzüglich nach dem Oberschenkel zu und stechende spannende Schmerzen darin; das Gehen geschah nur mit Mühe und Anstrengung, das Kniegelenk war steif, unbeweglich; die Schmerzen bei Bewegung schlimmer, in der Ruhe fast gar nicht bemerkbar. Mit der rechten Hand konnte er noch nicht wieder zugreifen, die Gelenkigkeit fehlte in den Fingern, sie waren wie bolle und der kleine Finger schmerzte bis in die Hand herein. Der Appetit und Stuhlgang gut, viel Schweiss; der Schlaf ohne besondere Beschwerden gestört; vermehrter Durst, die Zunge weiss belegt und der Puls etwas schneller. — Der Kranke wurde 30 Tage in der Anstalt behandelt und erhielt 3 Gaben Bryon., Rhus, 2 Gaben Puls. und Sulph., wobei sich anfänglich die Geschwulst und der Schmerz der Hand wieder verschlimmerte, dann aber allmählige Besserung der sämmtlichen Beschwerden eintrat.

Ch. A. M., Wollarbeiterin, 21 Jahr alt, hatte als Kind Grindkopf, später oft Kopfschmerzen und wurde ohngefähr 6 — 7 Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt von einem ähnlichen fieberhaften Gichtanfall befallen, der nach 14tägiger allöopathischer Behandlung beseitigt wurde, aber bald von neuem auftrat und mit folgenden Beschwerden verbunden war: Stechender Kopfschmerz vorzüglich in der Stirn; Schwindel mit Schwarzwerden vor den Augen; manchmal Sausen vor den Ohren, verminderter Appetit, Verrenkungsschmerz in den Gelenken der Arme und Beine; beim Stehen schwellen die Beine um die Fussknöchel herum an; Stechen im hohlen Fusse und den Fussballen; beim Gehen und Stehen, so wie beim Bewegen der Schmerz schlimmer, träger Stuhlgang, der Schlaf abwechselnd durch die Schmerzen in den Füssen gestört, die Menstruation regelmässig. — Nach 24tägigem Aufenthalt in der Anstalt, wo ihr Pulsat., Nux vom., Cham., Rhus und Sulph. gereicht worden war, trat allmählig Besserung und endlich Beseitigung der Beschwerden ein.

L. W., Buchdrucker, 22 Jahr alt, litt bereits 10 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt an Gichtbeschwerden,

Digitized by Google

vorzüglich der Unterschenkel und Füsse mit Geschwulst und einem kleinen Geschwür an der linken grossen Zehe, wogegen er bereits ohne Erfolg homöopathisch behandelt worden war. Bei seiner Aufnahme ergab sich folgendes Krankheitsbild: Ziemlich kräftige Constitution, war nie bedeutend krank, hatte aber schon seit seinen Kinderjahren häufiges Jucken in der Haut und später öfters Blüthen, Schwäre und Geschwürchen an einzelnen Stellen des Körpers, die in dem letzten Jahre in förmliche Flechtenstellen übergingen und nach dem Gebrauch von Vesicatorien verschwanden, dagegen bald ein schmerzhaftes Herauf- und Herunterziehen in den Knochen der Unterschenkel eintrat. Ausserdem zuweilen heftiges Jucken an einzelnen Stellen des Körpers und am linken Fussballen und der grossen Zehe die Haut wie ein Thaler gross excoriirt, weiss, mit einzelnen gelben Blüthen besetzt, abwechselnd stark nässend und vorzüglich wenn es mehr trocken war, schmerzhaft prickelnd. Die übrigen Functionen normal. — Der Kranke wurde 7¼ Woche in der Anstalt behandelt und erhielt: Sulph., Chin. mur., Ruta, Rhod. und Phosph. Das Fussgeschwür heilte bald, die übrigen Beschwerden, welche aber mehr simulirt zu seyn schienen, wollten nicht ganz weichen.

C. W. Sch., Buchdrucker, 29 Jahr alt, ziemlich kräftiger Körperbau, erinnerte sich nur dunkel, als Kind einige Zeit Kopfausschlag, nie aber Krätze gehabt zu haben. Vor ohngefähr 6 Jahren litt er kurze Zeit am Wechselfieber und seit 11 — 12 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt an reissenden Schmerzen in den Unterschenkeln und Füssen, wogegen er bereits schon 3 Wochen ohne Erfolg im Stadthospital ärztlich behandelt worden war. Beide Füsse waren bis über die Knöchel schwammig angeschwollen, zugleich waren aber auch die Gelenkköpfe daselbst angeschwollen; dasselbe war der Fall mit dem linken Kniegelenk; ziehende spannende Schmerzen in den angeschwollenen Theilen, die durch Bewegung und beim Stehen schlimmer und brennend wurden, auch wohl Hitze und Röthe sich in den Theilen einfand. Zuweilen fand sich auch bei Anstrengungen ein Ziehen in den Ellenbogengelenken, so wie auch im Daumengelenke der rechten Hand ein. In den Abendstunden waren die Beschwerden gewöhnlich vermehrt und früh fast ganz verschwunden; das Allgemeinbefinden sonst nicht gestört. — Der Kranke wurde ein Jahr lang in der Anstalt behandelt und erhielt: Bryon., Rhod., Sulph., Hep. sulph. 30, 18, Led. palustr. 30, 18, 24, Colchic. 30, 18, Arnic., Bryon., Acon., Nux vom., Rhod. 30, 18, Colchic., Led. pal. 30, 18, 24, Nigella, 18, Bellad., Caust., Pulsat., Hep. sulph., Arnic., Magn. carb., Guajac., Alkoh. sulph., China, Colocynth., Rhus und Therm. tepl. — Der Erfolg war von keinem dieser Mittel in die Augen sprin-

Digitized by Google

gend, bald trat Besserung bald Verschlimmerung der Beschwerden ein, doch allmählig verschwanden dieselben mehr und Sch. konnte, ziemlich davon befreit, als geheilt entlassen werden.

J. K., Gelbgiessergeselle, 19 Jahre alt, litt vor 6 und 8 Jahren an Brustentzündung, Krätze war nicht nachweislich. Nachdem er sich ziemlich ein Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt einer Erkältung beim Tanzen ausgesetzt hatte, bekam er stechende, reissende, brennende Schmerzen in den Gelenken mit periodischer Anschwellung derselben, die nach einigen Wochen unter Fieber, vermehrter Geschwulst, Röthe und Hitze der leidenden Theile so zunahmen, dass er 6 Wochen lang bei einer homöopathischen Behandlung meistens das Bette hüten musste und seitdem auch nicht ganz frei von diesen Schmerzen wurde. Schon nach mässigen Anstrengungen bei seinem Geschäfte stellten sich wieder Schmerzen und leichte Anschwellungen in den Gelenken, vorzüglich den Fuss-, Knie- und Handgelenken, ein; die Schmerzen waren stechender, brennender Art und vorzüglich bei seiner Aufnahme in den Fussgelenken und Fersen nach anhaltendem Stechen heftig; Spannen in den Kniekehlen und beim anfangenden Gehen, Stechen in den Knieen, welches sich nach langem Gehen verlor; in der Ruhe eine krabbelnde Empfindung in den Fusssohlen; öfters Krampf in einzelnen Muskeln der Extremitäten. Alle übrigen Functionen normal. — Während der fünfwöchentlichen Behandlung in der Anstalt erhielt der Kranke Nigella, Bryon. und Petrol., wobei sich die Beschwerden allmählig minderten und bei seinem Abgange ziemlich ganz verloren hatten.

C. L., Tagelöhnerssohn, 12 Jahre alt, von kräftigem Ansehn und ziemlich entwickelten Geistesanlagen. Er lernte erst im 2. Lebensjahre, ohne kränklich zu seyn, laufen. Die Pocken wurden ihm geimpft, später hatte er die Masern und jährlich den Sommer hindurch einen über den ganzen Körper verbreiteten, heftig juckenden und zum Kratzen nöthigenden Ausschlag aus Blüthen, Schuppen und Grindern bestehend. Seit ziemlich 2 Jahren vor Aufnahme in der Anstalt litt er an reissenden Schmerzen und Geschwulst der Gelenke, die anfänglich nur den rechten Fuss, dann auch den linken, später die Knie- und dann auch die Armgelenke einnahmen und wogegen verschiedene Aerzte, Quacksalber und Hausmittel ohne Erfolg gebraucht wurden. Bei seiner Aufnahme in der Anstalt waren die Gelenke der Hände, Knie, Füsse und Ellenbogen theils mit einer weichen Geschwulst umgeben, theils waren die Knochenenden selbst aufgetrieben, die Schmerzen darin reissend, vorzüglich beim Bewegen und früh von 5—6 und Abends von 6—8 Uhr heftig. Die Glieder waren steif, die Bewegung damit nur unvollkommen, theilweise ganz unmöglich; der Gang erschwert, watschelnd. Morgens die Ge-

Digitized by Google

schwulst vermehrt; der Schlaf durch die Schmerzen oft gestört, der Appetit gut, der Stuhlgang meist regelmässig, nur in den letzten Tagen einige dünne Stühle täglich. — Der Kranke ward 19 Wochen in der Anstalt behandelt und wurde dann noch gegen ½ Jahr von derselben aus poliklinisch behandelt, wo ihm Hep. sulph. 30, 18, Caust., Pulsat., Caust. in Wasser, China, Sabad. 30, 18, Arnic., Silic., Petrol., Magn. carb., Nigella, Staphis. und Calc. carb. gegeben wurden, aber keins dieser Mittel einen wesentlichen Erfolg auf diesen Zustand äusserte.

F. Sch., Schuhmachergeselle, 44 Jahre alt, ziemlich kräftige Constitution, litt schon seit seinen Jugendjahren an Gichtbeschwerden mit Anschwellungen der Gelenke, woran er zweimal in der Anstalt ärztlich behandelt wurde. Beide Male war der linke Arm, vorzüglich das Ellenbogengelenk von den Leiden befallen, wo er über heftig pochende, stechende Schmerzen klagte, das Gelenk nicht bewegen konnte und Reissen und Schwäche im ganzen rechten Arme hatte. Dabei der Appetit vermindert, der Stuhlgang hart aber täglich und der Schlaf durch die Schmerzen gestört. — Das erste Mal wurde er von diesen Beschwerden binnen 3 Wochen beim Gebrauch von Sulph. und Rhus, das zweite Mal binnen 14 Tagen beim Gebrauch von einigen Gaben Bryon. 12 befreit, doch blieb jedesmal eine Steifigkeit im Gelenke zurück.

J. R. K., Handarbeitersfrau, 36 Jahre alt, 6 Jahr verheirathet und 4mal geboren, lebte in sehr kümmerlichen Verhältnissen und war bis zu ihrer Verheirathung gesund. Im ersten Jahre derselben bekam sie eine fieberhafte Krankheit, wobei das rechte Bein und der Arm schmerzhaft, unbeweglich und geschwollen waren; in den spätern Jahren traten ähnliche Zufälle in den andern Gliedern ein, die immer mehr zunahmen, und in einzelnen Gelenken Steifigkeit und Auftreibung zurückliessen, so dass in den letzten 4 Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt fast alle Bewegung unmöglich wurde, sie das Bette nicht verlassen konnte, oder von einer Stelle zur andern getragen werden musste. Fast alle Gelenke waren steif, aufgetrieben, theils ganz, theils nur schwer beweglich, vorzüglich der linke Arm und das rechte Bein; an den Fingergliedern bedeutende Gichtknoten; reissende ziehende Schmerzen in den Gliedern, vorzüglich bei veränderlicher Witterung, des Nachts vermehrt, durch Bewegung vermindert; die Haut trocken und häufiges Frösteln; der Appetit ziemlich gut; Stuhlgang erfolgte täglich; die Menstruation war seit der letzten Entbindung vor ½ Jahre nicht wieder zurückgekehrt. — Während der 15wöchentlichen Behandlung in der Anstalt wurden der Kranken Rhod. 12, Mang. acet. 18, 12, Bryon. 6, Sulph. 12, Sabina 12, Calc. carb. 30, 12 und Phosph. 18, letztere beide

Digitized by Google

Mittel mit 4 Unzen Wasser vermischt, gereicht, allein der Zustand der Kranken wurde dadurch nicht wesentlich verändert und sie musste ungeheilt entlassen werden.

B. Z., Nätherin, 28 Jahre alt, früher von ziemlich kräftiger Körperconstitution, doch jetzt ziemlich abgezehrt und kachektisch aussehend; 1838 wurde sie am Wechselfieber in der Anstalt behandelt und ohngefähr ½ Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt will sie zur Zeit ihrer Periode von einer Leiter gefallen seyn und sich dadurch eine Geschwulst in der linken Leistengegend zugezogen haben, die aber ganz das Ansehen eines Bubo hatte, wogegen sie 6 Wochen im Stadthospital behandelt wurde. In dieser Zeit bildete sich auch in der rechten Leistengegend eine ähnliche Geschwulst und im Halse stellten sich Schmerzen und Geschwulst ein. Nach Beseitigung dieser Beschwerden wurde sie nur von reissenden Schmerzen in den Gliedern, Kopf- und Gesichtsreissen heimgesucht und bei ihrer Aufnahme klagte sie: Beim Athemholen Ziehen durch die Brust bis in die Schultern; Steifigkeit und Reissen in den Armen, Schultern und Nacken; mitunter stechende Schmerzen in der linken Schläfengegend; beim Gehen Gefühl in den Beinen, als würde das Fleisch von den Knochen gerissen; der Schlaf unruhig, sie konnte nicht lange auf einer Stelle liegen, erst gegen Morgen, wenn etwas Schweiss eintrat, erfolgte Schlaf; der Appetit und Stuhlgang gut; die Menstruation unregelmässig, bald alle 14 Tage, bald alle 3 Wochen eintretend und schwach fliessend; allgemeine Mattigkeit, das Gehen fiel ihr schwer. — Sie wurde 24 Tage in der Anstalt gegen diese Beschwerden behandelt und erhielt: Hep. sulph. 3, Rhod. und Sulph., wobei sich der Zustand etwas besserte.

C. L., Gartenarbeiter, 42 Jahr alt, ziemlich kräftige Körperconstitution, leicht gelebt und dem Trunke noch etwas ergeben. Ausser Krätze in den Jünglingsjahren und später Wechselfieber war er immer gesund. Seit 2 Jahren vor seiner Aufnahme in der Anstalt litt er an periodisch reissenden Schmerzen in den obern Extremitäten mit Anschwellungen der Gelenke, wovon auch einige Fingerglieder steif geblieben sind. Diesmal war die ganze rechte Seite des Nackens, der Schulter und des Armes von den reissenden Schmerzen ergriffen und das Ellenbogengelenk geschwollen und steif. Das Allgemeinbefinden war dabei gut, nur erfolgten täglich mehre dünne Stühle. — Der Kranke erhielt einige Gaben Puls. 12, China 6 und T. sulph., wobei anfänglich, da auch der linke Arm, vorzüglich die Hand mit ergriffen wurde, nur langsam, dann aber allmählig Besserung eintrat und der Kranke unter dieser die Anstalt am 24. Tage verliess.

Digitized by Google

F. A. F., Schriftsetzer, 28 Jahre alt, kräftige, vollsaftige Körperconstitution, hatte schon seit länger als 10 Jahren an Gichtbeschwerden gelitten, die bald diesen, bald jenen Theil, vorzüglich die Gelenke befielen, wovon auch noch Spuren von Auftreibung der Fussgelenkknochen bei seiner Aufnahme in der Anstalt zu bemerken waren. Ausserdem klagte er seit einigen Wochen über allmählig entstandene und nun sehr heftig auftretende, ziehende, reissende Schmerzen im Kreuze und den Hüften, vorzüglich der linken Seite, wo es den Oberschenkel bis herab in's Knie zog und das Auftreten auf diesem Beine hinderte. Der Appetit war dabei vermindert, der Durst vermehrt, der Stuhlgang setzte 1—2 Tage aus, der Schlaf war durch die Schmerzen gestört und periodisch trat Hitze und Schweiss ein. — Nach 7wöchentlicher Behandlung in der Anstalt mit Bryon., Nux vom., Led. pal., Sulph., Caust. hatte sich der Zustand allmählig gebessert, so dass er wieder an sein Geschäft gehen konnte.

F. Sch., Zimmermann, 50 Jahre alt, vollsaftige Constitution, kräftiger Körperbau, hat als Kind Krätzausschlag gehabt, war aber sonst, bis vor 6 Jahren, wo er angeblich gegen ¼ Jahr an einer nervösen Brustentzündung und deren Folgen litt, gesund. Im Sommer 1838 traten wieder Zufälle einer Brustentzündung ein, die ein schon früher vorhandenes, schmerzhaftes Ziehen, Stechen und Steifigkeit in den Gliedern zurückliess. Das Gesicht und der Kopf war etwas geschwollen und vorzüglich über der Nase und um die Augen herum sehr schmerzhaft, selbst bei Berührung; die Bewegung der Glieder war gehindert, wie steif, vorzüglich die Hals- und Nackenmuskeln; der Schlaf durch die Schmerzen gestört; der Stuhlgang setzte öfters einen Tag aus; der Appetit gut; das Gehen wegen vermehrtem Schmerz in den Hüftgelenken erschwert und leicht kurzathmig dabei. — Der Kranke war nach 14wöchentlicher Behandlung mit China 12, Bryon. 12, T. sulph. noch ziemlich auf dem alten Flecke. Auch bei fortgesetzter Behandlung unter der neuen Direktion war keine wesentliche Veränderung in dem Leiden eingetreten und daher dem Kranken noch warme Bäder angerathen worden.

Grippe.

J. P., Goldarbeiter, 28 Jahr alt, langer etwas hagerer Körperbau, litt schon von Jugend auf an Schwäche der Brust und seit 6 — 7 Jahren vor seiner Aufnahme in der Anstalt hatte sich schon Kurzathmigkeit und bei leichten Erkältungen Husten ausgebildet. Vor einigen Tagen wurde durch ähnliche Veranlassung ein neuer Anfall dieser Beschwerden erregt, wo sich folgendes Krankheitsbild ergab: Drückender Schmerz in

Digitized by Google

der Mitte der Brust; beim Gehen oder Stehen Reiz zum Husten, der zwar lösend klingt, aber meist ohne Auswurf erfolgte; beim Tiefathmen Schleimräuspern in der Brust und Spannung in derselben; in ausgestreckter Lage, oder beim Gradsitzen ist die Brust am freisten, Appetit und Stuhlgang gut; dicker weisser Zungenbeleg; viel Durst; bei Anstrengungen Wasserzusammenlaufen im Munde, allgemeiner Schweiss verflossne Nacht; den Tag vorher etwas Hitze im Vorderkopfe; schneller Puls. — Der Kranke erhielt: Cham., Nux vom. und Pulsat. und nachdem sich die ersten Tage der Husten noch etwas vermehrt hatte, verminderte er sich dann und die übrigen Beschwerden verloren sich ganz, so dass er am 7. Tage die Anstalt verliess.

E. K., Dienstmädchen, 22 Jahr alt, war im 20. Lebensjahre nach einer Erkältung ¾ Jahr krank, sonst aber stets gesund. Zwei Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt befiel sie unter heftigem Frost und allgemeiner Zerschlagenheit des Körpers, heftiges Kopfreissen, was immer mehr zunahm, so dass sich bei der Aufnahme folgendes Krankheitsbild ergab: heftiger Kopfschmerz, Gefühl wie zerschmettert in demselben; Schwindel; viel Durst; kein Appetit, Uebelkeit, weissbelegte, zur Trockenheit geneigte Zunge, natürlicher Stuhlgang; Schnupfen; mässiger Husten mit leicht lösendem Auswurf und Stechen in der linken Brusthälfte, welches auch beim Tiefathmen erregt wurde; abwechselnde Gesichtshitze und leicht Fröstela am übrigen Körper, bei heisser Haut; Kreuzschmerz, weshalb sie nicht lange auf einer Stelle liegen konnte; beschleunigte Respiration und etwas voller, mässig schneller Puls; kein Schlaf; vier Tage früher floss die Menstruation zum letzten Male, die stets regelmässig war. — Die Kranke erhielt Nux vom. und Aconit., wobei sich die Zufälle allmählig verloren, so dass sie am 7. Tage die Anstalt gesund verlassen konnte.

S. F. Z., Dienstmädchen, 31 Jahr alt, hatte ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten früher Wechselfieber, Nervenfieber, Kopfausschlag und seit den letzten Jahren Weissfluss, der in der Wärme scharf wurde. Seit 8 Tagen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt klagte sie über stechenden Schmerz im untern Theile der Brust, vorzüglich beim Tiefathmen; trockner kurzer Husten; stechender Kopfschmerz; Schwindel beim Gehen; wenig Appetit, Uebelkeit, vermehrter Durst, wenig Schlaf und mehrere Nächte Schweiss. — Die Kranke erhielt eine Gabe Nux vom. und Pulsat., wobei sich die Beschwerden, bis auf den Weissfluss verloren, so dass sie am 7. Tage die Anstalt wieder verlassen konnte.

D. L., Dienstmädchen, 17 Jahr alt, schwächliche Constitution, noch nicht menstruirt, litt ausser Masern, Scharlach und Pockenimpfung als Kind, später an Nervenfieber,

Digitized by Google

Blutbrechen, Halsdrüsen- und Kopfanschlag. Seit ohngefähr 8 Tagen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt wird sie in Folge von Erkältung und Anstrengung auf einer Reise unwohl, so dass sich unter Zunahme der Beschwerden folgendes Krankheitsbild ergab: Schwindel, öftere Gesichtshitze, wenig Appetit, viel Durst, schleimiger Geschmack, weissbelegte Zunge; kurzer trockner Husten mit Stechen in der linken Brusthälfte, wodurch das Tiefathmen unmöglich wurde; Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze beim Aufrichten und Bewegen; abwechselnd windender Schmerz im Leibe, vorzüglich um den Nabel herum; täglich 2 — 3 Mal dünner Stuhlgang; kein Schlaf; abwechselnd viel Hitze; voller, wenig schneller Puls; sehr erweiterte Pupillen. — Die Kranke erhielt eine Gabe Pulsat. und Nux vom., wobei sich die Beschwerden allmählig verloren und sie am 8. Tage als geheilt entlassen werden konnte.

F. P., Buchbindergeselle, 24 Jahr alt, scrophulöse Constitution, war ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten und öftern Kopfschmerzen nie bedeutend krank. Seit ohngefähr 12 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt fühlte er sich in Folge einer Aergerniss unwohl und klagte über: drückenden Stirnschmerz, Nasentrockenheit, heisere dumpfe Sprache, etwas Husten mit schleimigem Auswurf, periodisch drückender Kopfschmerz, wenig Appetit, vermehrte Körperhitze, Zerschlagenheit in den Gliedern, ängstliche Beklemmung in der Brust und beim Gehen kurzathmig; der Stuhlgang war regelmässig, Durst war nicht vorhanden und der Puls voll und hart. — Nach 14tägiger Behandlung, wo ihm Puls. 12, Natr. mur., Nux vom. 12 und Sulph. 18 gereicht worden war, konnte P. unter allmähliger Abnahme der Beschwerden gesund entlassen werden.

A. K., Schriftsetzer, 35 Jahr alt, vollsaftige Constitution, dem Trunke ergeben und in Folge davon an periodisch mehr oder weniger hervortretendem Zittern in den Gliedern und dumpfem Kopfschmerz leidend. Ohngefähr 14 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er heftige Kreuzschmerzen und periodisch Brennen in der Harnröhre beim Wasserlassen, wobei auch einigemal etwas Blut abgegangen war. Einige Tage später hatten sich zu jenen Beschwerden noch Schnupfen und Husten mit schleimigem Auswurf und Wundheitsschmerz in der Brust gesellt. Dabei fehlte der Stuhlgang gewöhnlich mehre Tage und war hart, der Appetit gut, übler Geschmack, die Zunge rein, nach warmen Speisen Uebelkeit, vermehrter Durst, häufiges Frösteln periodisch mit Hitze, vorzüglich im Kopfe, wechselnd; Zerschlagenheit im ganzen Körper und Spannen in den Schenkeln und Waden, wenig und unruhiger Schlaf; der Puls normal. — Der Kranke erhielt Nux vom. 12 und Sulph. 18, 12, wobei sich

Digitized by Google

der katarrhalische Zustand allmählig verlor, so dass er nach 26 Tagen als geheilt entlassen wurde.

C. A. L., Gärtner, 61 Jahr alt, noch ziemlich kräftige Constitution, war ausser dem Scharlachfieber immer gesund, seit 13 Tagen vor seiner Aufnahme aber schon unwohl, wo er von Frost, Kopfschmerz und Husten befallen wurde und beim Eintritt in der Anstalt Folgendes klagte: heftigen stechenden Kopfschmerz, vorzüglich in der linken Seite, die Augen mit einnehmend; mässigen, meist trocknen Husten; nach dem Husten und beim Bewegen Zusammenklemmen in der Brust, ausserdem Rauhigkeitsgefühl in derselben und gedämpfte Sprache; verminderten Appetit, vermehrten Durst, nach dem Essen bitteres Aufstossen; häufigen ziemlich starken Frost mit vermehrtem Kopfschmerz. — Der Kranke erhielt: Nux vom. 12 und Bellad. 30, wobei sich die Beschwerden verloren, so dass er am 7. Tage der Behandlung die Anstalt gesund verlassen konnte.

Halsentzündung.

X. N., Papiermacher, 21 Jahr alt, hatte als Kind die Krätze, sonst war er gesund, einige Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er nach einer Erkältung Frost mit bedeutendem Schwindel und Kopfschmerz, des Abends Hitze des Körpers, worauf den folgenden Tag Halsschmerz folgte. Diese Beschwerden nahmen täglich mehr zu und bei seinem Eintritt in die Anstalt zeigte sich: Schwindel, vorzüglich im Zimmer und in der Wärme, pochender pressender Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn mit Augenschmerz, erweiterte Pupille, lätschiger Geschmack, Appetitmangel, bedeutende Halsschmerzen beim Schlingen, Geschwulst und dunkle Röthe der Tonsillen, vorzüglich der linken und der Uvula, sehr vermehrte Schleimabsonderung im Munde, vermehrter Durst, zeither täglich eine dünne Darmausleerung, Zerschlagenheit in den Gliedern, in den Abendstunden bedeutende Hitze und des Nachts heftiger Schweiss und seit 2 Tagen hatten sich im Gesicht und an einzelnen Theilen des Körpers kleine Hautknötchen gebildet, die an Grösse zunahmen. — Nachdem den ersten Abend die Fieberexacerbation vermehrt hervorgetreten war, minderten sich die folgenden Tage die Beschwerden und hatten sich am 6. Tage beim Gebrauch von Puls. 12 und Aconit. 24 so weit verloren, dass er als geheilt entlassen werden konnte.

Ch. R., Drechslergeselle, 25 Jahr alt, ziemlich robuste Constitution, hatte als Kind Wechselfieber, im 18. Jahre Krätze, später zur Winters- und Frühjahrszeit häufig an Husten und Schnupfen und vor ohngefähr ½ Jahre an Syphilis

Digitized by Google

gelitten. Fünf Tage vor seiner Aufnahme wurde er von Halsbeschwerden befallen, wogegen er bereits eine Salmiakmixtur ohne Erfolg gebraucht hatte und folgende Beschwerden zugegen waren: Ziemlich bedeutende Geschwulst mit mässiger Röthe und stellenweisem Schleimüberzuge der Tonsillen; das Schlingen durch stechende Schmerzen im Halse erschwert, ausser dem Schlingen Rauhigkeitsgefühl im Halse; es sammelte sich viel Schleim im Halse an, er musste oft ausspucken, dabei aber Trockenheitsgefühl im Halse, das ihn zum öftern Anfeuchten des Halses mit Getränk nöthigte; zuweilen leises Frösteln, sonst aber häufig Schweiss; wenig Appetit; die Zunge stark gelblich weissbelegt; regelmässiger Stuhlgang; wenig Schlaf; Zerschlagenheitsschmerz in den Schenkeln; zuweilen etwas drückender Stirnschmerz; äusserlicher Halsschmerz beim Bewegen oder Druck darauf, vorzüglich linker Seits. — Der Kranke erhielt einige Gaben Merc. sol., wobei sich die Beschwerden binnen 8 Tagen so weit verloren, dass er als geheilt entlassen werden konnte.

A. O., Buchdrucker, 21 Jahr alt, von ziemlich kräftigem Körperbau, war ausser dem Scharlachfieber früher immer gesund, am Tage seiner Aufnahme in der Anstalt hatten sich aber folgende Beschwerden eingestellt: Drückender Schmerz beim Schlingen im Halse; vermehrte Speichelabsonderung im Munde, er wurde öfters zum Schlingen genöthigt; bedeutender stechender und klopfender Kopfschmerz, mit periodischem Schwarzwerden vor den Augen; Stechen um das rechte Ohr herum; wenig Appetit, vermehrter Durst; abwechselnd etwas Drücken in der rechten Brusthälfte; regelmässiger Stuhlgang und Schlaf; allgemeine Körperhitze, doch mehr im Kopfe; die Fauces geröthet und die Tonsillen mässig geschwollen; der Puls schneller; die Zunge dick weissbelegt; mehre Blüthen und schwarze Pünktchen im Gesicht. — Der Kranke erhielt: Merc. sol. und Ignat. und konnte am 5. Tage nach seiner Aufnahme, von den Beschwerden befreit, entlassen werden.

C. Sch., Dienstmädchen, 23 Jahr alt, etwas schwächliche Körperconstitution, überstand die gewöhnlichen Kinderkrankheiten leicht, hatte von Jugend auf an beiden Knieen und Ellenbogen eine Achtgroschenstückgrosse Flechte und litt periodisch an Kopfschmerzen und angeblichen Bandwurmsbeschwerden. Nachdem sie zur Zeit ihrer Menstruation eine Reise bei schlechtem Wetter gemacht hatte, bekam sie einige Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt Frösteln, Kopfschmerzen und Appetitmangel, wozu sich noch Schmerzen im Halse beim Schlingen gesellten und beim Eintritt folgende Beschwerden ausmitteln liessen: Stechender Kopfschmerz mehr in der Mitte und im Hinterkopfe, auch über der Nase und zu den Augen heraus, durch Druck mit der Hand erleichtert;

Digitized by Google

Brausen und Klopfen im Kopfe; Gehörtäuschungen: Geläute, Musik, Hämmern; Schwindel beim Aufrichten; stechender Schmerz im Halse beim Schlingen; Ziehen und Spannen an der linken äussern Halsseite nach dem Nacken zu; die Fauces geschwollen, vorzüglich die linke Seite; Trockenheit im Munde und Halse; salziger Geschmack im Munde; vermehrter Durst, wenig Appetit; Stuhlgang fehlte 6 Tage, erfolgte aber heute hart; sehr matt und angegriffen fühlend; periodisch vermehrte Körperhitze und leichter Schweiss; periodisches Herzklopfen; weissbelegte Zunge; etwas voller härtlicher Puls; die Menstruation regelmässig. — Die Kranke erhielt 2 Gaben Bellad. 12, Merc. sol. 3 und wieder Bellad. 12, worauf sich die Beschwerden binnen 3 Wochen allmählig verloren.

J. L., Schuhmachergeselle, 42 Jahr alt, vollsaftige Körperconstitution, will in der Jugend immer gesund gewesen seyn, später hatte er zweimal Krätze, zweimal Tripper und vor 5 Jahren 6 Wochen lang Wechselfieber. Vier Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt wurde Pat. von heftigem Frost, Zerschlagenheit des Körpers und beschwerlichem Schlingen befallen, so dass er bei seiner Aufnahme Folgendes klagte: Herauspressender, drückender Kopfschmerz, die Augen mit einnehmend; drehender Schwindel; zusammenziehender drückender Schmerz beim Schlucken im Halse; die Rachenhöhle widernatürlich geröthet, die linke Tonsille und das Zäpfchen geschwollen, erstre mit weissem Schleim belegt; vermehrte Speichelabsonderung und dadurch öfteres Nöthigen zum Schlucken, wobei es schmerzhaft durch das linke Ohr fuhr; die linke Halsseite äusserlich etwas angeschwollen; der Appetit fehlte, der Durst vermehrt, Stuhlgang erfolgte täglich einmal breiig; der Schlaf war unruhig und der Puls schnell und sittrig; Kreuzschmerz, matt und zerschlagen, abwechselnd Frost und Hitze. — Beim Gebrauch von Merc. sol. 3 und Hep. sulph. 3 verloren sich die Zufälle allmählig, so dass L. am 12. Tage der Behandlung gesund entlassen werden konnte.

L. Sch., Nadlergeselle, 18 Jahr alt, langer hagerer Körperbau, hatte schon früher öfters an entzündlichen Hals- und Brustbeschwerden gelitten. Zwei Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er Ziehen, Frösteln und Zerschlagenheit in den Gliedern; den Tag vorher fand sich noch Schmerz und Geschwulst des innern Halses dazu und es hatte sich folgendes Krankheitsbild ausgebildet: Die Tonsillen und das Zäpfchen bedeutend angeschwollen und geröthet; viel Schleimansammlung im Halse und Munde; im Halse beim Schlucken drückender stechender Schmerz bis in die Ohren und den Kopf ziehend; Kopfeingenommenheit, kein Appetit, vermehrter Durst, etwas schneller Puls, weisser Zungenbeleg, seit 3 Tagen kein Stuhlgang. — Der Kranke erhielt gegen diese

Digitized by Google

Beschwerden Merc. sol. 3, 2, Dulcam. 3, Pulsat. 12 und Nux vom. 12, wobei sie sich allmählig verloren, so dass er nach 4 Wochen die Anstalt gesund verlassen konnte.

Chronisches Halsleiden.

v. R., Capitain, 37 Jahr alt, kräftige Körperconstitution, hatte als Kind die Pocken, 1808 das Nervenfieber und 1815, 1816, 1823 und 1826 Chankergeschwüre am Penis, das letzte Mal auch im Halse, welche durch ärztliche Behandlung aber immer beseitigt wurden. Seit dieser Zeit waren jedoch die Fauces etwas geröthet zurückgeblieben, der Hintergrund mit kleinen Schleimklümpchen bedeckt, doch ohne alle schmerzhafte Empfindung; zuweilen früh beim Mundausspülen Würgen und Neigung zum Erbrechen durch Kitzel im Halse erregt; leicht zu Diarrhöe geneigt; an den Geschlechtstheilen keine Spuren von Chanker mehr; an dem linken Oberschenkel nahe an den Geschlechtstheilen mehre kleine rothe Flecken und Büthen zusammengedrängt von einem Zoll im Umfang, ohne alle Empfindung und nur bei erhöhter Wärme deutlich sichtbar; der rechte Hoden grösser und mehr herabhängend als der linke; die Gefässe am linken Saamenstrange bildeten sich zu einem Krampfaderbruch. Uebrigens war das Gemüth des Kranken in Bezug seines Leidens sehr exaltirt, da er glaubte immer noch an syphilitischen Halsgeschwüren zu leiden. — Der Kranke wurde 9 Wochen in der Anstalt behandelt und erhielt einige Gaben Hep. sulph. und Acid. nitr., wobei sich im Ganzen nichts Wesentliches in dem Zustande änderte, da eigentlich kaum etwas zu ändern war, indessen war das Gemüth des Kranken selbst ruhiger geworden.

J. G., Hutmachergeselle, 24 Jahr alt, langer mehr hagerer Körperbau, hatte im 12. Lebensjahre Wechselfieber, sonst war er früher gesund. Zwei Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er den Tripper, der ¼ Jahr lang anhielt und erst auf der Reise beim Gebrauch von Copaivbalsam verschwand, dagegen aber Drüsengeschwülste und Geschwüre an der linken Halsseite, so wie Gelenkgeschwülste an den Beinen, reissende Schmerzen in den Gliedern und Feigwarzen am After entstanden, welches sich bei ärztlicher Behandlung bis auf folgende Beschwerden verloren hatte: Im Innern des Halses, vorzüglich auf der rechten Seite, ein drückendes, zuweilen auch stechender Schmerz beim leeren Schlucken; äusserlich periodisch ein Kribbeln in den frühern Geschwürstellen am Halse; bei rauher Witterung leicht verkältlich und dann mehr Schmerz im Halse und Röthe im Schlunde, wo zur Zeit nichts Widernatürliches zu sehen war; am linken Hinterbacken eine kleine harte Geschwulst, Hautdrüse; von

Digitized by Google

den frühern Feigwarzen, oder sonstigen derartigen Beschwerden, war nichts mehr zu bemerken, auch das Allgemeinbefinden sonst gut. — Der Kranke wurde zwei Wochen an diesen Beschwerden in der Anstalt behandelt und erhielt einige Gaben Dulcam. 3, wobei dieselben unverändert blieben.

Hämorrhoidalbeschwerden.

F. G. C., Schuhmachergeselle, 50 Jahr alt, schwächliche Körperconstitution, war als Kind gesund, 1813 litt er am Nervenfieber, 1820 an fliessenden und später an sogenannten blinden Hämorrhoiden und 1835 am Wechselfieber. Nachdem er schon seit 14 Tagen unwohl war, über Frost mit Widerwillen zum Essen und Kreuzschmerzen klagte, ergab sich bei seiner Aufnahme in der Anstalt Folgendes: Der Kopf wie unterköthig, vorzüglich im Hinterkopfe bis zum Wirbel; beim Aufrichten drehender Schwindel, verminderter Appetit, nach dem Essen Aufstossen des Genossenen, häufiges Gähnen, die Zunge etwas weissbelegt, nach dem Essen gleich Vollseyn im Unterleibe, der Stuhlgang erfolgte meist täglich regelmässig, häufiger trockner Husten, der Schlaf meistens gut, der Puls natürlich, Mattigkeit und Zittern der Beine beim Gehen. — Der Kranke erhielt Nux vom. 12, Bellad. 18 und Bryon 12, wobei sich die Beschwerden allmählig verloren, so dass er nach 14 Tagen gesund entlassen werden konnte.

J. A. M., Schriftsetzer, 47 Jahr alt, vollsaftige Körperconstitution, hatte 1813 zweimal Nervenfieber, 1835 bekam er einen Leistenbruch und schon sechs Jahre vor seiner Aufnahme in der Anstalt litt er an Hämorrhoidalbeschwerden, die sich nur durch vierwöchentlichen Abgang von etwas Blut durch den Stuhl, ohne sonderliche Beschwerden, äusserten, nur im vorigen Jahre musste er gegen 6 Wochen deshalb liegen. Im letzten ¼ Jahre war dieser Blutabgang weggeblieben, dagegen Knoten am After entstanden, die aber wieder durch Einreibung einer Bleisalbe verschwanden und nun heftige Kreuzschmerzen mit Ziehen bis in die Knie entstanden, so dass er oft im Gehen oder Stehen zusammenknickte; dabei den Rücken herauf abwechselnd eine Empfindung, als würde er mit kaltem Wasser übergossen; der Schlaf wurde durch die Kreuzschmerzen gestört, er konnte nicht lange auf einer Stelle liegen, am wenigsten auf den Seiten; Kollern im Leibe; Appetit und Stuhlgang, so wie sonst alle andern Funktionen regelmässig. — Dieser Zustand wechselte bald mit Besserung, bald wieder mit Verschlimmerung; mitunter traten etwas Leibschmerzen und einige dünne Stühle ein. Er erhielt Rhus 12 einen Tag um den andern, Nux vom. 12, T. sulph., Bryon. 6 und noch einige Dosen Rhus 6 und bei allmähliger Vermin-

Digitized by Google

derung der Beschwerden wurde der Kranke, dem übrigens nicht recht über die Angabe seiner Klagen zu trauen war, nach 4½ wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt als geheilt aus derselben entlassen.

G. Sch., Handarbeiter, 54 Jahr alt, ziemlich kräftiger Körperconstitution, hatte als Kind Krätze, 1832 gegen ¾ Jahr Wechselfieber und später litt er periodisch an Kreuzschmerz. Seit ohngefähr 12 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt bemerkte Pat., nachdem er einige Tage vorher den Coitus ausüben wollte, eine brennende juckende Empfindung an der Eichel und um den After herum; in der Ruhe war dieser Schmerz schlimmer, Vormitternacht mehr als Nachmitternacht vorhanden; Stuhlgang war von jeher nicht alle Tage zugegen und immer hart; auch in der rechten Nasenhöhle klagte er über einen brennenden Schmerz, jedoch war weder hier noch an den Geschlechtstheilen und After etwas Widernatürliches zu bemerken und sonst alle Funktionen regelmässig. — Auch dies Leiden war von unbedeutender Art und wohl mehr simulirt; er erhielt Tinct. sulph. und Calc. carb., wobei die Klagen allmählig nachliessen und Sch. nach 19 Tagen als geheilt entlassen wurde.

G. R., Buchdrucker, 31 Jahr alt, ziemlich kräftiger Körperbau, hatte 1832 die Krätze und 1837 einige Wochen einen Schmerz in der linken Unterleibsseite. Seit ohngefähr 7 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt war er von neuem krank, klagte über heftigen Frost, Kopfschmerz, Mattigkeit, heftigen Rücken- und Kreuzschmerz, bald mehr bald weniger, trotz einer allöopathischen Behandlung, hervortretend, so dass sich bei seiner Aufnahme noch Folgendes ergab: Herauspressender Stirnkopfschmerz, die Augen mit einnehmend und Brausen im Kopfe; der Appetit ziemlich gut, die Zunge rein, Stuhlgang erfolgte einen Tag um den andern, Vormitternacht weniger Schlaf als Nachmitternacht, der Kreuzschmerz wurde bei Bewegung stärker, der Puls war natürlich und angebliche allgemeine Schwäche. — Gegen diese Beschwerden wurden dem Kranken täglich eine Gabe Bryon. 12 und später Nux vom. 6 gereicht, wobei es allmählig bis auf den Kreuzschmerz besser ging, er aber nach 14 Tagen als geheilt entlassen wurde.

Handgeschwür, bösartiges.

G. Sch., 39 Jahr alt, Handarbeiter, von ziemlich kräftiger Körperconstitution, hatte in der Jugend Wechselfieber und Krätze und vor 20 Jahren gegen 4 — 5 Wochen Tripper. Zu Ostern 1834 bekam Pat. an der Spitze des linken Mittelfingers ein Blüthchen, welches er aufstach, sich dann aber bald wieder ansammelte und nach 8 Tagen in ein die ganze Fingerspitze

Digitized by Google

umfassendes Geschwür ausbildete, das sich nach und nach über den ganzen Finger und binnen 2 Jahren über den ganzen Handrücken verbreitete, so dass dieser bei seiner Aufnahme in der Anstalt im Septbr. 1837 aus einer unebenen Geschwürfläche bestand. Der Mittelfinger war ganz zusammengekrümmt und geschwürig, vorzüglich das untere Glied aufgelockert und nur wenig Beweglichkeit darin; die Bewegung der übrigen Finger noch ziemlich frei; die Eiterung etwas missfarbig, übelriechend und reichlich; die Schmerzen in dem leidenden Theile ziemlich heftig, vorzüglich am Rande des Geschwürs, von brennender, stechender Art. Seit ½ Jahre hatte sich an der innern Seite des linken Armes über dem Ellenbogen eine ziemlich harte, unter der Haut schiebbare Geschwulst von der Grösse eines Hühnereies gebildet, die nur bei stärkerer Berührung schmerzte. Verschiedene ärztliche Behandlungen waren zeither ohne Erfolg geblieben. — Der Kranke war 17 Tage in der Anstalt, wo er T. sulph., Graph. 6 und Arsen. 18 erhielt und das Geschwür etwas reiner und weniger schmerzhaft wurde. Später wurde der Kranke noch einige Zeit poliklinisch behandelt, wo ihm das letztangegebene Mittel fortgegeben wurde und die Besserung noch weiter fortschritt.

Harnbeschwerden.

Die unter dieser Krankheitsform aufgeführten beiden Fälle waren von unbedeutender Art, der letztere wohl noch dazu mehr simulirt. Der erste betraf den 21jährigen Buchbindergesellen J. B., der nach 3 Wochen von seinen Beschwerden, Druck in der Blasengegend, öfterm Drängen zum Harnen und Abgang eines spärlichen, lumigen Urins, beim Gebrauch einiger Gaben Pulsat. 6, trockner, warmer Kleienkissen auf die Blasengegend und Hafergrützschleim zum Getränk, befreit, wieder entlassen wurde.

Der zweite Fall betraf den 22jährigen Tischlergesellen J. F. A. G., der erst mehr über Brustbeschwerden, dann aber über Schmerzen beim Harnen, häufigen Drang zum Harnen, Ziehen in den Weichengegenden und dergleichen klagte, bei dem aber sonst alle Funktionen normal waren und grossen Verdacht zur Unwahrheit seiner Klagen zeigte. Er erhielt Dulc. 3, Camab. 1 und Puls. 6 und wurde nach 17 Tagen als gesund entlassen.

Hautjucken.

G. G., Schuhmachermeister, 37 Jahre alt, unverheirathet, ziemlich kräftige Körperconstitution, ängstliche hypochondrische Gemüthsstimmung, war ausser den gewöhnlichen Kinder-

Digitized by Google

krankheiten früher gesund, seit 10 Jahren vor seiner Aufnahme in der Anstalt leidet er an einem bald mehr, bald weniger heftigen Jucken am ganzen Körper, wobei nur zu manchen Zeiten Blüthen und eine Art Quaddeln an einzelnen Stellen des Körpers entstehen sollen. Von diesem Ausschlag war zur Zeit seiner Aufnahme gar nichts zu sehen, wie derselbe zur Zeit des Sommers überhaupt mehr sichtbar seyn soll, dagegen dauerte aber das Hautjucken in gleichem Grade Tag und Nacht fort. In den letzten 14 Tagen, auch früher schon periodisch, der Kopf eingenommen und schwer; etwas Uebelkeit, in sich gekehrt, kleinmüthig, hypochondrische Laune,; sehr besorgt und ängstlich über seinen Zustand; Appetit, Schlaf und Stuhlgang gut; fühlt sich immer müde, matt und schläfrig. Er hatte bisher schon verschiedene ärztliche Curen ohne Erfolg durchgemacht und auch die achttägige Behandlung in, und später die mehrwöchentliche poliklinische Behandlung durch die Anstalt mit Rhus 12, Bellad. 12 und Sulph. vermochte gegen die Beschwerden nichts.

Herzbeutelwassersucht.

Dieser Fall betraf den Regimentssattler L., der schon seit längerer Zeit an den vollkommen ausgebildeten Zeichen dieses Leidens litt und ohne Erfolg von seinen Regimentsärzten behandelt worden war. In der Anstalt hielt er sich nur 18 Tage auf, musste dann aber bei fortschreitender Verschlimmerung und der Befürchtung des nahen Todes nach seiner Heimath gefahren werden. Er erhielt: Arsen., Cannab., Helleb. nigr., Bryon., Riechen an Camph., Acon., Colchic., Prunus spinos., Arsen. in Wasser, Riechen an Sambuc. und Ammon. carb. ohne allen Erfolg.

Herzleiden, organisches.

J. J. G., Dienstmädchen, 26 Jahr alt, mittler Körperbau, litt in ihrem 12. Lebensjahre an einem nervösen Fieber, ¾ Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt wurde sie von einem gesunden Kinde entbunden und stillte dasselbe selbst. Alles ging dabei regelmässig von Statten und sie zog nach dem Entwöhnen des Kindes wieder in Dienst, der nicht ohne einige Anstrengung verbunden war und worauf sie sich schon die folgenden Tage unwohl fühlte und bald ganz liegen bleiben musste. Bei ihrer Aufnahme in der Anstalt am 8. Tage ergab sich folgendes Krankheitsbild: Grosse Brustbeengung, sie stöhnt und empfindet bei jedem Athemzuge stechende Schmerzen im ganzen Verlaufe der unteren kurzen Rippen linker Seits und bei äusserlicher Berührung dieser Stelle wird der

Digitized by Google

Schmerz daselbst sehr vermehrt; die Seitenlagen erschwert und die Rückenlage musste mehr sitzend seyn; wenig Appetit, viel Durst; beim Aufrichten und Bücken schwindlig und schwarz vor den Augen; die Zunge etwas weisslich belegt; Stuhlgang war jetzt täglich zweimal regelmässig vorhanden; dann und wann etwas trocknes Hüsteln, wobei die Brustschmerzen äusserst heftig wurden, so wie auch beim Gähnen und andern Bewegungen; nach dem Trinken Luftaufstossen; zuweilen Uebelkeit, wobei Schleim im Halse herauf kommt, der gestern mit Blut vermischt war; allgemeine Mattigkeit; Angstgefühl in der Brust wurde durch entstellte Gesichtszüge ausgedrückt; zitternder, ausgebreiteter Herzschlag; der Puls sehr unregelmässig, schnell, klein, nicht immer zu fühlen; ziemlich starker Schweiss; Hastigkeit beim Sprechen. — Dieser Zustand verschlimmerte sich immer mehr, die Dispnöe stieg auf den höchsten Grad, der Brustschmerz verschlimmerte sich, der Husten nahm zu und es wurde ziemlich viel helles Blut dabei mit ausgeworfen, auch Nasenbluten erfolgte einigemale; die Oppression der Brust stieg aufs Höchste, der Blutandrang nach dem Kopfe bewirkte Kopfschmerz und Phantasieen und so endete sie am 8. Tage theils unter soporösen Erscheinungen, theils unter grosser Athembeklemmung. Sie hatte Acon., Digit., Arsen., Tart. emet., Arsen., Veratr., Acon., Arsen., Secale cor. und Rhus ohne die geringste Einwirkung erhalten.

Die Sektion ergab Folgendes: die rechte Lunge leicht mit dem Rippenfell verwachsen; in der rechten Brusthälfte 8 Unzen Wasser; die rechte Lunge derb, dunkel, von Blut strotzend; die linke Lunge weniger von dieser Normwidrigkeit befallen, nur da wo das Herz auflag, war die Lunge ziemlich derb und blutreich. Beide Herzkammern, vorzüglich die Vorkammern bedeutend erweitert und ganz blutleer. Die Valvulae tricuspitales verknöchert. Im Herzbeutel gegen 4 Unzen Wasser. Die Leber mit Blut überfüllt, sonst alles normal.

Hodengeschwulst.

A. M., Schriftsetzer, 31 Jahr alt, von kräftiger Körperconstitution, litt seit 6 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt an einem Tripperausflusse mit unbedeutenden Schmerzen in der Harnröhre. Nachdem er einige Tage vor seinem Eintritte viele hitzige Getränke zu sich genommen hatte, bekam er einen drückenden Schmerz längs dem rechten Saamenstrange und eine Anschwellung des rechten Hodens, die immer mehr zunahm, so dass der rechte Hode bereits die Grösse eines Hühnereies erreicht hatte; beim Gehen

Digitized by Google

und Druck auf den Hoden entstand drückender Schmerz in demselben; aus der Harnröhre sickerte noch etwas Schleim ohne Schmerz; die letzten Tage war abwechselnd Frost und dumpfer Kopfschmerz, verflossene Nacht aber etwas Schweiss nugegen und seitdem fühlte er sich im Ganzen etwas wohler; der Appetit war gut und der Stuhlgang erfolgte täglich, aber hart. — Der Kranke wurde von diesen Beschwerden 10 Wochen in der Anstalt behandelt, wo ihm Puls., Spong., Acid. nitr. und Thuja gereicht wurde und die Beschwerden hatten sich dabei bis auf etwas Schleimausfluss aus der Harnröhre, verloren.

W. W., Bäckergeselle, 28 Jahre alt, von ziemlich kräftiger Constitution, hatte sich ohngefähr 4 Wochen vor seiner Aufnahme durch unreinen Beischlaf einen Tripper zugezogen. Der dabei stattfindende Schmerz hatte sich nach 14 Tagen von selbst verloren, der Ausfluss verschwand aber erst, als sich vor ohngefähr 5 Tagen eine rechterseits schmerzhafte Hodengeschwulst einstellte, die anfänglich mit Fieberbeschwerden und Appetitmangel begleitet war, nach und nach bis um einmal so gross als der Hoden selbst anwuchs, äusserlich etwas roth und drückend schmerzhaft, mit Ziehen längs dem Saamenstrang herauf, wurde. — Es wurde dem Kranken Ruhe im Bette empfohlen, trockne warme Kleienkissen über den leidenden Theil geschlagen und zum Schein einige Milchzuckerpulver gegeben, wobei sich die Geschwulst binnen 10 Tagen allmählig so weit verlor, dass er als geheilt entlassen wurde.

J. C. M., Schuhmachergeselle, 21 Jahre alt, von schwächlicher Körperconstitution, litt seit ohngefähr 14 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt in Folge eines unreinen Beischlafes an einem Tripperausflusse, der bereits ohne ärztliche Hülfe, oder sonstige Anwendung von Medicamenten, im Abnehmen war, als sich vor 6 Tagen eine Geschwulst des linken Hodens zeigte und unter abwechselndem Frostschauder die ersten Tage bereits die Grösse eines Gänseeies angenommen hatte und sehr hart und schmerzhaft war. — Bei 3wöchentlichem Aufenthalte in der Anstalt, wo dem Kranken Merc. 3, Rhod. 6, Clemat. 6 und wieder Rhod. 6 gereicht und strenge Ruhe im Bette anempfohlen worden war, hatte sich das Leiden bis auf eine geringe Geschwulst des Hodens verloren.

Hüftweh.

G. St., Hausknecht, 35 Jahr alt, ziemlich kräftiger Körperbau, hatte sich ohngefähr 14 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt nach einer Erkältung einen heftigen, ziehenden, stechenden Schmerz im rechten Hüftgelenke zugezogen,

Digitized by Google

der bei fortwährender Anstrengung zu einer bedeutenden Höhe stieg und das Auftreten und Bewegen des Beines fast ganz unmöglich machte. — Nach 4wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt, wo er Arnica, Colocynth. 30, 18, Arnica innerlich und äusserlich, und Rhus 30, 18 erhielt, verloren sich diese Zufälle allmählig, so dass er um diese Zeit als geheilt entlassen werden konnte; ein bald darauf entstandener Rückfall nöthigte ihn aber in seine Heimath zu gehen und dort von Neuem Hülfe zu suchen.

J. G. Sch., Schriftsetzer, 30 Jahr alt, ziemlich kräftige Körperconstitution, war als Kind gesund, hatte aber seit seinem jetzigen Geschäft oft an einer Schwäche der Beine gelitten, das linke Bein hatte eine im Kniegelenk einwärts gebogene Stellung angenommen und am rechten Fussgelenk herum waren mehrmals phagadänische Geschwüre entstanden, die früher durch allöopathische, zuletzt durch homöopathische Hülfe beseitigt wurden. Ohngefähr ein Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam Pat. einen Ausschlag von Blasen mit Geschwulst an den Händen, der sich beim Gebrauch einer Schmierkur über den ganzen Körper verbreitete und als derselbe verschwunden war, trat ein heftig ziehender, pressender Schmerz in der Tiefe des linken Kniegelenks ein, der sich immer mehr verschlimmerte, vorzüglich bei längerm Stehen auch in den Ober- und Unterschenkel heraufzog. Ausser der ziemlich stark nach einwärts gekehrten Richtung des Knies und einem Convolut stark angeschwollener Hautvenen an der Kniekehle und dem Unterschenkel, war an dem Knie selbst nichts Widernatürliches zu bemerken. Das Gehen fiel ihm schwer, das Bein versagte bald seinen Dienst; nach längerm Stehen fiel ihm das Gehen noch schwerer, das Bein war dann oft ganz steif; auch nach längerm Sitzen konnte er nicht gleich in Gang kommen. Nach längerm Stehen den Tag über konnte er das Bein Abends nicht ordentlich bewegen; bald, nach erfolgter Ruhe des Beins, fuhr ihm ein heftiger Schmerz durch das Knie und ganze Bein und die Bewegung war dann wieder hergestellt. Das Allgemeinbefinden sonst gut. — Nach 10wöchentlicher Behandlung mit Rhus, Bryon., Calc. carb. und Silicea hatte sich der Zustand allmählig etwas gebessert.

Hydropische Zufälle.

C. A. L., Gärtner, 61 Jahre alt, von ziemlich rüstiger Körperconstitution, litt im 18. Jahre am Scharlachfieber und im 26. Jahre ¾ Jahr lang an Wechselfieber. Schon 4 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt war er sehr kurzathmig, verrichtete dabei aber sein Geschäft noch. Vor 4 Tagen

Digitized by Google

setzte sich Pat. einer Erkältung durch Waschen der Füsse bei sehr erhitztem Körper aus, worauf sich einige Stunden später Geschwulst des ganzen Körpers einstellte, die sich in den nächsten Tagen vermehrte und mit grosser Kurzathmigkeit, Beengung der Brust, trocknem Husten verband und ihn zum Liegen nöthigte. Die Geschwulst hatte sich bei seiner Aufnahme bereits etwas vermindert, doch waren die Beine und der Unterleib immer noch nicht ganz frei davon und das Gesicht gedunsen; die Beengung der Brust wurde durch Bewegung und Essen vermehrt; die Rückenlage erschwert, im Sitzen freier; beim Husten Wundheitsschmerz in der Brust; wenig Appetit, vermehrter Durst; weissbelegte Zunge, täglich Stuhlgang, Urinabsonderung seltner und geringer, mitunter leichter Frostschauder, Kopfeingenommenheit, matt und zerschlagen, der gewohnte Tabak schmeckt nicht. — Nach 16tägigem Aufenthalt in der Anstalt, wo ihm Bryon. 6, Arsen. 12 und Helleb. 3 gereicht worden war, hatten sich die Beschwerden allmählig verloren und er konnte als geheilt entlassen werden.

Ch. S. V., verwitwete Fischersfrau, 41 Jahr alt, vollsaftige Körperconstitution, war 15 Jahr verheirathet, die Ehe aber kinderlos. Als kleines Kind litt sie häufig an Drüsenanschwellungen und Kopfausschlag und vor ohngefähr 6 Jahren am Wechselfieber. Seit 5 Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt fühlte sie sich unwohl, sie hatte heftigen Husten mit schleimigem Auswurf und Brustbeengung, später fingen die Füsse an zu schwellen und nach und nach erstreckte sich die Geschwulst über den ganzen Körper, wodurch die Kranke genöthigt wurde, das Bette zu hüten. Bei der zeitherigen Behandlung eines allöopathischen Arztes verlor sich der Husten ganz, der Athem wurde freier und die Geschwulst des Körpers verschwand an mehren Theilen ganz, an den übrigen verminderte sie sich wenigstens, doch waren die Beine und der Unterleib noch in ziemlich hohem Grade bei ihrem Eintritt in der Anstalt ödematös angeschwollen. Ausser dieser Geschwulst, die ziemlich heftiges Jucken verursachte, hatte die Kranke keine erheblichen Klagen zu führen, sogar die Urinabsonderung, welche früher unterdrückt war, ging jetzt regelmässig von Statten. — Nach 4½wöchentlicher Behandlung mit Nux vom. 6 und Bryon. 12, 6 ging die Besserung rasch vorwärts und sie konnte dann als gesund entlassen werden.

Hypochondrie.

Dieser Fall betraf den 36jährigen Handelsmann Ch. G. D., der schon seit mehren Jahren an verschiedenen Unterleibsbeschwerden gelitten, zu denen sich nach einem schnell ge-

Digitized by Google

stopften Tripper verschiedene schmerzhafte Beschwerden an und um die Geschlechtstheile herum, so wie am ganzen Körper mit einer äusserst ängstlichen Gemüthsstimmung und übertriebenen Ideen und Phantasieen über seinen Krankheitszustand gesellten. — Der Kranke war nur 3 Tage in der Anstalt, wo er täglich eine Gabe Hep. sulph. 3 erhielt, wovon aber natürlich kein Erfolg zu erwarten war.

Hysterische Beschwerden.

J. R. B., Häuslersfrau, 34 Jahre alt, mittlere Körperconstitution, war 6½ Jahre vor ihrer Aufnahme in der Anstalt verheirathet und hatte dreimal geboren, das letzte Mal vor einem halben Jahre. Als Kind hatte sie die gewöhnlichen Hautkrankheiten, später die Krätze und seit ihrer Verheirathung fühlte sie sich sehr matt. Jetzt klagte sie über eine Empfindung, als stiege es aus dem Leibe bis unter die Kinnladen herauf, pochte, drückte und stach daselbst, mit Rauhheit im Halse, Athembeengung, Ziehen in dem Kopfe, wo es pochte, riss und zu den Augen heraus stach; Brausen und Klingen vor den Ohren; zuweilen Schwindel, wenig Appetit, etwas weissen Zungenbeleg; zuweilen Wasserzusammenlaufen im Munde, etwas Husten mit schleimigem Auswurf, Herzklopfen mit Aengstlichkeit, im Unterleibe immer ein Vollheitsgefühl, zuweilen Stechen und Brennen in den Geschlechtstheilen, der Stuhlgang hart und musste zeither oft durch Laxirmittel unterstützt werden; periodisches Ziehen und Reissen in den Beinen; Vormitternacht der Schlaf besser als Nachmitternacht; zuweilen Frostschauer, die Füsse aber fast immer kalt; immerwährender Weissfluss; allgemeines Mattigkeitsgefühl und in den letzten Jahren sehr abgezehrt; ihr Gemüth war schwermüthig, ängstlich, sehr besorgt um ihre Gesundheit und hörte nicht auf zu klagen. — Die Kranke erhielt gegen diese Beschwerden: Hep. sulph. 3 und Platina 6, worauf einige Besserung eingetreten zu seyn schien, sie verliess aber nach 14 Tagen die Anstalt wieder.

Katarrhalfieber.

S. B., Dienstmädchen, 35 Jahre alt, schwächliche Constitution, hatte in den letzten Tagen mehre Scharlachkranke gepflegt und bekam in der Nacht vor ihrer Aufnahme in der Anstalt Drücken im Halse beim Schlucken und Ziehen beim Bewegen des Halses nach dem linken Ohre zu mit etwas Steifigkeit des Halses; bedeutendes Schwachheitsgefühl im Kopfe mit Sausen darin; drückenden Brustschmerz mehr im Sitzen; der Appetit leidlich, nur Ekel gegen Fleisch; gestern regel-

Digitized by Google

mässigen Stuhlgang, früher mehr hartleibig; leichten Frost, dem später Hitze folgte. Dazu gesellte sich noch Fliessschnupfen, allgemeines Zerschlagenheitsgefühl, drückender Kreuzschmerz, öfterer Drang zum Tiefathmen; der Puls war beschleunigt, die Augen etwas geröthet, brennend und thränend, die Menstruation regelmässig. Im Bette lag sie sehr unruhig und in freier Luft fühlte sie sich wohler. — In 5 Tagen war der Zustand beim Gebrauch von Acon. und Bryon. so weit beseitigt, dass sie als gesund entlassen werden konnte.

F. B., Schreiber, 21 Jahr alt, mehr schwächlicher Körperbau, wurde schon einige Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt von Schnupfen und Rauhigkeit im Halse heimgesucht, wozu sich nach einer Alteration noch Folgendes gesellte: die Unterlippe etwas geschwollen und mit Bläschen besetzt; im Halse rauh und scharrig, beim Schlucken Spannen darin; Stockschnupfen; die Zunge weiss belegt; äusserlich am Halse mehre kleine angeschwollene, schmerzhafte Drüsen; geringer Appetit, vermehrter Durst und Hitze, etwas trockner Husten, stechender Brustschmerz, der Stuhlgang fehlte 24 Stunden, der Puls etwas gereizt, beim Schweiss feines Stechen in der Haut. — Der Kranke erhielt eine Gabe Cham. und nach 3 Tagen war sein Zustand so weit gebessert, dass er die Anstalt wieder verliess.

A. G., Buchbindergeselle, 20 Jahre alt, ziemlich kräftige Constitution, bekam einige Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt Frost mit wechselnder Hitze und Kopfschmerz, welche Beschwerden sich in den nächsten Tagen zu folgendem Krankheitsbilde gestalteten: der Kopf schwer, wie betäubt, im Hinterkopfe und in der Stirn Pochen; beim Aufseyn leicht schwindlig und Schwäche in den Beinen, wie zum Umsinken; die Pupillen gross; bald Stock- bald Fliessschnupfen; wenig Appetit, viel Durst; schleimiger, übler Geschmack; der Stuhlgang fehlt seit 2 Tagen; die Zunge ziemlich rein; Beengung in der Brust, wie von einer schweren Last; Zerschlagenheit im ganzen Körper; der Puls etwas voll, sonst regelmässig. — Nach 8tägigem Aufenthalt in der Anstalt, beim Gebrauch einer Gabe Rhus toxicod. waren die Beschwerden so weit beseitigt, dass er die Anstalt als geheilt verlassen konnte.

G. N., Instrumentenmachergehülfe, 22 Jahr alt, hagrer Körperbau, war schon seit 4 Wochen unwohl und klagte bei seiner Aufnahme in der Anstalt: drehender Schwindel und Dusel im Kopfe, periodisch Schwarzwerden vor den Augen; die Nase und Lippen geschwollen und mit weissen, gelben, schmerzhaft brennenden Blüthen besetzt; die Zunge weiss belegt, bittrer übler Geschmack, wenig Appetit; der Stuhlgang setzte 2—3 Tage aus und erfolgte dann hart unter Pressen; herumziehendes Schneiden und Reissen im Leibe; zuweilen etwas

Digitized by Google

trockner Husten; abwechselndes Frösteln mit Hitze und Schweiss; allgemeines Mattigkeitsgefühl und Schwere der Beine; der Schlaf unruhig; der Puls ziemlich normal. — Der Kranke erhielt Arsen. 18 und Nux vom. 12, wobei sich die Beschwerden binnen 11 Tagen so weit verloren, dass er als geheilt entlassen werden konnte.

Th. S., Instrumentenmachergehülfe, 20 Jahre alt, ziemlich kräftige Körperconstitution, war bereits 10 Tage unwohl als er, in der Anstalt aufgenommen, über Folgendes klagte: Eingenommenheit des Kopfs; Trockenheit im Munde; Appetitmangel; Drücken beim Schlucken in der linken Halsseite mit Geschwulst und Röthe der linken Tonsille; Druck und Beklemmung in der Herzgrube, vorzüglich im Liegen; Husten, der nur mit wenig schleimigem Auswurf begleitet war; unruhiger Schlaf mit Hin- und Herwerfen; häufiges Frösteln, matt und zerschlagen. Dabei etwas weisser Zungenbeleg, täglich 2—3 dünne Stühle nach vorherigem Kollern im Leibe und ziemlich regelmässiger Puls. — In den ersten Tagen gesellte sich zu diesen Beschwerden noch unterdrückte Urinabsonderung, mit Brennen bei dem spärlichen Harnabgange in der Harnröhre. Der Kranke erhielt Puls. 12, Tinct. Petrosel. und Canth. 12, wobei sich die sämmtlichen Beschwerden binnen 11 Tagen verloren.

A. M., Laufbursche, 18 Jahre alt, ziemlich kräftige Körperconstitution, hatte schon einige Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt Schnupfen, zu dem sich den Tag vor seinem Eintritt abwechselnd Frost und Hitze, stechender, brennender Brustschmerz und Husten gesellte, welche Zufälle den nächsten Tag über in gelinderm Grade anhielten, so dass sich noch folgendes Krankheitsbild ergab: rothes Gesicht mit wässerigen, etwas gerötheten Augen; drückender, pressender Stirnschmerz und schwindlig beim Aufseyn; mässiger Husten mit schleimigem Auswurf; stechender Schmerz in der Mitte der Brust, vorzüglich beim Husten und Tiefathmen; kein Appetit und Durst; Nasenverstopfung; ziemlich reine Zunge; Stuhlgang fehlte 24 Stunden; mitunter Frösteln durch die Glieder innerlich, im Ganzen aber vermehrte Hitze; allgemeine Mattigkeit; etwas voller, wenig frequenter Puls. — Der Kranke erhielt täglich eine Gabe Bryon. 12, wobei sich die Beschwerden binnen 6 Tagen verloren.

C. L., Buchbindergeselle, 19 Jahre alt, kräftige Körperconstitution, war bereits einige Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt unwohl und klagte über Zerschlagenheit in den Gliedern, Drücken im Unterleibe, Uebelkeit, Wasserzusammenlaufen im Munde, wenig Appetit, bittern Geschmack, Schwere im Kopfe, grosse Schläfrigkeit, Schnupfen und gedämpfte Sprache, schmerzhaftes Schlingen und etwas gerö-

Digitized by Google

thete, angeschwollene Tonsillen, häufiges Frösteln, kalte Hände, gereizter Puls. — Nach 17tägiger Behandlung mit Acon. 6, Dulcam. 3, Nux vom. 12, Pulsat. 12 und Bryon. 12 hatten sich die Beschwerden so weit verloren, dass L. als gesund entlassen werden konnte.

A. F., Schuhmachergeselle, 19 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, hatte schon seit längerer Zeit an Husten gelitten und klagte bei seiner Aufnahme: der Kopf drückend schmerzhaft und eingenommen, vorzüglich beim Bücken und Husten; ziemlich viel Husten mit schleimigem Auswurf und drückendem Schmerz in der Mitte der Brust, bis in den Unterleib ziehend; Steifigkeitsschmerz im Nacken; in der untern Hälfte des Rückens bis in's Kreuz herab ein Steifigkeitsschmerz, durch Aufrichten vermehrt; beim Schlucken Drücken im Halse, ohne dass auffallende Röthung oder Geschwulst zugegen war; wenig Appetit, weisser Zungenbeleg, etwas vermehrter Durst, Stuhlgang setzt mitunter einen Tag aus, die Glieder zerschlagen; mitunter Frösteln, vorzüglich Abends beim Niederlegen. — Der Kranke erhielt Dulc. 6, Bellad. 18 und Merc. sol. 2 und nach 11 Tagen waren die Beschwerden so weit verschwunden, dass er gesund entlassen werden konnte.

Kniegeschwulst.

L. H., Täschnerlehrling, 18 Jahr alt, kachektische Körperconstitution, hatte als Kind Masern, Keuchhusten, Halsbräune und Drüsenanschwellungen. Seit ohngefähr 4 Jahren vor seiner Aufnahme in der Anstalt, fing das rechte Knie an zu schwellen und es bildete sich eine Geschwulst in der Mitte des Schienbeins, die später geöffnet wurde, so dass das daraus entstandene Geschwür längere Zeit stark eiterte, jetzt aber ziemlich heil war. Die Kniegeschwulst nahm nach und nach ebenfalls zu, vorzüglich in den letzten 4 Wochen, wo sich auch mehr Schmerzen darin einfanden, so dass er das Knie nicht mehr bewegen und auftreten konnte, welches im Umfange 4 Zoll grösser als das linke war. Die Geschwulst des Kniees war ziemlich prall und die Berührung darauf, vorzüglich an der vordern Fläche, sehr schmerzhaft; weiter herab an der innern Seite nach dem Unterschenkel zu, war die Geschwulst weich, fluktuirend, aber nicht schmerzhaft; oberhalb der Schienbeinröhre waren mehre Erhabenheiten und Vertiefungen in derselben zu bemerken; die geringste Bewegung des Kniegelenks verursachte die heftigsten Schmerzen; ziemlich viel Husten mit schleimigem Auswurf, vorzüglich Nachts; wenig Appetit; Stuhlgang erfolgte gewöhnlich erst den 2. Tag; öfteres Frösteln; der Puls gereizt und der Kranke sehr abgezehrt. — Dieser Zustand verschlimmerte sich von Tag zu

Digitized by Google

Tag mehr, der Husten nahm bedeutend zu, es traten Nachtschweisse und später Durchfälle ein und so erfolgte unter allgemeinem Sinken der Kräfte und grosser Abzehrung der Tod nach 7wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt, nachdem Puls. 6, Sulph. 6, Silicea 12, Arsen. 18, Chin. 6, Acon. 12, Chin. 6 und Arsen. 12 ohne allen Erfolg gegeben worden war.

J. F., Handarbeiterstochter, 17 Jahr alt, noch nicht menstruirt, von Jugend auf scrophulös und vom 5. Lebensjahre an einer Geschwulst des linken Kniees leidend, wozu sich kurze Zeit nachher auch Geschwüre an demselben, so wie am Ober- und Unterschenkel bildeten. In der letzten Zeit waren die Geschwüre ein Jahr lang ganz geschlossen, sind aber seit ohngefähr ¼ Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt an mehren Stellen wieder aufgebrochen und schmerzten sehr. Das Knie war noch ziemlich stark geschwollen, sowohl in den weichen als harten Theilen, mit mehren Narben versehen, das Beugen und Ausstrecken fast ganz unmöglich und das Gehen sehr schmerzhaft und erschwert. Die Geschwüre hatten theils wulstige Ränder, theils waren sie mit schwammigem Fleisch besetzt, eiterten ziemlich stark, schmerzten aber wenig. Das Allgemeinbefinden war gut. — Nachdem sich bald nach der Aufnahme noch 2 kleine Geschwüre zu beiden Seiten des Kniees gebildet hatten, verminderte sich die Geschwulst etwas, blieb sich dann aber gleich, so wie auch die Geschwüre fort nässten, nicht heilen wollten, periodisch schmerzten und das Gehen meistens sehr erschwert wurde. Die Kranke erhielt mehre Dosen T. sulph., Psorin, Silicea, wieder Sulph. und Silicea, Phosph., wieder Silicea, Lycopod. 18 und 24, Calc. carb. 18, Silicea 18, Rhus 12 und 6 und verliess in wenig gebessertem Zustand nach 31wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt, dieselbe. Sie wurde hierauf gegen ein Jahr lang ambulatorisch behandelt, wo ihr Rhus, Silicea, Sulph., Puls. und Calc. carb. gegeben worden war, das Leiden sich aber noch mehr verschlimmert hatte. Sie wurde nun zum 2. Male in der Anstalt aufgenommen, wo sie Merc. 3, Bellad. 18, 12, Hep. sulph. 3, Mezer. 6, 3, 1, Merc. 3, Dulcam. 1, Tinct. sulph., Cham. 3 und Kali hydriod. ♑β. in ℥ij. Wasser und davon Früh und Abends einen Esslöffel, erhielt, das Leiden sich aber auch hierbei verschlimmerte, hektisches Fieber eintrat, so dass sie nach 20 Wochen die Anstalt von Neuem als ungeheilt verliess.

M. K., Schuhmachergeselle, 23 Jahr alt, mittlerer Körperbau, vollsaftige Constitution, war früher gesund, zwei Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er nach einer Erkältung Geschwulst und Schmerz des rechten Kniees, welches sich nach dreiwöchentlicher ärztlicher Behandlung wieder verlor. Seit 8 Tagen waren dieselben Beschwerden eingetre-

Digitized by Google

ten; das ganze rechte Knie war bedeutend geschwollen, etwas Hitze darin, ohne Röthe, schwammig anzufühlen und stechende, spannende Schmerzen darin, vorzüglich beim Gehen und Stehen. Dabei überfiel den Kranken periodisch Frost mit Hitze wechselnd und Kopfschmerz, der Appetit und Stuhlgang war gut, die letzten Nächte schlecht geschlafen, der Puls etwas beschleunigt. — Nach 17tägigem Aufenthalt in der Anstalt, wo ihm einige Gaben Rhus 6, 12 gereicht worden waren, verloren sich die Beschwerden so weit, dass er als gesund entlassen wurde.

Knochenschmerzen, syphilitische.

J. B., Schneidergeselle, 34 Jahr alt, litt 1½ Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt an Syphilis, wogegen er ½ Jahr allöopathisch behandelt wurde und sich dann bis vor 6 Wochen wohl fühlte. Um diese Zeit bekam er Geschwulst und heftige Schmerzen in der linken Hand; die Geschwulst verlor sich in einigen Tagen, die Schmerzen nahmen aber später den ganzen Arm ein, zogen dann durch die rechte Brustseite und zuletzt in das rechte Kniegelenk. Er klagte beim Eintritt's heftigen Schmerz in den Röhrenknochen des rechten Armes und Schultergelenks; bei Anstrengungen und Bewegungen des Armes wurden die Schmerzen verschlimmert, leichte Bewegungen verminderten hingegen die Schmerzen, dagegen wurden sie ganz in der Ruhe vermehrt und deshalb waren sie auch des Nachts am heftigsten. Die rechte Kniescheibe sehr schmerzhaft, vorzüglich bei Bewegung und Berührung; durch Wärme wurde dieser Schmerz gemindert. Die Knochen des rechten Kniegelenks, vorzüglich an der innern Seite aufgetrieben und schmerzhaft. An den Mittelhandknochen der rechten Hand eine aufgetriebene unschmerzhafte Knochenstelle. Sprach abwechselnd durch die Nase; sonst waren alle Funktionen normal. — Pat. erhielt 2 Gaben Acid. nitr., Hep. sulph., Calc. carb., Nux vom., Mezer., Rhus, Merc. sol., Aconit., Nux vom. 3 Dosen und Sepia, wobei sich unter abwechselnder Zu- und Abnahme der Beschwerden dieselben bei seinem Abgange nach 58 Tagen doch im Ganzen gebessert hatten.

Knochengeschwür.

A. W. R., Tischlergeselle, 19 Jahr alt, kleiner Körperbau, schwächliche Constitution, war als Kind gesund, in den Lehrjahren hatte er kurze Zeit Wechselfieber, nie aber einen Ausschlag. Ziemlich ein Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam Pat. ein entzündliches Brustleiden mit gastri-

Digitized by Google

schen Beschwerden, wobei sich zugleich eine Hühnereigrosse Geschwulst an der rechten Schläfengegend gebildet hatte, die nach und nach grösser wurde, nach ¼ Jahr durch Umschläge und Pflaster aufging, aber nicht wieder zuheilen wollte, sondern es zeigte sich in dem letzten ¼ Jahre durch Rauheit des Knochens bei der Untersuchung und Abstossung einiger Knochensplitter, dass der Knochen zugleich mit leide. Nachdem Pat. an diesen Beschwerden ¾ Jahr im Stadthospital ärztlich behandelt worden war, wurde er mit einem Viergroschenstückgrossen Geschwür an der rechten Schläfengegend in der Anstalt aufgenommen, dessen Grund bei der Untersuchung weich, durch die fehlende Knochenmasse, war, und ausserdem deutlich das Pulsiren des Gehirns sehen und fühlen liess. Von dem nämlichen Umfang war bereits neben dem Geschwüre nach der Stirn zu eine Stelle vernarbt, an deren vorderm Rande nur noch ein kleines Geschwürchen befindlich war. Das Geschwür sah übrigens rein aus, die Eiterung ziemlich reichlich, aber gutartig; Schmerzen waren fast gar nicht vorhanden. Ausserdem klagte er über periodische Kurzathmigkeit, sonst waren aber alle Funktionen normal. — Nachdem sich das Geschwüre mit einer Haut überzog und dadurch äusserlich kleiner wurde, fanden sich verschiedene andere Beschwerden ein, vorzüglich wurde er viel von Stirnkopfschmerz und Schwindel heimgesucht; später vermehrte sich auch die Kurzathmigkeit sehr und es stellte sich ein eigenthümliches rasselndes Athmen mit Brustkrampf und Husten ein, in der letzten Zeit auch mehre epileptische Anfälle, wovon vorzüglich 14 Tage vor seinem Tode, zu welcher Zeit sich das Geschwür fast ganz geschlossen hatte, mehre hintereinander erfolgten, die einen sehr heftigen Kopfschmerz zurückliessen, der sich zuletzt in einen soporösen Zustand verwandelte, in dem er ruhig verschied. Während der 36wöchentlichen Behandlung in der Anstalt hatte er Merc. sol. 3, Mezer. 6, Puls. 6, Cham. 3, Acid. nitr. 12, 3, 1 längere Zeit hindurch, Acon. 6, Bryon. 12, 6, Arnic. 3, Acid. nitr. 1, Acon. 6, Spong. 6, Nux vom. 12, Hep. sulph. 3, Bellad. 18, Arnic. 3, Bellad. 12, Acid. nitr. 1, Bellad. 12, 6, Digit. 3, Tinct. Acon. gtt. ij. in ℥j. Wasser erhalten.

Bei der Sektion zeigte sich ein Zweigroschenstückgrosses Loch im Schädel zwischen der Vereinigung des Stirn- und Schläfenbeins; die Dura mater war stark mit Blutgefässen gefüllt, an der Stelle des Loches sehr verdickt und mit der Hirnsubstanz daselbst verwachsen, auch eine kleine Oeffnung nach aussen in derselben; die Gefässe des Gehirns alle mit Blut überfüllt. Nach Durchschneidung der rechten Hirnhälfte zeigte sich dicht über der rechten Hirnhöhle eine Hühnereigrosse mit dickem gelbem Eiter angefüllte Höhle. In beiden

Digitized by Google

Hirnhöhlen eine reichliche Quantität Wasser, so wie auch zwischen dem obern Theile des Rückenmarks und dessen fester Haut. Die Substanz des kleinen und grossen Gehirns etwas fest, sonst aber alles normal.

Kopferschütterung.

A. M. K., Buchdrucker, 30 Jahr alt, kräftige Constitution, überstand die gewöhnlichen Kinderkrankheiten leicht und litt später manchmal an Kreuzschmerzen und Blutharnen. Er war dem Trunke sehr ergeben und in Folge dessen fiel er vier Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt die Treppe mit dem Kopfe zuerst herab, so dass er mehre Tage bewusstlos war, anfänglich Blut und später Eiter aus dem rechten Ohre floss. Nachdem er gegen diese Zufälle im Stadthospital behandelt und nach 14 Tagen bedeutend gebessert entlassen worden war, klagte er bei seinem Eintritt in die Anstalt noch folgende Beschwerden: Eiterausfluss aus dem rechten Ohre, Schwerhörigkeit auf demselben; Lauten, Klingeln oder Töne von Musik im rechten Ohre und Sausen in der ganzen rechten Kopfhälfte; Schwappern im Kopfe; öfters drehender Schwindel beim Bücken, Aufwärtssehen, oder Wenden des Kopfes; abwechselnde Kreuzschmerzen; Gedächtnissschwäche; langsamer Puls. Sonst alles normal. — Gegen diese Beschwerden, an denen er 56 Tage in der Anstalt behandelt worden war, wurden ihm 4 Gaben Arnica, Bellad., 2 Gaben Rhus, Coccul., wieder 2 Gaben Bellad., Digital, Helleb. nigr., Riechen von Campher und Helleb. nigr. gereicht, wobei dieselben bald weniger bald mehr hervortraten, im Ganzen aber bei seinem Abgange doch gebessert waren, überdies auch viel Verdacht von Uebertreibung und Verstellung seiner Klagen da war.

Kopfgrind.

F. W. M., Handarbeiterssohn, 16 Jahr alt, war im Wachsthum zurückgeblieben, ohne dass er früher krank gewesen seyn wollte. Seit einem Jahre vor seiner Aufnahme in der Anstalt leidet er an Kopfgrind, so dass der ganze Vorderkopf mit einer trocknen Borke überzogen war, die an einzelnen Stellen abwechselnd Jucken verursachte, mitunter auch nässte. Das Allgemeinbefinden war sonst gut. — Der Kranke erhielt 1 — 3tägig von T. sulph., Psorin 6, Rhus 6, 3, Puls. 6, Rhus 3, T. sulph., Carb. lign., Staphis. 12, Clemat. 6, 12, Staphis. 6, T. sulph., Rhus 3, Psorin 18, Calc. carb. 6, Rhus 3, Clemat. 6, 3, wobei die Besserung nur langsam vor-

Digitized by Google

wärts schritt, so dass er nach einjähriger Behandlung in der Anstalt, dieselbe, immer noch nicht ganz von seinen Leiden befreit, verliess.

Kopfschmerz, chronischer.

Ch. G., Schuhmachergeselle, 22 Jahre alt, von ziemlich kräftiger Körperconstitution, litt seit einem Jahre vor Aufnahme in der Anstalt an Brausen vor dem linken Ohre und Schwerhörigkeit, was sich später auch über das rechte Ohr erstreckte und mit stechendem Schmerze im Hinterhaupte verband, der oft bis in die Stirne zog und des Nachts beim Liegen am heftigsten war; dabei manchmal drehender Schwindel im Sitzen; bisweilen Ziehen in den Zähnen mit Geschwulst der Backen; Herzklopfen; bitterer gartiger Geschmack, Trockenheit im Munde ohne Durst, der Appetit ziemlich gut; früher hartleibig, seit dem Gebrauch von Karlsbad oft zu 8 Tagen Diarrhöe; bei Anstrengung Drücken und Stechen in der Brust, Kurzathmigkeit, Schnieben durch die Nase; unruhiger Schlaf mit ängstlichen Träumen und Herumwerfen; leicht Frösteln, weisser Zungenbeleg, übler Geruch aus dem Munde; schneller Pulsschlag. — Der Kranke erhielt Sepia, Aurum und Acid. nitr., wobei sich der Zustand während dem 24wöchentlichen Aufenthalte in der Anstalt wenig veränderte; er wurde dann nach 6 Wochen ambulatorisch behandelt, wo er 2 Gaben Acid. nitr. erhielt und dabei ging es allmählig besser.

J. R. Th., Bauersfrau, 57 Jahre alt, ziemlich kräftige Körperconstitution, 20 Jahre verheirathet, 6 Kinder geboren, die Menstruation floss stets regelmässig und cessirte vor 3 Jahren. Ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten, später periodischen, krampfhaften Unterleibs- und Kreuzschmerzen, war sie nicht bedeutend krank. Seit ¼ Jahre vor ihrer Aufnahme in der Anstalt litt sie an einem heftigen, reissenden, ziehenden, pressenden, juckenden Kopfschmerze, vorzüglich im Vorderkopfe; die Kopfhaut gespannt und schmerzte bei Berührung; es zog und zerrte auch in das Gesicht herein und durchfuhr den Kopf oft plötzlich wie Funken; die Gedanken vergingen ihr, sie war leicht vergesslich und taumlich; zuweilen Klingen vor den Ohren, in der Nase meistens verstopft; der Appetit und Stuhlgang gut; der Schlaf voll ängstlicher Träume und auch beim Erwachen wurde sie noch von ängstlichen Phantasieen bestürmt; Jucken in der Haut, vorzüglich über den Rücken und die Arme. — Die Kranke wurde 3 Wochen in der Anstalt behandelt, erhielt einige Gaben Nux vom. 12 und verliess dann etwas gebessert dieselbe.

A. M. K., Schriftsetzer, 34 Jahre alt, kräftige Constitution, dem Trunke ergeben, litt in Folge eines Falles periodisch

Digitized by Google

an Kopfschmerz und Schwerhörigkeit, was den Tag vor seiner Aufnahme in der Anstalt von Neuem der Fall war. Der Kopfschmerz war drückender Art und vorzüglich die Stirn einnehmend; dabei Brausen vor den Ohren, bitterer Geschmack, weisser Zungenbeleg, Uebelkeit, einigemal Erbrechen, wenig Appetit, mehre dünne Stühle, Leerheitsgefühl im Leibe, beim Liegen und langem Sitzen Kreuzschmerz, Zittern in den Gliedern, der Puls natürlich. — Von den meisten Beschwerden war schon die ersten Tage in der Anstalt nichts mehr zu bemerken, nur der Kopfschmerz, die Schwerhörigkeit und das Zittern der Glieder wollte nicht weichen. Er hatte einige Gaben Bellad. und Spigel. erhalten und nach 31 Tagen wurde er als gebessert entlassen.

G. R., Schriftsetzer, 28 Jahre alt, hagerer Körperbau, blasse Gesichtsfarbe, schwarze Haare, hatte 1825 Wechselfieber, 1827 Pocken, 1831 Tripper und fühlte sich schon seit länger als ½ Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt unwohl. Rings um den Kopf herum ein heftiger, reissender Schmerz, der im Hinterkopfe, Nacken und Rücken herunterzieht und dann unter den kurzen Rippen herum bis zur Herzgrube zog; früher war der Schmerz nur abwechselnd tagelang zugegen, seit 14 Tagen hatte ihn derselbe aber gar nicht verlassen und seit gestern war er vorzüglich heftig; an der Luft wurde der Schmerz schlimmer, wenig Appetit; weisser Zungenbeleg; saures Aufstossen; nach dem Essen entstand Spannen unter der Herzgrube und einige Zeit darauf kollerndes Geräusch daselbst; Stuhlgang setzte 2—3 Tage aus und war dann hart; Ziehen und Zittern in den Gliedern; periodisches Frösteln, der Schlaf unruhig, fühlte sich matt und entkräftet. — Nach 12tägigem Aufenthalt in der Anstalt beim Gebrauch von einigen Gaben Nux vom. 30, 12 hatten sich die Beschwerden allmählig verloren, so dass er als gesund entlassen werden konnte.

Kopfwunde mit Gesichtsrose.

F. C., Buchbindergeselle, 47 Jahre alt, fiel in der Nacht vor seiner Aufnahme in der Anstalt die Treppe herab und zog sich dabei eine 2 Zoll lange Hautwunde, von der Nasenwurzel schräg herauf nach der rechten Seite der Stirn laufend, zu, die anfänglich stark blutete; stechender Schmerz mehr oberhalb der Wunde; um die Wunde herum bis an das linke Auge und die Nasenwurzel Blutextravasate; Ziehen und Reissen in der Stirn. Ausserdem waren am linken Knie einige Excoriationen und Blutextravasate, so wie an der linken Schulter und am rechten Hüftkamm ein Quetschungsschmerz durch den Fall herbeigeführt, übrigens war aber das Allgemeinbefinden bei seiner Aufnahme ungestört, es bildete sich aber

Digitized by Google

bald eine mässige, rosenartige Geschwulst des Gesichts, die eben so schnell wieder abnahm und die Wunde durch Vereinigung mit Heftpflaster beim Gebrauch von Arnica innerlich und äusserlich binnen 14 Tagen heilte.

Krämpfe.

F. Sch., Dienstmädchen, 24 Jahre alt, litt seit ihrem 5jährigen Aufenthalt in Leipzig häufig an Kopf- und Brustschmerzen, und liess deshalb mehrmals zur Ader. Die Menstruation floss kurz und schwach, sonst aber regelmässig. ¾ Jahr vor ihrer Aufnahme hatte sie geboren und das Kind ¼ Jahr lang gestillt. Nachdem sie nun ¼ Jahr lang entwöhnt hatte, waren drei Krampfanfälle eingetreten, wovon der stärkste vor 4 Tagen erfolgte, nachdem schon mehre Wochen vorher vermehrte Kopfschmerzen zugegen waren. Der letzte Anfall hatte sie unter Uebelkeit befallen, wobei sie umfiel und gegen 5 Stunden in einem bewusstlosen Zustande blieb. Sie klagte noch heftige Kopfschmerzen, vorzüglich zur Stirn herauspressend und die Augen mit einnehmend; Uebelkeit, Neigung zum Erbrechen, kein Appetit, lätschigen Geschmack, viel Durst, Brustbeklemmung, innerliches Frösteln bei Schweiss am ganzen Körper und leichtem Zittern der Glieder; beim Aufseyn Schwindel und grosse Schwäche der Beine mit Gefühl von Anschwellung der Füsse; der Stuhlgang fehlte 3 Tage und die Menstruation war die Nacht vor ihrer Aufnahme eingetreten. — Die ersten Tage war die Kranke noch sehr angegriffen, dann verloren sich die Beschwerden aber allmählig, ein Krampfanfall trat nicht wieder ein und so wurde sie am 18. Tage gesund entlassen, nachdem sie eine Gabe Ignat. und Stram., 2 Gaben Dulcam. erhalten hatte und an Nux vom. riechen musste.

J. W. S., Tagelöhnerstochter, 13 Jahre alt, war, bis auf Wechselfieber vor 2 Jahren, früher gesund. Ein halbes Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt fiel sie in ein offenes Grab, in welchem sie, ohne sich etwas zu verletzen, längere Zeit ohnmächtig liegen blieb. Den folgenden Tag wurde es ihr ängstlich um das Herz, sie verlor die Besinnung und es stellten sich krankhafte Zuckungen ein, die gegen 4 Tage lang anhielten, dann anfänglich alle 2, später alle 4 Wochen repetirten, bald einige Stunden, bald einige Tage anhielten. Nach den Anfällen war die Kranke einige Tage drehend, schwindlig vor den Augen, hatte Stechen zur Stirn heraus, der Appetit war vermindert, bittrer Geschmack, Druck in der Herzgrube, Gefühl als dränge es ihr an das Herz, zuckende Bewegungen in der Herzgrube und über den ganzen Leib sich verbreitend; ziehender Schmerz tief im Unterleibe, besonders

Digitized by Google

nach der rechten Seite zu; Pochen in der Herzgrube; vermehrter Herzschlag; der Stuhlgang erfolgte alle 2 Tage hart, vor einigen Wochen mit Abgang von Askariden; Schmerz im Halse beim Schlingen; Mattigkeit der Beine; das Gemüth ängstlich und weinerlich. Bei den Anfällen sollte, nach Angabe der Mutter, Bewusstlosigkeit zugegen seyn; die Kranke sollte um sich herum beissen, schlagen, treten, die Augen verdrehen, das Rückgrat hinterwärts krümmen, die Daumen manchmal einschlagen und Schaum vor dem Munde bekommen. Der letzte Anfall war 3 Tage vor ihrer Aufnahme zugegen. — Die Kranke blieb 4 Wochen in der Anstalt, wo ihr eine Gabe Puls. und Sulph. gegeben wurde. Ein Krampfanfall kehrte während dieser Zeit nicht zurück, doch blieben die übrigen Beschwerden, bald mehr, bald weniger hervortretend, nicht weg.

Die beiden andern Fälle können wegen Mangel der Krankengeschichten nicht genau nachgewiesen werden.

Krampfaderbruch.

Dieser Fall betraf den Buchbindergesellen F. W., der nach vorhergegangenem Tripper und Bubo ohngefähr 6 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt den linken Samenstrang etwas verdickt und um denselben, bis zum Hoden herab viele härtliche, ausgedehnte Gefässwindungen bemerkte, wodurch bei anstrengendem Arbeiten ein stechender, herabziehender Schmerz daselbst entstand. — Die 44tägige Behandlung in der Anstalt mit Rhodod., Arnica innerlich und äusserlich, so wie Hep. sulph. 30 und 18 hatten keinen Erfolg auf das Leiden.

Lähmung.

W. F. K., Barbiergeselle, 25 Jahre alt, hatte schon seit mehren Jahren vor Aufnahme in der Anstalt einen spannenden, ziehenden Schmerz mit Schwäche und Kraftlosigkeit des rechten Armes, welches aber gerade in dem letzten Vierteljahre ganz verschwunden war. Fünf Tage vor seiner Aufnahme, nachdem er sich den Tag über sehr angestrengt und Abends auf einem Stuhle eingeschlafen war, fühlte er beim Erwachen eine Lähmung des rechten Armes, die er für Eingeschlafenheit des Arms hielt, zu Bette ging und die Nacht gut schlief. Den folgenden Morgen war der Zustand noch derselbe und blieb es auch die nächsten Tage, nur dass sich einiger Schmerz früh und beim Bewegen des Armes dazu gesellt hatte. Der rechte Arm befand sich in völlig gelähmtem Zustande, das Schulter- und Ellenbogengelenk waren unbrauchbar, das Handgelenk und die Finger konnten aber etwas bewegt werden, doch war ein

Digitized by Google

Gefühl von Schwäche in diesen Theilen zugegen; wurde der Arm nicht unterstützt, so hing er ganz schlaff herab, schwoll an und verursachte eine bedeutende Schwere; bei Berührung oder Druck des Armes hatte Pat. ein Gefühl in demselben, als wäre der Theil noch mit einem Handschuh überzogen; in den letzten 2 Tagen hatte sich vorzüglich in den Abendstunden ein spannender Schmerz aus dem Vorderarm mehr nach dem Oberarm ziehend, eingestellt, der dem früher vorhandenen ähnelte; früh, ½ Stunde nach dem Aufstehen, schien etwas mehr Bewegung und Kraft in dem Arme zu seyn; die Haut des Armes war warm und meist feucht anzufühlen, der Schlaf gestört und fast blos Vormitternachts gut, etwas verminderter Appetit, sonst aber alle Funktionen gut. — Beim Gebrauch von 2 Gaben Rhus trat allmählig freiere Bewegung und Kraft in dem Arme ein, doch verliessen ihn die schmerzhaften Empfindungen darin und abwechselnder Kopfschmerz, bis zu seiner Entlassung am 9. Tage, als geheilt, nicht ganz.

C. F. E., Kutscher, 47 Jahre alt, robuste Körperconstitution, war früher immer gesund, nur 1812 litt er ein Jahr lang an Krätze. Sieben Jahre vor seiner Aufnahme in der Anstalt wurde er plötzlich von einem Schmerze im Rücken, der ihn zum Zusammensinken nöthigte, befallen, worauf eine Lähmung der Blase und bedeutende Hartleibigkeit erfolgte, und einige Zeit später erstreckte sich die Lähmung über die ganze linke Körperhälfte. Später entstanden an mehren Stellen der Brust und den Armen Geschwüre und als sich diese vor ohngefähr 4 Jahren geschlossen hatten, trat eine Lähmung der ganzen linken Seite vom Unterleibe bis zum Fusse ein und seit einem Jahre wurde auch die rechte Seite gelähmt, vorzüglich aber seit 8 Wochen der rechte Arm ganz kontrakt und die Sprache etwas schwer und stockend. Nach fruchtloser Behandlung von mehren Aerzten, verschiedenen Brunnen und Bädern ergab sich bei seiner Aufnahme in der Anstalt Folgendes: Manchmal drehender Schwindel beim Aufseyn; Wundheitsschmerz in den Kopfbedeckungen, vorzüglich im Hinterkopfe; geschwächtes Sehvermögen, Nebel vor den Augen; viel Schleimabsonderung im Munde; der Appetit vermindert; der Urin geht oft unwillkührlich, tropfenweise ab; beständiges Drängen auf den Blasenhals; Stuhlgang erfolgte oft erst den 4. Tag, aber häufiges Drängen dazu und der Abgang selbst unter starkem Pressen und dem Gefühl von Lähmung in den Schliessmuskeln des Afters; im Stehen ein Vollheitsgefühl in den Fusssohlen, so wie ein empfindliches Starrheitsgefühl und Schwere, wie eine Kanonenkugel in den Hüften und im Unterleibe; Unvermögen zum Gehen, im Liegen kein Schmerz in den Extremitäten und freiere Bewegung derselben; die Bewegung des rechten Armes fast ganz gehindert; Zerschlagen-

Digitized by Google

heitsschmerz im ganzen rechten Arme bis in das Schlüsselbein und die Schultern, vorzüglich unter dem Deltamuskel, durch Berührung und Druck der Schmerz vermehrt; Kribbeln wie Ameisen im linken Arme; die Fingerspitzen der linken Hand wie bolle; leichtes Duften; wenig Schlaf; übler Geruch aus dem Munde; härtlicher Puls; öfters Schleimabgang aus dem Mastdarm, mitunter auch Blutabgang aus demselben; Spannen in der Blasengegend. — Der Kranke wurde 123 Tage in der Anstalt behandelt, wo ihm folgende Mittel gegeben wurden: Coccul., Caust., Chin., Stannum, Coccul., Nux vom., Riechen an Bellad., Cantharid., Bryon., Puls., Dulcam., 2 Gaben Baryt. carb., 2 magnetische Striche, China, Elektricität, Riechen an Nux vom. 7 Tage, 3 Gaben China, Sulph. 40, Zincum 4 Gaben, Nux vom. 3 Gaben, Anacard., Angustura und Nux vom. Der Zustand blieb dabei derselbe, bald trat mehr dies, bald jenes Symptom vermehrt hervor.

J. Ch. A., Fleischersfrau, 33 Jahr alt, soll 2 Monat zu zeitig geboren sein, litt in früher Jugend an Rachitis, verheirathete sich im 30. Jahre und gebar in einer unglücklichen Ehe ein todtes Kind und abortirte zweimal. Nachdem sich ohngefähr 21 Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt nach einer Anstrengung und Erkältung unter Fieberbeschwerden eine Geschwulst, Schmerz und Unbeweglichkeit des rechten Handgelenks mit einem über den Körper verbreiteten Ausschlage aus weissen Blasen eingestellt und nach einer ärztlichen Behandlung wieder verloren hatte, trat ein dreimonatlicher Abortus mit starkem Blutverluste ein und die Nacht darauf eine Lähmung der ganzen linken Körperhälfte, wogegen die zeitherige allöopathische Behandlung und in den letzten 3 Wochen 3 Gaben Secal. cornut. nichts vermochten, so dass sich folgendes Krankheitsbild bei ihrer Aufnahme darstellte: Völlige Lähmung und Unbeweglichkeit des linken Arms, kein Gefühl in demselben, wie bolle, nur beim Herabhängen desselben entstand Verrenkungsschmerz in der Schulter. Das linke Bein ebenfalls gelähmt, doch nur unvollkommen, indem die Bewegung und das Gefühl darin nicht ganz gestört war, doch wurde das Bein beim Gehen nachgeschleppt und oft entstand Ameisenkribbeln darin. Die Haut der linken Extremitäten sah rothblau, war welk und meist kalt. Der Mund etwas nach links verzogen, und die Sprache fiel ihr schwer. Im rechten Arme war bloss die Bewegung im Handgelenke gehindert und steif, die Flexoren stark angespannt, der äussere Knöchel des Handgelenks stark aus seiner Lage hervorstehend und die Hand stets in der Beugung begriffen. Abends Brennen und Stechen im Ellenbogen. Die Menstruation war noch nicht wieder erschienen, dagegen viel weisser, gelber Schleimausfluss aus der Vagina. Sonst alle Funktionen regelmässig. — Die Kranke

Digitized by Google

erhielt 3 Gaben Ignat., eine Gabe Rhus und Caust. während ihrem 14tägigen Aufenthalt in der Anstalt, wobei der Zustand aber ziemlich derselbe blieb.

Von dem 13jährigen B. und dem 52jährigen Gastwirth K. liegen die Krankengeschichten nicht vor. Ersterer litt an einer Lähmung des ganzen Körpers vom Rückenmark ausgehend mit verschiedenen Nebenbeschwerden, wogegen Spigel., Riechen an Nux vom. und Ignat., Bellad., Bryon., Acon., Hep. sulph., Capsic. und Con. mac. während dem 30tägigen Aufenthalt in der Anstalt ohne Erfolg angewendet wurde. K. litt an einer Lähmung der untern Extremitäten, gegen die er beinahe 7 Wochen in der Anstalt mit Nux vom., Plumb. acet., wieder Nux vom., Sulph. und nochmals Nux vom. ohne allen Erfolg behandelt wurde.

D. R., Bereiter, 25 Jahre alt, kräftige Constitution, lebhaftes Temperament, doch mehr sanft und gutmüthig dabei. Im Jahre 1830 litt er am Wechselfieber, nachdem er vorher immer gesund war, 1831 und 1832 an Feigwarzen und 1833 an einem Krätzausschlage, welcher der innern und äussern Behandlung nicht weichen wollte und erst durch das Tragen einer mit Salbe bestrichenen Leibbinde verschwand. Hierauf stellte sich allmählig eine Schwäche und Gefühllosigkeit in den Fingern ein, die sich nach und nach weiter über den Körper verbreitete, so dass gegen 1 Jahr darauf bei seiner Aufnahme in der Anstalt nur der Kopf, die Oberarm- und Oberschenkelmuskeln, nach der Empfindung des Kranken, noch frei von diesen Beschwerden waren. In den Finger-, Fuss- und Kniegelenken hatte er beim Beugen oder Bewegen ein spannendes Gefühl in den Flechsen; wenn er etwas zugreifen wollte, liess die Kraft in den Fingern nach und dieselben wurden auf Augenblicke zusammengezogen; die Hände und die Füsse hatten ihr gehöriges Gefühl verloren, sie waren wie bolle oder erfroren, der Kranke konnte die Gegenstände dadurch nicht gehörig unterscheiden; diese Gefühllosigkeit verbreitete sich auch über die Vorderarme und Unterschenkel, wo sie sich erst nach den obern Enden derselben zu verlor. In den Lendengegenden herab nach dem Kreuze und diese ganze Gegend, vorzüglich linker Seits mit einnehmend, ebenfalls eine spannende Gefühllosigkeit, wodurch der Körper keine Haltung hatte und mehr zusammensank. Beim Versuch zum Gehen ein Spannen von den Füssen längs den grössern Nervenverzweigungen bis zu den Lendengegenden herauf und dann ein Torkeln und Vorwärtsschieben des Körpers. In den Morgenstunden fühlte sich der Kranke wohler und kräftiger, vorzüglich bei kühlen Tagen. Grosse hervorragende Augäpfel mit erweiterten Pupillen und verminderter Sehkraft; kleine Schrift konnte er nicht lesen, die Buchstaben schwimmen in einander. Auf dem

Digitized by Google

rechten Ohre schwerhörig. Beim Essen öftres Luftaufstossen. Der Appetit gut. Stuhlgang erfolgte fast täglich. Beim Schlingen ein Gefühl von Zusammenschnürung im Halse, vorzüglich bei festen Speisen, die dann nicht herab wollten und nur erst durch Flüssigkeiten herabgespült werden mussten. Zuweilen ein Kitzeln im Halse, was zum Husten nöthigte und worauf er im ganzen Körper erschüttert wurde. Der Schlaf war gut. — Pat. erhielt während dem 14tägigen Aufenthalt in der Anstalt einige Gaben Nux vom. 30, 24, 18, da aber keine Aenderung in den Leiden eintrat, verliess er dieselbe, um in Teplitz Hülfe zu suchen.

J. G. L., Müller, 50 Jahre alt, 17 Jahr verheirathet, ziemlich kräftige Constitution, leicht ärgerlich aufbrausend. Im 6. Lebensjahre litt er kurze Zeit an Krätze, dann aber lange an Kopfausschlag und zwischen 30.—40. Jahre an öftern heftigen Kreuzschmerzen. Drei Jahre vor seiner Aufnahme in der Anstalt wurde er ohne nachweisliche Veranlassung von einer Lähmung der unteren Extremitäten befallen. Ein Vierteljahr vor Anfang des Leidens hatte Pat. einen heftigen Schreck, wobei es ihm auf einige Augenblicke so matt in die Beine fuhr, dass er nicht gehen konnte. Die längern Bemühungen eines Arztes vermochten nichts gegen das Leiden, sondern erst nach einer 4wöchentlichen sympathetischen Cur wurde er auf ein Jahr lang ziemlich hergestellt. Gegen den jetzigen, ein Jahr darauf eingetretenen Rückfall vermochte nun weder die Sympathie, noch die Behandlung einiger anderer Aerzte und der Gebrauch von Teplitz-Bädern etwas, und nachdem er ziemlich ein Jahr lang ohne Arznei blieb, wendete er sich in folgendem Zustande an die Anstalt: In den untern Extremitäten keine Kraft und deutliche Fühlung, vorzüglich in den Füssen selbst, die Theile waren wie bolle, eingeschlafen; beim Gehen mussten die Beine mit Mühe nachgeschleppt werden, er konnte sich nicht ohne Unterstützung fortbewegen oder stehen; der Schmerz war jetzt in den gelähmten Gliedern geringer als früher und von stechender Art bald hier bald dort; bei längerm Sitzen bekam er Zerschlagenheitsschmerz und Mattigkeitsgefühl im Kreuze und den Seiten, was sich verlor, wenn er sich einige Zeit niederlegte; Stuhlgang fehlt 2—4 Tage und noch länger; der Urinabgang regelmässig; der Appetit gut, der Schlaf aber sparsam. — Gegen dieses Leiden wurde der Kranke erst 34 Tage mit mehren Gaben Nux vom. 6 und dann durch Application des mineralischen Magnets behandelt. Er verliess dann in demselben Zustande die Anstalt, wurde aber durch dieselbe gegen ¼ Jahr ambulatorisch mit Coccul. 12, 6, Rhus 6, Caust. 18 u. Sulph. 3 ebenfalls ohne wesentlichen Erfolg behandelt und kehrte dann nochmals auf 5 Wochen in die Anstalt zurück, wo ihm

Digitized by Google

Caust. 18, Extr. nuc. vom. Gr. j in 4 Unzen Wasser aufgelöst und davon zweimal täglich ein Esslöffel gegeben, die Elektricität und nochmals Nux vom. Gr. ij. wie oben bereitet und genommen wurde, doch auch hierdurch wurde keine Veränderung in den Leiden hervorgebracht.

J. R. F., Tagelöhnerstochter, 20 Jahre alt, vollsaftige Constitution, war früher gesund, regelmässig menstruirt und hatte nie einen Ausschlag. Ohngefähr 1½ Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt litt sie an Wechselfieber, anfänglich mit dem 3tägigen, später mit dem tägigen Typus, das nach dem Gebrauch eines Chinapulvers wegblieb, aber eine Schwäche in den Gliedern hinterliess, die nach und nach immer schlimmer wurde. Nachdem sie auf Verordnung eines Arztes verschiedene innere Mittel und zuletzt ein warmes Bad aus Feldkümmel gebraucht hatte, verschlimmerte sich ihr Zustand so, dass sie gar nicht mehr gehen, die Glieder nicht ordentlich bewegen und gebrauchen konnte und das Sprechen ihr schwer fiel. Nachdem der frühere Arzt, später ein anderer, dann ein Quacksalber und 14 Wochen eine Art Dampfbäder ohne wesentlichen Erfolg gebraucht worden waren, wendete sie sich in folgendem Zustande in die Anstalt: Schwere und Schwerbeweglichkeit der Arme, es fehlte an Kraft beim Aufheben und Bewegen derselben, es spannte dabei in den Gelenken und sie schliefen leicht ein. Dieselben Beschwerden waren in den Beinen vorhanden, sie konnte im Sitzen das eine nicht über das andere legen, überhaupt nicht in die Höhe heben, deshalb auch die Treppe nicht steigen und nur mit Unsicherheit und Taumeln auf ebnem Wege gehen. Zuweilen Kribbeln in den Beinen; Hände und Füsse waren meist kalt und sie fror meistens durch den ganzen Körper. Die Sprache war misstonig, nuschelig; das Sprechen fiel ihr schwer, die Zunge konnte nicht ordentlich bewegt werden. Zuweilen, vorzüglich früh, Stechen im Halse beim leeren Schlucken. Der Appetit und Schlaf war gut. Der Stuhlgang setzte öfters einen Tag aus und war hart. Drücken im Hinterkopfe und Zusammenziehen in der Stirn; schwindlig und Flimmern vor den Augen; Brausen vor den Ohren. Zuweilen Stechen in beiden Hypochondrien; immerwährendes pochendes Gefühl in der Herzgrube; beim Gehen fehlte es ihr an Athem und es entstand Beklemmung in der Herzgrube. — Während dem 34wöchentlichen Aufenthalt in der Anstalt wurden der Kranken in 1—3tägigen Repetitionen Nux vom. 12, Rhus 12, Acid. mur. 3, einige Wochen die Elektricität, dann wieder Nux vom. 12, Dulcam. 6, Bellad. 12, Oleander 6, Caust., Phosph., Caust. 3, Nux vom. 24, Coccul. 12, 9, T. sulph., Psorin 12, Led. pal. 3, Silic. 18, T. phosph. 1, Nux vom., Caust. 6 und Plumb. acet. 24 gereicht, aber von keinem Mittel war ein wesentlicher Erfolg bemerk-

Digitized by Google

bar, nur auf die Anwendung der Elektricität trat einige Besserung in Bezug der Beweglichkeit und des bessern Gehens ein, die Maschine war jedoch wahrscheinlich zu schwach, wie denn überhaupt die ganze Anwendung dieses Agens nur in den schwächsten Graden geschah, um durch eine kräftigere Einwirkung die anfangende Besserung weiter zu befördern. Die übrigen Beschwerden wechselten, bald stärker, bald schwächer hervortretend, doch im Ganzen musste die Kranke ungeheilt entlassen werden.

F. W. H., Schriftsetzer, 24 Jahr, kleiner Körperbau, doch kräftige Constitution, war früher nie bedeutend krank und hatte auch keinen Ausschlag. Seit ziemlich ¾ Jahr vor Aufnahme in der Anstalt litt Pat., muthmaasslich nach einer Erkältung, an einem lähmungsartigen Gefühl in den Armen, das sich in den nächsten 8 Tagen in ein Gefühl von Bollheit und Taubheit verwandelte, anfänglich auch mit krampfhaften Schmerzen in den Armen begleitet war. In der letzten Zeit war dieses Gefühl auch über den rechten Fuss und Unterschenkel gekommen. Schwere in den Armen und ein Gefühl, als wäre das Fleisch von den Knochen geschlagen, periodisch stärker und schwächer. Das Allgemeinbefinden sonst gut. — Nachdem der Kranke 13 Wochen in der Anstalt war, wo in 1 — 3tägigen Zwischenräumen Rhus 12, 6, Caust., dann die Elektricität, wieder Nux vom. 6 und Dulcam. 6 und 3 angewendet wurde, hatte sich der Zustand nicht wesentlich verändert und er musste sonach als ungeheilt entlassen werden.

F. E. W., Klempnermeister, 38 Jahr alt, früher von ziemlich kräftiger Körperconstitution, jetzt mehr abgezehrt, war früher nie bedeutend krank, hatte aber in Venere und Spirituosis starke Excesse gemacht. Nachdem Pat. schon längere Zeit vorher eine Art Schlafsucht gezeigt hatte, bekam er ohngefähr ein Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt, einen Zustand von Irrseyn, mit krampfhaften und lähmigen Beschwerden verbunden, wobei er die ersten 6 Wochen ganz darnieder lag, später aber unter der Behandlung eines allöopathischen Arztes so weit gebessert wurde, dass er wieder spatzieren gehen konnte. Den darauf folgenden Winter ging es wieder schlechter; zu der zurückgebliebenen Lähmung der untern Extremitäten gesellte sich seit ohngefähr 8 Wochen ein krampfhafter Zustand derselben, so dass die Unterschenkel nach hinten an die Oberschenkel heraufgezogen, die Kniee sonach gebeugt und selbst aneinander gedrückt waren und weder mit der grössten Anstrengung durch den Kranken noch durch Andere von einander entfernt werden konnten. Mitunter ging der Urin und Koth unwillkührlich ab, oft setzte letzterer aber auch mehrtägig aus. Die Sprache war unverständlich, gelähmt; der Appetit im Ganzen gering und er

Digitized by Google

konnte meist nur Flüssiges geniessen, feste Speisen erregten gleich Erbrechen; Poltern im Leibe; heftige Schmerzen in den Extremitäten, welche durch allmähliges Ausstrecken, durch Druck auf das Knie, einige Zeit erleichtert wurden. In den letzten 8 Wochen, wegen der Schmerzen in den Beinen, fast gar kein Schlaf und häufiges lautes Schreien des Nachts. Seine Geisteskräfte waren übrigens in eine Art Blödsinn gerathen und abwechselnd umgaukelten ihn irrige Phantasien und Handlungen. — Der Kranke wurde nur 4 Wochen in der Anstalt behandelt und musste, da sich während dieser Zeit nicht die geringste Spur von Besserung zeigte und er die andern Kranken, durch sein unaufhörliches, nächtliches Schreien, störte, als ungeheilt entlassen werden. Er hatte Nux vom. 3, Cicut. vir. 6, 3, Phosph. 6, Phosph. 6, Coccul. 6, 3 und Hyoscy. 3 erhalten.

E. Ch. H., Schuhmachermeister, 35 Jahr alt, mehr schwächliche Körperconstitution, war früher immer gesund und hatte nie an einem Ausschlag gelitten. Drei Jahr vor den jetzigen Leiden litt er 13 Monate unter homöopathischer Behandlung am Wechselfieber. Vor ohngefähr 3 Monaten seit seiner Aufnahme in der Anstalt bemerkte Pat. ohne alle andern Beschwerden, nachdem er den Tag über viel Bewegung gehabt und den Abend einige Stunden sitzend zugebracht hatte, beim Aufstehen vom Sitze eine völlige Lähmung der linken Körperseite, die sich durch gänzliche Unbrauchbarkeit des Armes und Beines, bei völligem Gefühl darin, kund gab. Später stellte sich auch dumpfer drückender Kopfschmerz mit Vergehen der Gedanken und in den letzten Wochen eine ängstliche Beengung in der Brust und nächtliche Unruhe ein. Der Kranke war bereits durch einen andern Arzt einige Monate ohne wesentlichen Erfolg homöopathisch behandelt worden, so dass sich bei seiner Aufnahme noch Folgendes zeigte und ergab: Drückender herauspressender Kopfschmerz, zerstreut, die Gedanken vergehen ihm; er barmt und stöhnt; er wird mit den Fingern der rechten Hand durch ein unwiderstehliches Gefühl gezwungen fast immer zu klopfen und zu schnippen; die Brust ist ihm wie zu enge, Druck darauf kann er nicht vertragen, es nöthigt ihn zum öftern Tiefathmen; Angstgefühl in der Brust, er muss sich öfters aufsetzen und es reizt ihn dann einigemal zum trocknen Husten; wenig Appetit und beim Essen entsteht während dem Schlingen Ekel, so dass er oft das Getränke wieder ausspucken muss; Stuhlgang setzt 2 — 3 Tage aus und ist hart; Urin muss er oft, aber wenig auf einmal lassen; der linke Fuss und Arm gelähmt, der Arm hat seine Beweglichkeit gänzlich verloren und das Bein wird beim Gehen nachgeschleppt, das Gefühl und die Temperatur sind aber in beiden

Digitized by Google

natürlich; mitunter durchläuft ihn ein Frösteln vom Kopf ausgehend durch den ganzen Körper; des Nachts schwitzt er leicht am Kopfe, der Durst war vermehrt, der Puls aber ziemlich natürlich. — Gegen diese Beschwerden wurde der Kranke, nachdem bereits vorher von einem andern homöopathischen Arzt ziemlich die ganze Mat. medica ohne Erfolg angewendet worden war, 3 Wochen mit Nux vom. 6, Stannum 6, Acon. 6, Opium 2 und Nux vom. 3 in der Anstalt behandelt, verliess dieselbe aber in unverändertem Zustande wieder.

K. E. H., Naturforscher, 45 Jahr alt, kräftiger Körperbau, fiel vor ohngefähr 1¼ Jahr im Gehen rückwärts auf dem Trottoir mit solcher Heftigkeit auf das Kreuz und den Hinterkopf, dass er das Bewusstseyn verlor und nachdem dieses wieder zurückgekehrt war, einige Tage die Sehkraft ganz, später nur theilweise verloren hatte und da sich dies nicht ganz verlieren wollte, sich auch eine Lähmigkeitsempfindung im rechten Arm dazu gesellte, brauchte er einige Wochen später ein spirituöses Sitzbad, worauf sehr heftiger Schweiss eintrat und als er das Bad verliess, war er an beiden untern Extremitäten gelähmt, das Augenübel besserte sich aber. In diesem Zustande verblieb er trotz mehrseitiger ärztlicher Behandlung bis zu seiner Aufnahme in der Anstalt, wo er unvermögend war einige Schritte allein fortzugehen, sondern die Beine wurden fast ohne Willkühr mit fortgeschleppt und die Füsse stülpten sich nach der äussern Seite zu um; auch in den Armen, vorzüglich im rechten, war ein Lähmigkeitsgefühl zugegen, der Urin musste oft gelassen werden und ging mitunter unwillkührlich ab, der Stuhlgang träge, oft 2 — 3 Tage lang aussetzend, der Appetit gut, der Schlaf oft durch die Schmerzen in den Beinen gestört, der Kopf eingenommen, die Sehkraft ziemlich ungestört, die Brust periodisch beengt und Spannen unter den kurzen Rippen. — Während der 66tägigen Behandlung in der Anstalt erhielt der Kranke täglich eine Gabe Arnic. 3, Rhus 3, 2, 1, Tinct. Rhus gtt. ij. Früh und Abends, Tinct. nuc. vom. gttj. Abends, Caust. 6, und T. Rhus gtt. jj. früh und Abends, ohne dass dadurch eine wesentliche Veränderung in dem Zustande vorgegangen wäre, so dass er als ungeheilt die Anstalt verliess.

Leberleiden, acute.

J. R. H., Dienstmädchen, 26 Jahr alt, hatte als Kind die gewöhnlichen exanthematischen Krankheiten und Kopfausschlag, später Brustentzündung und vor einem Jahre Wechselfieber. Nachdem sie einige Wochen vor ihrer Aufnahme

Digitized by Google

in der Anstalt mehre Aergernisse gehabt und vor Kurzem an einer mässigen Geschwulst der Füsse gelitten hatte, bekam sie vor 6 Tagen Frost mit Hitze wechselnd, Brustst echen, heftige Kopfschmerzen, Uebelkeit und musste sich Abends legen, wo sie auch bis zu ihrer Aufnahme das Bette nicht wieder verlassen konnte und zwei Brechpulver und Chamillenthee ohne Erfolg brauchte. Krankheitsbild: Im Hinterkopfe heftiger herauspressender Schmerz, Schwindel beim Aufrichten, bitterer Geschmack, Trockenheit im Munde, grosser Durst, kein Appetit, gelber Zungenbeleg mit Neigung zur Trockenheit, die Lebergegend beim Berühren schmerzhaft und das Liegen auf dieser Seite erschwert, Stechen in der Herzgrube nach beiden Hypochondrien hinziehend, vorzüglich beim Husten und Tiefathmen, heute eine spärliche wässerige Darmausleerung; dann und wann trockner Husten mit Spannen im Leibe; der Puls voll und mässig schnell; öfters Frösteln mit fliegender Hitze darauf; beschleunigte Respiration; Zerschlagenheitsschmerz in den Gliedern und grosse Schwäche; unruhiger Schlaf mit Phantasien. — Nachdem sie 31 Tage in der Anstalt zugebracht hatte und die Beschwerden beim Gebrauch von 2 Gaben Aconit., Nux vom., Merc. sol., Nux vom., Bryon., Nux vom. 2 Gaben, Cham. und Pulsat. bald mehr bald weniger hervortraten, im Ganzen aber keine wesentliche Veränderung eingetreten war, verliess sie dieselbe.

R. R., Handlungsdiener, 22 Jahr alt, kräftige robuste Körperconstitution, ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten nie bedeutend krank. Seit ohngefähr 3 Jahren litt er auf dem linken Ohre an Schwerhörigkeit und Sausen, nachdem vorher einige Zeit eitriger Ausfluss und eine Empfindung von Luft darin zugegen war, und im vorigen Jahre 14 Tage am Chanker. Die Beschwerden, an denen er in der Anstalt aufgenommen und die für Leberentzündung ausgegeben wurden, hatten sich denselben Vormittag, ohne alle vorangegangenen Beschwerden und Veranlassungen, mit Schweiss angefangen, dann später drückender Stirnschmerz und Drücken in der Herzgrube, in der linken Unterleibsseite und Weichengegend, der durch die linke Seitenlage vermehrt wurde; dabei fühlte sich Pat. sehr matt, die Glieder schwer beweglich, hatte keinen Appetit, schleimigen Geschmack im Munde, gestern regelmässiger Stuhlgang und natürlicher Pulsschlag. Seit 6 — 7 Jahren viele Blüthen im Gesicht und auf dem Rücken und seit langer Zeit ein oder das andere Nasenloch verstopft. — Die ersten Tage blieben sich die Beschwerden ziemlich gleich, dann trat aber schnell Besserung ein und den 10. Tag wurde R. als geheilt entlassen, nachdem er eine Gabe Nux vom. und Merc. sol. erhalten hatte.

Digitized by Google

Leberleiden, chronische.

M. D. S., Kofferträgersfrau, 53 Jahr alt, sonst ziemlich kräftige Körperconstitution, jetzt abgemagert, cholerischen Temperaments, 27 Jahr verheirathet, einmal geboren, war nie bedeutend krank und hatte keinen Ausschlag, doch hatte sie früher öfters bei Aergerniss Anfälle von Beengung, wogegen sie gewöhnlich zur Ader liess. Die Menstruation floss stets regelmässig und cessirte in ihrem 50 Jahre. Nachdem sie sich schon 6 Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt matt gefühlt, bekam sie 8 Tage vorher, nach einem durch Aergerniss erregten gelblichen Erbrechen, einen Frostanfall, darauf grosse Mattigkeit und fortwährende Beengung in der Herzgrube, Appetitmangel und mehrtägige Stuhlverstopfung. Nachdem ihr von einem Arzt bereits einige homöopathische Pulver ohne Erfolg gereicht worden waren, ergab sich bei ihrer Aufnahme Folgendes: Gelbliche Gesichtsfarbe mit rothen Wangen, etwas schwerhörig auf dem linken Ohre, die Zunge roth und diese, so wie die ganze Mundhöhle mit vielen Aphthen ähnlichen Auswüchsen besetzt, die wenig schmerzten; etwas hellklingender Husten mit schwerlösendem zähen Auswurf; gestern gegen Abend ein 2stündiger heftiger Frost, später nur Anwandlungen von Frost und mehr Schweiss; der Nachtschlaf fehlte ohne besondere Beschwerden als Bangigkeit; der Unterleib zusammengefallen, die Lebergegend hart und bei Berührung schmerzhaft; der Puls etwas schnell und grosse allgemeine Schwäche, sie konnte nicht aufdauern. — Die Beschwerden nahmen schnell beim Gebrauch von Helleb. 18, 6, Spir. Camph. gttj. stündlich, Acid. phosph., Coccul., Spir. nitr. dulc. gtt. v. in ℥j. Wasser halbstündlich einen Theelöffel, zu, es bildete sich ein entzündlich nervöser Zustand, in welchem sie am 4. Tag nach ihrer Aufnahme verschied. — Bei der Sektion zeigte sich die Leber sehr vergrössert, die Substanz derselben destruirt, eine Hühnereigrosse Vomike im linken Lappen, die von einem eyerschaalenähnlichen Concrement bekleidet war, die Gallenblase ziemlich leer, sonst nichts Bemerkenswerthes.

J. D. L., Instrumentenmachers Witwe, 57 Jahr alt, etwas abgezehrter Körper, cholerischen Temperaments, war 20 Jahr verheirathet und hatte 6 Kinder geboren. Sie liebte Spirituosa, war stets regelmässig menstruirt und im 47. Jahre cessirte die Menstruation. Ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten wollte sie früher nicht krank gewesen seyn, auch keinen Ausschlag gehabt haben. Ohngefähr 5 Monate vor ihrer Aufnahme in der Anstalt litt sie am Wechselfieber, das später einen nervösen Charakter angenommen haben soll, wobei sie 10 Wochen unter ärztlicher Behandlung das Bette hü-

Digitized by Google

ten musste. Später blieb in der Lebergegend ein stechender drückender Schmerz mit Athembeengung zurück, der immer mehr zunahm und jetzt periodisch bis zwischen die Schultern zog und vorzüglich beim Tiefathmen und dergl. schlimmer war. Der Appetit war ziemlich gut, nach dem Essen erfolgte aber Drücken in der Herzgrube und häufiges Aufstossen mit Erleichterung; ziemlich starker Husten, vorzüglich früh und vermehrter schleimiger Auswurf in der Wärme; rauh im Halse und die Sprache mitunter mehr oder weniger gedämpft; Stuhlgang alle 2 — 3 Tage hart; der Schlaf Vormitternacht gut, später wenig; häufiges Frösteln und abwechselnd ängstliche Gesichtshitze; der Puls etwas beschleunigt. — Nach 3wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt, wo ihr einige Gaben Nux vom. 12 und Merc. sol. 6 gegeben wurden, verloren sich einige der angegebenen Beschwerden ganz, andere wurden gemindert und so wurde sie als gebessert entlassen.

Leistendrüsenanschwellungen.

Diese beiden Fälle betrafen eine und dieselbe Person, nämlich den Strumpfwirker B., waren unbedeutender Art und obgleich der Kranke ein etwas wüstes Leben führte, so sollte das Leiden doch nicht syphilitischer Natur seyn, wie auch das äussere Ansehn der Geschwulst diesem nicht entsprach; übrigens schien es dem Kranken mehr um ein Obdach u. s. w. als um die ärztliche Behandlung zu thun zu seyn. Das erste Mal wurde ihm dieses 6 Wochen, das zweite Mal 3 Wochen gewährt, wo ihm mehre Gaben Dulcam., Syphilin und Merc. sol. gereicht wurden, worauf die Drüsenanschwellung das erste Mal kleiner geworden, das zweite Mal fast ganz verschwunden war.

Luftröhrenschwindsucht.

Bei den unter dieser Rubrik angeführten 5 Fällen war das Leiden bei allen schon in ziemlich hohem Grade ausgebildet. Von den drei ungeheilt Entlassenen, war der eine, der verabschiedete Artillerist B., über 12 Wochen in der Anstalt und erhielt: Riechen an Cannab., Mangan. acet., Hep. sulph., Phosph., Merc. sol., China, Arsen., Riechen an Caust., Paris quadr., Aconit., Canthar., Lauroc., Moschus, Arsen. und Hep. sulph. Keines von diesen Mitteln zeigte eine Einwirkung, das Leiden rückte dabei immer mehr vorwärts; er wechselte dann seinen Aufenthalt mit dem Stadthospital und starb dort nach einigen Wochen.

Der 2. Fall betraf den Buchbindergesellen P., der 19 Wochen in der Anstalt behandelt wurde und Nux vom., Pul-

Digitized by Google

sat., Caust., Droser., Ammon. carb., Sabad., Bellad., Capsic., Sulph., Phosph., Hep. sulph., Capsic., Phthisis laryng., Mang. carb., Carb. veg., Spong., Laurocerus. erhielt, ohne dass eine Besserung sich einstellte, daher er ebenfalls dann im Stadthospital Hülfe suchte.

Der 3. Fall betraf den 46jährigen Handarbeiter Pf., welcher nur 7 Wochen in der Anstalt aushielt, da die Mittel: Spong., Hep. sulph., Cuprum und Phthis. laryng. keine Einwirkung auf das Leiden zeigten, sondern die Respiration immer schlechter wurde und die Kräfte mehr sanken. Er kehrte in seine Heimath zurück und starb hier nach einigen Wochen.

Die beiden Todesfälle betrafen den 31jährigen Schriftsetzer F. T. E. und den 27jährigen Instrumentenmachergehülfen F. W. Bei beiden war das Uebel so weit vorgeschritten, dass schon bei ihrer Aufnahme eine ungünstige Prognose gestellt werden musste, die sich auch bei ersterm nach 51 Tagen, bei letzterm nach 28½ Woche durch den Tod bestätigte. Ersterer hatte Hep. sulph., Seneg., Acid. hydrocyan., Bellad., Euphorb., Cantharid. und Acon. erhalten und bei der Sektion zeigten sich die Lungen sehr destruirt, verwachsen und mit Vomiken versehen, vorzüglich die rechte. Der Kehlkopf war aufgetrieben, der Eingang in denselben geschwürig und von dem Giesskannen-Knorpel nur noch unbedeutende Spuren vorhanden. Der zweite hatte Acon., Lauroceras., Caust., Seneg., Hep. sulph., Digit., Acon., Puls., Lauroceras., Phosph., Phellandr. 6, Stannum, Phellandr., Cort. Samb., Stannum, Puls., Digit., Merc. sol., Lact. vir., Lauroceras., China, Phosph., Acid. phosph., Arsen., Calc. acet. 6, Phthisin 3, Bolet. suaveol., Ipec. 3, und Arsen. erhalten und auch hier zeigten sich bei der Sektion die grössten Zerstörungen in dem Parenchyma der Lungen, dem Kehlkopf und der Luftröhre.

Lungenschwindsucht.

Die ziemlich gleichförmigen einzelnen Fälle dieser Krankheitsform aufzuführen würde für den Leser eben so ermüdend als nutzlos seyn, da der Erfolg der Behandlung auch hier von keinem Nutzen war; selbst in den Fällen, die unten gebessert aufgeführt sind, war die Besserung nur scheinbar und theilweise durch das zweckmässigere Regimen bedingt, in welchem sich die Kranken zur Zeit befanden. Die hierher gehörenden drei Fälle betrafen den 22jährigen Buchbindergesellen R. K., den 24jährigen Reitknecht G. B. und den 32jährigen Tischlergesellen F. A. F., welcher Erstere nur 5 Tage in der Anstalt verweilte und Cort. Samb. erhielt; der Zweite nach 7 Wochen, nach dem Gebrauch von Arnica, Stannum 18, Cort. Samb. und Psorin 6, die Anstalt verliess und der Dritte nach

Digitized by Google

2 Wochen im Stadthospitale Hülfe suchte; nachdem ihm mehre Dosen Bryon. 12 und Stannum 3 gereicht worden waren. Von allen drei Kranken wurde ihr bald erfolgter Tod in Erfahrung gebracht.

Der ungeheilt aufgeführte Fall betraf den 25jährigen Schuhmachergesellen C. D., der 10½ Woche mit Puls. 6, T. sulph., Acid. phosph. 3, Arsen. 24, Nitrum 6, Decoct. Chinae ℥iv e ℥β parati, Acon. 12, Borax, Arsen. 18, T. phosph. und wieder Decoct. Chinae wie oben, in der Anstalt behandelt wurde. Das Leiden ging aber auch hier unaufhaltsam seinem Ende entgegen und nur zwei Tage vor seinem Tode wurde er auf sein und der Eltern Ansuchen und Wunsch in seine Heimath gebracht.

Die Todesfälle betrafen den 19jährigen Buchbindergesellen F. F., der 19 Tage in der Anstalt mit Acid. sulph., Aconit., Pulsat., Stannum, Acid. phosph., 2 Dosen Calc. acet., Arsen., China und Ipec., behandelt wurde; den 64jährigen Handarbeiter J. G. Sch., der nach eilftägiger Behandlung, bei'm Gebrauch von Stannum, Nux vom., 2 Gaben Squilla und Arsenic., verschied; den 39jährigen Schriftsetzer A. N., bei dem zugleich die Luftröhre mit Theil an dem Leiden nahm und der beim Gebrauch von Puls. 6, Hep. sulph. 3, Merc. sol. 3, Spong. 12. und Arsen. 18 nach 19 Tagen verschied; den 29jährigen Schuhmachergesellen G. D., der mehre Dosen Puls. 6, Bryon. 6, Acon. 12, Bryon. 6, Acon. 2, China 3, Merc. sol. 3 und Digit. erhielt und nach 5wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt starb; den 25jährigen Leinewandhändler J. G. W., wo ebenfalls der innere Hals mitleidend war und nach 6½ Woche beim Gebrauch von Hep. Sulph. 3, China 6, Laches. 12, Acid. phosph. 3, Arsen. 12, 18 und Kreosot. 3 und 1 und gtt. vj in ℥iv Wasser und davon 3 Mal täglich einen Esslöffel, das Ende erfolgte; den 39jährigen Instrumentenmachergehülfen S. J., der ausser den phthisischen Leiden noch über einen periodisch sehr heftigen krampfhaften Schmerz in der Herzgrube klagte und sehr an Stuhlverstopfung litt; er erhielt Acon. 12, T sulph., Arsen. 24, Digit. 9, Acon. 6, Digit. 6, Squilla 6, Digit. 3, Merc. sol. 3, Antimon. tart. 3, Bellad. 24, Cham. 6, Nux vom. 6, Carb. veg. 18, Lycopod. 18, Nux vom. 12, Puls. 12, Bryon. 12, Coccul. 12, Tinct. Nuc vom. gtt. vj in ℥j Wasser und davon alle 4 Stunden einen Theelöffel, Arsen. 24, und starb nach 8½ wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt; und den 22jährigen Tischlergesellen J. E. W. R., der Puls. 6, Merc. sol. 6, Ipec. 1, Acid. phosph. 2, Acon. 6, Bryon. 12, Arsen. 30, Acid. phosph. 3, Chin. sulph. Gr. β früh und Abends, Phosph. 18, Nux vom. 12, Chin. sulph. Gr. β, T. sulph., T. phosph. 1, Carb. veg. 3, 2, Psoria 12, 6, Pulsat. 6, Acid. sulph. 3 gtt. v. in 2 Unzen Wa-

Digitized by Google

ser und davon früh und Abends einen Esslöffel, Arsen. 6, Acon. 6, Kali carb. 12, T. chin. gtt. v. in ℥jj Wasser und davon 2stündlich einen Theelöffel, Helleb. nigr. 3, erhielt und nach 20wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt verschied. Die Sectionen zeigten auch in diesen Fällen nur die gewöhnlichen Destruktionen der Lungen, Tuberkeln, Vomiken, Verwachsungen, Wasserergiessungen und dergleichen, nur bei dem Instrumentenmachergesellen S. J. fand sich, ausser den gewöhnlichen Zerstörungen in den Lungen, an der Spitze des rechten Lappens der Leber, welche übrigens von gesunder Farbe und Consistenz war, eine mit den stumpfen Enden fest verwachsene Hühnereigrosse Geshwulst, deren äussere Haut fest und dick war und eine aus einzelnen Lamellen bestehende wachsartige, gelbe, festzusammenhängende und gedrängte, mit einzelnen kleinen orangengelben Körperchen vermischte Masse umschloss. Uebrigens war keine Gefässverbindung mit dieser Geschwulst und der Leber zu entdecken. Die Gallenblase fast ganz leer und verkümmert. Die Häute des Magens, vorzüglich der untern Curvatur verdickt und das untere Ende desselben verlängert und verengert.

Lymphgeschwülste.

H. S., 12 Jahr alt, soll früher immer gesund gewesen sezn, seit 2 Jahren vor seiner Aufnahme in der Anstalt wurde er aber von einer Art Lymphgeschwülsten geplagt, wovon sich zuerst drei auf der Brust bildeten, die später aufgingen, viel dünne, gelbe Feuchtigkeit entleerten und bis jetzt als noch schorfige Stellen, unter denen immer noch etwas Feuchtigkeit hervorsickerte, zu bemerken waren. Eine andere derartige Geschwulst bildete sich vor ungefähr einem Jahre über dem linken Augenbraunenbogen, zu welcher Zeit zugleich die Sehkraft auf dem rechten Auge verloren ging; die Geschwulst ging ebenfalls auf und auch hiervon bemerkt man noch eine schorfige, wenig nässende Stelle. Seit ohngefähr ½ Jahr hat sich auf der rechten Brusthälfte eine ähnliche Geschwulst gebildet, die zu der Grösse einer mässigen Faust angewachsen, weich, fluktuirend, nicht geröthet und schmerzlos war und seit eben dieser Zeit ist an der hintern Seite der kurzen Rippen rechterseits ebenfalls eine solche Geschwulst entstanden, die bereits zur Grösse eines kleinen Kinderkopfs angewachsen war. Periodisch war Leibkneipen vorhanden, sonst aber das Allgemeinbefinden gut. Der Knabe war in seinem Wachsthum etwas zurückgeblieben, aber sonst regelmässig gebildet, auch die geistigen Anlagen nicht beschränkt. — Der Kranke erhielt Silicea, Puls., Silicea, Calc. carb., Kali hydriod. 6, Silicea 6, Cham., Bryon., Ignat. 12, Acon. 18, Bellad., China, Silicea 6, Bellad. 18, Silicea 6, Be-

Digitized by Google

lad., Silicea 12, Bellad., Hep. sulph., Silicea, Bellad., Rhus, Silicea und war ein Jahr lang in der Anstalt, bei seinem Abgange hatte sich sein Zustand so verändert und gebessert, dass seine Constitution blühender und kräftiger geworden, die Geschwulst an den kurzen Rippen aufgegangen und nur noch eine schorfige nässende Stelle zurückgeblieben, die Geschwulst auf der Brust aber um ein Bedeutendes kleiner geworden war; die übrigen schorfigen Stellen waren kleiner und trockner geworden, mit dem Auge war es aber gleich geblieben.

Magenkrampf.

J. R. L., Dienstmädchen, 20 Jahr alt, hatte im 12. Lebensjahre die Krätze, im 17. Jahre ein bösartiges Fussgeschwür und ½ Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt litt sie ½ Jahr lang an Husten mit wenig schleimigem Auswurf. Seit den letzten 14 Tagen hatte sich folgender Zustand ausgebildet: Reissende Kopfschmerzen, vorzüglich in den Schläfen und der Stirne, besonders Vormittags; blasse fahle Gesichtsfarbe; nach dem Essen bitterlicher Geschmack; wenig Appetit; nach dem Essen Greifen und Raffen im Unterleibe, welches bis an die Herzgrube zieht, dort vorzüglich heftig wurde, Beengung, Würgen, Wasserzusammenlaufen im Munde, Uebelkeit und grosse Schwäche verursachte; Drücken in der Herzgrube; für gewöhnlich hartleibig, jetzt aber war durch eröffnende Pillen täglich Stuhlgang da; beim Treppensteigen kurzathmig und Schwere in den Beinen; häufiges bitteres Aufstossen; Auftreibung des Unterleibs bei den Krampfanfällen. Die Menstruation erschien vor ohngefähr 14 Monaten zum ersten, aber auch zugleich zum letzten Male. — Die eigentlichen Beschwerden des Magenkrampfes hatten sich nach ihrer Aufnahme in der Anstalt bald verloren, allein gegen die 3. Woche zu stellten sich bei allgemeiner Aufregung einzelne Stippen und Blüthen am Körper ein, die sich allmählig zu einem regelmässigen Pockenausschlag ausbildeten, der unter den gewöhnlichen Erscheinungen gut und leicht verlief. Am 41. Tage wurde die L. gesund aus der Anstalt entlassen, nachdem sie während ihres Aufenthaltes darin Nux vom., Puls., Sulph., Puls., Acon., Nux vom., 2 Gaben Merc. sol. und Puls. erhalten hatte.

M. L., Köchin, 44 Jahr alt, war 3 Jahr verheirathet und hatte zweimal geboren. Schon seit 12 Jahren vor ihrer Aufnahme in der Anstalt litt sie dann und wenn an Magenkrampf, der seit 2 Jahren und vorzüglich seit dem letzten halben Jahre sehr heftig wurde und wovon eine versteckte Liebschaft die Ursache seyn sollte. Krankheitsbild: Nach jedesmaligem Essen und Trinken auseinanderpres-

Digitized by Google

sender Schmerz im Oberbauche, nach und nach sich bis in das Kreuz, den Unterleib und die Brust erstreckend, bei eingezogenem Unterleib gegen 2 Stunden anhaltend; öfteres Luftaufstossen; hartleibig, der Stuhl oft einen Tag aussetzend; bei'm Aufseyn leicht Schwindel, die Magengegend bei Berührung schmerzhaft; Schwere und Druck in der Magengegend, dann Greifen; sehr matt und angegriffen und durch anstrengende Bewegungen wurde der Schmerz vermehrt. — Die Kranke erhielt Ignat., Bryon., Cham., 3 Gaben Carb. veg. und musste einmal nur daran riechen. Der Zustand war dabei sehr veränderlich, doch war nach 22tägigem Aufenthalt in der Anstalt, wo sie wegen Unfolgsamkeit entlassen wurde, keine wesentliche Besserung eingetreten.

Ch. V., Dienstmädchen, 24 Jahr alt, kleiner Körperbau, kräftig genährt, als Kind gesund, litt aber schon vor 6 Jahren an einer Art Magenkrampf. Ohngefähr 4 Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt war sie wieder krank und klagte: Drücken unter der Herzgrube, beim Bücken vermehrt, und Spannen erregend; nach dem Essen vermehrte sich der Schmerz und es erfolgte öfters Erbrechen von Schleim; öfters saures Aufstossen; zuweilen Speichelzusammenlaufen; bei heftigen Anfällen von Magendrücken erfolgte auch Stechen im rechten Hypochondrium, Bewegung in der Brust und die Kranke wurde genöthigt sich zusammenzukrümmen; dergleichen Anfälle hielten gewöhnlich gegen 2 Stunden an; Stuhlgang setzte 2—3 Tage aus und war hart; Nachts weniger Schmerz als am Tage, Nachmittags und in den Abendstunden war derselbe am heftigsten; beim Treppensteigen schwindlig und Reissen in der Stirn; wenig Appetit, etwas bitterlicher Geschmack und weisser Zungenbeleg; periodisches Frösteln, vorzüglich in den Abendstunden bei den Schmerzanfällen; die Menstruation regelmässig; etwas gelbliche Gesichtsfarbe, die Lebergegend bei starker Berührung etwas schmerzhaft, der Unterleib aufgetrieben und gespannt, Mattigkeit und Schwere in den Beinen und bei den Schmerzanfällen Kreuzschmerzen. — Nach 4wöchentlicher Behandlung hatte sich der Zustand allmählig etwas gebessert. Sie hatte Nux vom. 12, Bryon. 12, Pulsat. 12, China 12, Nux vom. 12, China 6 und Ignat. 12 erhalten.

F. H., Dienstmädchen, 29 Jahre alt, wurde ¾ Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt entbunden und stillte bis dahin als Amme. Mit ohngefähr 4 Wochen hatten sich allmählich Spuren von Magenkrampf eingestellt, die in den letzten Tagen zunahmen, so dass sie am Tage ihrer Aufnahme entwöhnen musste und folgender Krankheitszustand aufgefunden wurde: In der Herzgrube entsteht ein heftiger, drückender Schmerz, der zu beiden Seiten bis in das Kreuz zieht; ½ Stunde nach

Digitized by Google

dem Essen oder Trinken entsteht Uebelkeit, die Schmerzen vermehren sich und sie muss das Genossene wegbrechen; der Stuhlgang regelmässig; die Zunge stark weiss belegt; der Durst etwas vermehrt; beim Gehen Erschütterungsschmerz im ganzen Leibe; die Menstruation floss gewöhnlich stark mit Kopfschmerzen und Seitenstechen verbunden, vor 8 Tagen zum letzten Male. — Nach 8tägigem Aufenthalt in der Anstalt, beim Gebrauch von einigen Gaben Nux vom. 6 waren die Beschwerden so weit verschwunden, dass sie als geheilt entlassen werden konnte.

Magenverhärtung.

J. G. W., Lohnkutscher, 55 Jahr alt, hatte als Knabe Krätze, vor 20 Jahren Wechselfieber und war ausserdem mehrmals Unterleibskrank, was seit einem Jahre vor seiner Aufnahme in der Anstalt von Neuem der Fall war und nachdem in dem letzten ½ Jahre mehre Aergernisse auf ihn einwirkten, wurde er auch geistig angegriffen, so dass dies vor einigen Wochen in völlige Raserei überging, jetzt aber nur noch eine fixe Idee übrig geblieben ist. Er war bereits schon homöopathisch behandelt worden und bei seiner Aufnahme ergab sich folgendes Krankheitsbild: Abgemagerter Körper, gelbliche Gesichtsfarbe, fixe Idee, indem er behauptet in seinem bisherigen Logis von den Wirthsleuten gekränkt worden zu seyn und keine Ruhe gehabt zu haben etc.; heftige Kopfschmerzen, die sich aber schon seit seiner Aufnahme gemindert hatten; nach dem Essen steigt es ihm wie ein Stöpsel aus der Herzgrube bis in den Hals, wodurch bald schnell, bald erst später schleimiges, saures Erbrechen erfolgte; ein drückender Schmerz im Oberbauche ist fortwährend vorhanden, der durch Druck darauf vermehrt wird, durch Husten sich aber mit Athembeengung verbindet; in der Herzgrube ist es ihm wie eine rohe Rinde schmerzhaft; beim Stuhlgang muss er lange sitzen und derselbe erfolgt meist erst den 2., 3. Tag; die Zunge schleimig belegt, mehr trocken, ohne Durst; der Puls beschleunigt und voll; sehr matt, kann nicht allein gehen. — Nach 20tägigem Aufenthalt in der Anstalt, wo ihm Lycopod., 2 Mal Riechen an Arsenic., Ferrum, Nux vom. 18, Veratr. und Ignat. gereicht worden war, hatte sich der Zustand des Kranken nicht wesentlich verändert und da er sich wieder in seine Wohnung zurück sehnte, wurde er als ungeheilt entlassen.

F. W. B., Schriftsetzer, 43 Jahr alt, litt schon seit 3 Jahren an Unterleibsbeschwerden und musste bei dem geringsten Diätfehler das Genossene wegbrechen. ¼ Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er Geschwulst und reissende Schmerzen im linken Knie, weshalb er 7 Wochen im Stadthos-

Digitized by Google

pital ohne Erfolg behandelt wurde. Da er sich während dieser Zeit durch das Beisammenliegen mit mehren Geschwürkranken sehr ekelte, verlor er seinen bis dahin ziemlich guten Appetit, das Erbrechen blieb weg und es stellte sich dafür häufige Diarrhöe, Schweiss, Abmagerung und grosse Schwäche ein. Das Knieleiden verlor sich auch nach Anwendung einer Nervensalbe nicht ganz und das Unterleibsleiden stellte sich bei seiner Aufnahme auf folgende Weise dar: Ziemlich abgemagerte mittlere Körperconstitution, mit lebhaftem Geist und kräftiger Sprache; trockner Husten mit Erschütterungsgefühl im Unterleibe, des Nachts vermehrt, oft zum Würgen reizend; wenig Appetit, nach dem Essen oder Trinken entsteht bald Kollern im Leibe und es erfolgt nach 2 — 3 Stunden dünner schleimiger Stuhlgang, so dass täglich 3 — 4 solche Stühle erfolgen, gewöhnlich früh nüchtern, schon einmal; vermehrter Durst; bis vor einigen Tagen Nachts sehr heftiger Schweiss, jetzt zuweilen Frösteln; der Unterleib weich und keine harte Stelle fühlbar. Das linke Knie war noch ziemlich stark geschwollen, die Knochen aufgetrieben und oberhalb der Kniescheibe eine stechende schmerzhafte Stelle, das Gehen fiel ihm schwer und das Kniegelenk war steif. Grosse Schwäche und Mattigkeit. — Nach 7wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt, wo dem Kranken Arsenic., China, Arsenic., Sulph., Arsenic. 18, 30, 18, Secale cor., Acid. phosph. und Jod. gegeben worden war, starb der Kranke unter Zunahme der angegebenen Beschwerden und grosser Entkräfung.

Masern.

Die zwei an dieser Krankheitsform behandelten Fälle verliefen mit den gewöhnlichen Erscheinungen regelmässig und gutartig. Sie betrafen die 4jährige Zinngiesserstochter E. F., bei der sich zu dem Leiden noch ein Ohrausfluss gesellt hatte, und welche nach dem Gebrauch von Acon., Puls. und Sulph. am 9. Tage gesund entlassen wurde. Der 2. Fall betraf das 19jährige Dienstmädchen Ch. R., die Acon., Puls., Squilla und Bellad. erhalten hatte und nach 16 Tagen gesund aus der Anstalt entlassen wurde.

Menstruationsbeschwerden.

E. K., Dienstmädchen, 35 Jahr alt, gesund geboren, bekam aber in früher Jugend durch fehlerhafte Wartung eine bedeutende Rückgrathskrümmung, wodurch ihr Körper für die Folge sehr geschwächt wurde, doch konnte sie den Geschäften im Dienste fremder Herrschaften von Jugend auf bisher vorstehen. Sie hatte als Kind die Pocken und vor 3 Jah-

Digitized by Google

ren Lungenentzündung. Die Menstruation floss vom 15. Lebensjahre an regelmässig, nur etwas stark; drei Monate vor ihrer Aufnahme in der Anstalt blieb diese aber ohne besondere Veranlassung aus und war zeither noch nicht wieder zurückgekehrt und es stellte sich allmählig eine Mattigkeit und verschiedene andere Beschwerden ein, die sie nöthigten später ihren Dienst aufzugeben, und in der Anstalt aufgenommen, ergab sich Folgendes: Schwindel der zum Sitzen nöthigte; Ohrensausen, vorzüglich wenn sie aus dem Freien in das Zimmer zurückkehrt; der Appetit war zeither eher vermehrt, nur seit einigen Tagen etwas vermindert; Schwere und ein Gefühl als liege ein Klumpen im Unterleibe; des Nachts Poltern im Unterleibe mit Auftreibung desselben und oft Abgang von Blähungen, wodurch dann die Auftreibung früh vermindert ist; Stuhlgang täglich, doch manchmal hart; seit einigen Tagen milder schleimiger Weissfluss; am Tage wenig, des Nachts gegen 4 Mal Urinabgang von blassgelber Farbe; abwechselnd stechender Kreuzschmerz; bei vermehrtem Sprechen oder andern Anstrengungen Drücken und Beengung in der Brust; der Schlaf erfolgte nur erst gegen Morgen, bis dahin wurde sie durch unruhige Träume gestört, wobei sie in gelinden Schweiss verfällt und zusammenfährt; Abends überfällt sie ein im Rücken herunter fahrender Frost, dem Hitze und später Schweiss folgt; bedeutender Kräftemangel, so dass sie nicht immer und dann nur mit Mühe über die Stube gehen kann; der Puls gereizt und klein; das Gemüth sanft, leidend, schüchtern; in der Lebergegend und unter den kurzen Rippen rechter Seits empfindlicher Schmerz beim Eingreifen, vorzüglich im Liegen. — Die Kranke erhielt gegen diese Beschwerden 5 Gaben Pulsat. 24 und eine Gabe Ferr. acet.; hierbei verloren sich die Beschwerden allmählig, die Kräfte hoben sich wieder, nur die Menstruation war am 40. Tage, als sie die Anstalt verliess, noch nicht eingetreten.

C. W. B., Dienstmädchen, 20 Jahr alt, litt als Kind am Ausschlag, später Nervenfieber, Masern und Scharlach, vor 3 Jahren an Brustentzündung und vor 2 Jahren an Gelbsucht. Mit 9½ Jahr wurde sie zum ersten Male menstruirt und alle 2—3 Wochen kehrten bisher die Menses zurück, das letzte Mal 14 Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt, wo der Abgang des Blutes sehr bedeutend, in Klumpen und 8 Tage anhaltend war. Dabei war zugleich herunterpressender, raffender Schmerz im Unterleibe und nach demselben stechender Schmerz unter den kurzen Rippen rechter Seits und am linken Darmbeine vorhanden. Dies vermehrte sich täglich und wurde vorzüglich vorgestern, wo sie eine Gabe Secale cor. ohne Erfolg nahm, sehr heftig und bei ihrer Aufnahme ergab sich: Im Hinterkopfe pochender Schmerz, Sausen vor den

Digitized by Google

Ohren, widerlicher Geschmack, wenig Appetit, viel Durst, zwei Tage kein Stuhlgang; im rechten Hypochondrium stechender Schmerz, beim Athemholen, Niessen etc. vermehrt und beim Aufrichten oder Bewegen daselbst ein Gefühl als ob alles im Unterleibe herunterhinge; beim Uriniren stechende Schmerzen in der Blasengegend; Wehthun und Stechen in der Gegend des linken Hüftbeinkammes; die Seitenlagen erschwert; wenig Schlaf; wenig Urinabgang; der Urin trübe, übelriechend; Vormitternacht mehr Frösteln, Nachmittags rothes Gesicht, Hitze, Schweiss und gereizter Puls; weisse, schleimige Zunge. — Nach 8tägigem Aufenthalt in der Anstalt war die Menstruation wieder eingetreten und floss 4 Tage lang mehr schwach; die Beschwerden verloren sich allmählig, bis auf den rechterseitigen Unterleibsschmerz, der bei ihrem Abgang aus der Anstalt am 21. Tage noch nicht ganz gewichen war. Sie hatte eine Gabe Aconit., Bryon., Nux vom., Pulsat. und Sabina erhalten.

Ch. Sch., Dienstmädchen, 20 Jahr alt, mittlerer Körperbau, muntere Gesichtsfarbe, noch nicht menstruirt, hatte im 11. Lebensjahre 20 Wochen lang Wechselfieber, vorher häufig Brustbeschwerden, aber keinen Ausschlag. Seit einem Jahre vor ihrer Aufnahme in der Anstalt litt sie an periodischen Anschwellungen und Schmerzen der Unterschenkel und Füsse, welches in dem letzten ¼ Jahr vorzüglich schlimm geworden war, so dass sie ihren Dienst nicht mehr verrichten konnte und bei ihrer Aufnahme sich Folgendes ergab: Um die Fussknöchel herum unbedeutende Geschwulst, die aber beim langen Stehen etc. vermehrt werden soll; stechende Schmerzen in den Fussknöcheln in der Ruhe und Bewegung, in letzterer nur vermehrt; zuweilen drehender Schwindel und Kriebeln längs dem Rücken herab; Appetit und Stuhlgang regelmässig; auch der Schlaf gut, nur mit vielen gleichgültigen Träumen verbunden; Treppensteigen verursachte Brustbeengung und auch beim Schnellgehen verging ihr der Athem. — Die Kranke erhielt Rhodod., Hep. sulph., Bryon., Pulsat., Aconit., Pulsat., Kali carb. und Lycopod., wobei sich das Allgemeinbefinden zwar etwas besserte, die Menstruation aber während dem 9wöchentlichen Aufenthalt in der Anstalt nicht eintrat.

L. R., Dienstmädchen, 19 Jahr alt, mittlerer Körperbau, wurde zwischen ihrem 15. und 16. Lebensjahre menstruirt und bis ohngefähr ¼ Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt floss die Menstruation regelmässig alle 4 Wochen ziemlich stark 4 — 5 Tage lang. Um diese Zeit hatte sie sich einer Erkältung ausgesetzt und seitdem war die Menstruation nicht wieder erschienen, dagegen stellten sich Magendrücken, Leibschmerzen, Appetitmangel, Schmerzen und Anschwellungen der Füsse und andere Beschwerden ein, die nach und nach

Digitized by Google

immer schlimmer wurden, so dass sie ihren Dienst deshalb aufgeben musste. Krankheitsbild: Etwas schwindlig im Kopfe, schwarz vor den Augen; wenig Appetit, nur zu etwas Frischem Neigung; beim Gehen und Steigen fehlt es an Athem; in der Herzgrube heftiges Drücken, beim Genuss harter Speisen schlimmer; im Unterleibe Schneiden, beim Gehen verschlimmert; Stuhl- und Urinabsonderung regelmässig; drückende, ziehende Rückenschmerzen; die Unterschenkel und Füsse, vorzüglich um die Knöchel herum geschwollen und schmerzhaft, beim Gehen der Schmerz schlimmer und sich bis über die Oberschenkel erstreckend; etwas weisslich, dünner Schleimabgang aus der Vagina, der die nahen Theile wund macht und Brennen verursacht; die rechte Schaamlippe ziemlich stark geschwollen, hart und beim Gehen und Sitzen schmerzhaft. — Nach 5wöchentlicher Behandlung mit Bryon., Arsen., Bryon. und Kali carb. hatte sich das Allgemeinbefinden gebessert und mehre der angegebenen Beschwerden verloren, die Menstruation war aber nicht eingetreten.

M. D., Nätherin, 17 Jahr alt, von blasser kachektischer Gesichtsfarbe, noch nicht menstruirt, war als Kind gesund, hatte nie einen Ausschlag, im 5. Lebensjahre bekam sie aber eine Geschwulst an der rechten Nasenseite, die später operirt wurde und als das Geschwür zugeheilt war, blieb ein übler Geruch aus der Nase zurück, wogegen sie bereits längere Zeit ohne Erfolg homöopathisch behandelt wurde. In den letzten 2 Jahren bildeten sich auf dem Rücken, am Halse und hinter den Ohren mehre kleine Drüsengeschwülste und abwechselnd schwoll bald die rechte, bald die linke Gesichtshälfte an. Seit einem Jahre vor ihrer Aufnahme in der Anstalt klagte sie über einen periodischen, doch täglich erscheinenden Schmerz, der unter den kurzen Rippen der linken Seite stechend anfängt und nach der Herzgrube und Brust herauf zieht, dabei wird die Kranke zum Liegen genöthigt, indem sie sonst von einer ohnmachtartigen Schwäche befallen wird, gewöhnlich schläft sie dann ein, bekommt etwas Gesichtshitze und nach 2 — 3 Stunden fühlt sie sich wieder wohl; wenig Appetit, öfteres saures Aufstossen mit Stumpfwerden der Zähne; zuweilen Stechen im Hinterkopfe; der Stuhlgang setzt 2 — 3 Tage aus; der Schlaf gut; öfters Ziehen in den Füssen, vorzüglich Nachts, so wie ein klammartiger Schmerz in den Händen. — Die Kranke war 19 Wochen in der Anstalt und erhielt mehre Dosen von Sulph. 30, 24, Bryon., Pulsat., Caust., Graph., Pulsat., Mur. magn., Sulph. 18, Nigella, Graph. und wieder Pulsat. Mehre der Beschwerden verloren sich, andere wurden gemindert, die Menstruation trat aber nicht ein und so verliess sie als gebessert die Anstalt.

Digitized by Google

J. W. H., 15½ Jahr alt, scrophulöse Constitution, noch nicht menstruirt, war ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten nie bedeutend krank; vor 3 Jahren litt sie aber ¼ Jahr lang am Ausschlag. Seit ohngefähr ½ Jahr vor Aufnahme in der Anstalt fing sie an Mattigkeit zu fühlen, das Gehen fiel ihr schwer, es fehlte ihr am Athem, drehender Schwindel, linkerseitiges Brustestechen und Herzklopfen stellte sich ein, welche Beschwerden nach und nach immer schlimmer wurden, sie die letzten Tage zum Liegen nöthigten und sich bei ihrer Aufnahme auf folgende Weise darstellten: Gedunsene erdfahle Gesichtsfarbe; zusammenziehende Schmerzen in der Stirn, die Augen mit einnehmend, Abends schlimmer; drehender Schwindel, vorzüglich im Gehen; Geräusch, wie von starkem Wind, vor den Ohren; wenig Appetit; öfteres Aufstossen des Genossenen, Uebelkeit und periodisch auch Erbrechen; Stuhlgang erfolgt gewöhnlich einen Tag um den andern hart; Gehen und andere Bewegungen verursachen Kurzathmigkeit; der Herzschlag verstärkt und ausgebreiteter; in der linken Brusthälfte stechender Schmerz; häufiges Frösteln; mitunter auch fliegende Hitze; allgemeines Mattigkeitsgefühl und Schwere der Glieder; etwas schneller Pulsschlag. — Nachdem die Kranke 15½ Woche in der Anstalt zugebracht und Nux vom. 12, Sulph. 2, Nux vom. 24, Puls. 12, T. sulph., Phosph. 30, Nux vom. 18, Ignat. 12, Calc. carb. 30, China 6, Magn. mur. 6, T. sulph., Nux vom. 3, Plumb. ac. 3, Ferr. met. gr. j. mit Sacch. lact. 3j. verrieben und dann Früh und Abends eine Messerspitze voll, erhalten hatte, war das Allgemeinbefinden wohler geworden und mehre der vorhandenen Beschwerden hatten sich gemindert, oder ganz verloren, die Menstruation hatte sich aber nicht eingefunden und so wurde sie als gebessert entlassen.

J. J., Dienstmädchen, 20 Jahr alt, von ziemlich kräftigem Körperbau, zarter Hauttextur, etwas blasser fahler Gesichtsfarbe und rothumschriebenen Wangen, war früher immer gesund, hatte aber als Kind den Ausschlag. In ihrem 17. Lebensjahre trat die Menstruation ein und floss den regelmässigen Typus haltend bis die letzten Male, wo sie sich nur spärlich zeigte, nur einige Tage anhaltend und schwach. Seit ohngefähr ¼ Jahr vor Aufnahme in der Anstalt klagte sie nach einer vorausgegangenen Erkältung über Zerschlagenheit und Schwere in den Gliedern, Mattigkeit, kurzen Athem, vorzüglich beim Treppensteigen, Herzklopfen; Anfälle von Frost, Uebelkeit, Schwindel, Kopfeingenommenheit und flüchtiges Stechen im Kopfe, Ohrenbrausen, periodisches Drücken wie von einem Stein im linken Hypochondrium mit pulsirendem Gefühl daselbst. — Nachdem sie 3 Wochen in der Anstalt behandelt worden war und Dulcam. 1 gtt. v. in 3j. Wasser

Digitized by Google

und hiervon täglich 3 Mal einen Theelöffel voll, so wie eine Gabe Puls. 3 erhalten hatte, konnte sie gesund aus derselben entlassen werden.

Von den übrigen zwei Fällen, dem 20jährigen Dienstmädchen W. Th. und dem 19jährigen Dienstmädchen J. Ch. Z., liegen die Krankengeschichten zur genauern Auseinandersetzung nicht vor. Erstere litt an unterdrückter Menstruation und nach 12wöchentlicher Behandlung in der Anstalt wurde sie etwas gebessert entlassen. Letztere hatte seit 6 Wochen fast einen immerwährenden Blutabgang durch die Mutterscheide und verliess nach 5wöchentlicher Behandlung in der Anstalt dieselbe ebenfalls nur gebessert.

Mercurialsiechthum.

J. G. H., Stellmachergeselle, 28 Jahr alt, kräftiger Körperbau, bekam ein Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt nach Beischlaf Chankergeschwüre am Penis, die nach ¼ Jahr durch Auflegen einer röthlichen Salbe bald zuheilten. Nach 14 Tagen traten einige leichte Halsaffektionen, Röthe und Schmerz beim Schlucken ein, was sich durch Gurgeln verlor. Seitdem haben sich aber herumziehende Schmerzen, vorzüglich bei veränderlicher Witterung, in einzelnen Theilen des Körpers gezeigt, weshalb er bereits 12 russische Dampfbäder und 4 Wochen das Bad zu Teplitz ohne dauernden Erfolg gebrauchte. Beim Husten, Schnauben, Niessen und dergl. ein dem Stechen ähnlicher Schmerz im Mastdarm, wo sich zuweilen ein Blüthchen zeigen sollte, wovon aber zur Zeit nichts zu bemerken war. Mit diesem Schmerz wechselte ein Ziehen und Brennen in den Beinen, bald in diesem, bald in jenem heftiger. Zuweilen etwas Husten mit schleimigem Auswurf; Mattigkeit in den Beinen; guter Appetit und Stuhlgang; Jucken und Brennen unter der Haut, das zum Kratzen nöthigt und davon schlimmer wird. In den Nasenöffnungen zuweilen Wundheit und Schorfe, mit Verstopfung und Trockenheit in derselben. — Der Kranke war nur 3 Wochen in der Anstalt und erhielt daselbst Sulph. 30, 18, 24, da er aber keine Veränderung in seinen Beschwerden bemerkte, verliess er dieselbe als ungeheilt.

F. A. H., Schriftsetzer, 35 Jahr alt, von kachektischem Ansehn, litt 1827 an einer Brustkrankheit und 1835 am Wechselfieber. Einen Ausschlag oder venerische Affection wollte er nicht gehabt haben. Seit 10 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt war Patient unwohl; zuerst zeigten sich Schmerzen in den Unterschenkeln mit etwas Geschwulst an den Fussknöcheln, die sich nach dem Gebrauch einer Salbe dort verloren, dagegen in die Arme zogen und von dort, ebenfalls nach dem Gebrauch der Salbe, den Kopf

Digitized by Google

einnahmen und sich ein bedeutender Speichelfluss einstellte, welcher bei seiner Aufnahme unter nachstehenden Beschwerden noch fortdauerte: Reissen in der Stirn, die ganze Kopfhaut des Vorderkopfes bei Berührung wie unterköthig schmerzend, vorzüglich Nachts; die Fauces und die innere Mundhöhle widernatürlich geröthet, früher die Mundhöhle mit Blasen angefüllt und die Zähne locker; das Schlucken sehr erschwert und schmerzhaft; wenig Appetit und vermehrter Durst, Stuhlgang fehlte seit 6 Tagen; Abends Frost und Hitze; Nachts viel Husten; der Puls nicht verändert; abgezehrt, war seit 7 Wochen bettlägrig. Während seines Aufenthaltes in der Anstalt war vorzüglich der Speichelfluss, heftig reissende Schmerzen in den Armen und Gesichtsknochen, vorzüglich der linken Seite, wo zugleich das Auge abwechselnd mit entzündet, theilweise seiner Sehkraft beraubt und die Pupille verzerrt war, vorherrschend. Der Kranke war 12 Wochen in der Anstalt und erhielt mehre Gaben Hep. sulph. 3, Acid. nitr. gtt. v. in Spir. vini 3jß. und davon täglich 3 Mal 5 Tropfen, Mezer. 6, Bellad. 24, Hep. sulph. 3, Tart. emet. Gr. j. in 8 Unzen Wasser aufgelöst und davon täglich 4 Mal einen Esslöffel, später seltner genommen und schwächer bereitet, Pulsat. 12 und Sulph. 6. Hierbei verloren sich die Beschwerden allmählig und H. konnte als geheilt entlassen werden.

Morbus maculosus Werlhofii.

C. L. K., Strumpfwirkergeselle, 19 Jahr alt, kachektische Constitution, hatte im 3. Lebensjahre die Pocken, nie einen Ausschlag und war auch sonst früher gesund. Von seinem 10. Jahre an hatte er viel gesungen und auch Flöte geblasen und seit seinem 15. Jahre litt er dann und wann Wochen lang an kurzem Hüsteln und Brustschmerz. In den letzten 4 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt hatten sich diese Beschwerden in stärkerm Grade von Neuem eingestellt, wozu sich in den letzten Tagen noch häufiges Nasenbluten, Frösteln und kleine rothe Blutflecke über die ganzen untern Extremitäten, welche an den Unterschenkeln und Füssen auch etwas geschwollen waren, eingestellt hatten. Das Nasenbluten hatte seit gestern Morgen 6 Uhr ununterbrochen bis diesen Nachmittag 3 Uhr fortgedauert, wo es durch Essig und Alaunein-spritzungen, so wie durch Tambons in die Nase auf einige Zeit unterdrückt wurde. Dabei noch ziemlich häufiger trockner Husten; Tiefathmen reizte zum Husten und erregte Spannen in der Brust; der Stuhlgang war regelmässig, der Appetit stark; der Puls leer und etwas schnell, grosse Mattigkeit, Ohrensausen, Schwindel. — Nachdem das Nasenbluten die ersten Tage noch mehrmals sehr bedeutend eintrat, dann aber

Digitized by Google

der Zustand die ersten 14 Tage den Anschein von Besserung annahm, das Nasenbluten wegblieb, die Blutflecke allmählig verschwanden, schwärzliche Stühle eintraten und der Kranke sich beim Gebrauch einiger Gaben Arnica 3 und China 6 zu erholen schien, verschlimmerte sich der Zustand wieder. Es traten abwechselnd wieder heftige Blutungen aus der Nase und den Faucibus ein, die auf die gewöhnlichen homöopathischen Mittel und Gaben nicht stehen wollten, sondern Tambons von Schwamm, Einspritzungen von Essig und dergl. zur Hülfe genommen werden mussten. Auch die Blutflecken kamen wieder stärker hervor. Acon. 18, Phosph. 30 und Arnica 3 halfen nichts. Decoct. Chinae ℥iv. e. ʒβ. parati hatte den Zustand etwas gebessert; nachdem der Kranke aber eine sehr unangenehme Nachricht erhalten hatte, verfiel er in einen nervös-soporösen Zustand, wobei zugleich der Herzschlag sehr schnell, stark und ausgebreitet wurde. Acid. hydrocy. s. half nichts dagegen, Acid. mur. gtt. xv. in 4 Unzen Wasser und davon 1 — 2 stündlich ein Esslöffel besserte den nervösen Zustand etwas, es trat aber dagegen wieder starkes Nasenbluten ein. Beim Gebrauch von Decoct. Chinae wie oben verlor sich auch dies wieder, es traten mehre schwarze Stühle ein, die Blutflecken verschwanden von neuem, dagegen wurde der Kranke nun bei sehr ausgebreitetem starken Herzschlag und Brustbeengung von einem hydropischen Zustand über den ganzen Körper heimgesucht. Die erstern Beschwerden nahmen unter immer grösserm Sinken der Kräfte, beim Gebrauch von Digital. 6 Früh und Abends, Aconit. 12 zweistündlich, Arsenic. 18, 24, Rhus 12, Arsenic. 18, China 12, Arsenic. 12, Squilla 1 gtt. jjj. in ℥j. Wasser und davon 4stündlich einen Theelöffel, Puls. 12 und Ipec. 3, zu, so dass er unter grossen Brustbeängstigungen und starkem Herzschlagen am 41. Tage seines Aufenthalts in der Anstalt starb, nachdem einige Stunden vor dem Tode noch etwas Nasenbluten dagewesen war.

Bei der Sektion fand man beide Brusthöhlen mit einer bedeutenden Quantität Wasser angefüllt, eben so den Herzbeutel, welcher, so wie das Herz selbst und die grossen Gefässe sehr ausgedehnt und an letztem mehre Sugillationen waren. Das Herz und die grossen Gefässe fast ganz blutleer, das Blut selbst mehr wässerig, so wie die Muskelparthien, durch die veränderte Blutmasse und Blutleere, von fahlem Ansehen. Sonst ausser dem Oedem äusserlich alles normal.

Necrose.

J. G. K., Schwefelhändlers Sohn, 12 Jahr alt, litt bei seiner Aufnahme in der Anstalt bereits ¾ Jahr an einem Fussleiden, welches sich ohne besondere Veranlassung durch plötz-

Digitized by Google

lich eintretende heftige Stiche am Unterschenkel entspann, worauf er den folgenden Tag nicht mehr auftreten konnte, das Bein anschwoll und nach und nach, trotz einer ärztlichen Behandlung, immer schlimmer wurde, mehre Oeffnungen im Unterschenkel und Steifigkeit des Fussgelenkes entstand. Krankheitsbild: Sehr abgemagerter Körper; der äussere Knöchel des rechten Fusses stand gegen den des linken bedeutend spitz hervor, wie ausgerenkt, der innere hingegen war weniger zu fühlen; der rechte Fuss selbst war gerade ausgestreckt, so dass der Fussrücken mit dem Schienbein eine horizontale Linie machte und das rechte Fussgelenk ganz unbeweglich und steif war. An der vorderen Seite des Unterschenkels waren zwei Geschwüre, durch deren Oeffnungen man 1—2 Zoll mit der Sonde eindringen und den rauhen Knochen berühren konnte, von dem auch bereits mehre kleine Knochensplitter abgestossen worden waren; der Eiter war dick, gelb, ohne sonderlichen Geruch und vorzüglich aus dem obern Geschwür, wo ein Fistelgang nach der Wade zu ging, von reichlicher Quantität; das Schienbein war in seiner ganzen Länge aufgetrieben; in der ruhigen Lage kein Schmerz in dem kranken Theile, bei Bewegung und der Untersuchung hingegen viel. Häufiger, meistens trockener Husten; zuweilen beim Tiefathmen ein stechender Schmerz in der linken Brustseite; Appetit, Stuhlgang und Schlaf gut. — Aus dem untern Geschwür wurde bald nachher noch ein ziemlich grosses nekrotisirtes Knochenstück entfernt, übrigens trat aber in dem Fussleiden keine wesentliche Veränderung ein, dagegen hatte sich bedeutendes hektisches Fieber ausgebildet, der Husten und eitriger Auswurf nahm zu, der Kranke zehrte sich ganz ab und starb unter diesen Zufällen am 32. Tage seines Aufenthalts in der Anstalt, wo ihm Sulph., Arsen., China, Cort. Samb., Kreosot., Pulsat. und Stannum gegeben worden war.

J. G. Z., Handarbeiterssohn, 18 Jahre alt, abgezehrter, kachektischer Körper, litt schon seit einigen Jahren an aufgetriebenem, rechtem Unterschenkel mit Geschwüren in demselben, wogegen er bereits ärztlich behandelt, aber bei völliger Vernachlässigung von Pflege und ordentlicher Beköstigung immer elender wurde. In der Anstalt aufgenommen zeigte sich der ganze rechte Unterschenkel, Fuss und das Knie geschwollen; die Schienbeinröhre fast in ihrer ganzen Länge aufgetrieben, an einer Stelle mehr als an der andern und etwas nach vorwärts in der Mitte gebogen; in dieser, so wie am unteren Theile des Knies mehre Geschwüre, in denen man bei der Untersuchung rauhe, lockere Knochenstücke fühlen konnte. Die Geschwüre selbst etwas missfarbig, mit wucherndem Fleisch besetzt und ziemlich stark eiternd. Die Schmerzen waren in dem leidenden Theile mitunter heftig, vorzüglich bei Bewegung

Digitized by Google

desselben. Das Allgemeinbefinden war sonst ziemlich ungestört. Krätze war nicht nachweislich. — Unter allmähligem Besserwerden der Gesammtconstitution besserte sich auch das Fussleiden, die Fussgeschwulst verschwand ganz, die des Knies und Unterschenkels wurde geringer, die lockern Knochenstücke konnten entfernt werden, einige Geschwüre heilten, einige dagegen widerstanden noch lange der Heilung, oder brachen wieder auf, der Kranke lernte allmählig wieder auftreten, nach und nach gehen und später verschiedene Beschäftigungen machen, so dass er, nachdem er 2 Jahr 5 Wochen in der Anstalt gewesen war, in bedeutend gebessertem Zustande entlassen wurde. Er hatte mehre Gaben der 30., 24. und 18. Verdünnung von Kreosot., Sulph., Asa foet., Silicea, Symph. offic., Calc. carb., Kreosot., Mezer., Staphis., Sulph., Asa foet., Silicea, Sulph., China, Angust., Lycopod., Secale cor., Rhus und Lachesis bekommen und äusserlich zum Verband, wie bei allen anderen derartigen Kranken, nur trockne Charpie angewendet.

Ch. W. F., Tagelöhnerstochter, 14½ Jahre alt, schwächliche Constitution, noch nicht menstruirt, soll als Kind gesund gewesen seyn. Fünf Jahre vor ihrer Aufnahme in der Anstalt fiel das Mädchen in das Wasser, wo sie gegen eine Viertelstunde lang liegen blieb, ohne dass ihr dies jedoch etwas geschadet zu haben schien. Einige Zeit darauf hatte sie einen heftigen Schreck, worauf den folgenden Tag unter fieberhaften Beschwerden Lähmigkeit und Geschwulst der Glieder eintrat und es bildete sich am linken Unterschenkel eine Geschwulst, die aufgeschnitten viel Eiter und später kleine Knochenstücke entleerte und abwechselnd zuheilte und wieder aufbrach. Später brach auch der rechte Vorderarm und noch später der linke Oberarm auf und aus den Geschwüren wurden ebenfalls Knochensplitter abgesondert. Nachdem sie zeither fast immer unter ärztlicher Behandlung stand, in den letzten 3 Jahren ebenfalls unter homöopathischer, änderte sich der Zustand im Ganzen nicht wesentlich, sondern wenn das eine Geschwür zugeheilt war, brach das andere wieder auf und bei ihrer Aufnahme in der Anstalt fand sich noch am obern Theile der innern Fläche des Oberarmes, so wie an der vordern Fläche desselben ein, ferner an der äussern Seite des rechten Vorderarmes zwei Geschwüre, in denen theils noch die entblössten Knochen zu fühlen waren. Die Geschwüre leicht blutend; die Eiterung gering, die Schmerzen mässig. Die untere Hälfte des rechten Oberarms, das Ellenbogengelenk und die obere Hälfte des Vorderarms geschwollen, roth und schmerzhaft brennend, mitunter auch stechend und reissend. Der erste innere Fussknöchel geschwollen und das Fussgelenk steif. Am linken Unterschenkel mehre Narben von früher dagewesenen Geschwüren, jetzt nur noch an der

Digitized by Google

innern Seite ein Schorf von der Grösse eines Groschens und oberhalb des Schienbeins etwas geschwollen. Wenig Appetit, periodisches Frösteln und Hitze, regelmässiger Stuhlgang und der Schlaf durch die Schmerzen gestört. — Im Verlauf des 19monatlichen Aufenthalts der Kranken in der Anstalt, wo ihr mehre Gaben Silicea, Acid. phosph. 18, 3, Silicea 18, 6, Puls. 9, Asa foet. 6, Silicea 18, Mezer. 15, Puls. 12, Acid. phosph., Asa foet. 3, Silicea 18, Lachesis 24, 12, Psorin 6, und T. sulph. gereicht wurde, waren die Geschwüre bis eins am rechten Oberarm und eins am rechten Fussknöchel geheilt, im Ganzen hatte sich die Constitution viel gebessert, die Menstruation war aber noch nicht eingetreten.

A. Sch., Tagelöhnerssohn, 12¼ Jahre alt, früher kräftiger, jetzt abgezehrter Körper, war angeblich früher nie krank und hatte auch keinen Ausschlag. Sechs Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er ohne bemerkbare Veranlassung eine Geschwulst am linken Fussgelenke, worauf ein Terpentinpflaster gelegt wurde und als Pat. zu derselben Zeit noch einen Fehltritt mit diesem Fusse machte, vermehrte sich die Geschwulst, es trat heftiger Schmerz hinzu und er konnte nicht mehr auftreten. Es trat eine rosenartige Entzündung des Fusses ein und nach einigen Tagen brach der Fuss an der innern Seite des Gelenks auf, später bildeten sich noch 2 Geschwüre und 2 Stellen wurden geöffnet, die ebenfalls noch auf waren, so dass bei seiner Aufnahme in der Anstalt im Ganzen 5 Geschwüre um das Fussgelenk herum vorhanden waren, in welche man theils ziemlich tief eindringen konnte, Fistelgänge bildeten und stark eiterten. In der ruhigen Lage des Fusses hatte Pat. keine Schmerzen in denselben, bei der geringsten Bewegung entstanden aber die heftigsten Schmerzen in der Ferse, als sollte der Fuss zerbrechen; der Fuss und Unterschenkel etwas angeschwollen; die Bewegung des Fusses war ganz gestört und das Gehen gehindert. Der Appetit und Stuhlgang war gut, Pat. hatte sonst keine Klagen, doch war der Puls sehr gereizt und lentescirendes Fieber nicht zu verkennen. — Der Kranke blieb 38 Wochen in der Anstalt und erhielt anfänglich täglich eine Dose Silicea 30, dann mehre Dosen Bryon. 12 und China 6, dann 1—2tägig Silicea 18, 2tägig Sulph., 2tägig Silicea und ebenso Acid. phosph. Die Fussgeschwüre bekamen bald ein reineres Ansehen, die Geschwulst verlor sich mehr, die Eiterung wurde besser und geringer, er lernte allmählig auftreten, erst an Krücken, dann am Stocke und endlich ganz frei gehen, es stiessen sich einige kleine nekrotisirte Knochenstücke ab und das Allgemeinbefinden war ganz gut, nur wollten sich die Fussgeschwüre noch immer nicht ganz schliessen. In diesem gebesserten Zustande wurde er aus der Anstalt entlassen, von wo aus er noch einige

Digitized by Google

Zeit ambulatorisch behandelt ward. Da nun die dortige gute Pflege etc. aufgehört hatte, ging es wieder schlechter und er entzog sich nach einiger Zeit der weiteren Behandlung.

Nervöse Fieber.

H. L. D., ein Mädchen von 15 Jahren, noch nicht menstruirt, deren Mutter vor 3 Wochen am Nervenfieber starb, bekam 8 Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt heftigen Frost, darauf Kopfschmerz und Hitze, welches täglich heftiger wurde, die Kräfte immer mehr schwanden und nachdem eine Gabe Acon. und Bellad. ohne Erfolg angewendet worden war, wurde sie in der Anstalt aufgenommen, wo sich Folgendes ergab: Heftig pressender Kopfschmerz, vorzüglich zur Stirn und zu den Augen heraus; beim Aufrichten Schwindel, trockne Lippen; im hintern Theile des Halses und im Genick stechender Schmerz; beim Schlingen drückender Schmerz im Halse; bitterer Geschmack im Munde, gelber Zungenbeleg, mangelnder Appetit, sehr viel Durst, Poltern im Unterleibe, drückender Schmerz im Unterleibe, der durch Berührung vermehrt wurde, seit 6 Tagen kein Stuhlgang, manchmal Drängen zum Stuhle, Ziehen im Kreuze und in den Beinen, Schwere der Beine, Beklemmung der Brust und schnelle Respiration, heisse, trockene Haut, kein Schlaf, und schliessen sich die Augen, so stehen gleich Bilder davor, allgemeine Zerstreutheit und Mattigkeit; schneller, kleiner, härtlicher Pulsschlag; ängstliches, weinerliches Gemüth, — Die ersten Tage dauerte der Fieberzustand unter Phantasieen noch fort, dann trat allmählig Verminderung und Verschwinden einzelner Beschwerden ein und unter fortwährender Besserung konnte sie am 25. Tage ihrer Aufnahme in der Anstalt entlassen werden, nachdem ihr Nux vom., Bryon., 2 Gaben Acid. phosph., nochmals Nux vom., Sulph. und Pulsat. gereicht worden war.

F. A. D., der obigen Bruder, 17 Jahre alt, litt vor 4 Jahren gegen ¾ Jahr am Wechselfieber und nachdem er schon einige Tage vorher nicht recht wohl gewesen war, bekam er 4 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt heftigen Frost, Hitze, allgemeine Zerschlagenheit des Körpers, Kopfschmerz und er konnte nicht aufdauern, welches immer schlimmer wurde, so dass sich nach seinem Eintritt in der Anstalt Folgendes zeigte: Schwere im Kopfe beim Liegen und Aufrichten, pressender Schmerz in der Stirn und zu den Augen heraus, drehender Schwindel beim Aufrichten, er konnte nicht allein sitzen und stehen, Verstopfung der Nase, bitterlicher Geschmack, im Nacken Schmerz beim Aufrichten, Bewegen und Berührung, die Zunge gelblich belegt, zur Trockenheit geneigt, Trockenheitsgefühl im Munde, trockne Lippen, matte

Digitized by Google

wässrige Augen, viel Durst, wenig Appetit; kurzes Husteln mit wenig schleimigem Auswurf; heute 2 dünne Darmausleerungen; pressender Schmerz im Leibe, durch Berührung schlimmer; beim Bewegen Schmerz in allen Gliedern, vorzüglich in den Gelenken; der Schlaf fehlte und war mit schreckhaften, ängstlichen Träumen und Phantasieen verbunden; der Puls frequent; die Haut heiss und ziemlich trocken. — Die ersten Tage war die Fieberaufregung noch ziemlich bedeutend, auch waren täglich einige dünne Stühle zugegen, den einen Tag mit etwas Blut gemischt und den 4. Tag zeigten sich an den Extremitäten petechienartige Flecken; der ganze Zustand hatte mehr ein soporöses Bild angenommen, der mit dem 12. bis 14. Tage freier wurde und nun die Besserung allmählig zunahm, so dass er mit dem 27. Tage seit seiner Aufnahme gesund entlassen wurde. Er hatte 2 Gaben Aconit, Ipec., wieder 2 Gaben Aconit., Acid. phosph., Rhus, wieder 2 Gaben Acid. phosph., Cham. und Nux vom. erhalten.

A. R., Maurergeselle, 19 Jahre alt, war früher nie bedeutend krank, bekam nach einer Erkältung vor ohngefähr 10 Tagen Halsschmerz, später allgemeine Mattigkeit in den Gliedern, verrichtete aber noch einige Tage sein Geschäft fort, wo er dann unter Frost, Schnupfen, Husten, Brststechen und Rückenschmerz nicht mehr aufdauern konnte. Diese Zufälle waren in den nächsten Tagen bald schlimmer, bald schwächer aufgetreten und bei seiner Aufnahme in der Anstalt zeigte sich folgendes Krankheitsbild: Schwindel, pochender Schmerz an einer kleinen Stelle in der rechten Brusthälfte mehr am Brustbein, welcher beim Tiefathmen vermehrt wurde, Beklemmung der ganzen Brust, wenig kurzer trockner Husten, kein Appetit, viel Durst, bitterer Geschmack, weiss belegte Zunge, in den letzten Tagen täglich 2 dünne Stühle; öftere Gesichtshitze und Röthe, vermehrte Hautwärme; grosse Mattigkeit und Zerschlagenheit in den Gliedern; wenig Schlaf und unruhiges Heramwerfen mit leichten Phantasieen; frequente Respiration und Pulsschlag. — Nachdem der Kranke die ersten Tage unter vermehrter Fieberaufregung viel phantasirt hatte, trat mit dem 5. — 6. Tag allmählige Besserung ein, die bis zum 14. Tage so weit fortschritt, dass er als gesund die Anstalt verlassen konnte. Er hatte Acon., Arsen., Acon., Bellad. und Nux vom., von jeder eine Gabe, erhalten.

J. R. St., Dienstmädchen, 25 Jahre alt, war erst vor Kurzem von einem Panaritum geheilt, aus der Anstalt entlassen worden, worauf sie schon den folgenden Tag von Reissen in den Beinen befallen wurde, welches nach und nach schlimmer wurde und wozu sich in den nächsten Tagen noch fieberhafte Beschwerden gesellten. In der Anstalt aufgenommen zeigte sich reissender Schmerz in der Stirn, Schwindel, Stechen in

Digitized by Google

der linken Brustseite und der Herzgrube; Reissen in der Schulter beim Bewegen der Arme, meist trockner Husten mit vermehrten Brustschmerzen, kein Appetit, weissbelegte Zunge, viel Durst, ängstliches Stöhnen, Zerschlagenheitsschmerz in den Gliedern, schneidender Schmerz im Leibe, heute früh mehrmaliger dünner Stuhlgang, Kreuzschmerzen, Reissen in den Beinen, heisse Haut, rothes Gesicht, Frost mit Hitze wechselnd, schneller frequenter Puls. — Nachdem die Kranke die ersten Tage über die alten Beschwerden fortklagte, wurde sie von einer immer grösseren Hinfälligkeit und Stupidität befallen, in der sie gegen 8 Tage lang blieb und sich auch dann nur sehr langsam erholen konnte, obgleich der Puls keine grosse Normalität zeigte und der ganze Zustand etwas Simulirtes zu haben schien. Nach 35 Tagen wurde sie als geheilt entlassen, nachdem sie Pulsat., Acon., Rhus, Dulcam., Bellad., Puls., Nux vom., Veratr., 2 Gaben Acid. nitr. erhalten hatte.

J. W., unverheirathet, 32 Jahre alt, wurde vor dem Ausbruch ihrer jetzigen Krankheit von der Anstalt aus am Magenkrampf behandelt und hergestellt, dafür aber von den Zufällen der Grippe befallen, wozu sich in den letzten Tagen grosse Schwäche und mehre nervöse Erscheinungen gesellten, weshalb sie in der Anstalt aufgenommen wurde und über Folgendes klagte: Drehender Schwindel, wie Räder im Kopfe, Nebel vor den Augen, Sumsen vor den Ohren, Rohheit und Wundheitsschmerz im Halse, grosser Durst, die Zunge feucht und ziemlich rein, Husten, mit wenig schwer sich lösendem Auswurf, beim Husten wühlender Schmerz in beiden Brustseiten, kein Appetit, lätschiger Geschmack; wühlender, spannender Schmerz in den Waden; Zittern des Körpers, grosse Mattigkeit; der Puls schnell und klein; die Menstruation war vor 5 Tagen unbedeutend zum Vorschein gekommen und blieb gleich wieder weg. — Bald nach ihrer Aufnahme in der Anstalt verschlimmerte sich der Zustand und bildete sich ganz zu einer Febris nervosa aus; es traten anfänglich einige dünne Stühle, dann Phantasiren, Sopor, Flechsenspringen, Flockenlesen, sehr beschleunigte Respiration und Pulsschlag, trockne, lederartige Zunge, Zusammenrutschen im Bette u. dergl. ein und so verschied sie unter völliger Bewusstlosigkeit am 8. Tage ihrer Aufnahme, nachdem sie im Verlauf dieser Zeit zwei Gaben Rhus, Acid. phosph., Riechen an Rhus und noch 3 Gaben Acid. phosph. erhalten hatte.

Der 6. Fall betraf das schon unter Fingergeschwür aufgeführte Dienstmädchen M. S. M.

Von 3 Fällen aus den Jahren 1834 und 1835 liegen die Krankengeschichten nicht vollständig vor. Der eine betraf den Schuhmachermeister E., der auf einer Reise hierher begriffen sich erkältet und mit den Zeichen eines nervösen Fiebers

Digitized by Google

in der Anstalt aufgenommen wurde, in der er 5 Tage verweilte, einige Tage Acon. und Bryon. erhielt und dann gebessert dieselbe verliess. Der zweite betraf das Dienstmädchen P., die nach 35tägigem Aufenthalt in der Anstalt, wo ihr Acon., Rhus, Nux vom., Acon., Puls., Bryon., Rhus, Bellad., Cantharid., Hyoscy., Spir. nitr. dulc. und Acid. phosph. gereicht wurde, als geheilt entlassen werden konnte. Der dritte betraf eine Harfenspielerin Pf., die sich bei rauher, nasskalter Witterung, schlechter Bekleidung und Obdach ein nervöses Fieber zugezogen hatte, 54 Tage in der Anstalt verweilte und darin Bryon., Puls., Rhus, Coccul., Acid. phosph., Puls., Sulph., Veratr., China, Sabad., Camph. Spir. gtt. j. 6 Dosen, Acid. phosph., Nigella, Hyoscy., Spir. nitr. dulc. gtt. iv in 4 Unzen Wasser, Camph, Spir. gtt. j. alle Viertelstunden, Arsen. und China erhielt, worauf vorzüglich beim Gebrauch des Camphor unter reichlichem Schweisse allmählige Besserung eintrat, so dass die Kranke ziemlich hergestellt die Anstalt verlassen konnte.

C. Sch., Markthelfer, 23½ Jahre alt, mittlere Körperconstitution, hatte vor 4 Jahren 16 Wochen lang Wechselfieber, war sonst aber nie bedeutend krank und hatte auch keinen Ausschlag. Acht Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt fühlte er sich krank, anfänglich Kopfschmerz, Kreuzschmerz, Auftreibung des Unterleibes, Frösteln, Appetitmangel, periodische Hitze, die in den letzten Tagen mit Angst, Furcht und Phantasiren verbunden waren. Er klagte über Eingenommenheit des Kopfs und Drücken zu den Augen heraus, der Kopf war ihm schwer, es wurde ihm schwindlig und das Genick schmerzhaft; der Appetit fehlte ganz, der Geschmack war bitter, der Durst vermehrt, Stuhlgang erfolgte in den letzten Tagen täglich; der Schlaf unruhig, ängstlich geträumt, matt und schwindlig beim Gehen, die Haut trocken und heiss, der Puls etwas voll und härtlich. — Dieser Zustand, der sich anfänglich mehr durch entzündliche Erscheinungen aussprach, bildete sich später zu einem nervösen Fieber um, mit dem der Kranke lange herum kämpfte und welches endlich nach eintretenden Abscessen an den Armen noch eine anscheinend günstige Wendung nahm. Die eingetretene starke Eiterung der mit grossen Fistelgängen versehenen Armgeschwüre schien den Kranken noch durch Abzehrung hinzuraffen, als er nach ½jährigem Aufenthalt in der Anstalt dieselbe verliess, um in seiner Heimath auf andere Weise Hülfe zu suchen, die er auch dort bald fand. In der Anstalt waren folgende Mittel angewendet worden: Bryon., Acon., Nigella, Bellad., Rhus, Acid. phosph., Rhus, Spir. nitr. dulc., Arsen., Merc. sol., Camph., Bellad., China, Acid. phosph., Opium, China, Vanill., Tinct. Chin. gtt. j—ij früh und Abends, Arsen., Sulph. 30, 6,

Digitized by Google

Lauroceras. 18, Stannum 30, 18, Kali carb. 12, Kreosot. 18 und China 12.

M. R. B., Dienstmädchen, 25 Jahre alt, mittlere Körperconstitution, war früher immer gesund, hatte auch keinen Ausschlag. Schon länger als 14 Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt fühlte sie sich unwohl, klagte über Zerschlagenheit im Körper, Brausen im Kopfe, wenig Appetit, viel Durst, kein Stuhlgang, wogegen sie zeither schon homöopathisch ohne Erfolg behandelt wurde. In der Anstalt aufgenommen ergab sich: Brausen im ganzen Kopfe, vorzüglich vor dem rechten Ohre, Schwerhörigkeit, wenig Appetit, viel Durst, schleimiger Geschmack, trockne Lippen und Zunge, gelbliche Gesichtsfarbe, mehr Frost als Hitze, kurzer Athem, Stuhlgang fehlte angeblich seit 14 Tagen, kleiner schneller Puls, matt und zerschlagen, etwas Kreuzschmerz, zuweilen etwas kurzer trockner Husten, der Schlaf fehlt seit vielen Nächten, die Menstruation stets regelmässig, nur vor 14 Tagen, wo sie zum letzten Male floss, war sie schwächer als gewöhnlich zugegen. — Es bildete sich in Verlauf der nächsten Tage ein grosser Schwächegrad mit Mangel aller Reactionen und soporösen Zufällen aus, was mit den übrigen Beschwerden allmählig wieder verschwand, so dass sie nach 5wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt, wo ihr Coccul., Rhus 30 gtt. ij in ℥iv Wasser, Bellad., Camphor 1 gtt. j 6 Dosen den Tag über und den 2. Tag 10 Dosen davon, Nigella, Sulph., Puls., Squilla, Arnica und Puls. gegeben wurden, als gesund daraus entlassen werden konnte, obgleich die Menstruation noch nicht wieder eingetreten war.

J. P., Goldarbeiter, 21 Jahre alt, kräftige Körperconstitution, bekam den Tag vor seiner Aufnahme, nachdem er sich vorher ganz wohl gefühlt und Mittags noch mit Appetit gegessen hatte, Nachmittags starken Schüttelfrost mit nachfolgender Hitze, herauspressenden Kopfschmerz, Unruhe, viel Durst, bittern Geschmack und Phantasieren, wogegen er 2 Gaben Aconit. erhielt, die Nacht etwas schlief und schwitzte und den folgenden Mittag in der Anstalt aufgenommen wurde, wo sich Folgendes ergab: Der Kopf schwer, schwindlig, die Augen geröthet und trübe, das Gesicht hochroth, die Lippen trocken, die Zunge wenig weiss belegt, die Spitze trocken, er schlummert Augenblicke, es kommen ihm aber gleich ängstliche Bilder vor die Augen; er wirft sich mit dem Kopfe hin und her, periodisch auch mit dem ganzen Körper, bezeigt grosse Unruhe und Aengstlichkeit und seufzt viel; sehr bitterer Geschmack, kein Appetit, Stuhlgang fehlte 3 Tage, die Haut weich und sehr heiss, der Puls frequent. — Schon Nachmittags und Abends wurde der Zustand schlimmer, die Nacht hindurch phantasirt, unwillkührliche Darmsecretion

Digitized by Google

Die Oppression der Brust immer mehr zunehmend, Brüststechen, kurzes, beschleunigtes Athmen, viel Hüsteln, Zucken und Zittern des Körpers, unverständliche bebende Sprache, schneller Puls, vermehrtes Phantasiren, später Sopor u. s. w. Diese Zufälle nahmen nach und nach den höchsten Grad ein und man sah die Reaction einen fürchterlichen Kampf spielen, um den übrigens kräftigen Organismus in sein Gleichgewicht zurückzubringen, allein nur kurze Augenblicke waren es, die den Kranken in den letzten Tagen zum Bewusstseyn zurückbrachten, wo er ängstlich die Gefahr seines Zustandes ahnte und nach Luft schrie oder bat. Einige Stunden vor seinem Ende nahm er in einer solchen Periode mit wechselnder Ruhe und Angst von den Seinigen Abschied, dann verlosch das Bewusstseyn auf immer, es trat ein Steckfluss ein, unter dem er nach 7tägiger Behandlung in der Anstalt verschied. Er hatte Bryon. x, Cannab. x, Bellad., Rhus, Merc. sol., Hyoscy., Coccul., Op. 6 gtt. j 1—2stündlich und Stramon. 9 erhalten.

Sektion: Die rechte Lunge leicht attachirt, das ganze Parenchyma leberartig, hart und ganz mit einer ichorösen Flüssigkeit durchdrungen, welche beim Einschneiden aus den feinsten Gefässen heraussickerte. Der obere Lappen der rechten Lunge noch mehr durch grössere und kleinere Vomiken zerstört. Die linke Lunge sehr mit Blut überfüllt und ebenfalls mit einigen kleinen Vomiken und Tuberkeln versehen. In den Herzkammern sehr viel coagulirtes Blut. Sonst Alles normal.

S. Sch., Dienstmädchen hier, 20 Jahre alt, schwächliche Constitution, war früher nie bedeutend krank, fühlte sich aber schon gegen ¼ Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt, wo sie ihre Schwester durch den Tod verlor, unwohl; das Gemüth war verstimmt, Appetitmangel und allgemeine Mattigkeit traten ein. In den letzten 8 Tagen war sie unter abwechselndem Frost und Hitze ganz bettlägrig geworden, sie klagte über Brustschmerz, etwas Husten, bedeutende Kopfschmerzen, Appetitmangel, trägen Stuhlgang, kein Schlaf, viel Durst und grosses Mattigkeitsgefühl, welches immer mehr zunahm, obgleich sie bereits von einem andern Arzt homöopathisch behandelt worden war. Bei ihrer Aufnahme in der Anstalt ergab sich Folgendes: Schwere des Kopfes; übler Geschmack im Munde, bei ziemlich reiner Zunge; der Appetit fehlte fast ganz, vermehrter Durst; trocken im Halse, sie muss öfters schlucken; in der Mitte der Brust drückender Schmerz, etwas Husten mit schleimigem Auswurf: sie stöhnt beständig und fühlt sich sehr angegriffen und matt; der Puls mässig schnell, etwas voll; Stuhlgang regelmässig, trockene Haut; die Menstruation floss vor 14 Tagen wie immer regel-

Digitized by Google

mässig. — Nachdem sich im Verlauf der ersten Tage nach ihrer Aufnahme der Fieberzustand mit Kopfschmerzen, Duselligkeit, Phantasiren und nächtlicher Unruhe mehr ausgebildet hatte, trat später einigemal allgemeiner Schweiss ein, worauf die Beschwerden allmählig schwanden, die Kräfte sich aber nur langsam wieder fanden, so dass sie nach 35 Tagen als geheilt entlassen wurde. Sie hatte einige Gaben Aconit., Bellad., Ignat. und Bryonia erhalten.

J. Ch. B., Dienstmädchen, 20 Jahre alt, ziemlich kräftige Constitution, war ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten und der Krätze in den Schuljahren, nie bedeutend krank gewesen. Seit ohngefähr 9 Tagen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt war sie schon unwohl und musste das Bette hüten, klagte anfänglich über allgemeine Zerschlagenheit des Körpers, herumziehende Schmerzen im Rücken, den Schultern, der Brust und dem Kopfe, hatte keinen Appetit, viel Durst, widerlichen Geschmack und hatte täglich, vorzüglich Nachts, mehre dünne Stühle mit fieberhaften Erscheinungen. 2 Dosen Aeon. 12, Cham. 6 und Puls. 12 brachten zeither keine wesentliche Veränderung hervor und in der Anstalt aufgenommen, zeigte sich Folgendes: Reissender Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn und die Augen mit einnehmend, beim Aufrichten schwindlig, sehr rothe Gesichtsfarbe, Trockenheit im Munde und Halse, viel Durst, übler Geschmack im Munde, Luftaufstossen, weissbelegte Zunge, Beengung in der Brust, Beklemmung, stöhnendes Athmen, etwas Husten, die Haut trocken und heiss, der Puls etwas schnell und voll; die Menstruation regelmässig, vor 3 Wochen zum letzten Male. — Der fieberhafte Zustand bildete sich immer mehr aus und nahm einen nervösen Charakter an; es stellten sich sehr heftige Kopfschmerzen, Unruhe, Phantasiren, sehr beschleunigte Respiration und später mehr Sopor ein, unter welchen Beschwerden sie am 8. Tage ihrer Aufnahme in der Anstalt starb, nachdem ihr Rhus 12, Aconit. 18 2 Dosen, Bryon. 12 3 Dosen, Bellad., Acid. phosph. 3 2 Dosen, Acid. phosph. 1stündlich., Arnica 6, Op. 1 und Nux vom. 3 gereicht worden war.

J. L. R., Schuhmachergeselle, 23 Jahre alt, schwächliche Constitution, hatte im 7. Lebensjahre das Wechselfieber, sonst erinnerte er sich nicht, bedeutend krank gewesen zu seyn, auch keinen Ausschlag gehabt zu haben. Seit 14 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt war er unwohl, klagte Kopfschmerz, Zerschlagenheit der Glieder und Appetitmangel, wozu sich in den letzten 8 Tagen noch Halsschmerz beim Schlucken, viel Durst und allgemeine Hitze gesellten, seit seiner Aufnahme in der Anstalt sich aber Folgendes darstellte: Mitunter stechender Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn; Wundheitsschmerz und Rauhheit beim Schlucken im Halse, Trockenheit

Digitized by Google

im Munde und Halse; die Rachenhöhle dunkler geröthet und die Tonsillen etwas geschwollen; die Zunge weiss und trocken; die Lippen trocken und aufgesprungen; fast gar kein Appetit; früher Stuhlverstopfung, heute bereits 4 dünne Stühle; allgemeine Hitze des Körpers; der Puls etwas voll. — Nachdem sich der Fieberzustand die ersten Tage noch etwas vermehrt und Kopfandrang mit periodischer Benebelung dazu gefunden hatte, trat unter dem Gebrauch von Bellad., Acon., Bryon. 12, Bellad. 24 und Ignat. 12 allmählig wieder Besserung ein, so dass er nach 12 Tagen die Anstalt gesund verlassen konnte.

Chr. W. H., Dienstmädchen, 34 Jahre alt, hatte als kleines Kind Kopfausschlag und im 13. Lebensjahre Kopfrose. Seit 5 Tagen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt fühlte sie sich unwohl, es trat Nachmittags starker Frost ein, der sich Abends in Hitze verwandelte, die mit heftigen Kopfschmerzen, vorzüglich im Vorderkopfe begleitet war, die Hitze hielt mehre Tage lang an, verlor sich dann, der Kopfschmerz dauerte aber fort und bei ihrer Aufnahme klagte sie: Der ganze Kopf eingenommen, schwer, über den Augen Pressen, vor den Ohren abwechselnd Töne von Musik und Wasserrauschen; vermehrter Durst; im Halse Reiz zum Hüsteln und der Auswurf ist seit gestern mit etwas Blut vermischt; in der Herzgrube periodisch drückender Schmerz; die Nächte sehr unruhig und ängstlich, kein Appetit; mehrmals dünner Stuhlgang die letzten Tage; zerschlagen und matt im ganzen Körper; die Lippen trocken, aufgesprungen; die Zunge etwas weiss und mehr trocken; der Puls frequent; die Menstruation floss vor 14 Tagen regelmässig und zeigte sich gestern schon wieder etwas. — Nachdem die fieberhaften Beschwerden die ersten Tage noch zugenommen, so wie ein ängstliches Hinbrüten, leichtes Phantasiren und grosse Schwäche eingetreten war, blieb dieser Zustand in kurzen Unterbrechungen sich die ersten Tage gleich und auch später trat nur ein sehr langsames Verschwinden der Beschwerden ein, so dass sie erst nach 48 Tagen die Anstalt als geheilt verliess. Sie hatte Aconit. 6 2stündlich, Bellad. 24, Merc. sol. 3, Cham. 6, China 12, 6, Rhus 12, Arsen. 30, Ipec. 3, Acid. phosph. 3, Nux vom. 12, Pulsat. 12, Bryon. 12 erhalten, ohne dass ein oder das andere Mittel eine sichtbare Entscheidung auf das Leiden gegeben hätte.

J. F. K., Handarbeiter, 23 Jahre alt, vollsaftige, robuste Körperconstitution, war ausser den Pocken im 16. Jahre nie bedeutend krank und hatte auch keinen Ausschlag. Seit 8 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt fühlte er sich unwohl. Die Füsse waren ihm schwer, die Glieder wie zerschlagen, er hatte Kopfschmerz, Frost mit Hitze wechselnd, keinen Appetit und musste den folgenden Tag liegen bleiben. Dieser Zustand blieb sich die folgenden Tage beim Gebrauch von Hollunderthee

Digitized by Google

und Saft gleich und beim Eintritt in der Anstalt ergab sich: Der ganze Kopf schwer und eingenommen, im Vorderkopfe herausdrückend, vorzüglich früh; im Halse Drücken, besonders beim leeren Schlingen; vermehrter Durst, trocken im Munde; die Zunge roth, am Rande etwas weiss, bitterer Geschmack; dann und wann etwas Husten, seit einigen Tagen mehre dünne Stühle täglich; der Appetit fehlte, der ganze Körper matt und zerschlagen; abwechselnd Frost und Hitze; schneller Puls. — Auch hier nahmen die Fieberbeschwerden die ersten 8 Tage zu und verbanden sich mit grosser Kopfeingenommenheit, Benebelung, allgemeinem Hinsinken des ganzen Körpers, welche Zufälle noch Wochen lang in einem Schwanken von Besser- und Schlimmerwerden anhielten und als dann bei allmähligem Verschwinden der einzelnen Erscheinungen Besserung eintrat, ging diese nur sehr langsam von Statten, so dass der Kranke erst nach 9 Wochen die Anstalt als gesund verlassen konnte, nachdem ihm Bryon. 12, Bellad. 12, Merc. sol. 3, China 12, Bryon. 12, Pulsat. 6, 12, Merc. sol. 6, Acid. phosph. 3, Ipec. 6, Arsen. 24, T. phosph. 1, China 12, Nux vom. 12, Cham. 12 gegeben worden war, ohne dass eins dieser Mittel eine bemerkbare günstige Reaction oder Krise hervorgebracht hätte.

G. Z., Buchhändler, 26 Jahre alt, vollsaftige Körperconstitution, liebte den Trunk sehr, soll als Kind am Wasserkopf, im Jahre 1830 am Nervenfieber und 1837 an der Cholera, aber nie an einem Ausschlag gelitten haben. Seit länger als ½ Jahre war Pat. auf der Reise, die in der letzten Zeit mit vielen Strapatzen verbunden war, wo er oft theils an Nahrung, theils an Bekleidung und Obdach Mangel leiden musste, so dass er sich dadurch erst einen Rheumatismus im rechten Arme und seit 4 Wochen bedeutende Kurzathmigkeit und Husten zuzog. Nachdem er den Tag nach seiner Ankunft in Leipzig in der Anstalt aufgenommen worden war, ergab sich: Der Kopf eingenommen und duselig, bedeutende Gesichtsröthe, seit dem Nervenfieber läuft aus dem linken Ohre abwechselnd etwas gelbliche Feuchtigkeit; sehr beengtes, kurzes Athmen; ziemlich bedeutendes Husten mit etwas schwer sich lösendem, dickschleimigem Auswurf; ziemlich guter Appetit, Stuhlgang regelmässig; die linke Seitenlage wegen vermehrter Kurzathmigkeit erschwert; zwischen den Schultern ein stechender Schmerz; vermehrter Durst; Zittern der Glieder; übelriechender Athem; vermehrtes Hitzegefühl; wenig Schlaf, schneller Puls, im Schlafe Phantasiren. — Dieser Zustand nahm schnell an Heftigkeit zu, das Fieber wurde stärker, bedeutende Brustbeengung und schnelle Respiration, Schwindel, Kopfeingenommenheit und Benebelung trat ein, welches letzteres in Sopor mit abwechselndem Phantasiren überging, unter welchen Beschwer-

Digitized by Google

den er am 7. Tage der Behandlung mit Acon. 12, Nux vom. 6, Opium 3, Hyoscy. 6 und 3 und Arsen. 12 verschied.

Der 19. Fall betraf den Handarbeiter D. aus St., der in der grössten Armuth von aller Pflege, Ordnung und Nahrung entblösst von einem entzündlichen Fieber befallen wurde, das durch diese Aussenverhältnisse einen nervösen Charakter anzunehmen schien. Bei seiner Aufnahme in der Anstalt schwiegen bereits durch einige Hülfsleistungen fast die meisten Beschwerden, es war mehr noch ein hoher Grad von Erschöpfung und Reizlosigkeit, welche letztere sich auch durch Dusel und Benebelung zu erkennen gab, vorhanden, wovon der Kranke bald nach dem Gebrauch einiger Dosen Bryon. 12, vorzüglich wohl aber durch eine zweckmässige gute Diät und Pflege, sich erholte, so dass er nach 14 Tagen als gesund die Anstalt wieder verlassen konnte.

Oberschenkelgeschwür.

F. H., Tischlergeselle, 24 Jahr alt, etwas hagerer Körperbau, hatte vor 5 Jahren gegen ¼ Jahr lang Krätze, sonst war er immer gesund. Ohngefähr 8 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt bildete sich über der rechten Kniekehle ein kleines Blüthchen, welches bald grösser wurde und zu einem ziemlich grossen Abscess mit bedeutender Geschwulst fast des ganzen Beines heran wuchs, das aufgeschnitten und mit Umschlägen, Pflaster und Salbe behandelt wurde, dabei aber nicht heilen und die Geschwulst des Beines nicht abnehmen wollte, sondern sich eher vermehrte, so dass er die letzten 8 Tage ganz liegen musste und bei seiner Aufnahme ausser einer kleinen Geschwüröffnung oberhalb des rechten Kniegelenks die Umgegend daselbst blau und roth sah, der ganze Ober- und Unterschenkel aber hart und geschwollen war. Dabei ein stechender, spannender Schmerz in dem leidenden Theile, vorzüglich beim Stehen und Gehen. Uebler Geruch aus dem Munde, sonst das Allgemeinbefinden gut. — Unter sehr langsamen Fortschritten zur Besserung, war das Leiden zwar dieser während dem 12½ wöchentlichen Aufenthalt in der Anstalt beim Gebrauch von T. sulph., Bellad. 12, Sulph. 12, Bellad. 18, Merc. sol. 3, Arsenic. 18 und Psorin 12, etwas näher gekommen, allein die völlige Heilung wurde erst nach seiner Entlassung aus der Anstalt im Stadthospitale bewirkt.

Oedem der Geschlechtstheile.

H. Sch., Schneiderlehrling, 17 Jahr alt, hatte seit einigen Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt, angeblich ohne

Digitized by Google

alle Veranlassung, ödematöse Geschwulst der Geschlechtstheile, des Penis und Scrotums, bekommen, die in den nächsten Tagen bedeutend zugenommen hatte. Das Allgemeinbefinden war dabei nicht gestört. — Trockne, warme Kleienumschläge bei ruhiger Lage im Bette hatten den Zustand binnen 6 Tagen so weit beseitigt, dass er die Anstalt als gesund verlassen konnte.

Ozaena narium.

P. S., Bildhauer, 25 Jahr alt, hatte in seinem 6. Lebensjahre kurze Zeit einen Krätzausschlag und im 10. Jahre 6 Wochen lang Ruhr, sonst war er früher immer gesund. Sechs Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam Pat. nach einem unreinen Beischlaf Chankergeschwüre am Penis, die bei äusserer und innerer Behandlung nach 3 Wochen verschwanden, dagegen Feigwarzen am After hervorkamen und einige Zeit später auch Chankergeschwüre im Halse und an der Oberlippe, welches durch ärztliche Behandlung nach ohngefähr ½ Jahre vollkommen beseitigt war, so dass er sich, bis auf mitunter erscheinende nächtliche Knochenschmerzen in den Armen und Kopfe bis vor ½ Jahr wohl befand. Um diese Zeit trat nach einer Art starken Schnupfen, Entzündung und Schmerz der innern Nasenhöhle ein, welches bis jetzt, bald mehr, bald weniger hervortretend, fortdauerte, wobei aus den Nasenhöhlen ein dicker bräunlicher Schleim abgesondert wurde. Vor ¼ Jahr bildete sich auf der äussern rechten Wange ein kleines Blüthchen, welches in ein Geschwür überging und als es endlich zuheilte, ein ähnliches dicht daneben und jetzt ebendaselbst ein drittes entstand, welches die Grösse einer Erbse hatte und von missfarbigem Ansehen war. In den Nasenhöhlen bilden sich dann und wann Schorfe, die Conchien haben ein missfarbiges, geschwüriges, schorfiges Aussehen und von dem Pflugschaarbein und dem weichen Seitenrand der Nase ist nur noch ein sehr geringer Theil oben zu bemerken. Die Fauces waren etwas geröthet. — Während der 11½wöchentlichen Behandlung in der Anstalt, wo dem Kranken Hep. sulph. 2, Acid. nitr. 12, Aurum 2, Hep. sulph. 1, Sublimat. 6 innerlich und äusserlich, Arsen. 18, 15, 12, 9, Mezer. 6 und Ozaenin x. gereicht wurden, hatte sich das Leiden im Allgemeinen nicht wesentlich gebessert. Es bildeten sich während dieser Zeit an der Oberlippe, den Nasenöffnungen und der rechten Wange kleine Geschwürchen, die auch wieder heilten, allein in der Nase selbst blieb sich das Leiden gleich. Der Kranke verliess sonach ungeheilt die Anstalt und wurde nach einiger Zeit im Stadthospital hergestellt.

Digitized by Google

Pocken.

Th. W., Instrumentenmachergehülfe, 19 Jahr alt, robuste Constitution, hatte im 16. Jahre Krätze, bis dahin war er gesund, seitdem aber bald Kopfschmerz, bald Mattigkeit der Füsse, bald Hautjucken. Seit 14 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt fühlte er sich unwohl: Mangel an Appetit, Kopfschmerz und Zerschlagenheit in allen Gliedern; den folgenden Tag konnte er nicht mehr aufdauern, die Beschwerden nahmen zu und seit gestern brach bei grosser Brustbeengung und Körperunruhe ein Exanthem am Körper hervor. Krankheitsbild: Reissender Schmerz in der Stirn bis zur Wirbelgegend; Zerschlagenheitsschmerz in den Gliedern; reissender Schmerz im Kreuze; beim Schlingen etwas Drücken im Halse; Uebelkeit mit Neigung zum Erbrechen, bitterer Geschmack; Stöhnen, Beengung in der Brust und erschwertes Athmen; seit 4 Tagen kein Stuhlgang, kein Appetit, höchstens auf etwas Saures oder Wein; vermehrter Durst, schleimig im Munde; Stippen am Körper mit dunkelrothem Hof, wovon sich einzelne schon zu Bläschen gebildet hatten; kein Schlaf; heftige Kreuzschmerzen; grosse Körperunruhe; mässig frequenter Puls. — Während der nächsten Tage, wo sich der vollkommene Pockenausschlag ziemlich reichlich über den ganzen Körper ausbildete, war die Fieberaufregung mit grosser Unruhe und Phantasiren bedeutend; dann verlief aber die Krankheit ihren regelmässigen Gang, so dass W. am 25. Tage nach seiner Aufnahme in der Anstalt gesund aus derselben entlassen werden konnte. Er hatte eine Gabe Rhus, Bellad., 3 Gaben Merc. sol. 18 und eine Gabe Puls. bekommen.

C. F. M., Instrumentenmachergehülfe, 29 Jahr alt, wurde als Kind mit Kuhpockenlymphe geimpft, hatte als Kind die Masern, später ein hitziges Fieber und öfters chronische Augenentzündung. Nachdem Pat. mehre Tage Kopfschmerz gehabt hatte, bekam er 3 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt, nach einer Aergerniss, drückenden Schmerz in der Herzgrube, musste sich im Verlauf der nächsten Tage mehrmals erbrechen und klagte bei seinem Eintritt in die Anstalt: Schwindel; wüste und Brennen im Kopfe, es wollte zur Stirn heraus, Hitze in den Augen, viel Durst, weisse zur Trockenheit geneigte Zunge, kein Appetit, Neigung zum Brechen und dann bitterer Geschmack, ausserdem nicht; drückender Schmerz in der Herzgrube, beim Genuss der Speisen verschlimmert und oft bis in den Rücken ziehend; Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze, zuweilen in den Unterleib ziehend, der ihn zum Hin- und Herwerfen nöthigte; Mattigkeit in den Gliedern; heisse Haut mit abwechselnder Körperhitze; unruhiger Schlaf und frequenter, voller Puls. — Bis zum 7. Tag nach der Aufnahme steigerten

Digitized by Google

sich die Fieberaufregungeen und mit dem 3. Tage brach der Pockenausschlag hervor, erstere liessen dann nach, letzterer verlief, obgleich er den Körper in ziemlich hohem Grade bedeckte, seinen natürlichen Gang, an der Nase blieben aber noch lange grosse geschwürige Schorfe zurück, so dass M. erst am 43. Tage nach seiner Aufnahme in der Anstalt aus derselben gesund entlassen werden konnte.

J. G. H., Bedienter, 18½ Jahr alt, hatte als Kind Grindkopf, dem später ein anhaltender Ausschlag im Nacken folgte; im 14. Jahre Wechselfieber, das sich mit allgemeiner Wassersucht endigte. Sechs Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt wurde Pat. von der Grippe befallen, bei welcher er sich neuen Erkältungen aussetzte und rheumatische Beschwerden zuzog. In den letzten 4 Tagen wurde er von kneipenden Magenschmerzen, Kopfschmerz, Appetitmangel, Uebelkeit und einige Mal Erbrechen heimgesucht, wozu sich seit gestern noch kleine Stippen und Bläschen an einzelnen Stellen des Körpers gesellten, so dass sich bei seinem Eintritt in die Anstalt folgendes Krankheitsbild zeigte: Schwindel beim Aufrichten; drückender, wüster Kopfschmerz; Appetitmangel, Uebelkeit, schwacher weisslicher Zungenbeleg; allgemeines Unwohlseyn; wenig Schlaf; frequenter Puls; an einzelnen Stellen des Körpers, vorzüglich im Gesicht und an den Extremitäten kleine, rothe Stippen und Bläschen mit grossem rothem Umkreis; Jucken in der Haut. — Die ersten Tage trat noch etwas Halsschmerz dazu, das Fieber war gering, der Pockenausschlag weniger bedeutend und verlief seinen regelmässigen Gang und am 16. Tage nach der Aufnahme war der Kranke von seinem Leiden so weit befreit, dass er als gesund entlassen werden konnte. Er hatte 2 Gaben Aconit. und 1 Gabe Merc. sol. und Pulsat. erhalten.

J. L. H., Handlungsbursche, 20 Jahr alt, will in der Jugend die natürlichen Blattern und vor 7 Jahren das Nervenfieber überstanden haben. Den Tag vor seiner Aufnahme in der Anstalt befiel den Kranken ohne besondere Veranlassung grosser Durst, Hitze im Kopfe, Frost im übrigen Körper und Schwindel. Die Nacht wurde nur durch einmaliges Uriniren gestört, und der folgende Tag unter fortwährender Hitze im Kopfe, Frost durch den Körper, Schwindel und allgemeiner Zerschlagenheit hingebracht, in welchem Zustande er zwar seine Geschäfte noch mit Mühe verrichtete, aber gegen Abend in der Anstalt aufgenommen wurde, wo sich noch folgende Beschwerden vorfanden: Nach dem Mittagsessen Uebelkeit, Lippenausschlag, Drücken in der Herzgrube, reissender Schmerz in den Beinen, vermehrte Wärme der Haut, Gesichtsröthe, seit 3 Tagen kein Stuhlgang, frequenter Puls. — Die ersten Tage war die Fieberaufregung ziemlich bedeutend

Digitized by Google

und mit dieser brach das Exanthem am Körper in ziemlich hohem Grade hervor, bildete sich zu regelmässigen Pocken aus, die unter dem natürlichen Verlauf mit den übrigen Beschwerden wieder verschwanden, so dass H. am 20. Tage nach seiner Aufnahme als gesund entlassen werden konnte. Er hatte 3 Gaben Aconit. 24 und 1 Gabe Nux vom. und Merc. sol. 4 erhalten.

O. H., Dienstmädchen, 24 Jahr alt, schwächliche Constitution, will in ihrer Jugend die natürlichen Blattern gehabt haben, sonst aber früher gesund gewesen seyn. In ihrem 17. Lebensjahre litt sie längere Zeit am Magenkrampf und im 20. uud 21. Jahre am Wechselfieber. Vier Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt wurde Pat. von Frost mit Hitze wechselnd, Schwindel, Kopfschmerz und Uebelkeit, wozu sich anfänglich noch heftiger Leibschmerz, dafür aber seit gestern Schmerzen in den Oberschenkeln gesellt hatten, befallen und unter Zunahme der Beschwerden zeigte sich bei ihrem Eintritt in die Anstalt folgendes Krankheitsbild: Schwindel beim Aufrichten; reissender Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn; Uebelkeit; viel Durst, kein Appetit; reissender Schmerz in den Oberschenkeln von oben herab, beim Bewegen, Stehen und Gehen; kurze, schnelle Respiration; manchmal kurze trockne Hustenstösse; die Nächte wurden schlaflos mit öfterm Hin- und Herwerfen des Kopfes hingebracht; heisse, ziemlich trockene Haut; inneres Hitzegefühl; Aengstlichkeit; frequenter, voller, härtlicher Puls. — Dieser Zustand dauerte, unter vermehrten fieberhaften Beschwerden, die ersten Tage fort, wo auch zugleich der Ausschlag hervorbrach, sich als Pocken gehörig ausbildete und regelmässig verlief. Mit dem 20. Tage hatte sich etwas Geschwulst, Röthe und Schmerz mit allgemeiner Fieberaufregung eingestellt, was aber, so wie die übrigen Beschwerden bald wieder verschwand, so dass H. am 30. Tage nach ihrer Aufnahme in der Anstalt dieselbe gesund verlassen konnte. Sie hatte 2 Gaben Aconit. 24, Arsenic, Aconit., Merc. sol., Aconit., Pulsat. und Sulph. erhalten.

L. D., Schneidergeselle, 27 Jahr alt, wurde als Kind mit Kuhpockenlymphe geimpft, überstand später die Masern und hatte auf seiner Wanderschaft vor 8 Jahren mehrmals die Krätze, die jedesmal schnell durch äussere Mittel beseitigt wurde. Einige Jahre später stellte sich Aengstlichkeit, Brausen vor den Ohren und Stechen unter der Haut wie mit Nadeln ein, wovon er durch eine homöopathische Behandlung später auf ein Jahr lang befreit blieb, dann aber in schwächerm Grade und mit einem Gefühl von Kälte zwischen der Haut begleitet wiederkehrte, wogegen er in der Behandlung eines homöopathischen Arztes stand, als ihn 7 Tage vor seiner

Digitized by Google

Aufnahme in der Anstalt ein Frösteln mit allgemeinem Unwohlseyn befiel, welches sich Pat. durch Schwitzen auf Abends genossenes Warmbier vertreiben wollte und trotz dem, dass er mehre Nächte darauf schwitzte, so fühlte er doch seinen Körper noch krankhaft afficirt, verrichtete aber sein Geschäft bis vor 3 Tagen noch fort. Hier befiel ihn früh ein ohnmachtartiger Zustand, starker Frost, heftige Kreuzschmerzen mit Beengung des Athems, was sich bis zu seiner Aufnahme gleichblieb und folgendes Krankheitsbild darstellte: Brausen im Kopfe, wie Flor vor den Augen, Trockenheit der Lippen; schwacher weisser Zungenbeleg, vorzüglich in der Mitte mit Neigung zur Trockenheit; Trockenheitsgefühl im Halse und drückender Schmerz beim Schlingen daselbst; lätschiger Geschmack, der Appetit fehlt, viel Durst, seit 4 Tagen kein Stuhlgang; kurzer Husten, der jetzt trocken, früher aber mit vielem dicken Auswurf begleitet war; Tiefathmen erregte Husten und verursachte stechenden Kreuzschmerz; Kreuzschmerz, der nach der Brust zu zieht und Beengung des Athems erregt, in der Wärme und ruhiger Lage erleichtert wird; beim Lüften des Bettes überläuft ihn gleich Frostschauer, übrigens mehr Hitze des Körpers und des Nachts Schweiss; über den ganzen Körper Mohnsamengrosse rothe Stippen, vorzüglich häufig im Gesicht; der Puls mässig frequent und härtlich; grosse Mattigkeit. — Die Fieberbewegungen mit grosser Körperunruhe, schmerzhaftem Schlingen, entzündeten Augen, Ohrensausen, geschwollenen Parotiden, Phantasiren und Unruhe nahmen zu und hielten bei der Entwickelung und Ausbildung des Pockenausschlages, der sich in sehr bedeutendem Grade ausbildete und grosse, aashaftriechende, geschwürige Stellen über den Körper erzeugte, bis kurz vor seinem Ende, welches den 16. Tag nach seiner Aufnahme bei völliger Auflösung des Körpers erfolgte, an. Er hatte Aconit., Merc. sol. 4 Dosen, Arsenic. und Silicea bekommen.

G. R., Töpfergeselle, 24 Jahr alt, litt vor 8 Jahren 9 — 10 Wochen an einem Unterleibsleiden mit Urinbeschwerden und in den Schuljahren wurden ihm die Kuhpocken geimpft. Seit 4 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt fühlte er sich unwohl, klagte anfänglich über abwechselnden Frost, Husten und Kopfschmerz, musste den folgenden Tag liegen bleiben, wo er sehr heftigen Schwindel, Nasenbluten und grossen Durst bekam und den nächsten Tag sich über den ganzen Körper, vorzüglich im Gesicht, ein aus kleinen röthlichen Hautknötchen und Bläschen bestehender Ausschlag (Varioliden) einstellte. Dabei war die Zunge weissbelegt, er hatte keinen Appetit, seit 4 Tagen kein Stuhlgang, Brennen im Gesicht, drückender Schmerz im Halse, dann und wann trockner Husten und etwas voller mässig frequenter Puls. Der Kranke

Digitized by Google

erhielt eine Gabe Vacchin 30 und als die ersten Tage noch in einem etwas aufgeregten Zustande unter weiterer Entwickelung des Ausschlages und mehrmaligem Nasenbluten hingegangen waren, trat allmähliges Verschwinden der Beschwerden und Abtrocknen des Ausschlages ein, so dass R. am 13. Tage seines Aufenthaltes in der Anstalt dieselbe als geheilt verlassen konnte.

Quetschungen und Verstauchungen.

Die Fälle unter der ersten Form waren unbedeutender Art und betrafen die Buchbindergesellen J. R. und C. P., welcher erstere sich bei anhaltendem Schlagen mit einem 14 Pfund schweren Hammer eine schmerzhafte ödematöse Geschwulst der rechten Hand zugezogen hatte, die bei innerlichem und äusserlichem Gebrauch der Arnica nach 8 Tagen gehoben wurde. Im zweiten Falle schlug sich Pat. mit einem 12 Pfund schweren Hammer bei seiner Arbeit auf das erste Glied des Ringfingers der linken Hand, so dass dasselbe ziemlich breit gedrückt, ganz blau unterlief, anschwoll und nicht gebeugt werden konnte, sonst aber nicht verwundet wurde. Auch hier wurde innerlich und äusserlich Arnica angewendet und nach 5 Tagen war der Zustand so weit beseitigt, dass er geheilt entlassen werden konnte.

Die Fälle der zweiten Form betrafen den Buchbindergesellen A. H., welcher sich beim Herabfallen von einer Treppe das rechte Handgelenk so verstaucht hatte, dass es bald anschwoll und ohne grosse Schmerzen nicht im Geringsten bewegt werden konnte. Nach 6 Tagen war dieser Zustand beim Gebrauch von Arnica-Umschlägen (10 Tropfen Tinktur auf eine Unze Wasser) so weit beseitigt, dass er als gesund entlassen werden konnte. Der 2. Fall betraf den Zimmergesellen H., welcher 12 Ellen hoch, die Arme vorwärts haltend, auf die Erde herabgefallen war und sich die Handgelenke dabei so verstaucht hatte, dass er die heftigsten Schmerzen, bis in die Arme heraufziehend, darin bekam, dieselben gar nicht bewegen konnte und sich um dieselben bald bedeutende Geschwulst einstellte, welche die ganzen Hände und einen Theil der Vorderarme einnahm. Auch hier wurde durch den Gebrauch von Arnica-Umschlägen und einen schicklichen Verband allmählig Erleichterung und nach 5½ Woche, wo er die Anstalt verliess, ziemlich gänzliche Beseitigung des Uebels bewirkt.

Rheumatisches Fieber.

H. Th., Buchbindergeselle, 21 Jahre alt, klagte schon die Woche vor seiner Aufnahme in der Anstalt über Rücken-

Digitized by Google

schmerz und Frösteln am Tage und des Abends Hitze, Kopfschmerz, verminderten Appetit und Stuhlverstopfung, welche Beschwerden sich die nächsten Tage verschlimmerten und sich folgendes Krankheitsbild beim Eintritt zeigte: Stechender, ziehender Schmerz in der Stirn, die Augen mit einnehmend; Schwindel beim Aufstehen, Sausen vor den Ohren; wenig Appetit, schleimiger Geschmack; beim Schlingen Drücken im Halse, vermehrter Durst, Trockenheit im Halse und Munde; zuweilen etwas trockner Husten und Stechen in der linken Brusthälfte dabei; zuweilen tief im Unterleibe Drücken; Stuhlgang fehlte 3 Tage, Stechen zwischen den Schulterblättern; trockne, heisse Haut; frequenter, etwas voller Puls; etwas weisser Zungenbeleg. — Gegen diesen Zustand, der bald mehr, bald weniger mit seinen Beschwerden auftrat, wurde Acon., Bellad., Bryon., Bellad., Spir. nitr. dulc., China und Hep. sulph. 18, 30 angewendet und nach 4 Wochen war die Besserung allmählig so weit vorgeschritten, dass er als geheilt entlassen werden konnte.

H. M., Buchbindergeselle, 29 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, bekam 4 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt Kopfschmerz, gegen Abend Frost und musste sich legen, die Nacht wurde meist schlaflos zugebracht, früh trat etwas Schweiss ein, die Kopfschmerzen hielten an, seine Geschäfte konnte er nur mit Mühe verrichten, der Appetit fehlte, Abends stellte sich jedesmal Frost ein, das Genick war steif und beim Schlingen Stechen im Halse. Dieser Zustand dauerte bis zu seiner Aufnahme in der Anstalt fort, wo sich folgendes Krankheitsbild ergab: Der Kopf eingenommen, Brennen der Augenlider und früh etwas Verkleben derselben, Genicksteifigkeit, die Fauces etwas geröthet, die Tonsillen geschwollen; Stechen beim Schlingen im Halse und zum Ohren heraus, die Zunge ziemlich stark weiss belegt, viel Speichelzufluss im Munde, wenig Appetit; von der Herzgrube zu beiden Seiten hin stechender, drückender Schmerz, vorzüglich beim Druck darauf; der Leib etwas angespannt; dann und wann etwas trockner Husten, innerliches Frösteln bei Gesichtshitze; der Puls natürlich. — Dieser Zustand blieb sich die ersten 3 Tage ziemlich gleich, dann trat unter allmähliger Abnahme der Symptome Besserung ein, so dass er am 5. Tage die Anstalt geheilt verlassen konnte. Er hatte 2 Gaben Pulsat. bekommen.

R. K., Dienstmädchen, 24 Jahre alt, will früher nie krank gewesen sein, auch keinen Ausschlag gehabt haben, und seit 6 Jahren regelmässig menstruirt sein. Seit ohngefähr 4 Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt fühlte sie sich unwohl, sehr matt, das Athmen und Gehen erschwert, Herzpochen, Schwindel und Kopfschmerz; in den letzten 3 Tagen war dieser Zustand schlimmer geworden, so dass sie nicht

Digitized by Google

mehr aufdauern konnte, viel schwitzte und bei ihrem Eintritt sich Folgendes ergab: Heftig pochende Schmerzen zu beiden Seiten der Stirn, Schwindel beim Aufrichten, Brausen und Klingen vor den Ohren, der Appetit fehlte, der Durst vermehrt, beim Schlucken etwas Drücken im Halse, die Zunge weiss belegt, Beklemmungsschmerz in der Herzgrube, beim Tiefathmen wollte es dort nicht zulangen; beschleunigtes Athmen; der Stuhlgang regelmässig; mitunter Kreuzschmerzen; in den Beinen Ziehen, grosse Schwere und Neigung zum Hin- und Herbewegen; viel Schweiss; Aengstlichkeit und Unruhe; der Puls etwas voll und schnell. — Die Kranke erhielt während dem 4½wöchentlichen Aufenthalt in der Anstalt: Acon. 6, Nux vom. 12, 6, China 6, Bellad. 30, Lycopod. 2, Bellad. 18, Bryon. 6, Digit. 6 und Cham. 3 und ohne dass ein oder das andere dieser Mittel eine auffallende Einwirkung gezeigt hätte, trat allmählig die Besserung so weit ein, dass sie als gesund entlassen werden konnte.

M. R. G., Dienstfrau, 53 Jahre alt, seit 1824 verheirathet, lebt aber seit 1824 getrennt, nie geboren und hatte, ausser dann und wann etwas Magenkrampf, keine bedeutende Krankheit. Seit 8 Jahren war die Menstruation weggeblieben, die stets regelmässig eintrat und floss. Zwei Tage vor der Aufnahme der Kranken in der Anstalt bekam sie auf den abendlichen Genuss von etwas jungem Bier die Nacht darauf heftige Leibschneiden, Erbrechen, Durchfall, früh heftigen Schweiss, grosse Mattigkeit, konnte nicht aufdauern, kein Appetit, Kopf- und Kreuzschmerz. Auf einige Tassen Chamillenthee hatte Erbrechen und Durchfall aufgehört, die übrigen Beschwerden dauerten aber beim Eintritt in die Anstalt noch fort und es fand sich ausserdem noch: gelblich belegte, zur Trockenheit geneigte Zunge, vermehrter Durst, blasse Gesichtsfarbe, etwas schneller Puls, Zerschlagenheit der Glieder und Schwindel. — Nachdem diese Beschwerden bald zu-, bald abgenommen, war doch allmählig Besserung eingetreten, so dass die Kranke nach fünfwöchentlicher Behandlung mit Pulsat. 6, 12, Bryon. 18, China 12 und Nux vom. 12 als gesund aus der Anstalt entlassen wurde

A. S., Buchdrucker, 37 Jahr alt, langer, hagerer Körperbau, war früher immer gesund, und vor 14 Jahren hatte er 16 Wochen lang Krätze, die durch innere Mittel beseitigt wurde. Seit 6 Tagen vor seiner Aufnahme fühlte sich Pat. unwohl, wo er heftigen Frost bekam, darauf Hitze und Kopfschmerz, stechende Schmerzen in der linken Brustseite, Husten, Appetitmangel und viel Durst. Dieser Zustand dauerte bei Abnahme der Kräfte und ohne etwas Arzneiliches zu brauchen, bis zu seiner Aufnahme in der Anstalt fort, wo er Folgendes klagte: Der Kopf schwindlig, schwer, periodisch aus

Digitized by Google

dem Hinterkopfe nach der Stirn zu Rucke und Stiche; Brausen vor den Ohren; stechender Schmerz in der Mitte der linken Brusthälfte, vorzüglich beim Tiefathmen; die linke Seitenlage erschwert; ziemlich starker Husten und schwer lösender, zäher Auswurf; beklommenes, kurzes Athmen; der Appetit fehlte fast ganz; widerlicher, schleimiger Geschmack, vermehrter Durst, wenig Schlaf, der Stuhlgang täglich einmal dünn; zerschlagen in allen Gliedern, vorzüglich im Kreuze; abwechselnd Frost und Hitze; frequenter Puls; trockne Lippen; dicker, weisschleimiger Zungenbeleg. — Unter abwechselndem Ab- und Zunehmen dieser Beschwerden blieb immer ein aufgeregter Zustand zurück, so dass er nach 4wöchentlicher Behandlung mit Bryon. 12, Acon. 6, Nux vom. 12, Puls. 12, China 6, Rhus 12, Merc. sol. 6., Bryon. 12, Nux vom. 6 und Sulph. 12, 6 wenig gebessert die Anstalt verliess.

E. C., Dienstmädchen, 27 Jahre alt, war ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten früher gesund und hatte keinen Ausschlag. Vor 4 Jahren war sie ½ Jahr an Brust- und Unterleibsbeschwerden krank. Im 17. Lebensjahre litt sie an bleichsüchtigen Zufällen und erst im 21. Jahre wurde sie menstruirt; die Menstruation hielt dann immer den regelmässigen Typus, floss aber schwach und trat mit krampfhaften Schmerzen ein. Nachdem sie schon vor ohngefähr ¼ Jahre an Unterleibsbeschwerden mit Diarrhöe und grosser Mattigkeit in Folge von Erkältung gelitten hatte, bekam sie vor 9 Tagen einen Fieberanfall, der täglich einige Stunden aussetzend, bis vor 2 Tagen repetirte. Gestern blieb der Fieberanfall nach dem Gebrauch von Chinin sulph. weg; verflossene Nacht wurde Pat. aber von starker Hitze mit Phantasiren, Ohrenbrausen, Spannen und Vollseyn im Leibe befallen, was den Tag über anhielt und weshalb sie, in der Anstalt aufgenommen, über Folgendes klagte: Kopfeingenommenheit und Schwere; rothes Gesicht mit Hitze, Ohrenbrausen, etwas Schwerhörigkeit, kurzer, trockner Husten; schnelles, schniebendes Athmen; Trockenheit im Munde, im Halse und in der Nase, vermehrter Durst, kein Appetit; gestern kein Stuhlgang, sonst täglich; im Oberbauche schmerzhafte Spannung und Vollseyn, ohne Auftreibung des Leibes; sehr matt und hinfällig, sie kann nicht aufdauern oder gehen, der Puls schnell und klein; die Menstruation floss vor ohngefähr 14 Tagen zum letzten Male und sie will sich zu der Zeit durch Heben einer schweren Last Schaden gethan haben. — Bei fortwährender Fieberaufregung und sehr gereiztem Zustande traten die Beschwerden bald in vermindertem, bald in erhöhtem Grade auf, ohne dass eine bedeutende Besserung eingetreten wäre. In den letzten Tagen trat die Menstruation ein, kam aber nicht or-

Digitized by Google

dentlich in Gang, worauf die Krankheit wieder eine schlimmere Wendung nahm, die Kranke grosse Aengstlichkeit, Beklommenheit und Todesbefürchtungen bekam und bei vermehrtem Husten, schnellem Puls und Athem sehr schwach wurde und in diesem Zustande verliess sie am 19. Tage der Behandlung, während welcher ihr Acon. 12, Bryon. 6, Tinct. ipec. gtt. v. in Aqu. foet. ℥ij, zweistündlich, 3 Tage lang, Nux vom. 12, Puls. 12, China 6, Acon. 9 mehre Dosen und Phosph. 24 in Wasser gereicht wurden, die Anstalt, um auf allöopathischen Wegen Hülfe zu suchen, wo sie selbige auch bald fand.

Rheumatismus, acuter.

M. R. L., Dienstmädchen, 35 Jahre alt, hatte als Kind die Blattern, im 16. Lebensjahre trat die Menstruation ein und verlief stets regelmässig und vor 8 Jahren wurde sie von einem rheumatischen Zustand der Brust mit Geschwulst der Beine befallen. Ohngefähr 8 Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt bekam Pat. ohne anzugebende Veranlassung plötzlich heftigen Frost, Kreuzschmerz, Mattigkeit der Füsse und spannenden Schmerz in den Gelenken der Hände. Hierauf setzte sich Pat. vor einigen Tagen noch einer Erkältung und Körperanstrengung aus und bekam nun heftige Schmerzen und Geschwulst der Extremitäten und Unvermögen, dieselben zu bewegen, welches bis zu ihrer Aufnahme anhielt, wo sich Folgendes ergab: Heftige, stechende, ziehende Schmerzen in den ganzen Extremitäten, mehr in den obern und besonders in den Achselgelenken und Händen; die Extremitäten waren gelähmt und der Bewegung fast gänzlich beraubt, nur die Finger können schwach bewegt werden, aber ohne dass Pat. damit zugreifen kann; die Extremitäten bei Berührung schmerzhaft, an manchen Stellen bald mehr bald weniger geschwollen, um die Knöchel herum liess die Geschwulst beim Druck des Fingers Gruben zurück; die Beine hingen ihr wie schwere Klumpen am Körper; die Füsse waren etwas geröthet; bei Bewegung der Glieder vermehrten sich die Schmerzen, vorzüglich in den Gelenken; Wärme schien die Schmerzen zu vermehren; vermehrte Hautwärme und sauer riechender Schweiss; kein Schlaf wegen anhaltender Schmerzen; wenig Appetit und viel Durst; dreitägige Stuhlverstopfung; frequenter Puls. — Die Beschwerden wechselten, bald in dem einen Theile mehr, bald weniger Schmerz und freiere Bewegung, im Ganzen trat aber doch allmählig Besserung ein, die bis zum 46. Tage so weit vorwärts geschritten war, dass sie als geheilt die Anstalt verlassen konnte. Sie hatte Aconit. 24, Bryon. 3 Dosen, Aconit., Bryon., Pulsat., 2 Gaben Sulph., Bryon., Sulph., Cham. und Arsen. bekommen.

Digitized by Google

F. L., Laufbursche, 14 Jahr alt, schwächliche Constitution, früher scrophulös, Masern überstanden, Blattern geimpft, vor 2 Jahren Brustentzündung, oft an catarrhalischen Beschwerden gelitten, bekam, nachdem er schon mehre Tage vorher Frost und Unwohlseyn geklagt hatte, 3 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt ziehende reissende Schmerzen in den Armen, Beinen und Rücken, wobei die Fussgelenke etwas angeschwollen und Fieber, Schweiss, Durst, Appetitmangel, stechender Schmerz im obern Theile der rechten Brusthälfte und trockner Husten hinzutrat, und bei seiner Aufnahme in der Anstalt zeigte sich nur noch pochender Schmerz im Hinterkopfe und mitunter Stechen darin, beim Aufrichten Schwindel und etwas frequenter Puls. — Die schmerzhaften Beschwerden in den Gliedern wechselten und nahmen bald diesen, bald jenen Theil mehr ein, bis zum 14. Tage war die Besserung aber so weit vorgeschritten, dass er als gesund die Anstalt verliess, nachdem er Aconit., Bryon. und Arsen. erhalten hatte.

M. F. St., Dienstmädchen, 24 Jahr alt, überstand vor ohngefähr 4 Wochen in der Anstalt die Spitzpocken, setzte sich einige Tage nach ihrer Entlassung einer Erkältung aus und bekam bald darauf reissende, stechende Schmerzen und Geschwulst der Extremitäten, an denen sie bei ihrer Aufnahme in der Anstalt bereits 12 Tage lang bald in dem einen bald in dem andern Theile mehr litt und sich folgendes Krankheitsbild ergab: reissende stechende Schmerzen in den Gelenken der Arme und Beine, vorzüglich rechter Seits, mit abwechselnder Geschwulst bald mehr dieses, bald mehr jenes Theils, zuweilen auch rothe Flecke an einzelnen Stellen; sehr viel allgemeiner Schweiss, manchmal Frösteln dazwischen; Appetit leidlich; Stuhlgang alle 2 — 3 Tage; viel Durst; drückender Schmerz beim Athemholen in der Brust; wenig Schlaf; frequenter, voller Puls. — Unter wechselnder Verschlimmerung und Besserung der schmerzhaften Beschwerden in dem einen oder andern Theile trat doch allmählige Besserung ein, so dass die Kranke am 33. Tage der Behandlung mit 2 Gaben Bryon., Puls., Nux vom., Cham., Rhus und 2 Gaben Sulph. die Anstalt als geheilt verliess.

G. S., Lohnbedienter, 29 Jahr alt, hatte als Kind die Pocken, 1813 das Nervenfieber, später 3 Mal an Brustbeschwerden, weshalb er vom Militair verabschiedet wurde und 1819 ebenfalls an einem rheumatischen Leiden gelitten. Seit 10 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt fühlte sich Pat. von neuem unwohl, nachdem er sich einigen Körperanstrengungen und den schädlichen Einflüssen eines sehr feuchten Logis ausgesetzt hatte; in den letzten 4 Tagen hatte sich dieser Zustand so verschlimmert, dass er ganz gelähmt war und sich noch Folgendes bei seiner Aufnahme ergab: Appetitmangel, viel Durst, fauliger Geschmack, der ganze Körper gelähmt, weder Arme noch

Digitized by Google

Beine beweglich, stechender Schmerz in den Schultern; zusammenziehender Schmerz in den Beinen, vorzüglich in den Knieen; ziehender Schmerz in den ganzen Armen bis in die Finger, welche etwas geschwollen und steif waren; gänzliche Unbeweglichkeit der Arme und Beine und bei gewaltsamen Bewegungen die heftigsten Schmerzen in den Theilen; leichte Geschwulst der Füsse; Husten mit dickem, schwärzlichem Auswurf und stechendem Brustschmerz; die Zunge etwas weissbelegt und mehr trocken; der Puls ausser etwas Völle, ziemlich natürlich; viel Schweiss; seit 4 Nächten kein Schlaf, wegen vermehrter Schmerzen; konnte nicht lange auf einem Fleck mit den Beinen liegen. — Der Kranke hatte eine Gabe Aconit., Rhus und Cham. bekommen und am 11. Tage der Behandlung konnte er bei allmähliger Abnahme der Beschwerden die Anstalt gesund verlassen.

R. K., Buchbindergeselle, 19 Jahr alt, bekam als Kind durch Anstockung des Dienstmädchens ein Lippengeschwür, welches erst im 10. Jahre durch die Operation geheilt wurde. Ausserdem litt er häufig an Husten mit Schleimauswurf und in den letzten Jahren am Stockschnupfen. Vier Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam Pat. Kreuzschmerzen und als sich diese verloren hatten, Schmerzen in den Beinen, wobei er bis den Tag vorher sein Geschäft noch verrichten konnte, dann aber als sich die Schmerzen in den Knieen fixirt hatten und Steifigkeit dieser Gelenke erfolgte, suchte er in der Anstalt Hülfe, wo sich noch Folgendes zeigte: Ziehender, stechender Schmerz in den Knieen, vorzüglich in den Kniekehlen und im rechten Fussknöchel; beim Bewegen die Schmerzen vermehrt; des Nachts und vorzüglich früh die Schmerzen heftiger; Schwäche im rechten Arm und beim Beugen im Ellenbogengelenke Stechen daselbst; lätschiger Geschmack und trocken im Munde; der Appetit vermindert; seit 4 Tagen kein Stuhlgang; kann nicht auftreten und die Beine bewegen, Steifigkeit derselben; bedeutende Geschwulst der Kniegelenke mit Hitze und sehr empfindlich gegen Berührung; gereizter Puls. — Der Kranke erhielt Aconit., Bryon., Aconit. 13, 2 Dosen Bryon. und Stannum; dabei verloren sich die schmerzhaften Beschwerden allmählig, dagegen war aber der Husten stärker hervorgetreten und bei seiner Entlassung aus der Anstalt am 18. Tage noch nicht ganz gewichen.

W. A. R., Glaserlehrling, 18 Jahr alt, war bis zum 15. Jahre ganz gesund, um diese Zeit bekam er die Krätze, an welcher er 22 Wochen im Stadthospitale behandelt wurde; später 4 Wochen Wechselfieber. Vier Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er nach einer anstrengenden Arbeit unter Frost Schmerz in der linken Ferse und bald darauf im Knie und rechten Beine. Zwei Tage später trat Geschwulst der Füsse und

Digitized by Google

Schmerz im linken Arme ein, wo er vorzüglich das Ellenbogengelenk und den Mittelfinger einnahm. Dieser Zustand verschlimmerte sich immer mehr, so dass er keinen Schritt ohne Unterstützung gehen konnte und sich folgendes Krankheitsbild ergab: In beiden Füssen und Unterschenkeln ziehende Schmerzen, vorzüglich beim Bewegen in den Gelenken, welche ziemlich stark geschwollen sind; der Mittelfinger der linken Hand geschwollen und beim Bewegen ziehend schmerzend; das Gehen wegen heftiger Schmerzen erschwert; wenig Appetit, viel Durst, schleimiger Geschmack, weissbelegte Zunge, äusserlich die Halsmuskeln schmerzend, der Stuhlgang regelmässig, der Puls schnell. — Nachdem die Schmerzen bald in diesem, bald in jenem Theile heftiger oder geringer hervortraten, trat doch allmählig Besserung ein, die bis zum 23. Tage beim Gebrauch von 2 Gaben Bryon., Rhus, Elektricität, Rhus, so weit fortgeschritten war, dass R. als geheilt entlassen werden konnte.

E. S., Dienstmädchen, 22 Jahr alt, war früher gesund, seit 8 Tagen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt klagte sie über Reissen in den Fusssohlen und seitdem sich dies seit einigen Tagen vermindert hat, sind heftig reissende Schmerzen im Genicke und in der Stirn eingetreten, manchmal werden die Augen davon eingenommen und Hitze darin verursacht. Ausserdem leicht schwindlig, vorzüglich früh; manchmal Röthe der Ohren und Sausen darin; bitterer Geschmack, kein Appetit, bei Durst und Trockenheit im Munde kein Appetit zum Trinken; heute früh eine breiige Darmausleerung; die Glieder schwach, zittrig, wie gelähmt; abwechselnd auch Reissen in den Händen und Schmerz beim Druck darauf; Kreuzschmerz; Schmerzen zwischen den Schultern und Steifigkeit im Nacken; Drücken in der Mitte der Brust; seltener trockner Husten und dabei Stechen in der Brust; abwechselnd Frost und Hitze; bei innerlichem Frost Gesichtshitze; die Schmerzen werden durch langes Liegen auf Einer Stelle vermehrt und der Schlaf gestört; der Puls gereizt; die Haut heiss und trocken; die Menstruation vor 3 Wochen zum letzten Male. — Unter abwechselnden vermehrten oder verminderten Schmerzen und anfänglich abendlichen Fieberbewegungen, traten die Beschwerden immer mehr zurück, so dass die S. am 13. Tage nach dem Gebrauch von Aconit., Pulsat., Nux vom. und Sepia die Anstalt, bis auf pochenden Schmerz, Geschwulst und Röthe des rechten Daumens, gesund verliess.

A. M., Handlungsbeflissener, 37 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution und guter Humor, litt seit 8 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt nach einer sich ausgesetzten Erkältung an einem allgemeinen lähmungsartigen Zustand des ganzen Körpers mit heftigen ziehenden Schmerzen in den

Digitized by Google

Knieen und nächtlichen Fieberbewegungen, wogegen er bereits homöopathisch behandelt worden war, die Schmerzen sich milderten und noch folgender Zustand bei seiner Aufnahme zugegen war: der ganze Körper gelähmt, die Glieder konnten nicht gehoben werden, nur mit Mühe konnte er die Arme auf dem Lager hin- und herschieben, die Beine zwar etwas bewegen, aber ohne sie von der Stelle zu bringen; mit den Händen konnte er nicht ordentlich zugreifen, wenigstens hatte er keine Kraft dabei, die linke Hand schlimmer als die rechte. Zu Anfang war der Schmerz und die Lähmung nur im linken Beine, dann erstreckte sich dies auch über das rechte und seit etwa 4 — 5 Tagen auch über die Arme und den übrigen Körper. Die ganzen Gelenke waren schmerzhaft, Ziehen, Kriechen, Stechen darin, vorzüglich im ganzen linken Arm und in dem Beine beim Bewegen; bisher des Nachts mehr Schmerzen; der linke Arm und das Bein etwas geschwollen und bei der Berührung schmerzhaft, weniger der rechte Arm; des Nachts zeither starker allgemeiner Schweiss mit drückendem pressendem Kopfschmerz; der Appetit fehlte fast ganz, der Durst vermehrt, Trockenheit im Munde, der Stuhlgang setzte zuweilen aus; dann und wann etwas trockner Husten; zu Anfang der Krankheit war starker Husten zugegen. Als Kind und bis zum 20. Jahre hatte Pat. mehre fieberhafte Krankheiten, Scharlach, Masern, Nervenfieber, Ruhr etc., seitdem immer gesund. Er hat gern und viel starke Biere getrunken. — Die Besserung ging Anfangs nur langsam von Statten, bei abwechselndem Schlimmer- und Besserwerden in den einzelnen Theilen, trat jedoch allmähliges Verschwinden der Beschwerden und nach 10 Wochen ziemlich völlige Genesung ein, nachdem Aconit., Rhod., Rhus, Therm. Teplitz., Nux vom., Hep. sulph. und Rhod. angewendet worden war.

F. V., Buchdrucker, 21 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, litt als Kind an Masern und bis zum 6. Jahre mehrmals an fieberhaften Gelenkschmerzen und Anschwellungen der Theile, später traten diese seltner und nur in geringerm Grade ein, dagegen hatte er im Frühjahr gewöhnlich eine Halsentzündung. Vier Tage vor seiner Aufnahme trat nach einem plötzlichen Schwindel heftigstechender Schmerz im ganzen rechten Beine und linken Fusse, vorzüglich in den Gelenken ein, die Theile schwollen an und konnten nicht bewegt werden; die nächste Nacht wurde schlaflos hingebracht, den folgenden Tag kamen die Schmerzen und Geschwulst einzeln in die Finger der linken Hand, dann in die Hand selbst und in den ganzen Arm; den nächsten Tag erstreckte sich auf die nämliche Art der Schmerz und die Geschwulst auch über den rechten Arm und gestern wurde auch das ganze linke Bein davon eingenommen, dagegen das rechte wieder besser.

Digitized by Google

Dabei sehr heftiger Durst und viel Schweiss, so dass er täglich mehre Hemden durchschwitzte. Bei seiner Aufnahme war nur noch der rechte Arm und das linke Bein ganz unbeweglich; im linken Arm und rechten Bein war einige unvollkommene Bewegung möglich und die Schmerzen waren darin weniger heftig als im rechten Arme und Beine, wo sie von stechender Art, vorzüglich in den Gelenken waren. Die Hände und Finger geschwollen und roth, wenig Appetit, bitterer Geschmack, dicker gelber Zungenbeleg; viel Schweiss und Hitze, der Puls mässig schnell und voll; Stuhlgang erfolgte 2 — 3 Mal täglich dünn. — Nach 5wöchentlicher Behandlung, wo dem Kranken mehre Gaben Bryon. 12, Acon. 12, Puls. 6 und wieder Bryon. 12 gegeben worden waren und anfänglich die Beschwerden bald auf diesen, bald auf jenen Theil mehr übersprangen und mit Fieber begleitet waren, schritt die Besserung allmählig so weit vor, dass V. als geheilt entlassen werden konnte.

F. A. W., Musikus, 28½ Jahr alt, etwas hagere Körperconstitution, litt als Kind an Rachitis, später 2 Mal an Krätze und seit 4 Jahren periodisch nach Erkältungen an rheumatischen Beschwerden mit Geschwulst der Theile und Fieber. Seit 4 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt war er von Neuem damit heimgesucht worden, hatte dagegen ohne Erfolg Vinum antim. H. genommen und klagte bei seiner Aufnahme über: Stechen, Reissen und Pochen in den Armen und Beinen, vorzüglich in den Gelenken; die Theile schwollen periodisch an, jetzt war die rechte Hand rosenartig geschwollen und roth; das Gehen und Bewegen erschwert, die Schmerzen dadurch vermehrt und die Glieder wie steif; vermehrte Hitze und viel Schweiss, vermehrter Durst, Appetit leidlich, Stuhlgang einen Tag um den andern, die Zunge etwas weissbelegt, wegen vermehrter Schmerzen wenig Schlaf, der Puls nur um einige Schläge schneller und etwas voll. — Der Kranke erhielt nur bei seiner Aufnahme eine Gabe Bryon. 12 und dann später noch einige Milchzuckerpulver; dabei verloren sich die Beschwerden allmählig so weit, dass er am 14. Tage nach seiner Aufnahme die Anstalt gesund verlassen konnte.

G. E., Klempnergeselle, 20 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, war als Kind immer kränklich und hatte Ausschlag, seit den letzten 15 Jahren aber immer gesund. Seit 15 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt schon unwohl, nachdem noch länger hinaus schon widernatürliches Frösteln dagewesen war; seit 8 Tagen musste er ganz liegen bleiben, wo sich stechende Schmerzen in der Brust und Athembeengung eingestellt hatten und den folgenden Tag traten heftige Schmerzen in den Beinen, erst in einzelnen Zehen, dann im ganzen Fusse, später in den Knieen mit Geschwulst ein. Dieser Zustand wechselte seither mit den Brustbeschwerden beim

Digitized by Google

Gebrauch einiger homöopathischen Mittel und in der Anstalt aufgenommen ergab sich folgendes Krankheitsbild: Beim Aufsitzen schwindlig, die Augen voll Thränen und die Conjunctiva geröthet; heftig stechende Schmerzen in der linken Brusthälfte, die bei jedem Athemzuge vermehrt wurden und das Sprechen erschwerten; das Athmen kurz, beengt; mitunter etwas kurzes trocknes Hüsteln; die Zunge bedeutend weissgelb belegt; trockne Lippen, grosser Durst, wenig Appetit, salz-säuerlicher Geschmack, der Stuhlgang setzte Tage lang aus; viel Hitze und Schweiss; öfteres Harnen; in den Beinen jetzt wenig Schmerz, konnte aber nicht gehen; der Puls mässig schnell. — Der Kranke erhielt Aconit. 12 gtt. iv. in 4 Unzen Wasser, 2stündlich zu nehmen, dann Bryon. 12, früh und Abends, wobei die Brustschmerzen nachliessen, aber ein aus kleinen, hochrothen, zusammengedrängten, etwas erhabenen Flecken bestehender Ausschlag über den Körper und bedeutende Schmerzen mit Steifheit in den Armen bald mehr in diesem, bald mehr in jenem Gelenk eintrat. Puls. 12, Acon. 3 gtt. jj. in einer Unze Wasser, alle 4 Stunden einen Theelöffel, Bryon. 12, ebenso genommen, Nux vom. 12, China 12, Dulcam. 6 waren die Mittel, die er nur nach und nach erhielt, aber wovon keines einen effectiven Erfolg zeigte, sondern die Besserung ging allmählig von Statten, die Haut schuppte sich ab und die Schmerzen verloren sich nach und nach bei allmähliger Zunahme der Kräfte, so dass er nach 7wöchentlicher Behandlung in der Anstalt, dieselbe gesund verlassen konnte.

J. F., Dienstmädchen, 39 Jahr alt, ziemlich kräftige Körperconstitution, hatte vor 18 Jahren ein Kind geboren und war zeither, ausser einigen leichten Erkältungskrankheiten, nie bedeutend krank. Zehn Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt hatte sie sich bei einer nahen Feuersbrunst mehren Erkältungen und Schreck ausgesetzt, worauf sie sich schon den andern Tag unwohl fühlte, Kreuz- und Rückenschmerzen mit Steifheit bekam, was sich den folgenden Tag auch über die untern und den 3. Tag auch über die obern Extremitäten verbreitet hatte, so dass sie sich gar nicht bewegen konnte, keinen Appetit und Schlaf, aber viel Durst und Schweiss, so wie bittern Geschmack hatte. Nach dem Gebrauch von trocknen Kräuterumschlägen, Senfpflaster und Opodeldock wurden die Schmerzen bis auf die im rechten Arme etwas geringer, im letztern aber heftiger, so dass sich bei ihrer Aufnahme folgendes Krankheitsbild zeigte: Heftig ziehende, stechende Schmerzen an verschiedenen Stellen des rechten, weniger des linken Armes, vorzüglich in den Gelenken, welche letztere auch angeschwollen waren, vorzüglich die der Hände; in den Beinen waren diese Schmerzen nur noch wenig vorhanden,

Digitized by Google

am meisten noch im rechten, das Gehen fiel ihr aber wegen Steifigkeit und Mattigkeit derselben schwer; die Bewegung des rechten Armes war ganz unmöglich, die des linken etwas besser; die Zunge dick gelblich belegt, der Appetit fehlte, bitterer Geschmack, viel Durst, Stuhlgang war 2 Mal dünn erfolgt; der Puls etwas schnell und voll. — Unter beständigem Wechsel der Schmerzen in dem einen oder dem andern Theile trat die Besserung beim Gebrauch mehrer Dosen Puls. 6, Bryon. 12, Dulcam. 3, Puls. 12, China 12, Puls. 6, T. sulph., Rhus 6, Bryon. 6, 12 nur sehr langsam ein, so dass sie zwar nach 8½wöchentlicher Behandlung in der Anstalt als geheilt aus derselben entlassen wurde, jedoch mitunter in den Gliedern immer noch Schmerzen hatte und die freie Bewegung derselben noch gehindert war.

Ch. G., Dienstmädchen, 32 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, hatte vor 10 Jahren gegen ein Jahr lang an Rheumatismus gelitten, sonst war sie aber nie bedeutend krank und stets regelmässig menstruirt. Acht Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt, nachdem sie einige Tage vorher auf das linke Knie gefallen war und sich einer Erkältung ausgesetzt hatte, klagte Pat. über Schmerz in diesem Knie und es stellte sich Geschwulst des Unterschenkels und Fusses ein. Sie verrichtete dabei noch mit grosser Anstrengung und unter Zunahme der Beschwerden ihre Geschäfte, seit 2 Tagen musste sie aber liegen bleiben, die Schmerzen verbreiteten sich nun auch über die andern Gelenke beider Beine und des rechten Armes, so dass sie diese Glieder fast gar nicht bewegen konnte; die Gelenke waren bei Berührung und der leisesten Bewegung schmerzhaft, sowie jetzt unbedeutend, früher stärker geschwollen; wenig Appetit, viel Durst, Stuhlgang fehlte 3 Tage, der Puls etwas schnell. — Nach 8wöchentlicher Behandlung mit Bryon. 12 in 4 Unzen Wasser und davon 4stündlich einen Esslöffel voll, Acon. 6 und 3 auf dieselbe Weise genommen, Puls. 6, Arnica 6, Puls. 6, Antim. crud. 6, Bellad. 24 und Bryon. 6, war die Besserung allmählig, doch ohne einem oder dem andern Mittel eine besondere Einwirkung zuschreiben zu können, so weit vorgeschritten, dass sie als gesund entlassen werden konnte.

A. A., Laufbursche, 17 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, will früher immer gesund gewesen seyn, auch keinen Ausschlag gehabt haben. Vor 1½ Jahr zog sich Pat. durch Erkältung rheumatische Schmerzen und Geschwulst in den Gelenken der Beine zu, was aber schon den folgenden Tag von selbst wieder verschwunden war, nur einige Steifigkeit in den Gliedern zurückblieb. ½ Jahr später, nachdem er zu Fuss von Köthen hierher gegangen war, hatte er die nächste Nacht wieder heftige Schmerzen in den Gelenken, vorzüglich in den

Digitized by Google

Knieen, welche auch angeschwollen waren, bekommen und wodurch die Bewegung der Glieder ganz gehindert war. Nach verschiedenen ärztlichen Behandlungen, vorzüglich nach Dampfbädern besserte sich auch dieser Zustand wieder so, dass er seit ½ Jahr sein Geschäft ohne grosse Anstrengung wieder verrichten konnte, doch waren die Glieder bei veränderlicher Witterung noch schmerzhaft und die freie Bewegung war nicht ganz zurückgekehrt. Ohne auffallende Veranlassung bekam er 2 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt in den Hüftgelenken und Leistengegenden Schmerzen und Steifigkeit, was sich nach und nach über die ganzen Beine verbreitete, so dass er gar nicht gehen konnte. Dabei war der Appetit gut, der Stuhlgang fehlte 3 Tage, er hatte viel Schweiss, guten Schlaf, etwas weissbelegte Zunge, etwas vollen Puls, von Geschwulst war an dem kranken Theile aber nichts zu bemerken. — Nach 5wöchentlicher Behandlung mit einigen Gaben Bryon. 6, Merc. sol. 3 und wieder Bryon. 6, hatten sich die Beschwerden allmählig wieder so weit verloren, dass er zu seinem Geschäft zurückkehren konnte, doch war auch jetzt die Steifigkeit in den Gliedern, vorzüglich im linken Hüftgelenk noch nicht ganz verschwunden, so dass er immer noch einen etwas hinkenden Gang hatte.

A. Sch., Schlossergeselle, 36 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, litt 1813 am Kriegstyphus, vor 7 Jahren an einer rheumatischen Unterleibskrankheit und vor 1½ Jahr an Krätzausschlag. Zehn Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt trat nach einer ausgesetzten Erkältung heftiger Schmerz im rechten Hüftgelenk ein, der nach und nach bei fortgesetzter Arbeit schlimmer wurde und sich später auch in das Knie zog und über das ganze Bein verbreitete, wodurch die Bewegung und das Gehen damit fast ganz unmöglich wurde. Das Hüft- und Kniegelenk waren angeschwollen; bei Berührung schmerzten die kranken Gelenke; das ganze Bein hatte die Empfindung wie eingeschlafen; viel Schweiss; der Schlaf durch die Schmerzen gestört; Appetit und Stuhlgang gut; der Puls wenig verändert. — Nachdem der Kranke mehre Gaben Bryon. 6, Cham. 3, Bryon. 6, Colocynth. 12, Merc. sol. 3, Bellad. 12, Silicea 18, T. sulph., Merc. sol. 3, Mezer. 6 und Rhus 6 binnen dem 5½wöchentlichen Aufenthalt in der Anstalt erhalten hatte, war sein Leiden zwar etwas gebessert, doch konnte er nur mit Hülfe des Stockes gehen und die Schmerzen im rechten Hüft- und Kniegelenk hatten ihn noch immer nicht verlassen.

Ch. W. L., Dienstmädchen, 25 Jahr alt, hatte als Kind Scharlach, Masern und Pocken überstanden, später war sie nie bedeutend krank, hatte auch keinen Ausschlag und seit

Digitized by Google

dem 16. Jahre regelmässig menstruirt. Fühlte sich schon einige Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt unwohl; zuerst Reissen in den Beinen, den folgenden Tag Fliessschnupfen und dann heftiges Reissen in der linken Kopf- und Gesichtshälfte, was bei allgemeiner Körperzerschlagenheit schlimmer wurde, sie musste sich legen und klagte bei ihrer Aufnahme: Reissende Schmerzen in der linken Stirn-, Schläfen- und Gesichtshälfte; periodische Kopfhitze und Schwindel, letzteren vorzüglich beim Aufrichten; die Nase verstopft, Stockschnupfen, wenig Appetit, mässiger Durst bei Trockenheit im Munde; etwas trockner Husten; periodisches Frösteln und Hitze; wenig Schlaf; bitterlicher Geschmack; periodisches flüchtiges Reissen in einzelnen Gliedern; gestern regelmässiger Stuhlgang, zerschlagen und matt in den Gliedern; der Puls etwas schnell. — Während dem 11tägigen Aufenthalt in der Anstalt, wo der Kranken nur einige Milchzuckerpulver gegeben worden waren, verloren sich sämmtliche Beschwerden allmählig so weit, dass sie als geheilt entlassen werden konnte.

Rheumatismus, chronischer.

Die einzelnen Fälle, welche unter dieser Krankheitsform in der Anstalt behandelt wurden, speciell aufzuführen, würde, da sie meistens nichts Interessantes enthalten, auch keines von den gebrauchten Mitteln einen effektiven Erfolg in dem einen oder dem andern Falle äusserte, ermüdend und nutzlos seyn. Sämmtliche Fälle betrafen Personen von übrigens gesunder Constitution, meistens in dem 20. — 30. Jahre ihres Alters; nur drei davon waren jünger, drei über 30 Jahr und einer 48 Jahr.

Bei den 12 geheilt angeführten Fällen erfolgte die Heilung meist nur langsam unter allmähliger Abnahme der Beschwerden; einige Fälle darunter waren nur sehr unbedeutend, oder wohl gar ganz simulirt. Zwei Fälle wurden bloss beim Gebrauch von Milchzuckerpulver binnen 2 und 3 Wochen hergestellt. Im Ganzen wurde die Heilung, ausser jenen Fällen, in einem Falle nach 6 Tagen, in zwei Fällen nach 2 Wochen, in einem nach 18 Tagen, in einem nach 3 Wochen, in drei nach 4 Wochen und in einem nach 5 und 8 Wochen bewirkt.

Bei den gebessert Entlassenen geschah dies in einem Falle nach 3 Tagen, in einem nach 2 und in einem nach 6 Wochen.

Von den ungeheilt entlassenen Fällen, war einer 5 Wochen, zwei 6 Wochen und einer 31 Wochen in der Behandlung.

Die angewendeten Mittel waren Aconit. 12, Antim. crud. 3, Arnica 6, Arsenic 30, 18, 12, Bryon. 30, 12, Calc. carb. 30, Caust. 30, China 6, Colocynth. 30, Dulcam. 30, 6, 3, Hep.

Digitized by Google

sulph. 30, Ledum pal. 30, Lycopod. 30, Merc. sol. 3, 6, Nux vom. 12, 3, Phosph. 30, Psorin 30, Pulsat. 30, 12, 6, Rhus 30, 12, 6, 3, Tinct., Silicea 30, Staphisagr. 6, Sulph. 30, 6, T. sulph. in verschiedenen Zwischenräumen gegeben.

Rötheln.

H. Sch., Dienstmädchen, 27 Jahre alt, kräftige Constitution, hatte als Kind Scharlach und Masern, die Pocken wurden geimpft, später Gelbsucht, sonst war sie nicht bedeutend krank, hatte auch keinen Ausschlag. Die Menstruation war mit dem 19. Jahre eingetreten und floss zeither stets regelmässig, nur in den letzten 2 Monaten war sie alle 14 Tage, gegen 8 Tage stark fliessend, zurückgekehrt. Seit 3 Tagen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt fühlte sie sich unwohl, es überfiel sie Mittags starker Frost, der Appetit verlor sich, Husten, Schnupfen, Schwindel und allgemeine Mattigkeit stellte sich ein, so dass sie ihre Geschäfte nur noch mit grosser Anstrengung verrichten konnte. Dazu gesellte sich seit gestern ein rothfleckiger Ausschlag an den Händen, der heute unter folgenden Beschwerden über den ganzen Körper verbreitet war: Stechende Schmerzen zum Wirbel heraus; der Kopf schwer und schwindlig beim Aufrichten; etwas Schnupfen; etwas drückender Schmerz in der rechten Halsseite, der früher schlimmer war; zuckender Zahnschmerz in einem hohlen Zahne der rechten Seite; kurzer, schneller Athem; auf der Seite liegend entstand anhaltender, trockner Husten, ausserdem selten; ziehende, reissende Schmerzen im ganzen Rücken bis in das Kreuz; periodisches, klammartiges Ziehen in den Armen und Beinen, wie eingeschlafen; über den ganzen Körper hochrothe, erhabene Flecke in grossen und kleinen Parthieen zusammengedrängt; wenig Appetit, nach dem Essen Vollheit in der Magengegend; gestern und diesen Morgen Erbrechen von Schleim, bitterer Geschmack; viel Durst, Trockenheit im Halse, seit vorgestern kein Stuhlgang; wenig und unruhiger Schlaf; beim Schliessen der Augen kommen ihr gleich Phantasien vor; sehr matt und zerschlagen im ganzen Körper; weisser Zungenbeleg; der Puls sehr schnell. — Die Kranke erhielt die ersten Tage, wo sich das Exanthem unter einigen Fieberbewegungen und Brustbeschwerden mehr entwickelte, täglich eine Gabe Bryon. 12, dann aber noch einige Milchzuckerpulver, wobei sich die zurückgebliebenen Beschwerden allmählig verloren, die Haut sich kleienartig abschuppte und die Kranke nach dreiwöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt, gesund aus derselben entlassen wurde.

Digitized by Google

Ruhr.

E. Z., Krankenwärter, 28 Jahre alt, kräftige Constitution, litt, ohne sonstige bedeutende Krankheiten überstanden zu haben, seit ohngefähr 8 Jahren auf dem linken Auge am grauen Staar, weshalb er schon ohne Erfolg operirt wurde. Nachdem sich der Kranke schon einige Tage unwohl gefühlt hatte, Mangel an Appetit, häufige dünne Stühle, brennende Kreuzschmerzen und allgemeine Mattigkeit klagte und Sulph., Cham. und Puls. ohne Erfolg nahm, musste er einige Tage später bei Zunahme der Beschwerden ganz liegen bleiben. Der Kopf war dabei zugleich sehr mit eingenommen, der Puls gereizt, heftiger Durst und kein Schlaf zugegen; die Stühle erfolgten sehr heftig, gewöhnlich nach jedem Genuss und nach den Stühlen waren die Schmerzen im Kreuze vermehrt und zogen periodisch auch in die Beine. — Dieser Zustand nahm beim Gebrauch von Dulcam. 6 früh und Abends, China 6 dreistündlich, Arsenic. 30 früh und Abends, Acid. phosph. 3 früh und Abends, Ipec. 3 dreistündlich einen immer ungünstigern Charakter an. Die Stühle blieben dünn, wässerig, übelriechend und erfolgten sehr häufig, der Kranke verfiel auffallend, war sehr schwach, hatte Ohrensausen, zittrigen, kleinen, schnellen Puls; trockne, lederartige Zunge; lag meistens in einem soporösen Zustande, oder phantasirte. Der Kranke erhielt nur ein Decoct. Chinae ℥iv e ℥j parati, 3stündlich einen Esslöffel voll, worauf sich der Zustand schon in den nächsten 24 Stunden sehr gebessert hatte, so dass während dieser Zeit nur noch zwei Stühle von copiöser Beschaffenheit erfolgt waren, der Kranke war belebter, die zeither ganz trockne Haut feucht geworden, der Puls ruhiger und gehoben und das Sensorium freier. Unter diesen Verhältnissen ging es von Tag zu Tag besser, so dass er gegen die 5. Woche als gesund aus der Anstalt entlassen werden konnte, nachdem er noch vorher Tinct. Chinae gtt. x in ℥ij Aqu. font. und davon drei Theelöffel voll täglich zu nehmen und Veratr. 6 erhalten hatte.

Ch. L., Fuhrmann, 34 Jahre alt, kräftige Körperconstitution, hatte in frühern Jahren öfters Schwäre, vor 2 Jahren Brustentzündung, sonst war er immer gesund. Vier Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er auf der Reise hierher begriffen Diarrhöe mit Kollern, nach und nach vermehrte sich diese und seit vorgestern wurden die Stühle fast blutigroth. Krankheitsbild: Fast alle ¼ Stunden eine spärliche, dünne, blutig schleimige Darmausleerung mit vermehrtem Kollern, Kneipen und Schneiden in der Nabelgegend, welches auch ausserdem in geringem Grade anhielt und beim Husten entstand über den ganzen Leib ein schmerzhaftes Wundheits-

Digitized by Google

gefühl; zu Ende des Stuhls nach längerer Zeit vergebliches Zwängen auf dem Mastdarme; vermehrter Durst; wenig Appetit; weisse Zunge; allgemeine Mattigkeit; etwas schneller Puls. — Der Kranke erhielt gegen diese Beschwerden Merc. sol. 6, Arsenic. 18 alle 4 Stunden, Merc. corr. 12 4stündlich, Tinct. phosph. gtt. iv in ℥vj Wasser 2stündlich einen Esslöffel, 2 Dosen Colchic. 6, Decoct. Chinae e ℈j parati ℥iv 2stündlich einen Esslöffel und ausserdem gekochte Heidelbeeren, gekochte gebackene Birnen und Stärkeklystiere. Bis zu der Anwendung der China blieb sich der Zustand ziemlich gleich, wurde eher schlimmer; dann schien einiger Nachlass zu erfolgen, welcher aber auch nicht von Bestand war, sondern die Stühle erfolgten, vorzüglich Nachts, immer noch häufig und dünn. Erst einige Tage später beim Fortgebrauch der China wurden die Stühle seltner, ohne Blut und mehr mit Koth gemischt, so wie auch das Allgemeinbefinden besser und in diesem Zustande verliess der Kranke die Anstalt, um in seine Heimath zurückzukehren. Unterwegs verschlimmerte sich jedoch sein Zustand bedeutend wieder, so dass er auf einem Dorfe liegen bleiben und bei einem Landchirurg Hülfe suchen musste, die er auch bei demselben bald und dauernd fand.

Schlagfluss.

C. Ch. B., Einnehmerswitwe, 78 Jahre alt, noch ziemlich kräftige Constitution, war gegen 50 Jahre verheirathet, früher nie bedeutend krank und hatte 2mal geboren. Vor 2 Jahren bekam sie eine Art Blutschlag, wobei die Sprache und rechte Seite gelähmt wurden, was sich aber durch ärztliche homöopathische Behandlung ziemlich verlor. Ein Jahr später kehrte der Zustand in geringerem Grade zurück, wurde aber auch hier, bis auf grosse Mattigkeit, Gedankenschwäche, schwere Sprache und gemüthliche Heftigkeit, durch ärztliche Hülfe beseitigt. Vier Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt trat ein ähnlicher Anfall ein, das Bewusstseyn war gestört, sie war der Sprache beraubt und grosse Schwäche trat ein. Nach dem Gebrauch einer Gabe Arsen. und Baryt. war einige Besserung eingetreten, in der Anstalt aufgenommen war sie aber noch sehr schwach, zerstreut, periodisch ganz gedankenlos und heftig, sonst hatte sie keine Beschwerden, in welchem Zustande, den man wohl mehr auf Rechnung ihres hohen Alters, als auf Krankheit bringen musste, sie auch während ihres 20wöchentlichen Aufenthaltes in der Anstalt, wo sie dann und wann eine Gabe Nux vom. und China erhielt, verblieb, und dem dann durch einen neuen Anfall, der in einigen Augenblicken den Tod herbei führte, ein Ende gemacht wurde.

Digitized by Google

Schlucksen, chronisches.

G. F., Maurer, 51 Jahre alt, kachektische Körperconstitution, will früher immer gesund gewesen seyn, auch keinen Ausschlag gehabt haben. Seit 12 Jahren leidet Pat. an einem heftigen Schlucken, der anfänglich Pausen von mehren Wochen machte, nach und nach aber heftiger wurde, so dass er jetzt Tag und Nacht oft 8 — 12 Tage lang ununterbrochen davon gequält wird, ihm öfters dabei die Besinnung vergeht und dann etwa 4 Tage lang Ruhe erfolgt, um von Neuem zu beginnen. Während dem Schlucken ist in der Herzgrube eine schmerzhafte Empfindung, als wäre etwas zerbrochen, dauert derselbe 3 — 4 Tage lang fort, so wird die krampfhafte Zusammenziehung in der Brust so heftig, dass es ihm den Athem hemmt. Der Appetit ist gut und das Essen hat keinen Einfluss auf die Beschwerden; der Stuhlgang regelmässig; gelblich braune Gesichtsfarbe; weissbelegte Zunge. — Der Kranke blieb 14 Tage in der Anstalt, wo der Schlucken abwechselnd Tagelang anhielt, aber auch halbe und ganze Tage ganz aussetzte, wie es auch früher, nach einer spätern Relation, gewesen seyn soll. Er erhielt täglich 2 Gaben Hyoscy. 9 und ging in Bezug seines Leidens in unverändertem Zustande angeblich in der Absicht aus der Anstalt, seine häuslichen Verhältnisse in seiner Heimath zu reguliren und dann wieder zu kommen, was aber nicht geschah.

Schwerhörigkeit.

Dieser Fall betraf den 28 Jahr alten Schriftsetzer A. St., der schon seit mehren Jahren auf beiden Ohren sehr schwer hörte. Der Kranke blieb nur eine Woche in der Anstalt, während welcher Zeit der mineralische Magnetismus ohne alle Einwirkung und Erfolg angewendet wurde.

Speichelfluss.

A. R., Buchbindergeselle, 25 Jahre alt, ziemlich kräftige Constitution, überstand die gewöhnlichen Kinderkrankheiten, später Wechselfieber, Krätze will er aber nie gehabt haben. Ohngefähr ¾ Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt zog er sich durch einen unreinen Beischlaf erst Chankergeschwüre am Penis, kurze Zeit darauf auch im Halse und noch später einen flechtenartigen Ausschlag am Kopf zu. Der Kranke wurde an diesen Beschwerden 9 Wochen lang im Stadthospitale behandelt, wo er unter andern auch Mercurialeinreibungen bekam, worauf nach der 4. ein heftiger Speichelfluss mit Geschwulst des ganzen Kopfes, des innern Halses u. s. w. eintrat, die Chankergeschwüre heilten, der Speichelfluss aber auch

Digitized by Google

nach Entlassung aus dem Hospitale nicht ganz beseitigt war, später sich wieder verschlimmerte und sich auch wieder schuppige, flechtenartige Flecke am Kopfe einfanden. Pat. hatte zeither die Hülfe eines allöopathischen Arztes in Anspruch genommen, aber keine Erleichterung seines Uebels bekommen, der Speichelfluss nahm eher zu, seit Kurzem hatte sich auch wieder Schmerz im Halse beim Schlingen eingefunden, so dass er nur Flüssiges geniessen konnte; die Fauces waren geröthet und aufgelockert; bedeutende Mattigkeit, und Nachts viel Schweiss vorhanden, sonst alles normal. — Der Kranke bekam in 1—3tägigen Zwischenräumen mehre Gaben Hep. sulph., Dulcam. 3, 1, Hep. sulph. 1, Acid. nitr. 12, Jod. 6, T. sulph. und Mezer. 6, 3, wobei sich die Beschwerden während dem 9wöchentlichen Aufenthalt in der Anstalt nach und nach ganz verloren, ohne dass man jedoch dem einen oder dem andern dieser Mittel einen besondern Erfolg hätte zuschreiben können.

Spondylarthrocace.

Der Fall dieser Krankheitsform liegt nicht ausführlich vor, er betraf den Schneiderlehrling R., dessen Leiden anfänglich für Rheumatismus angesehen wurde, den er sich durch Erkältung zugezogen hatte und sich anfänglich in einer schmerzhaften Steifigkeit des Halses und Nackens aussprach. Nach und nach wurden die Beschwerden schlimmer und verbreiteten sich weiter, so dass er später die Glieder wegen Lähmung und Unbeweglichkeit fast gar nicht gebrauchen konnte, weder mit den Armen sich bewegen, noch mit den Händen zugreifen, noch mit den Beinen ordentlich fortschreiten und gehen konnte, und in der letzten Zeit seines Aufenthalts in der Anstalt so schlecht war, dass man sein baldiges Ende befürchtete und ihn deshalb von Seiten derselben als unheilbar in seine Heimath schaffte. Er wurde 41 Wochen in der Anstalt behandelt und bekam mehre Gaben von Chin., Aurum, Coccul., Silicea 30, 18, 6, Hep. sulph. 30, 18, Nux vom. 30, 24, Coccul., Nux vom., Phosph. 30, 24, Sulph. 30, 6, Bellad., Secale cor., Nux vom. 24 und Lachesis. Fünf Jahre später zeigte sich R. zufällig wieder, wo er ganz wohl und gesund war, schon seit mehren Jahren wieder als Geselle gearbeitet hatte und gab an, dass er seine Gesundheit im Hospitale zu Zeitz, wohin er bald nach seiner Entlassung von hier geschafft worden sei, erhalten habe.

Staar, grauer.

Dieser Fall betraf die gegen 60 Jahr alte Zeitungsträgerin St., welche seit längerer Zeit an allmählig zunehmender

Digitized by Google

Cataracta beider Augen litt, deshalb 7 Monate ambulatorisch durch die Anstalt ohne allen Erfolg behandelt, dann in derselben durch den Herrn Prof. Dr. C. ebenfalls ohne Erfolg operirt, darauf noch 14 Tage durch den innerlichen und äusserlichen Gebrauch der Arnica behandelt und in ihrem vorigen Zustande entlassen wurde.

Syphilis.

W. G., Zimmergeselle, 33 Jahr alt, wurde an einem schon über 8 Tage andauernden, rechterseitigen Bubo in der Anstalt aufgenommen, wozu sich später auch einer auf der linken Seite gesellte. Das Aufgehen derselben wurde durch gekochte Hafergrützumschläge befördert und innerlich täglich 1—2 Gaben Merc. sol. 1 und 3 gegeben. Hierbei schritt die Besserung allmählig so weit vorwärts, dass er nach 45 Tagen als gesund entlassen werden honnte.

R. F., Dienstmädchen, 19 Jahre alt. wurde an einem Bubo der linken Seite leidend in der Anstalt aufgenommen, daselbst mit Merc. sol. $\frac{1}{6}$ — $\frac{1}{4}$ Gran früh und Abends behandelt und unter allmähliger Abnahme der Geschwulst, Härte, Eiterung und Heilung des Geschwürs nach 44 Tagen als gesund entlassen.

L., Cigarrenarbeiter, 20 und etliche Jahre alt, wurde ebenfalls an Bubonen leidend in der Anstalt aufgenommen. Er erhielt anfänglich täglich, später seltner, Merc. sol. 1, Hep. sulph. 1, Acid. nitr. 6, T. sulph., Hep. sulph. 2 und äusserlich wurden Hafergrützumschläge gemacht. Dabei ging die Heilung binnen 75 Tagen allmählig so weit vorwärts, dass er gesund entlassen werden konnte.

J. C. H., Hausknecht, kräftige Constitution, litt seit drei Wochen an angeschwollenen Leistendrüsen, die in Folge eines 8 Tage früher ausgeübten Beischlafes entstanden waren. Einige Tage vor dem Erscheinen der Bubonen entstand an der Vorhaut ein kleines Bläschen, welches aufbrach und bei seiner Aufnahme noch als ein linsengrosses Geschwürchen vorhanden war. Beide Leistendrüsen waren bedeutend angeschwollen und hart, die rechte mehr und daselbst auch eine kleine, rothe, weiche, schmerzhafte Stelle; übrigens keine besondern Schmerzen, nur etwas Spannen in den Geschwülsten und das Allgemeinbefinden ungestört, Der Kranke erhielt Merc. viv. 3 zweitägig und wurde nach 43tägigem Aufenthalt in der Anstalt, bis auf etwas Härte und kleine Geschwüre in den Leistengegenden, was sich später noch von selbst verlor, als geheilt entlassen.

G. A. F., Nadlergeselle, 29½ Jahre alt, vollsaftige Körperconstitution, bemerkte 8 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt etwas Jucken an der Eichel und 2 Tage später hatte

Digitized by Google

sich dies nicht nur vermehrt, sondern am untern Rande derselben ein weisses Blüthchen gebildet, das in den nächsten Tagen in ein Geschwür überging. Am Tage seiner Aufnahme wurde er von einer Fieberanwandlung befallen, die ganze Eichel war etwas angeschwollen und nach oben und links an derselben eine harte, schmerzhafte Stelle gefunden; die äussere Haut des Penis war vermehrt geröthet, die Vorhaut etwas angeschwollen und konnte nicht über die Eichel zurückgebracht werden; ziemlich heftige, stechende Schmerzen in der Eichel und Absonderung von dünnem Eiter zwischen der Vorhaut und der Eichel. Pat. behauptete, sich seit Jahr und Tag keiner Ansteckung durch Beischlaf ausgesetzt zu haben. — Der Kranke wurde von diesen Beschwerden 15 Tage in der Anstalt mit Merc. sol. 3, 1—2tägig, behandelt, wobei allmählige Besserung eintrat und man deutlich bemerkte, dass das ganze Leiden nur ein Eicheltripper war, wodurch einige leichte Excoriationen an der Eichel und Vorhaut erregt worden waren, deren Rückbleibsel durch äussere Anwendung von etwas Kalkwasser später vollkommen beseitigt wurden.

F. A., Mühlbursche, 25 Jahre alt, hatte sich ohngefähr 14 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt einer syphilitischen Ansteckung ausgesetzt, worauf sich nach 8 Tagen ein Tripperausfluss einstellte, der bald durch Copaivabalsam beseitigt wurde, einige Tage später bildeten sich aber an der Vorhaut einige ganz kleine Geschwürchen und das Wasserlassen wurde wieder sehr schmerzhaft. Letzteres war bei seiner Aufnahme wieder verschwunden, die Geschwürchen aber noch vorhanden. Beim Gebrauch einiger Gaben Merc. sol. 3, zweitägig, verloren sich auch diese allmählig, so dass A. nach 8 Tagen gesund entlassen werden konnte.

A. H, Buchdrucker, 32 Jahr alt, litt seit 14 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt an einem Bubo in der rechten Leistengegend, dem keine andern Beschwerden vorausgegangen waren, der an Grösse aber seither immer mehr zunahm, so dass er die Grösse eines Hühnereies erreicht hatte, ziemlich hart, wenig geröthet, sehr empfindlich beim Druck darauf und nur bei manchen Bewegungen, Husten und dergl. schmerzhaft spannend und stechend war. Seit einigen Tagen zugleich etwas trockner Husten, sonst das Allgemeinbefinden ungestört. — Nach 17wöchentlicher Behandlung mit Syphilin, Merc. sol. 18, 30, 4, 18, 30, Merc. praec. rubr. 30, Sulph. und Merc. viv. 30, 18, 24, 30, war die Besserung, nachdem der Bubo vorher aufgegangen war, so weit allmählig vorwärts geschritten, dass er als gesund entlassen werden konnte. Nach kaum 8tägigem Verlauf entzündete sich die Stelle aber wieder, die Narben brachen wieder auf und es bildete sich von Neuem ein ziemlich

Digitized by Google

bösartiges Geschwür, das durch andere ärztliche Hülfe beseitigt wurde.

C. F. J., Cigarrenarbeiter, 20 Jahr alt, ziemlich kräftige Körperconstitution, litt seit ohngefähr 6 — 7 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt an einem Chankergeschwür am untern Rande der Eichel von der Grösse eines Sechsers; die Eichel war angeschwollen und die Vorhaut konnte deshalb nicht gut zurückgebracht werden, auch sammelte sich dadurch viel dicker Eiter dazwischen an; die Schmerzen waren unbedeutend, mehr ein Jucken in dem Geschwüre vorhanden. Seit 3 Wochen war die rechte Inguinaldrüse ziemlich von der Grösse eines Hühnereies angeschwollen und seit 14 Tagen klagte Pat. über Zerschlagenheit und Steifigkeitsgefühl im ganzen Körper, vorzüglich nach längerer Ruhe. Sonst alle Funktionen normal. — Die Besserung des Lokalleidens ging anfänglich nur langsam, dann allmählig besser von Statten, doch wurde das Allgemeinbefinden immer schlechter, da sich Pat. wahrscheinlich Gewissensbisse über sein sehr liederlich geführtes Leben und Sorgen um seine Zukunft machte. Der Kranke lag immer gleichgültig, an nichts theilnehmend, wie in einem Dusel bei grosser Hinfälligkeit und Abzehrung da, welcher Zustand nach und nach einem förmlich soporösen ähnelte, aus dem er sich jedoch auch wieder allmählig herausriss und unter Verschwinden der alten Beschwerden sich wieder so weit erholte, dass er nach 11wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt als gesund entlassen werden konnte, nachdem er täglich 2 Dosen Merc. sol. $\frac{1}{8}$ Gran, später $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{6}$ Gran, Merc. praec. rubr. 3, 2, Puls. 6, T. sulph., Ipec. 1, Veratr. 12, Nux vom. 6, Tart. emet., Bryon. 1, Op. 2, 3 und Merc. sol. 2 erhalten hatte.

A. F. B., Buchbindergeselle, 20 Jahr alt, bemerkte am Morgen bei seiner Aufnahme in der Anstalt, nachdem er schon einige Tage vorher ein allgemeines fieberhaftes Unwohlseyn empfunden hatte, einen weisslich gelben Ausfluss aus der Harnröhre, die Eichel war angeschwollen und roth, die Vorhaut bedeutend ödematös angeschwollen, vorzüglich an der unteren Seite, bei und nach dem Wasserlassen stechende Schmerzen längs der Harnröhre, die linke Leistendrüse etwas angeschwollen und Jucken darin. Pat. wollte seit $\frac{1}{4}$ Jahre mit keinem Frauenzimmer etwas zu thun gehabt haben. — Die Leistendrüsengeschwulst nahm anfänglich, nach Abnahme des Schleimausflusses aus der Harnröhre und des schmerzhaften Harnens, die Grösse eines kalben Hühnereies an, wurde roth, hart und schmerzhaft, welche Beschwerden sich aber insgesammt beim Gebrauch von Cannab. p., täglich ein Tropfen, und dann Merc. sol. 3, 1 und $\frac{1}{3}$ Gran täglich, binnen 5 Wochen verloren.

Digitized by Google

F. L., Scheerenschleifer, 21 Jahre alt, kräftige Constitution, hatte seit ohngefähr 14 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt nach einem vorher ausgeübten Beischlaf am untern Theile der Eichel ein grösseres und kleineres Chankergeschwür bekommen; die Eichel war dabei etwas angeschwollen, die Vorhaut konnte nicht ohne Schmerz zurückgebracht werden und es sammelte sich ziemlich viel Eiter zwischen ihr und der Eichel an; auch war in den letzten Tagen die linke Inguinaldrüse angeschwollen, roth und schmerzhaft und seitdem hatte der Kranke schon von einem Chirurg innerlich und äusserlich Mercurialmittel gebraucht. — In der Anstalt bekam der Kranke früh und Abends eine Gabe Merc. sol. 3, später Merc. sol. 2 und 1 und dabei verloren sich sämmtliche Beschwerden binnen 16 Tagen so weit, dass er als gesund entlassen werden konnte.

C. H., Buchbindergeselle, 26 Jahre alt, von etwas hagerm Körperbau, hatte sich ohngefähr 6 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt einer syphilitischen Ansteckung ausgesetzt und einige Tage darauf hatte er einen unschmerzhaften Schleimausfluss aus der Harnröhre bekommen, der ohne Arzneien nach und nach wieder abnahm. Vor 14 Tagen fiel Pat. angeblich die Treppe herab und seitdem soll sich der Anfang zu einer jetzt Hühnereigrossen, harten, dumpfschmerzenden Geschwulst in der linken Leistengegend gebildet haben. — Die Leistendrüsengeschwulst schwankte lange zwischen Auf- und Nichtaufgehen, endlich geschah das erstere, das Geschwür war aber nur klein, eiterte mässig und heilte bald wieder, doch dauerte die Behandlung in der Anstalt, ehe er als gesund aus derselben entlassen werden konnte, 14 Wochen. Er hatte anfänglich täglich 1—2 Gaben Merc. sol. Gr. $\frac{1}{8}$, später Hep. sulph. 1 und Merc. sol. 1 erhalten.

J. E. W., Tagelöhner, 19 Jahre alt, bekam 6 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt nach einige Wochen früher ausgeübtem Beischlaf einen schmerzhaften Tripperausfluss aus der Harnröhre mit bedeutender über die Eichel vorgezogener und angeschwollener Vorhaut. Durch die äussere und innere Behandlung eines homöopathischen Arztes verlor sich der Ausfluss aus der Harnröhre und die Geschwulst der Vorhaut verminderte sich, so dass dieselbe jetzt hinter die Eichel zurückgezogen, wie ein Schreibfederkielstarker Ring und am untern Theile wie eine grosse Haselnuss erschien, härtlich anzufühlen und an einigen Stellen excoriirt war. Seit 3 Wochen bemerkte Pat. auch beim Schlucken einen drückenden Schmerz im Halse; die Tonsillen waren jetzt etwas geschwollen, geröthet und oberflächlich wie excoriirt, dabei vermehrte Schleimabsonderung; die Nasenhöhlen schorfig und früh verstopft. Seit 14 Tagen beide Augen entzündet, das linke

Digitized by Google

wurde wieder besser, das rechte schlimmer, im Innern bedeutend entzündet und drückend schmerzhaft, früh zugeklebt und am Tage viel Schleim zwischen den Lidern absondernd. — Diese Beschwerden verloren sich beim Gebrauch einiger Gaben Acon. 18 und dann täglich einer Gabe Merc. sol. 3 binnen 5 Wochen so weit, dass er als gesund die Geschäfte eines Krankenwärters in der Anstalt verrichten konnte.

W. N., Buchdrucker, 23 Jahre alt, hagerer langer Körperbau, litt vor 2 Jahren gegen ½ Jahr an Tripper, der nach einer flüssigen Arznei, wahrscheinlich Bals. copaivae, bald verschwand, worauf sich später ein Gesichtausschlag bildete, der durch Abführmittel ebenfalls wieder beseitigt wurde, gleich darauf trat aber eine Geschwulst und Schmerz in der rechten Inguinalgegend ein, die täglich mehr zunahm und wogegen seit 14 Tagen täglich ¼ Gran Merc. sol. genommen wurde. Seit 8 Tagen war die, eine Faust grosse, sehr schmerzhafte, rothe, im Umkreis harte Geschwulst aufgegangen und bildete jetzt ein unreines Geschwür in der Länge 3 Zoll, in der Breite 1½ Zoll, die Ränder sehr wulstig, der Umkreis roth und hart, sehr schmerzhaft brennend und spannend; die Eiterung missfarbig und bedeutend. Der Appetit vermindert, der Stuhlgang etwas träge, sonst das Befinden gut. — Nach 18wöchentlicher Behandlung, anfänglich täglich 2 Dosen, später seltner, Merc. sol. 1, trat nach und nach Besserung und endlich völlige Heilung ein.

J. H. G., Schuhmachergeselle, 28 Jahre alt, kräftige Körperconstitution, übte ohngefähr 4 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt den Beischlaf aus und einige Tage darauf bildete sich an der innern Seite der Vorhaut ein Blüthchen, welches aufging und das daraus entstandene Geschwür nach und nach die Grösse eines Silberpfennigs mit dem eigenthümlichen Chankeransehen annahm; beim Gehen etwas Jucken in dem Geschwür und mässiges Nässen desselben; etwas Drücken in der mässig angeschwollenen rechten Leistendrüse; beim Anfang des Urinirens etwas Schneiden in der Harnröhre; innerliches Frösteln, verminderter Appetit, täglich aber harter Stuhlgang. — Dieser Zustand wurde nach 5wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt beim Gebrauch von täglich 1 — 2 Gaben Merc. sol. 1 und 3 beseitigt.

C. Th. M., Schriftsetzer, 28 Jahre alt, litt ohngefähr 8 — 10 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt, nach vorhergegangenem Jucken in der Eichel, an einem kleinen Chankergeschwürchen an der Eichel, zu welchem sich seit zwei Tagen zwei ähnliche noch kleinere gesellten. Nur beim Gehen hatte er manchmal leises Jucken in den Geschwürchen und die Eiterung war gering. Die rechte Leistendrüse etwas angeschwollen und beim Druck darauf schmerzhaft. — Der

Digitized by Google

Kranke erhielt Merc. sol. 30 einige Gaben, worauf sich der Zustand in den ersten 14 Tagen verschlimmert hatte. Nach Thuja 30 schien ein Stillstand in den Leiden zu entstehen, dann erhielt er Merc. viv. 3, worauf allmählige Besserung eintrat, so dass er nach 6 Wochen als gesund entlassen werden konnte.

R. K., Freudenmädchen, 17 Jahre alt, kräftiger Körperbau, litt vor ohngefähr ¼ Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt 3 Wochen lang an Chankergeschwüren der Geschlechtstheile. Seit ohngefähr 8 Tagen waren die Leistendrüsen etwas unbedeutend angeschwollen und seit den letzten Tagen hatten sich wieder einige Blüthchen an der innern Seite der rechten Schamlippe gebildet, die beim Urinlassen etwas Brennen verursachten. Allgemeinbefinden sonst gut. — Die Kranke erhielt täglich eine Gabe Merc. sol. 3, worauf die Blüthchen gleich anfänglich verschwunden, die Leistendrüsen aber bei ihrem Abgange am 6. Tage noch etwas geschwollen waren.

F. K., Schmiedegeselle, 23 Jahre alt, bekam 8 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt, nachdem er 8 Tage zuvor den Beischlaf ausgeübt hatte, am untern Rande der Eichel einige kleine Blüthen, die bald in Geschwüre mit dem Chanker ähnlichem Ansehn übergingen, sich trotz der zeitherigen innern und äussern Behandlung eines andern Arztes vergrösserten und wozu sich in den letzten Tagen noch eine schmerzhafte, ziemlich starke Geschwulst der linken Leistendrüse gesellte. Das Allgemeinbefinden gut. — Nach 12tägiger Behandlung mit täglich 2 Dosen Merc. sol. hatten sich die Beschwerden ziemlich verloren, so dass er die Anstalt als geheilt verliess, die völlige Heilung aber erst 3 Wochen später beim ambulatorischen Fortgebrauch der Mittel erfolgte.

E. A., Buchdrucker, 21 Jahre alt, bekam 14 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt eine Geschwulst in der rechten Leistengegend, welche die Grösse eines Hühnereies angenommen hatte, hart und in der Mitte roth war und beim Treppensteigen und andern Anstrengungen Schmerz und Spannung verursachte. Seit den letzten 5—6 Tagen war hierzu ein spärlicher, schleimiger Ausfluss aus der Harnröhre und beim Uriniren Schneiden in derselben gekommen. — Der Kranke hatte 5 Gaben Merc. sol. 3 erhalten. Die Leistendrüsengeschwulst hatte sich bis zum 18. Tage, wo er als gesund entlassen wurde, ziemlich verloren, ein dicker, gelber Ausfluss aus der Harnröhre dauerte aber noch fort.

F. Sch., Schneidergeselle, 25 Jahre alt, hatte sich ohngefähr 8 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt einer syphilitischen Ansteckung ausgesetzt und sich dadurch einige Tage darauf Chankergeschwüre an der Eichel zugezogen,

Digitized by Google

gegen welche er von einem Chirurg behandelt wurde, das Leiden sich aber bedeutend verschlimmerte, das ganze männliche Glied stark anschwoll, roth und sehr schmerzhaft wurde und sich eine Phimose der Vorhaut bildete, aus der sich eine ichoröse Feuchtigkeit absonderte und bereits brandige Stellen zeigte. Dabei lag der Kranke in einem unaufhörlichen Fieber mit heftigem Phantasiren. — Bei dem Gebrauch von Arsen. 6 nahm der Zustand an Heftigkeit zu, der Brand an der Eichel und der Vorhaut war in den nächsten 24 Stunden bedeutend vorwärts geschritten. Es wurde nun in den nächsten Tagen innerlich und äusserlich Camphor in grössern Gaben, Kohlenpulver zum Verband, Morphium ¼ Gran pro dosi, Decoct. Chinae aus ℥ij — ℥ß auf 4 Unzen Colatur bereitet, und zum innerlichen Gebrauch Spir. nitr. dulc. zugesetzt; innerlich 3mal täglich ein Gran Camphor, äusserlich Chlorkalkauflösung angewendet, ausserdem noch Klystiere gegeben und in dem brandigen Gliede Einschnitte und die nöthigen Absonderungen etc. gemacht. Durch dieses Verfahren wurde dem fortschreitenden Uebel Einhalt gethan, die brandigen Theile stiessen sich ab, es bildeten sich reine Geschwüre, das Fieber verlor sich und das Allgemeinbefinden wurde besser. Nach dieser eingeleiteten günstigen Heilbestrebung des Organismus wurden dem Kranken nur noch einige Gaben Merc. sol. 3 und 2 gegeben und ein einfacher Verband aus trockner Charpie angewendet, wobei die Heilung ungestört vorwärts schritt, so dass Sch. am 46. Tage nach Eintritt in die Anstalt gesund, doch mit Verlust der Hälfte des Penis, aus derselben entlassen werden konnte.

B., Hausknecht, dessen Krankengeschichte nicht genau vorliegt, wurde mit sehr bösartigen syphilitischen Halsgeschwüren in der Anstalt aufgenommen, wo ihm Merc. viv., Arsen. und Merc. corr. gegeben wurden und sein Leiden bei seinem Abgange am 23. Tage etwas gebessert zu seyn schien, allein schon nach einigen Tagen war dasselbe auf dem alten Flecke und er suchte nun im Stadthospital Hülfe, wo er sie auch bald fand.

B., Tapezier, dessen Krankengeschichte ebenfalls nicht ausführlich vorliegt, hatte sich bereits längere Zeit ohne wesentlichen Erfolg, vor seiner Aufnahme in der Anstalt homöopathisch an einem ziemlich bedeutenden Chankergeschwür an der Eichel behandeln lassen und dies wurde während des 8wöchentlichen Aufenthaltes in der Anstalt beim Gebrauch von Acid. nitr., Merc. sol., Merc. praec. rubr., Dulcam, Clemat., Merc. sol., Puls. und Arnica bedeutend gebessert. Er verliess nur die Anstalt, um die Behandlung ambulatorisch fortzusetzen, was auch geschah, vorzüglich da sich zugleich Halsgeschwüre und Bubonen eingestellt hatten; allein da sich in der

Digitized by Google

nächsten Zeit keine Besserung einstellte, liess er nichts mehr von sich hören.

A. B., Instrumentenhändler, 31 Jahre alt, ziemlich kräftige Constitution, wurde ohngefähr 11 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt durch einen unreinen Beischlaf angesteckt, worauf sich anfänglich ein kleines Blüthchen an der Eichel gebildet hatte, das nach und nach bei der Behandlung von mehren Aerzten grösser und tiefer wurde, so dass es am untern Theile der obern Fläche befindlich, die Grösse eines Groschens hatte, in der Mitte gegen $\frac{1}{4}$ Zoll tief und mit wulstigen Rändern, aber ziemlich reinem Grunde versehen war. In dem Geschwüre fressende, juckende Schmerzen und mässige Eiterung. Das Allgemeinbefinden gut. — Der Kranke erhielt Acid. nitr. 6 täglich eine Gabe, dann 2tägig von Acid. nitr. 12, Hep. sulph. 3 und ziemlich die letzten 4 Wochen Merc. praec. rubr. Gr. $\frac{1}{4}$ täglich eine Gabe. Hierbei wurde das Chankergeschwür allmählig kleiner, dagegen kamen Feigwarzen am After zum Vorschein, wogegen noch einige Gaben Tinct. sulph. ohne Erfolg angewendet wurden. Der Kranke verliess so nach 7wöchentlicher Behandlung die Anstalt, um bei einem andern Arzte Hülfe zu suchen.

A. F., Schriftsetzer, 24 Jahre alt, hatte 4 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt nach einer sich ausgesetzten Ansteckung einen schmerzhaften Tripperausfluss bekommen, der nach 3 Tagen von selbst verschwunden seyn soll; seit 14 Tagen bildete sich dagegen eine kleine schmerzhafte Geschwulst in der rechten Leistengegend, die bis zu seiner Aufnahme die Grösse von zwei in der Länge neben einander liegenden Taubeneiern angenommen hatte; sie war hart, schmerzte bei Berührung und im Gehen. Der Stuhlgang war hart, erfolgte nicht alle Tage, unter Pressen und Schmerz in der Geschwulst. Sonst das Allgemeinbefinden gut. — Der Kranke bekam 3 Gaben Merc. sol., Pulsat., Merc. viv., Dulcam, Merc. viv., Pulsat. und Clemat., wobei sich die Geschwulst der Leistendrüse binnen 63 Tagen bis zur Grösse eines starken Daumens gemindert hatte, immer noch hart, doch ohne Schmerz war. In diesem Zustande verliess der Kranke die Anstalt.

Ohngefähr $\frac{1}{4}$ Jahr später wurde derselbe Kranke wegen Bubo- und Chankergeschwüren an der Eichel in der Anstalt aufgenommen, und 118 Tage darin behandelt. Er erhielt: Merc. viv. 18, Cantharid., Petrosel., Sulph., Pulsat., Clemat. und Rhodod., wodurch aber ebenfalls nur einige Besserung bewirkt wurde, in der der Kranke die Anstalt verliess.

J. G. F., Tuchscheerer, 31 Jahre alt, ziemlich kräftige Constitution, hatte früher Tripper, Wechselfieber und zweimal Krätze gehabt. Acht Tage vor seiner Aufnahme in der An-

Digitized by Google

stalt bekam er nach einer sich ausgesetzten syphilitischen Ansteckung in beiden Leistengegenden eine Geschwulst, die bis zur Grösse eines Hühnereies angeschwollen, ziemlich hart, nicht geröthet und ohne Schmerz, nur zuweilen etwas Spannen darin, war. Ausserdem am Frenulum eine kleine nässende Excoriation ohne allen Schmerz. Der Appetit gestört, zuweilen Hunger, ohne dass er etwas wegen Trockenheit im Munde und Halse geniessen konnte; der Stuhlgang regelmässig; mitunter schwindlig und matt; ängstigte sich und war besorgt um seinen Zustand. — Der Kranke erhielt einige Gaben Merc. sol. 30 und 18 und verliess in nur wenig gebessertem Zustande am 18. Tage der Aufnahme die Anstalt.

C. J. R., Schriftsetzer, 25 Jahre alt, ziemlich kräftige Körperconstitution, hatte sich 5 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt, nach einer vorausgegangenen Ansteckung einen schmerzhaften Schleimausfluss aus der Harnröhre zugezogen, der seit 14 Tagen, wahrscheinlich durch Bals. cop., schnell beseitigt worden war, seitdem bildete sich aber eine Geschwulst in der rechten Leistengegend, die immer mehr zunahm, schmerzhafter, röther und weicher wurde, sich in der Nacht vor seiner Aufnahme etwas eröffnete, aber im Verlauf des Tages wieder schloss. Die Geschwulst hatte die Grösse eines Gänseeies, sah dunkelroth, war in der Mitte sehr weich, fluktuirend, im Umkreis noch hart und schmerzte drückend stechend. — Beim Gebrauch von Merc. sol. 3, Hep. sulph. 1, Sulph. 6 war der Bubo wieder aufgegangen, das entstandene Geschwür eiterte mässig, näherte sich später wieder der Heilung, so wie überhaupt die Geschwulst und Härte bis zu seinem Abgange am 37. Tage bis auf ein paar starke Wülste, zwischen denen noch etwas Eiter hervorsickerte, abgenommen hatte.

A. T., Handlungscommis, 25 Jahre alt, kräftige Constitution, setzte sich 14 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt einer syphilitischen Ansteckung aus und bekam den folgenden Tag darauf leichtes Jucken an der Vorhaut, dieselbe schwoll an, er konnte sie nicht über die Eichel zurückbringen und seit den letzten 5 Tagen bildeten sich mehre schmerzlose Geschwürchen an derselben. Bis zu seiner Aufnahme hatte die Geschwulst der Vorhaut, vorzüglich unterhalb des Penis, bedeutend zugenommen, war von mehr ödematöser Art und mit drei kleinen, schmerzlosen Geschwüren versehen. Bis auf etwas verminderten Appetit das Allgemeinbefinden sonst gut. — Beim Gebrauch von Merc. viv. 3, Arnic. innerlich und äusserlich, Lachesis und Thuja war allmählig einige Besserung binnen dem 52tägigen Aufenthalt in der Anstalt eingetreten, unter welcher er dieselbe verliess.

Digitized by Google

J. F. L. Th. H., Schriftsetzer, kräftige Körperconstitution, hatte ohngefähr 3 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt am untern Theile der innern Fläche der Vorhaut einige kleine Geschwürchen bekommen, die nach und nach grösser wurden, wogegen verschiedene ärztliche Proceduren ohne Erfolg vorgenommen worden waren. Seit den letzten vier Tagen war das ganze Glied geschwollen, die Vorhaut konnte nicht über die Eichel zurückgebracht werden und es sickerte zwischen derselben viel übelriechende Feuchtigkeit hervor. Dabei war häufiges Drängen zum Harnen zugegen, es konnte aber nicht viel auf einmal und nur in gespaltenem Strahl gelassen werden. Nachts war viel brennender Schmerz im Gliede vorhanden, im Sitzen am wenigsten. Früh von 5—6 Uhr Schweiss, am Tage mehr Frösteln und sonst das Allgemeinbefinden ungestört. — Der Kranke erhielt Cannab. pur. gtt. j, Hep. sulph. 3, Arsen. 18 mit lauen Wasserbädern des Gliedes, worauf die Geschwulst abnahm, einige Tage später die Vorhaut zurückgebracht werden konnte und man nun die Chankergeschwüre an der inneren Fläche der Vorhaut und an der Eichel bemerkte. Es wurde nun Merc. sol. 3, 1, und da sich bald nachher schmerzhafte Empfindung und Röthe im Halse einstellten, Dulcam. 3, 1 gegeben, worauf dies zwar besser wurde, der Kranke aber unter flachen Chankergeschwüren und Geschwulst der Vorhaut die Anstalt verliess; der Zustand wurde nun wieder bedeutend schlimmer, wo er im Stadthospital Hülfe suchte und hergestellt wurde.

J. M., Schuhmachergeselle, 21 Jahre alt, etwas schwächliche Körperconstitution, war von Jugend auf oft krank und litt im 4. Lebensjahre an Krätzausschlage. Bei seiner Aufnahme in der Anstalt klagte er über Brustbeschwerden, die aber wohl nur simulirt waren, dann einige Tage später zeigten sich syphilitische Affectionen im Halse, so wie flache Geschwüre an der Vorhaut und Eichel mit starker Eiterung. Der Kranke erhielt dagegen Rhus 12, täglich Merc. sol. 3, Merc. praec. rubr. 1 und Thuja 12. Nachdem sich hierbei der Zustand etwas gebessert hatte, verliess er am 50. Tage die Anstalt und setzte dieselbe noch einige Zeit ambulatorisch fort, wo er täglich Merc. sol. 2, 1 erhielt, das Leiden verschlimmerte sich aber wieder in einem sehr hohen Grade, so dass er im Stadthospitale längere Zeit behandelt wurde.

C. A. R., Schmiedegeselle, 25 Jahre alt, kräftiger Körperbau, litt früher an den gewöhnlichen Kinderkrankheiten, Wechselfieber, Wassersucht, Kopfgrind und vor 3 Jahren längere Zeit an Feigwarzen und Bubonen. Vierzehn Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt hatte Pat. mit einem Freudenmädchen geschlechtlichen Umgang gehabt und schon den folgenden Tag

Digitized by Google

zeigten sich leichte Excoriationen an der Eichel, die sich nach und nach verschlimmerten, so dass bei seiner Aufnahme ein Sechser grosses, unreines Geschwür am untern Rande oberhalb der Eichel, welche in ihrem ganzen Umfange etwas angeschwollen, zugegen war und brennende, stechende Schmerzen verursachte. Das Allgemeinbefinden sonst gut. — Der Kranke erhielt täglich 1 — 2 Gaben von Merc. 3, 1 und ½ Gran, wobei sich allmählige Besserung eingestellt hatte, als er am 25. Tag die Anstalt verliess und die bei ambulatorischer Fortbehandlung mit denselben Mitteln in der letztern Gabe nach etwa 14 Tagen in völlige Heilung überging.

F. H., Kammmachergeselle, 19 Jahr alt, hatte im 8. Lebensjahre die Masern, im 12. das Wechselfieber, nie aber Krätze. Zwei Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er, nachdem er ½ Jahr vorher den Beischlaf zum letzten Male ausgeübt hatte, eine Geschwulst des rechten Hodens, die nach ½ Jahr aufbrach und erst nach ¾ Jahren heilte; zugleich schwoll nach einiger Zeit das rechte Knie an, schmerzte sehr, war schwer beweglich, wurde aber nach ½ Jahr durch ärztliche Hülfe in seinen Normalzustand zurückgebracht. Ehe das Hodengeschwür ganz zuheilte, ohngefähr ¾ Jahr vor seiner Aufnahme, bekam Pat. auch Halsgeschwüre, die schnell um sich griffen und das Zäpfchen zerstörten, dann aber heilten, so dass sich der Kranke ein Jahr lang in der Fremde ziemlich wohl befand, nur die Nase wurde oft trocken und verstopft, in dem letzten halben Jahre aber auch schmerzhaft und dick. Hierher zurück in die Behandlung des vorigen Arztes gekehrt, wurde dieser Zustand immer schlimmer, Eiterung und übler Geruch aus der Nase nahm zu, die Oeffnung im Gaumen wurde grösser und vor ohngefähr 5 Wochen wurden von der Nasenscheidewand mehre Knochenstücke abgesondert. Die Nasenknochen waren etwas aufgetrieben, die Nasenspitze geschwollen, die Nasenlöcher verschwollen, geröthet und durch Schorfe ziemlich geschlossen; spannender, juckender Schmerz in der Nasenspitze, stechender Schmerz beim Druck auf die Nasenknochen, keine Luft durch die Nase; Ausfluss von gelblichweisser, übelriechender, ziemlich dicker Feuchtigkeit, mitunter in festen Zotteln aus der Nase; im Halse stechend-brennender Schmerz beim Schlucken; das Zäpfchen und der Gaumensegel fehlten ganz und am hintern Theile des Gaumens war eine Zweigroschenstück grosse Oeffnung; die Tonsillen waren oberflächlich noch etwas gelblich geschwürig; viel Speichelabsonderung; reissende Schmerzen im Oberarmgelenke, vorzüglich früh; viel Durst, sonst das Allgemeinbefinden gut. — Der Kranke erhielt einige Gaben Hep. sulph. 3, Aurum und wieder Hep. sulph., wobei aber nicht die geringste Besserung eintrat und der Kranke nach

Digitized by Google

31 Tagen die Anstalt verliess, um im Stadthospitale Hülfe zu suchen.

F. W. G., Bäckergeselle, 29 Jahr alt, kräftiger Körperbau, hatte weder einen Ausschlag noch sonst eine bedeutende Krankheit früher, acht Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam er aber, nachdem er 3 Tage vorher den Beischlaf ausgeübt hatte, ein weisses Blüthchen an der Vorhaut, welches aufbrach und sich zu einem Geschwürchen bildete, wozu sich in den nächsten Tagen noch mehre gesellten, so dass bei seiner Aufnahme vier dergleichen am Rande der Vorhaut befindlich waren, welche nur beim Reiben der Kleider Schmerzen verursachten. Sonst das Allgemeinbefinden gut. — Der Kranke erhielt Brossilin und 3 Dosen Merc. viv. 3., da sich aber binnen 12 Tagen darauf keine Einwirkung gezeigt hatte, verliess er die Anstalt.

H. B., Dienstmagd, 27 Jahr alt, vollsaftige Körperconstitution, hatte im 16. Lebensjahre kurze Zeit Krätze, sonst war sie früher nicht bedeutend krank. Sie führte ein sehr unregelmässiges Leben, musste häufige Fussreisen machen und setzte sich öftern Erkältungen aus. Nachdem sie schon vor 3 Jahren nach einer syphilitischen Ansteckung, an scharfem Weissfluss mit Geschwulst der Schaamlippen und Wundheit in den Geschlechtstheilen litt, welches durch innere und äussere Mittel bis auf den Weissfluss beseitigt wurde, ist in dem letzten Jahre das Leiden wieder schlimmer geworden, nachdem sie sich von neuem einer Ansteckung ausgesetzt hatte, so dass bei ihrer Aufnahme in der Anstalt beide äussere Schaamlippen bedeutend hart geschwollen waren, dasselbe war der Fall mit der innern rechten Schaamlippe, von eigentlichen Geschwüren war jedoch nichts zu bemerken; zwischen den Schaamlippen und den Schenkeln die Haut wund und roth, auch an den Schenkeln tiefer herab, vorzüglich aber an der innern Seite der Kniee; ziemlich reichlicher, dünner, gelblicher Ausfluss aus der Scheide; beim Gehen Brennen in den Geschlechtstheilen und in der Nähe herum; seit den letzten Wochen hatten sich am linken Vorderarm und Gesicht mehre Loschen und Schorfe gebildet, die zuweilen Jucken verursachten. Die Menstruation floss in den frühern Jahren regelmässig, nur in dem letzten Jahre war dies nicht mehr der Fall, bald trat sie zu oft ein, bald blieb sie zu lange aus. Das Allgemeinbefinden war gut. — Während dem 90tägigen Aufenthalt in der Anstalt, wo ihr Merc. sol. 2, T. sulph., Sulph. 18, Arsenic. 24, 18, Thuja, Acid. nitr. 12, 6 und Merc. sol. 1 gegeben wurden, war der Zustand ziemlich unverändert geblieben, weshalb sie dieselbe verliess.

F. W., Markthelfer, 24 Jahr alt, ziemlich kräftige Kör-

Digitized by Google

perconstitution, war ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten und Wechselfieber immer gesund, auch von der Krätze blieb er verschont. Ohngefähr ¼ Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt wurde er durch unreinen Beischlaf mit Chankergeschwüren an der Eichel angesteckt, so wie sich auch eine Geschwulst der linken Leistendrüse bildete, welche letztere bei einer ärztlichen Behandlung verschwand, erstere aber fortdauerten, so dass bei seiner Aufnahme die Vorhaut angeschwollen war, nicht über die Eichel herabgezogen werden konnte und mit einigen kleinen Geschwürchen versehen war, von denen aber an der innern Fläche derselben und an der Eichel selbst grössere befindlich waren, die eine reichliche dünne Jauche absonderten und brennenden Schmerz verursachten. Das Allgemeinbefinden, ausser Mattigkeit, gut. — Der Kranke erhielt Merc. sol. Gr. $\frac{1}{12}$ täglich, Hep. sulph. 1, Acid. nitr. 1, Acid. nitr. gtt. v. in ℥ij. Wasser und davon täglich 3 Mal einen Theelöffel voll, äusserlich dasselbe Mittel; da sich aber binnen 18 Tagen keine Besserung zeigte, verliess der Kranke die Anstalt.

L. B., Schriftsetzer, 22 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, etwas langer Körperbau, hatte früher weder einen Ausschlag noch war er sonst bedeutend krank. Fünf Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt bemerkte Pat., nachdem er mehre Tage vorher den Beischlaf ausgeübt hatte, rothe glänzende, etwas erhabene, linsengrosse, schmerzlose Flecke am ganzen Körper, so wie etwas Geschwulst und Röthe der Eichel, mehre kleine, flache Geschwürchen zwischen der Vorhaut und Eichel, etwas dünnen Schleimausfluss aus der Harnröhre und Brennen beim Wasserlassen in derselben. Sonst das Allgemeinbefinden gut. — Der Kranke erhielt erst mehre Tage früh und Abends eine Gabe Merc. sol. 1, dann Thuja 18 einen Tag um den andern. Darauf hatten sich die Geschwürchen an der Vorhaut verloren, der Ausfluss aus der Harnröhre war nicht mehr schmerzhaft und vermindert, der Ausschlag aber noch derselbe, und so verliess er nach 34tägiger Behandlung die Anstalt.

J. F. A. G., Tischlergeselle, 22 Jahr alt, kräftige Constitution, wurde in der Anstalt an Brustbeschwerden klagend aufgenommen, nach einigen Tagen ergab es sich aber, dass dieselben nur simulirt waren und er an Chankergeschwüren des Penis, mit einer Phimose begleitet, litt. Es wurde nun Merc. sol. 3, 1 Gr. ½ täglich angewendet, wobei bis ultimo September 1839, als nach 8wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt, das Leiden gebessert war und der Kranke noch in Bestand blieb.

Digitized by Google

Tabes nervosa.

J. G. J., Handlungscommis, 32 Jahr alt, hatte früher einigemal Wechselfieber, Chanker und Tripper, führte ein sehr ausschweifendes Leben und machte vorzüglich im letzten Jahr bedeutende Excesse in Spirituosis. Ohngefähr 10 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt erkrankte er an Brustbeschwerden mit Fieberbewegungen, wozu sich in der nächsten Woche noch Tripper und Krätze gesellten, welches beim Gebrauch von Calomelpulver nach einigen Wochen wieder verschwand, die Fieberbewegungen und eine grosse Schwäche aber stärker hervortrat. In den letzten 8 Tagen hatte sich nach und nach bei Verminderung des Brustleidens eine Lähmung der untern Extremitäten eingestellt, so dass sich bei seiner Aufnahme in der Anstalt folgendes Krankheitsbild darstellte: Grosse Gedankenschwäche, Schwerhörigkeit, die Sprache verändert, heiser, dumpf; vermehrter Durst; Trockenheit im Halse und Munde, leidlicher Appetit; dann und wann meist trockner, hohler Husten; die untern Extremitäten gelähmt, können nur mit Mühe etwas bewegt werden, Gehen und Auftreten war unmöglich, die Beine knickten zusammen und waren beim Bewegen steif; ziehende, spannende Schmerzen in den Unterschenkeln und Füssen; Stuhl- und Urinabgang regelmässig; der Puls frequent. — Dieser Zustand verschlimmerte sich rasch auf eine bedeutende Art; das Sensorium wurde immer mehr getrübt, die Lähmung nahm zu, die Respiration sehr beschwerlich, die Kräfte sanken immer mehr und so verschied der Kranke, nachdem er Coccul., Opium, Tart. emet. und Spir. camph. erhalten hatte, am 13. Tage seines Aufenthalts in der Anstalt.

Tripper.

J. S. G., Hutmachergeselle, 21 Jahr alt, hatte sich durch Beischlaf einer Ansteckung ausgesetzt und bekam, 4 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt, einen spärlichen Ausfluss gelben Schleims aus der Harnröhre mit heftigem Brennen beim Uriniren in derselben. Die Eichel und Vorhaut bedeutend geschwollen und letztere konnte nicht über erstere zurückgezogen werden, bei Berührung entstand Schmerz im ganzen Penis. — Der Kranke bekam Cannab. 30, Merc. sol. 3, 2 Gaben und Canthurid. 30, 3 Gaben, wobei sich die Beschwerden bis zum 16. Tage, bis auf etwas dünnen Schleimausfluss aus der Harnröhre, verloren hatten und der Kranke die Anstalt verliess.

G. T., Buchbindergeselle, 23 Jahr alt, litt bei seiner Aufnahme in der Anstalt bereits seit 7 Tagen an Tripper, den

Digitized by Google

er sich 4 Tage vorher durch Ansteckung zugezogen hatte. Der Ausfluss aus der Harnröhre war dick und gelb; brennender Schmerz während und nach dem Wasserlassen längs der Harnröhre mit Kleinwerden und Härte des Gliedes; häufige Erektionen mit Brennen in der Harnröhre; Bewegungen im Bette verursachten Ziehen längs dem Saamenstrange. Allgemeinbefinden nicht gestört. — Der Kranke bekam Cannab. 30, 18, Cantharid., Bals. copaiv., Riechen an Camphor, Mezer., Merc. sol., Cantharid. und Sulph. 30, 6 und hierbei ging die Besserung binnen dem 72tägigen Aufenthalt in der Anstalt allmählig so weit von Statten, dass er dieselbe als geheilt verliess.

Ziemlich derselbe Zustand war bei dem 33jährigen Buchdrucker J. G. B. vorhanden, welcher 70 Tage in der Anstalt behandelt wurde; Cannab., Cantharid., Merc. sol., Sulph., Thuja und Cubeb. erhielt und dann von seinen Beschwerden, bis auf etwas dünnen schmerzlosen Schleimausfluss aus der Harnröhre, befreit als geheilt entlassen wurde.

Auch der Fall des 16jährigen Coloristen F. L. zeigte nichts besonderes, nur dass einige Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt nach einer Erkältung zugleich eine ziemlich bedeutende linkerseitige Hodengeschwulst zu dem bereits gegen 3 Wochen dauernden Tripperausfluss hinzutrat, und dieser dadurch etwas vermindert worden war. Der Kranke erhielt dagegen Puls. 12, Rhodod., Copaiv. 1, Merc. sol. 3 und Tinct. cannab. gttj. täglich, wobei der Zustand sich allmählig etwas gebessert hatte, der Kranke aber am 31. Tage die Anstalt verliess.

J. C. J., Tischlergeselle, 29 Jahr alt, hatte sich 10 Tage vor seiner Aufnahme einen Tripperausfluss mit den gewöhnlichen Beschwerden zugezogen, nur war zugleich die Vorhaut ödematös angeschwollen und konnte nicht über die Eichel zurückgebracht werden. Auch in der Blasengegend empfand er Brennen beim Wasserlassen, fühlte sich matt und fröstelte leicht. Gegen diesen Zustand wurden dem Kranken täglich 2 Gaben Cannab. pur. gttj. und später Merc. sol. 3 und Sulph. 2 gegeben, wobei sich derselbe allmählig verlor, so dass er am 24. Tage als geheilt entlassen werden konnte.

C. J. W., Buchbindergeselle, 23½ Jahr alt, litt seit 8 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt an einem mit den gewöhnlichen Zufällen begleiteten Tripperausfluss, den er sich 5 Wochen vorher durch unreinen Beischlaf zugezogen hatte. Seit den letzten 2 Tagen klagte er zugleich über stechende Kopfschmerzen, vorzüglich beim Bewegen; äusserlich am Halse spannende Schmerzen, wenig Appetit; öfters Frösteln, vorzüglich Abends, mitunter Gesichtshitze, Mattigkeit und Zerschlagenheit. Pat. bekam gegen diesen Zustand 2 —

Digitized by Google

3 Mal täglich Cannab. pur. gttj. und verliess nach 11tägigem Aufenthalt in der Anstalt dieselbe geheilt.

J. Ch. Sch., Buchdrucker, 43 Jahr alt, litt seit 6 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt an einem Tripperausfluss aus der Harnröhre, wozu sich in den letzten 14 Tagen eine Geschwulst des rechten Hodens gesellt hatte, die bereits bis zur Grösse eines Hühnereies angewachsen war. Der Kranke wurde 56 Tage an diesen Beschwerden in der Anstalt behandelt, wo er Merc. sol. 2, Rhodod. 12, Cannab. p. gttj., Natr. mur. und T. sulph. erhielt und bei allmähliger Besserung gesund entlassen wurde.

W. E. B., Lohnmarqueur, 23 Jahr alt, litt bei seiner Aufnahme in der Anstalt seit ohngefähr 8 Tagen an einem Tripperausfluss mit gleichzeitiger Geschwulst der Vorhaut, so dass selbige nicht über die Eichel zurückgezogen werden konnte. Er bekam dagegen Merc. sol., Thuja, Cannab. und wieder Merc. sol., wobei sich allmählige Besserung einstellte und er am 48. Tage der Behandlung gesund entlassen werden konnte.

Ph. F. K., Buchdrucker, 25 Jahr alt, vollsaftige Constitution, hatte sich durch unreinen Beischlaf einen Tripperausfluss mit den gewöhnlichen Beschwerden zugezogen, gegen den er täglich 2 Gaben Cannab. pur. 7 Tage lang erhielt und darauf 4 Gaben T. sulph. Hierbei verloren sich die Beschwerden allmählig, so dass er nach 27 Tagen ganz davon befreit als geheilt entlassen wurde. Einige Tage später hatte sich aber wieder schmerzloser Schleimausfluss aus der Harnröhre eingestellt.

E. P., Töpfergeselle, 31 Jahr alt, hatte in den letzten Jahren schon einigemal an Tripper und Hodengeschwulst gelitten und nachdem er sich von neuem beim Beischlaf einer Ansteckung ausgesetzt hatte, litt er seit 4 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt wieder an einem Schleimausfluss aus der Harnröhre mit wenig Schmerz und der bereits durch die homöopathische Behandlung mit Cannab. pur. gtt. j. pro dosi im Abnehmen war, als sich seit gestern auch wieder eine Geschwulst und Schmerz des rechten Hodens eingestellt hatte. Beim Gebrauch mehrer Gaben Puls. 6, Rhodod. 6, Merc. sol. 2 und T. sulph. trat binnen 46 Tagen allmählige Besserung ein, so dass er geheilt entlassen werden konnte.

Der 11. Fall betraf den Schriftsetzer G. H. W., wo das Leiden eigentlich nur in einem schon seit ½ Jahren andauernder Eicheltripper bestand, indem seit dieser Zeit zwischen der Vorhaut und Eichel eine dicklichgelbe Feuchtigkeit hervorsickerte, die Brennen und Stechen verursachte und zuweilen die Haut an einzelnen Stellen wund machte; Nachts war die Schleimabsonderung schlimmer; die Eichel und Vorhaut etwas vermehrt geröthet. Ausserdem einige unbedeutende

Digitized by Google

Brustbeschwerden. Der Kranke erhielt dagegen einige Gaben China 12, 6 und musste das Glied täglich einigemal in kaltem Wasser baden, dabei verloren sich die Beschwerden allmählig und er konnte nach 18 Tagen als geheilt entlassen werden.

Unterleibskrämpfe.

L. G., Dienstmädchen, 19 Jahr alt, kräftige Constitution, sanfte Gemüthsart, ward ¾ Jahr vor ihrer Aufnahme zum ersten Male menstruirt und nachdem die Menstruation in dem nächsten ½ Jahre regelmässig floss, blieb sie im letzten ¼ Jahre ganz weg und es traten dafür Brustbeengung, Drücken in der Herzgrube, Appetitmangel und dergl. ein, was sich nach einigen homöopathischen Mitteln wieder verlor, die Menstruation aber nicht zurückkehrte. Seit 4 Wochen fühlte sie sich von neuem unwohl und seit den letzten Tagen verschlimmerte sich der Zustand noch mehr, so dass sich folgendes Krankheitsbild ergab: Drückender, pressender Schmerz in der Mitte der Stirn, die Augen mit einnehmend; zuweilen der ganze Kopf eingenommen und Brausen vor den Ohren, zuweilen Flimmern vor den Augen, kein Appetit, sehr viel Durst; mehrmaliges Erbrechen täglich von bitter schmeckendem Schleim; häufiges Luftaufstossen; Wasserzusammenlaufen im Munde; periodische Rucke und Zucken durch den ganzen Körper mit innerlichem Frösteln und Uebelkeit; heftiger greifender, ziehender Schmerz aus dem Kreuze nach dem Unterleibe, vorzüglich nach den Geschlechtstheilen zu und herab in die Oberschenkel ziehend; heute 2 Mal dünner Stuhlgang; matt und zerschlagen im ganzen Körper, periodische Brustbeklemmung mit Aengstlichkeit; krampfhafter, kleiner, schneller Puls. — Beim Gebrauch von Puls. 6, Cham. 3 und wieder Puls. 6 einige Gaben, verloren sich die Beschwerden binnen 15 Tagen allmählig so weit, dass die Kranke als geheilt entlassen werden konnte.

M. R. D., Schenkwirthsfrau, 43 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, 20 Jahr verheirathet, 11 Kinder geboren, litt schon in den letzten Jahren beim Eintritt ihrer Menstruation an Unterleibskrämpfen, die in der letzten Zeit vorzüglich sehr zunahmen. Die Menstruation war seit jener Zeit zwar regelmässig erschienen, aber bald nur mehr wässerig, bald mehr gelbschleimig fliessend. Bei ihrer Aufnahme in der Anstalt ergab sich Folgendes: Periodisch ein heftiges krampfhaftes Zusammenziehen in der Herzgrube mit Athembeengung, Blutandrang nach dem Kopfe, Steifheit des Körpers und Zusammenziehen der Finger; dabei Bewusstseyn, ohne jedoch sprechen zu können; nach Aufstossen und Wasser- und Schleimauslaufen aus dem Munde erfolgt Erleichterung. Häufiges Aufstossen von

Digitized by Google

Luft; widerlicher, mitunter bitterer Geschmack; unter den kurzen Rippen drückender, stechender Schmerz, beim Tiefathmen schlimmer; die Zunge weissbelegt; Kopfeingenommenheit und Brausen darin; öftere dünne, grünliche Stühle nach vorhergehenden Leibschmerzen; nach den Krampfanfällen schläft sie gewöhnlich viel, fühlt sich aber nicht gestärkt darauf; allgemeines Mattigkeitsgefühl; wenig Appetit, nach dem Essen erfolgt vermehrter Schmerz in der Herzgrube; der Puls klein und matt. — Die Kranke erhielt Cham. 6, täglich 2 Dosen, Nux vom. 12, Bryon. 12, Cocc. l., wo sich der Zustand während ihres 20tägigen Aufenthaltes in der Anstalt allmählig so weit besserte, dass sie die Anstalt verliess; später traten aber Rückfälle in gleichem Grade ein.

C. K., Goldarbeiter, 24 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, hat schon seit seinen Kinderjahren periodisch an Magenbeschwerden gelitten, die aber in den letzten 4 — 5 Jahren öfter und stärker als eine Art Magenkrampf hervortraten. Seit 12 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt wieder unwohl, anfänglich die gewöhnlichen krampfhaften Schmerzen im Oberbauche und nachdem diese wieder nachgelassen hatten, ein drückender Schmerz in der Unterbauchgegend, welcher periodisch heftig pressend, zwängend und greifend nach dem Mastdarm zog, zeither bald stärker, bald schwächer anhielt und wozu sich heute der krampfhafte Schmerz im Oberbauche gesellte und nur erst nach einer Stunde durch Erbrechen sauern Schleimes Erleichterung erfolgte; Stuhlgang erfolgte in den letzten Tagen nur auf Klystiere von harten Knoten und unter grossen Schmerzen im Mastdarm; der Appetit leidlich; beim Gehen ein Schwerheitsgefühl und Drängen auf den Mastdarm; die Zunge weissbelegt, der Urinabgang spärlich, aber sonst ohne Beschwerden. — Pat. erhielt in den ersten 5 Tagen täglich eine Gabe Nux vom. 12; dabei verloren sich die Schmerzen allmählig, nur das Zwängen auf dem Mastdarm blieb zurück und beim Zustuhlgehen erfolgte nur etwas Schleim. Bei Merc. sol. 3, Veratr. 6 und Op. 1 wurde das Zwängen nach und nach geringer, vorzüglich wohl aber nach erfolgtem Stuhl durch Klystiere, der sonst nicht erschien. So wurde der Kranke, sonst wohl, nach 12 Tagen entlassen.

C. Z., Buchdrucker, 23 Jahr alt, kräftige Constitution, war ausser einem Ausschlag in den Kinderjahren nie bedeutend krank. Drei Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt bekam Pat. plötzlich einen schneidenden, krampfhaften Schmerz im Unterleibe, vorzüglich in der rechten Seite, der den folgenden Tag bedeutend schlimmer wurde und zeither anhielt, am meisten im rechten Hypochondrium stechend auftrat und bei jedem tiefen Athemzuge, beim Essen und Husten vermehrt wurde. Ausserdem ein krampfhaftes Ziehen von der Mitte des Rückens

Digitized by Google

bis zwischen die Schulterblätter; beim Liegen war der Schmerz im Leibe schlimmer; Appetit und Stuhlgang gut; die Zunge etwas weissbelegt, vermehrter Durst, periodisch Frost und Hitze, der Schlaf durch den Leibschmerz gestört; der Puls normal. — Nach einigen Dosen Nux vom. 12, 6 verloren sich die Beschwerden allmählig, so dass er nach 13 Tagen gesund die Anstalt verliess.

E. S., Dienstmädchen, 23 Jahr alt, kräftige Constitution, wurde im 15. Lebensjahre menstruirt, die Menstruation floss schwach und setzte oft Monate lang aus, ohne Beschwerden zu veranlassen. Ohngefähr 14 Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt trat die Menstruation wieder ein, blieb aber denselben Tag nach einer Aergerniss wieder weg, den 3. Tag darauf trat sie wieder nach einigen anstrengenden Bewegungen und unter ohnmachtartigen Anfällen ein, wobei plötzlich gegen ein halbes Nachtgeschirr Blut auf einmal abging. Nachdem sie sich die beiden folgenden Tage noch im Bette abgewartet und dann wieder ihr Geschäft verrichtete, bekam sie vor 8 Tagen Abends wieder einen Ohnmachtsanfall, der einen periodisch stechenden, pochenden Schmerz aus dem untern Theile der rechten Unterleibsseite bis quer herüber in die linke ziehend bisher zurückliess. Dazu gesellte sich in den letzten Tagen ein ziemlich heftiger trockner Husten; heisere rauhe Sprache, Erschütterungsschmerz in der ganzen Brust und vermehrter Schmerz im Unterleibe beim Husten; Unruhe im ganzen Körper, sie muss sich immer hin- und herwerfen; viel Durst und Trockenheit im Halse und Munde, wenig Appetit, Stuhlgang setzt bald einige Tage aus, bald in einem Tage mehre durchfällige Stühle, Drücken im Vorderkopfe und Schwere des ganzen Kopfes, abwechselnd Frost und Hitze, abgespannt und matt, der Schlaf fehlte die letzten Nächte, der Unterleib gespannt; der Puls etwas voll und schnell. — Nach Bellad. 12, Bryon. 12 und China 6 verloren sich die Beschwerden allmählig binnen 12 Tagen, von denen jedoch die meisten simulirt zu seyn schienen und die Person überhaupt in Verdacht war, dass sie schwanger gewesen sei und sich durch genommene Abortiva davon befreit habe.

Der 6. Fall liegt zu einer genauern Beschreibung nicht vor.

Unterleibsleiden.

L. F., Schuhmachergeselle, 27 Jahr alt, kachektische Constitution, hatte ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten früher das Wechselfieber, Tripper und Krätze. 1833 bekam Pat. nach einem starken Diätfehler (Sauerkraut, Kirschen) einen heftigen Anfall von Kolikschmerzen, der sich bald nach Erbrechen verlor, doch blieb von da an eine Nei-

Digitized by Google

gung von dergleichen Anfällen zurück, vorzüglich wenn er Schweinfleisch und saure Speisen genoss. Zwei Jahr später bekam Pat. nach einer Erkältung einen heftigen Durchfall, dem sich später auch die Leibschmerzen hinzugesellten und gegen ¼ Jahr anhielten, überhaupt sich bis zu seiner Aufnahme in der Anstalt nicht ganz wieder verloren. Vor ohngefähr ½ Jahr setzte sich Pat. auf der Reise einer neuen Erkältung aus, worauf sich gleich die Leibschmerzen wieder heftig einstellten und nachdem er 6 Wochen später in's Stadthospital kam, trat nach jedem Genuss Erbrechen, saures Aufstossen und Durchfall hinzu. In den letzten 8 — 10 Wochen war das Erbrechen wieder weggeblieben, die Schmerzen im Leibe, vorzüglich in der Lebergegend, die früher frei davon war, hatten aber von Tag zu Tag zugenommen, der Kranke wurder matter und zehrte ab. Vor 7 Wochen trat hierzu noch dreitägiges Wechselfieber, das nach dem 5. Anfall durch Chinapulver beseitigt wurde, der Leberschmerz aber von da an, vorzüglich nach Application von Senfteigen, Schröpfköpfen und Blutegeln schlimmer wurde. Krankheitsbild bei seiner Aufnahme: Ziemlich abgezehrt und blasse fahle Gesichtsfarbe; früh stechender, drückender Stirnschmerz, vorzüglich rechts; beim längern Aufseyn, vorzüglich wenn er kalt wird, Kopfeingenommenheit und Sausen vor den Ohren; früh trocken im Munde und übler Geschmack; der Appetit leidlich, die meisten Speisen verursachen aber vermehrten Schmerz im Leibe; lautes Kollern im Leibe, nach Blähungsabgang, was aber selten geschieht, Erleichterung; dabei Durchfahren schmerzhafter Stiche den Unterleib und es zieht in die rechte Unterleibsseite, wo eine immer schmerzhafte harte Stelle über dem rechten Hüftkamm vermehrt afficirt wird, anschwillt und wohl auch die ganze rechte Unterleibsseite einnimmt; die rechte Seitenlage erschwert; früh etwas trockner Husten; der Stuhlgang wechselt, bald 1 — 2 Tage gar kein Stuhlgang, dann wieder 2 — 3 Stühle schnell hinter einander, wovon der erste hart, die andern dünne sind und wobei gewöhnlich vorher mehr Schmerz im Leibe erfolgt; beim Bewegen Spannen in den Schultern; wenig Schlaf und dieser mit vielen ängstlichen Träumen verbunden; gewöhnlich ist Nachts mehr Schmerz im Leibe zugegen, auch erfolgt Nachts ziemlich starker Schweiss; etwas schneller Puls. — Gegen diese Beschwerden wurde der Kranke 81 Tage in der Anstalt behandelt und erhielt: Puls. 12, Colocynth., Ipec. 3, Arsen. 24, Rhus 12, Sulph. 18, Coccul. 12, Sulph. 12, Carb. veg. 12, Nux vom. 12, China 6, Arsen. 24, Colocy. 18, China 12, Nux vom. 12, Puls. 12, Ipec. 3, Phosph. 30, 18, Carb. veg., Arsen. 18, Plumb. acet. 6 und Acid. sulph. 1. Keines von diesen Mitteln brachte eine günstige Wirkung auf das Leiden

Digitized by Google

hervor, die Schmerzen im Unterleibe wurden immer heftiger, die harte Stelle über dem rechten Hüftkamm wurde immer empfindlicher, anfänglich härter und röther, nach Hafergrützumschlägen weicher, ging endlich auf, entleerte viel weissfarbiges dünnes Eiter und bildete sich zu einer Kothfistel aus, wobei sich die Kräfte immer mehr aufrieben und er unter der grössten Schwäche und Abzehrung verschied.

Bei der Sektion fand sich eine reichliche Quantität Wasser in der Unterleibshöhle; das Netz aufgezehrt; das Pankreas fest; die Häute des Jejunum verdickt, an einzelnen Stellen sehr verengt; dasselbe war der Fall mit dem Ileum, ganz besonders aber mit dem Coecum, welches mit dem Bauchfell verwachsen und durch dieses und die äussern Bedeckungen eine groschengrosse Oeffnung nach aussen über den rechten Hüftkamm hatte. In den degenerirten innern Häuten dieses Darms und dessen Valveln fand sich in letzten eingeschlossen, ein Kirschkern, so wie ein kleiner Holzsplitter und einige Aepfelhülsen vor. Sonst alles normal.

P. V., Aufwartemädchen, 23 Jahr alt, schwächliche sensible Constitution, wurde im 16. Lebensjahre menstruirt, die Menstruation setzte aber zeither ¼, ½ und 1 Jahr lang aus und floss stets nur spärlich und beim Eintritt mit krampfhaften Schmerzen verbunden. Bereits seit 5 Jahren vor ihrer Aufnahme in der Anstalt litt sie an periodischen heftigen Unterleibsschmerzen, die bald schneidend den ganzen Unterleib einnahmen, bald nur aus dem Rücken unter den kurzen Rippen hervor sich nach der Herzgrube zu erstrecken, dort heftiges Brennen verursachen und das Wenden auf die Seiten hindern, so dass sie meist auf dem Rücken liegen muss, der Unterleib übrigens weich, bei Berührung aber, vorzüglich die Herzgrubengegend, sehr empfindlich war. Früher entstand bei den Schmerzanfällen Erbrechen des Genossenen, seit den letzten 14 Tagen war dies aber weggeblieben; Drücken und Beengung in der Brust; wenig Appetit und bitterer Geschmack; der Stuhlgang setzte oft mehre bis zu 8 Tagen lang aus; die Zunge etwas weissbelegt; der Durst mässig; periodisches Ziehen in den Schultern; leichter Schweiss; beim Aufseyn werden die Schmerzen erregt oder schlimmer und sie konnte deshalb schon seit 14 Tagen nicht aufdauern. — Unter diesen Zufällen, die nach und nach immer heftiger wurden, Tage und Nächte ununterbrochen anhielten, die Kranke sehr entkräfteten und abzehrten, wurde sie 110 Tage in der Anstalt behandelt, wo ihr Nux vom. 12, 6, Arsen. 18, Acid. phosph. 3, Pulsat. 12, Cham. 3, Carb. veg. 30, Coccul. 12, T. sulph., Bryon. 12, Secale cor. 2, Colocynth. 12, Carb. anim. 3, Arsen. 12, Veratr. 12, Ipec. 3, Magn. mur. 6, Spir. camph., Nux vom. 3, Spir. nitr. dulc., Carb. veg. 18, Acon. 12, T. phosph. 1

Digitized by Google

(Morphium acet. ¼ Gran), T. sulph., Calc. carb. 18, Lycopod. 12, Hep. sulph. 3, Natr. mur. 18, ohne allen Erfolg gegeben wurden. Kein Mittel verschaffte der Kranken die geringste Erleichterung, nur durch ⅛ — ¼ Gran Morphium, welches einigemal, wegen des durch die unerträglichen Schmerzen bedingten lauten und heftigen Schreiens, gegeben wurde, bekam sie ½ — 1 Tag lang Ruhe. So ihrem Ende ziemlich nahe verliess sie die Anstalt und war bald nachher im Stadthospitale gestorben.

C. G. C., Handlungsdiener, 25½ Jahr alt, mittlere Körconstitution, hatte im 11. Lebensjahre Krätze und im 16. Nervenfieber und litt vor seiner Aufnahme in der Anstalt bereits 4½ Jahr an Unterleibsbeschwerden, vorzüglich Drücken in den Hypochondrien und hartnäckiger Stuhlverstopfung, wogegen schon verschiedene Heilversuche gemacht, auch Marienbad und Teplitz gebraucht und das Leiden bald für Magenverhärtung, bald für Magenschwäche, bald für Milz- und Leberverhärtung, bald für Magenkrampf ausgegeben wurde. Später gesellte sich auch noch Schwäche und Reissen in den Beinen dazu und bei seiner Aufnahme ergab sich folgendes Krankheitsbild: In der Magengegend drückender, ziehender Schmerz, vermehrt beim leeren Magen; zuweilen auch ziehender Schmerz in der Lebergegend; Druck auf beide Gegenden erregte den Schmerz; nach dem Essen bekommt er Wallungen nach dem Kopf, Hitze im Kopfe, Drücken in der Stirn, Schwindel, was gegen eine Stunde anhält; eine Stunde nach dem Essen muss er viel trinken, oft gegen 2 — 3 Kannen Wasser, um seinen Durst zu löschen und das Brennen und die Hitze im Munde und Halse zu lindern; der Leib nach unten zu stark ausgedehnt und die Magengegend etwas hart und schmerzhaft; Kreuzschmerz und ruckweises Ziehen in den Beinen, mehr in den weichen Theilen, bei Bewegung vermindert; wenn er nach dem Essen nicht viel trinkt, so wird der Schmerz in der Herzgrube heftiger und es erfolgt Aufstossen nach dem Genossenen, oft auch saueres; der Stuhlgang war hart und setzte mitunter einen Tag aus; öfters erfolgte Auftreibung und Vollheitsgefühl des Leibes, so wie auch eine Art Heisshunger, wo er nicht satt wird; der Schlaf unruhig und mit ängstlichen Träumen verbunden; Drücken im Hinterkopfe und der Stirn; verstimmtes Gemüth; sehr besorgt um seine Gesundheit, hat an nichts Freude. — Der Kranke erhielt Nux vom. 30, 24, Sulph. 30, 18, 24 und Natr. carb. 30, wobei der Zustand während dem 47tägigen Aufenthalt in der Anstalt aber unverändert blieb und er so dieselbe wieder verliess.

Von der 32jährigen Handarbeitersfrau J. Ch. G., dem Markthelfer R. und dem Buchdrucker J. C. V., 32 Jahr alt, liegen die in diese Krankheitsform gehörenden Krankenge-

Digitized by Google

schichten nicht ausführlich vor. Die ersten Beiden litten schon längere Zeit an hartnäckigen Unterleibsbeschwerden, der Zustand des letztern war mehr simulirt. Das Leiden der G. war mit bösartigen Fussgeschwüren complicirt, trat mehrmals mit heftigen fieberhaften Beschwerden und der Anzeige von Desorganisation in den Unterleibseingeweiden auf, wobei ihr Ende einigemal nahe zu seyn schien, wie dies auch der Fall war, als sie nach 127tägiger fruchtloser Behandlung beim Gebrauch von Sulph. 6, Acon., Arsen., Bellad., Merc. sol. 2, China 12, Digital. 12, Acid. phosph. 3, Bryon. 12, Acon. 12, Arsen. 18, Acon., Lauroceras. 3, Merc. sol. 2, Acid. phosph. 3, Cham. 6, T. sulph., Tinct. Chinae gtt. iv. in ℥j. Aqu., täglich 3 Mal einen Theelöffel voll, die Anstalt verliess. Im 2. Falle wurden während dem 75tägigen Aufenthalt in der Anstalt mehre Gaben Nux vom. 6, Carb. veg. 6, Pulsat. 6, 3 und Ferr. acet. 3 ohne Erfolg angewendet und im 3. Falle verliess der Kranke nach dem Gebrauch von mehren Gaben Nux vom. 6, Sulph. 6, Carb. veg. 12, Colocynth. 6 und Nux vom. 6 in gebessertem Zustande nach 40 Tagen die Anstalt.

J. J. K., Mechanikusfrau, 45 Jahr alt, schwächliche Constitution, 8 Jahr verheirathet, 4 Mal ziemlich schwer geboren, litt als Kind an Kopfausschlag und bösen Augen und klagte bei ihrer Aufnahme in der Anstalt, nachdem sie schon bei manchen häuslichen Sorgen und Anstrengungen mehre Jahre vorher von hysterischen Unterleibsbeschwerden, später auch von einer Schwäche und Kraftlosigkeit in den Armen heimgesucht worden war, über folgende Beschwerden: Dumpfer drückender Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn, periodische Rucke durch den Kopf, vorzüglich in der linken Schläfengegend und im Hinterkopfe; Brausen vor den Ohren und im Kopfe, vorzüglich linkerseits; periodischen Schwindel; zuweilen Aengstlichkeit, sie macht sich Sorge über Kleinigkeiten, weiss sich oft nicht vor Angst zu lassen, möchte sich Andern offenbaren, die Gedanken vergehen ihr, sie ist leicht vergesslich, macht sich Sorge über ihre Krankheit, wohl auch über ihre häuslichen Verhältnisse; der Appetit ziemlich gut; häufiges Wasserzusammenlaufen; zuweilen Husten mit schleimigem Auswurf; bei dem Angstgefühl Beengung in der Brust; in der Mitte des Rückens periodische Rucke, vorzüglich Nachts; in beiden Armen ein Zerschlagenheitsschmerz, vorzüglich im linken und beim Auftreten oft ein Gefühl als würde der linke Arm zerbrochen; in beiden Armen ein Schwächegefühl; periodisches Stechen und Quaken in den Hypochondrien, Stuhlgang nicht alle Tage, hart und unter Pressen erfolgend; beim Husten geht zuweilen der Urin unwillkührlich ab; die Menstruation stets regelmässig, 6 — 8 Tage

Digitized by Google

lang mässig fliessend, dann periodisch etwas milchigter Weissfluss, vorzüglich nach Gemüthsbewegungen. Sie war leicht zu Erkältungen geneigt und bekam dann Halsschmerzen; sie fühlte sich schwach und angegriffen, bei Bewegungen war ihr am wohlsten; sie hatte einen doppelten Leistenbruch, bedeutende Blödigkeit der Augen und fast immer Nasenverstopfung, auch häufig Wundheit an den Nasenlöchern und periodisch etwas übelriechenden Schleimausfluss aus der Nase. — Bald nach ihrer Aufnahme bildete sich ein 3tägiges Wechselfieber aus, welches nach und nach wieder beseitigt wurde, so wie sich überhaupt auch ihr alter Zustand bei ihrem Abgange nach 21wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt und dem Gebrauch von Spigel., Con, mac., Nux vom., Natr. mur., Ignat., Natr. mur., Ipec., Nux vom., Ipec., Capsic., Chin. mur., Coffea, Ignat., Sepia, Mur. magn., Atriplex 6, Hyoscy. und Con. mac., anscheinend gebessert hatte, allein bald nachher traten die Beschwerden wieder von Neuem hervor und ½ Jahr später starb sie an Blutbrechen.

J. C. Sch., früher Bäcker, 56 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, war schon seit seinen Jünglingsjahren häufig verstimmt, ängstlich, unzufrieden, was sich später steigerte und mit Hämorrhoidalbeschwerden verband. Später hatte er Wechselfieber und wurde längere Zeit von mehren Aerzten als Leberkranker behandelt. In der Anstalt aufgenommen ergab sich folgendes Krankheitsbild: Drückender Schmerz im Kopfe, mehr von den Ohren zur Stirn hervor, wodurch er oft wie gedankenlos wurde; am Tage häufiger Fliessschnupfen; der Appetit ziemlich gut; der Stuhlgang setzte gewöhnlich einen Tag aus; bitterlicher Geschmack im Munde, vorzüglich früh; häufiges Luftaufstossen, vorzüglich früh; zusammengreifende Empfindung im Leibe, mit Auftreibung desselben, Aengstlichkeit und Unruhe, Reiben mit der Hand auf den Leib erregt Abgang von Winden mit Erleichterung; mitunter Wasserauslaufen aus dem Munde; periodisch überfällt ihn plötzlich ein Heisshunger; der Schlaf gut, seit 13 Jahren etwas schwerhörig und Sausen vor den Ohren; unter den rothen Wangen schimmerte ein gelbliches Colorit hervor. — Der Kranke erhielt während seines 17wöchentlichen Aufenthaltes in der Anstalt, den er mehr zu seiner Bequemlichkeit und Ersparniss, als zu seiner Gesundheitsherstellung benutzt zu haben schien, abwechselnd mehre Gaben Nux vom. 6 und Acid. sulph. 3, wobei allmählige Besserung bis zu seinem Abgange eingetreten war.

S. R., Witwe, 53 Jahr alt, war 23 Jahr verheirathet und hatte 8 Kinder geboren. Seit ohngefähr 10 Jahren litt sie periodisch an Kopfschmerz, Aengstlichkeit im ganzen Körper, darauf kam es ihr in den Leib, verursachte daselbst heftiges

Digitized by Google

Ziehen und Schneiden, mitunter auch Uebelkeit und wässeriges, schleimiges, bitteres Erbrechen mit Erleichterung, zugleich auch häufiges vergebliches Drängen zum Stuhle und Urin; herauspressender Stirnschmerz, Mattigkeit, Schwindel und Brustbeengung. Dergleichen Anfälle dauern gewöhnlich gegen eine Stunde, treten des Tages öfters ein, mitunter bleibt sie aber auch frei davon. Der Stuhlgang hart und setzt 1 — 2 Tage lang aus; der Appetit ziemlich gut, wenn sie frei von Schmerz ist; der Schlaf des Nachts unruhig, ängstlich, mit Schweiss; mitunter bitterer Geschmack; die Zunge etwas weissbelegt; die Menstruation floss bis vor einem halben Jahre stets regelmässig. — Die Kranke wurde gegen diese Beschwerden 5 Wochen in der Anstalt behandelt und erhielt: Nux vom., Coccul. 12, Arsen., Chin. 6, Caust. 24 und Puls. 12, worauf sich bis zu ihrem Abgang allmählig einige Besserung eingestellt hatte.

C. J., Buchdrucker, 38 Jahr alt, hatte in der Jugend Wechselfieber und Krätze und war bei seiner Aufnahme in der Anstalt bereits seit 5 Jahren Unterleibskrank, was bald schlimmer, bald schwächer hervortrat und wogegen er schon mehrmals durch ärztliche Hülfe erleichtert wurde. Seit 7 Wochen waren die Beschwerden von Neuem rege und er klagte bei seiner Aufnahme über: Krampfhaften, zusammenziehenden Schmerz nach dem Essen in den Gedärmen, von der Herzgrube ausgehend bis zum Nabel herab und den ganzen Oberbauch schneidend einnehmend; bei den Schmerzanfällen entsteht Uebelkeit, zuweilen auch Erbrechen des Genossenen; häufiges bitteres Aufstossen, oft mit Erleichterung; bittern Geschmack im Munde; wenig Appetit; Stuhlgang erfolgte meist täglich aber hart; häufige Kreuzschmerzen; zuweilen bei den Unterleibsschmerzen kurzathmig; periodisches Frösteln mit Hitze darauf; der Schlaf unruhig mit ängstlichen Träumen; allgemeines Mattigkeitsgefühl mit Zusammenknicken der Beine; beim Druck über den Nabel nach links zu eine schmerzhafte Stelle. — Nach 11½wöchentlicher Behandlung, wo dem Kranken Nux vom., Bryon., Cham., Arsen., Bryon., Asa foet., Helleb. und Sulph. 30, 24, 18 gegeben worden waren, verschwanden die Beschwerden allmählig und er wurde als geheilt entlassen, allein es traten bald wieder Rückfälle ein und in einem solchen suchte er 1½ Jahr später von Neuem in der Anstalt Hülfe, wo er beim Gebrauch mehrer Gaben Sulph. 6 nach 6wöchentlichem Aufenthalt dieselbe in gebessertem Zustande wieder verlassen konnte. Auch diesmal währte die Besserung nicht lange, die Beschwerden traten von Neuem hervor und 1½ Jahr später starb der Kranke.

W. R., Schriftsetzer, 22 Jahr alt, kräftige Constitution, hatte vor 12 Jahren Scharlachfieber mit hydropischen Zufäl-

Digitized by Google

len und war von Jugend auf kurzsichtig; einen Ausschlag hatte er nicht gehabt. Seit 8 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt klagte Pat. an Kreuz- und Unterleibsschmerzen, die zeither periodisch schlimmer und besser wurden und sich bei seinem Eintritt unter folgenden Klagen darstellten: Periodisch Schwindel beim Bücken; wenig Appetit, nach dem Essen leicht übel, bitterer Geschmack, etwas Durst, die Zunge wenig weissbelegt, drückender Schmerz in der Herzgrube; im Unterleibe herumziehende schneidende Schmerzen, nach dem Essen schlimmer; Stuhlgang erst alle 2 Tage und hart; Kreuzschmerz; innerliches Frösteln; matt und zerschlagen in den Gliedern. Vor ¾ Jahren war ein ähnliches Leiden, nur in schwächerm Grade und gegen 10 Tage anhaltend, vorhanden. — Der ganze Zustand schien nach weitrer Beobachtung meistens simulirt zu seyn, wenigstens verschob er seinen Abgang durch ungegründete Klagen auf längere Zeit. Er erhielt Nux vom. 30, 18, Bryon., Puls., Phosph., Tart. emet., Sulph. 6 und Asa foet. und wurde bei allmähliger Verminderung der Klagen nach 6 Wochen als geheilt entlassen.

E. O., Dienstmädchen, 27 Jahr alt, war ausser einem dem jetzigen ähnlichen Leiden vor 3 Jahren, nie bedeutend krank früher gewesen und litt bereits bei ihrer Aufnahme in der Anstalt an Frost, Rückenreissen und Unterleibsschmerzen unter folgenden Erscheinungen: Drehender Schwindel, es presst und drückt zur Stirn heraus, die Augen mit einnehmend, dass sie dieselben schliessen muss; im Kreuze nach dem Rücken zu heftiger ziehender Schmerz und aus der rechten Seite bis in den Unterleib ziehend, wo eine schneidende, stechende Empfindung entsteht und sich dann tief im Unterleib wie ein Klumpen wahrnehmen lässt. Dergleichen Anfälle kehrten periodisch oft zurück und hielten gegen ½ Stunde an und endigten sich mit vermehrten Kopfschmerzen. Bei den Schmerzen der Leib aufgetrieben; nach dem Essen Aufstossen des Genossenen; der Appetit etwas vermindert; Stuhlgang setzte 2 — 3 Tage lang aus, häufiges Pressen und Drängen zum Stuhle; beim Wasserlassen Drücken in der Blasengegend; die Menstruation regelmässig eintretend, etwas stark fliessend, vor 14 Tagen zum letzten Male; der Schlaf zeither durch die Schmerzen sehr gestört; zuweilen Frösteln, bei den Schmerzen aber viel Hitze und Schweiss, auch Gesichtsröthe; der Puls mehr klein und härtlich. — Die Kranke bekam gegen diese Beschwerden Merc. sol. und Ignat., wobei sich selbige allmählig verloren und sie nach 7 Tagen als geheilt entlassen werden konnte.

W. B., Schornsteinfegergeselle, 21 Jahr alt, mehr schwächliche Körperconstitution, hatte als Kind längere Zeit Kopf-

Digitized by Google

ausschlag, sonst aber keine bedeutende Krankheit. Seit 4 Jahren vor seiner Aufnahme in der Anstalt litt er an einer Art Unterleibsleiden, das nach und nach schlimmer wurde und sich auf folgende Weise aussprach: In der Herzgrube war immerwährend ein reissender Schmerz, der beim leeren Magen schlimmer wurde, nach dem Essen aber abnahm; zuweilen etwas Aufstossen; periodisch ein drückendes Gefühl, oder wie ein Klumpen in der linken Brusthälfte mit vermehrtem Mattigkeitsgefühl im ganzen Körper; guter Appetit; schleimiger Geschmack im Munde; regelmässiger Stuhlgang; der ganze Kopf eingenommen mit Drücken über den Augen und Schwindel; meistens trockne, verstopfte Nase; wenig Schlaf, vorzüglich schweres Einschlafen Abends; düstere Gemüthsstimmung, ängstlich, weinerlich, übermässig besorgt um seinen Zustand. — Der Kranke erhielt gegen diese Beschwerden 3 Gaben Nux vom. 30, 24, dann 4 Gaben Sulph., 2 Gaben Secale cor. und Caust. Dabei wechselte der Zustand, so dass er bald mehr diese, bald jene Beschwerde klagte, im Ganzen aber doch allmählig während dem 34tägigen Aufenthalt in der Anstalt besser wurde, ohne dass jedoch eins der gegebenen Mittel dazu eine auffallende Einwirkung geäussert hätte.

C. G., Mechanikuswitwe, 61½ Jahr alt, hat bei 4 Geburten 5 Kinder geboren, litt als Mädchen ½ Jahr am Wechselfieber, hatte nie einen Ausschlag und war vom 22. — 50. Jahre regelmässig menstruirt. Seit 4 Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt fühlte sie sich, nach einer vorhergegangenen heftigen Aergerniss, unwohl, klagte über allgemeines Mattigkeitsgefühl und Bruststechen mit etwas trocknem Husten, welches täglich mehr zunahm, der Appetit dabei verschwand und dann und wann Ohnmachtsanfälle eintraten. Bei ihrer Aufnahme ergab sich folgendes Krankheitsbild: Heftiger stechender Kopfschmerz, der Kopf schwer, sie sinkt beim Aufrichten wieder zurück, es wird ihr schwindlig; vor den Ohren wie Glockengeläute; fast gar kein Appetit; sehr bitterer Geschmack; vermehrter Durst; trocken im Munde; bitteres Aufstossen; heute bitteres Erbrechen; drückender, beim Athem stechender Schmerz in der Herzgrube bis in das rechte Hypochondrium ziehend; der Stuhlgang fehlte zeither 4 — 6 Tage lang, heute erfolgte aber zweimal dünner mit Leibschneiden; beklommenes Athmen; die Füsse anfänglich angeschwollen und heftiges Reissen darin, jetzt nur von letzterm etwas; dann und wann etwas trockner Husten, grosse Abspannung und Mattigkeit. — Die Kranke erhielt Cham., Arsen., China, Nux vom. und Merc. sol., wobei die Beschwerden allmählig verschwanden, die Kranke sich nach und nach erholte, so dass sie am 51. Tage der Behandlung gesund entlassen wurde.

Digitized by Google

C. E. R., Schneidergeselle, 40 Jahr alt, wurde in der Anstalt, über verschiedene Unterleibsbeschwerden klagend, aufgenommen, erhielt Puls. 12 und Dulc. 12 und wurde nach 6 Tagen als geheilt entlassen; es ergab sich aber, dass der ganze Zustand simulirt war.

M. L., Lohgerber, 29 Jahre alt, kräftige Constitution, war früher nie bedeutend krank, bis er ohngefähr 7 Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt mehrmals an Unterleibsbeschwerden litt, die, nachdem er vor 5 Jahren von einem Krätzausschlage befallen wurde, anhaltender und heftiger mit hypochondrischer Gemüthsstimmung hervortraten und bei seiner Aufnahme sich folgendes Krankheitsbild darstellte; Rothe, gesunde Gesichtsfarbe; im Unterleibe ein Gefühl wie zu enge, vorzüglich von der Herzgrube bis zum Nabel mit abwechselndem Kribbeln und scharfem Drücken in der Herzgrube; ohngefähr eine Stunde nach dem Essen wird ihm im Unterleibe zu enge, wie mit einem Schnürleib umgeben; periodischer, fauliger Geschmack; die Zunge weiss belegt, der Appetit ziemlich gut; Stuhlgang gewöhnlich 2—3mal täglich breiig; Nachts der Schlaf gut; mitunter unruhiges Einschlafen und Pulsiren vor den Ohren; früher sehr ängstlich, verzagt, jetzt scheinbar besser. — Der Kranke erhielt während dem 14tägigen Aufenthalt in der Anstalt einige Gaben T. sulph. und Nux vom. 12, 6, wobei sich die Zufälle nach und nach besserten und er als geheilt entlassen wurde.

D. Z., Dienstmädchen, 32 Jahre alt, überstand die gewöhnlichen Kinderkrankheiten, später Krätze und Wechselfieber. Die Menstruation trat im 17. Lebensjahre ein, floss stets etwas schwach und setzte vor 2 Jahren einige Monate lang aus. Ohngefähr 4 Monate vor ihrer Aufnahme blieb die Menstruation nach einer Erkältung von Neuem aus, worauf sie sich matt und unwohl fühlte und wozu sich ¼ Jahr später Blasen- und Unterleibskrämpfe, Herzklopfen und grosses Angstgefühl einstellte. Nach zeitheriger, ärztlicher Behandlung wechselten diese Beschwerden zwischen Besserung und Verschlimmerung und in der Anstalt aufgenommen ergab sich folgendes Krankheitsbild: Beängstigungen in der Brust, sie weiss sich oft vor Angst nicht zu lassen; periodischer, krampfhafter, zusammenziehender Schmerz im Unterleibe, vorzüglich in der Nabelgegend; nach dem Uriniren heftige Unterleibsschmerzen mit Pressen und Drängen nach den Geschlechtstheilen; heute 5mal dünner Stuhlgang auf den Gebrauch von Meissner'schen Pillen, früher verstopft, nach den Ausleerungen hat sich das früher vorhandene Gefühl eines Klumpen im Unterleibe verloren; leichtes Einschlafen des linken Armes; Eiskälte der Füsse; sehr häufiges Luftaufstossen mit Erleichterung der Unterleibsschmerzen; Uebelkeit, Wasserzusammenlaufen, manchmal Er-

Digitized by Google

brechen, wenig Appetit; häufig Schweiss mit Erleichterung der übrigen Beschwerden; ziehende, stechende Schmerzen im Rücken; wenig Schlaf, der gewöhnlich zwischen 12—1 Uhr durch Drang zum Stuhle gestört wird; Krummliegen erleichterte den Unterleibsschmerz; öfteres Drängen zum Harnen mit grosser Aengstlichkeit, früher auch zum Stuhle; der Puls härtlich, wenig schneller; ängstliches, weinerliches Gemüth. — Nachdem die Kranke 65 Tage in der Anstalt zugebracht und Nux vom., Puls., Cham., China, Caffea, Puls., Cham., Ipec., Carb. veg., Filix mas., Riechen an Bellad., Secale cor., 2 Gaben Ignat., Nux vom., Arsen., Cham., Aconit., Bellad., Sulph., Secale cor. 2 Gaben erhalten hatte, wurde sie in wenig gebessertem Zustande wegen Unfolgsamkeit entlassen. Die einzelnen Beschwerden waren bald mehr bald weniger heftig im Verlauf dieser Zeit hervorgetreten und keines der gegebenen Mittel hatte eine besondere Einwirkung auf ein oder das andere Symptom oder das ganze Leiden verursacht.

Ch. E. F., Dienstmädchen, 32 Jahre alt, untersetzte Körperconstitution, mit röthlichen Haaren und vielen Sommersprossen im Gesicht, ward von gesunden Eltern geboren und war ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten früher gesund. Ohngefähr $\frac{1}{4}$ Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt fiel Pat. zur Zeit, nachdem ihre Menstruation kurz vorher dagewesen war, mit dem Unterleibe an eine scharfe Ecke, worauf sich bald Unterleibs- und Kopfschmerzen, vorzüglich nach dem Essen einstellten, auch die Menstruation seitdem nicht wieder erschien. Vor ohngefähr $\frac{1}{2}$ Jahre gesellte sich hierzu ein Wechselfieber, bald mit dem tägigen, bald mit dem 3tägigen Typus, welches 3 Wochen anhielt. Nach Beseitigung des Fiebers fühlte sich Pat. fortwährend noch sehr matt und angegriffen, hatte abwechselnde Unterleibsschmerzen, konnte ihrem Dienst nicht vorstehen und bei ihrer Aufnahme ergab sich folgendes Krankheitsbild: Abwechselnd pochender Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn; drehender Schwindel, manchmal mit Uebelkeit; kein Geschmack der Speisen, wenig Appetit, Aufstossen des Genossenen; gelbliche Gesichtsfarbe; Nachmittags von 3 Uhr an bekommt Pat. grosses Vollheitsgefühl im Leibe, es ist ihr als sollte sie platzen, mit Grimmen, Schneiden und Kollern im Unterleibe, oft bis Abends 10 Uhr anhaltend; der Leib hart, gespannt, aufgetrieben; Stuhlgang erfolgte erst alle 2—3 Tage unter heftigem Pressen und nach mehrmaligem, vergeblichem Drängen dazu; der Schlaf abwechselnd schlecht und oft Träume damit verbunden; öfteres Frösteln; Mattigkeit und Schwere der Beine; das Gemüth mehr sanft, doch verdriesslicher als im gesunden Zustande. — Unter abwechselnden Klagen, bald mehr über diese, bald mehr über jene Beschwerde, blieb sich der Zustand im Ganzen gleich, und da derselbe, wie sich später

Digitized by Google

erwiesen hatte, von einer vorhandenen Schwangerschaft abhängig war, wurde sie am 19. Tage aus der Anstalt entlassen, nachdem sie 2 Gaben Arnica, Nux vom., Puls. und wieder Nux vom. erhalten hatte.

E. Ch. Sch., Dienstmädchen, 23 Jahre alt, hatte als Kind Kopfgrind und Anlage zur Rachitis. Ihre Menstruation trat erst im 21. Lebensjahre zum ersten Male ein, floss stets schwach, oft erst alle 6 — 8 Wochen eintretend, manchmal aber auch schon nach 14 Tagen wiederkehrend und dadurch schon seit mehren Jahren an verschiedenen krampfhaften Schmerzen im Unterleibe und Schwindel leidend. Seit 3 Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt haben sich diese Beschwerden gesteigert und neue hinzugefunden, so dass sie ihren Dienst nicht mehr verrichten konnte und sich folgendes Krankheitsbild bei ihrer Aufnahm ergab: Zusammenziehender Schmerz in der Stirn; schwindlig, drehend, dumm im Kopfe; nach jedem Genuss von Speise oder Getränk erst Uebelkeit, dann Kribbeln in der Herzgrube bis Erbrechen des Genossenen und etwas Schleim erfolgt; dabei wird ihr schwarz vor den Augen, die Gedanken vergehen ihr, sie muss sich setzen; Leibschneiden und Grimmen bis in das Kreuz und den Rücken ziehend; vor dem Erbrechen Luftaufstossen; nach 4 Tagen erfolgte erst spärlicher, harter Stuhlgang; die Menstruation war vor 6 Wochen zum letzten Male zugegen; es lag ihr in allen Gliedern; kurzer Athem; weissgelblich belegte Zunge; gelbliche Gesichtsfarbe; Abmagerung. — Die Kranke erhielt: Nux vom., Cham., Aconit., Pulsat., Filex mas., Valer., Bellad., Secale cor. 30, 18, Puls., Bellad., Nux vom. 18, 30, Platin. 2 Dosen, Nux vom., Con. mac., Opium 18, Plumb. acet. 2 Dosen, Riechen an Nux vom. 2mal, Aconit., 2 Gaben Ignat. 18, Veratr. 2 Gaben, Carb. veg., Opium, Puls., wovon keins dieser Mittel einen eklatanten Erfolg auf die Krankheit äusserte; die Beschwerden traten, bald diese bald jene, vermehrt und vermindert während ihrem 99tägigen Aufenthalt in der Anstalt auf und die geringe Besserung ihres Zustandes, die bei ihrem Abgange zugegen war, trat nur allmählig ein.

G. Sch., Landmann, 42 Jahre alt, hatte als Kind Grindkopf und Halsdrüsengeschwülste, später einen Ausschlag an den Beinen, 1815 die Krätze und 1821 das Wechselfieber. Schon länger als ein Jahr vor Aufnahme in der Anstalt litt Pat. an einem Unterleibsübel, welches mit verschiedenartigen, bald schlimmer bald schwächer auftretenden Beschwerden unter mehrseitiger ärztlicher Behandlung zeither anhielt und bei seiner Aufnahme folgendes Krankheitsbild lieferte: Einwärts drückender Kopfschmerz, der oft durch ein Ziehen aus dem Genick vermehrt wird; abwechselnd Brennen im Kopfe und zu den Ohren heraus; Blödigkeit der Augen, vorzüglich des rech-

Digitized by Google

ten, auf welchem die Pupille von Jugend auf etwas verdunkelt war; das linke Auge seit kurzer Zeit etwas entzündet, vorzüglich die Lider, welche des Nachts zukleben und etwas Brennen verursachen; ausserdem ein kleiner Hornhautfleck unterhalb der Pupille auf diesem Auge; schleimiger Geschmack im Munde und ziemlich starker, gelblicher Zungenbeleg; abwechselnd ein ziehendes, drückendes Gefühl aus der linken Brusthälfte nach dem Halse und Kehlkopfe; im Unterleibe ein ängstliches, drückendes, pulsirendes Gefühl, wobei einige kleine Stellen, vorzüglich zwischen der Herzgrube und dem Nabel, bei Berührung empfindlich schmerzen; der Unterleib selbst eher eingezogen als aufgetrieben; nach reichlichem Essen die Schmerzen vermehrt; öfteres Luftaufstossen; öfteres Pulsiren in der linken Unterleibshälfte; der Stuhlgang hart, oft mehre Tage verstopft und immer ein Pressen auf den Mastdarm; der Appetit gut, er möchte immer essen; abwechselnd grosse Beklemmung in der Brust, vorzüglich wenn er tief liegt, auch durch die Rückenlage vermehrt; im Freien und beim Bewegen befand sich Pat. wohler und deshalb wurde der Zustand auch Abends, wenn er in's Bette kam, schlimmer, wo starkes Pulsiren eintrat; die linke Körperhälfte war mehr angegriffen; leicht Frieren an den Füssen, das Gesicht leidend aussehend; der Puls gereizt und klein; das Gemüth still, ängstlich, besorgt. — Nachdem der Kranke während seines 19tägigen Aufenthalts in der Anstalt 1 Gabe China, 2 Gaben Nux vom. und 3 Gaben Sulph. bekommen hatte, der Stuhlgang aber mehrmals durch einfache Klystiere herbeigeschafft werden musste, hatte sich der Zustand allmählich etwas gebessert. Er setzte die Behandlung noch ¼ Jahr lang ambulatorisch fort, wo er noch drei Gaben Sulph. und eine Gabe Bellad. erhielt, aber keine wesentliche Veränderung eintrat.

F. Sch., Nähterin, 36 Jahre alt, überstand die gewöhnlichen Kinderkrankheiten, Krätze, Wechselfieber und Nervenfieber. Vor 8 Jahren wurde sie schwanger, leicht entbunden und stillte das Kind nebst einem andern ¾ Jahre lang. Nach dem Entwöhnen trat häufiges Erbrechen und Kreuzschmerzen ein, welches zeither, nur kurze Zwischenräume abgerechnet, trotz längerer ärztlicher Behandlung, einer 6wöchentlichen Badecur in Teplitz, verschiedener Hausmittel, anhielt und bei ihrer Aufnahme in der Anstalt sich folgendes Krankheitsbild ergab: Stechender Stirnschmerz, es will zu den Augen heraus; beim Bücken und in die Höhe Sehen drehender Schwindel; abwechselndes Sumsen im Kopfe; stechender Schmerz im Oberbauche, in der Magengegend anfangend, sich über die andern Theile erstreckend und in die rechte Brusthälfte und den rechten Arm ziehend; Erbrechen von saurem, schleimigem Wasser zu unbestimmten Zeiten und Gelegenheiten, auch manchmal

Digitized by Google

der Speisen; der Stuhlgang öfters 1, 2, 3 Tage lang aussetzend; der Schlaf wurde oft durch den Schmerz im Leibe gestört und von ängstlichen Träumen unterbrochen; der Appetit etwas vermindert; zuweilen Frösteln; seit dem Gebrauch des Teplitzer Bades etwas Weissfluss; die Menstruation fehlte seit 8 Tagen. — Im Verlauf des 74tägigen Aufenthaltes in der Anstalt erhielt die Kranke: 1 Gabe Nux vom., Sulph., Puls., Mur. magn., Riechen an Mur. magn., Cham., Arsen. und 2 Gaben Platina, ohne dass dabei eine wesentliche Veränderung auf den Allgemeinzustand der Kranken hervorgebracht wurde, bald traten diese, bald jene Beschwerden vermehrt auf und wurden auch mitunter von neuen begleitet.

A. L. B., Schuhmachergeselle, 20 Jahre alt, ist von Jugend auf verkrüpelt, so dass das Rückgrath nach aussen und rechts gebogen, die Oberschenkel dagegen nach einwärts, so dass sich die Kniee berühren, die Unterschenkel stark nach auswärts stehen und die Füsse gegen eine Elle bei der gewöhnlichen Stellung von einander entfernt sind. Er lernte erst im 5. Jahre gehen, was dann mehre Jahre ziemlich leicht geschah; vor 3 Jahren hatten sich aber Schmerzen in den Beinen eingestellt und seitdem kann er nur mit Hülfe eines Stockes gehen. Seit ½ Jahre vor seiner Aufnahme in der Anstalt hat sich aus der Mitte des Rückens bis herab ins Kreuz ein drückender Schmerz, mit einem Gefühl wie mit Blei ausgegossen, eingestellt, welcher das Gehen sehr erschwert, und seit einem Jahre klagt Pat. über einen periodisch heftiger und schwächer werdenden krampfhaften Schmerz mit lauter kollernden Bewegungen im Leibe, vorzüglich in der Nabelgegend, wodurch er kaum zusammengezogen wird; der Stuhlgang und Appetit war gut; ½ Stunde nach dem Essen trat der Schmerz gewöhnlich ein, liess den Kranken jedoch auch Nachts nicht verschont; mitunter Aufstossen des Genossenen. — Dieser Kranke war Ende September 1839, bis wohin er bereits 11 Wochen, ohne einige Besserung zu erzielen, behandelt worden war, noch in Bestand, was auch 4 Monat später noch der Fall war.

Varicellen.

M. F. St., Dienstmädchen, 24 Jahre alt, war als Kind gesund, die Blattern wurden ihr geimpft und im 17. Lebensjahre stellten sich die Katamenien zum ersten Male ein, die immer regelmässig, nur in den letzten Jahren etwas schwach flossen. Vierzehn Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt befiel die Kranke ein starker Frost, dem Kopfschmerz, Appetitmangel, Drücken im linken Hypochondrium, einigemal Erbrechen, heftiges Brennen in den Beinen mit Frost am Körper und einige Tage später einzelne Stippen am Körper folgten, die sich bald zu spitzen Bläschen bildeten. Dabei drückender

Digitized by Google

Schmerz im Vorderkopfe, etwas Schmerz beim Schlingen im Halse, kein Appetit, übler, lätschiger Geschmack, Drücken in der Herzgrube, durch Tiefathmen vermehrt, Stuhlgang hart, nicht alle Tage, der Schlaf Vormitternacht gut, dann wenig und unruhig, der Puls etwas schnell und voll. — Die Beschwerden verloren sich allmählig wieder, der Ausschlag trocknete mit dem 4., 5. Tage schon wieder ein und mit dem 10. Tage konnte die St. gesund entlassen werden, nachdem sie während dieser Zeit eine Gabe Puls., Acon. und Nux vom. erhalten hatte.

J. W., Dienstmädchen, 26 Jahre alt, litt als Kind an Geschwülsten, vorzüglich an den Beinen, die daselbst in Geschwüre übergingen. Fünf Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt erkrankte sie unter Frost mit darauffolgender Hitze, allgemeinem Unwohlseyn, nächtlicher Unruhe und Brustbeklemmung. Zwei Tage später brachen einzelne Hautknötchen mit rothem Hof am Körper, vorzüglich im Gesicht und am Kopfe hervor, die sich bis zu ihrer Aufnahme zu spitzen, helle, gelbliche Flüssigkeit enthaltenden Bläschen gebildet hatten. Dabei der Durst vermehrt, der Appetit vermindert und der Puls etwas gereizt. Die Menstruation war regelmässig und in den letzten Tagen zugegen gewesen; der Ausschlag etwas juckend, sonst alles normal. — Der Verlauf dieser Beschwerden ging seinen regelmässigen Gang, schon nach einigen Tagen fing der Ausschlag an abzutrocknen und war mit dem 8. Tage ganz abgeheilt; auch die übrigen Beschwerden verloren sich allmählig, nur zeigte sich vom 10. Tage an, vorzüglich in den Abendstunden, etwas ödematöse Geschwulst um die Fussknöchel herum, die sich jedoch bis zum 15. Tage, wo sie die Anstalt als gesund verliess, auch wieder verloren hatte. Sie hatte eine Gabe Vaccinin und Pulsat. erhalten.

W. Sch., Schlossergeselle, 22 Jahre alt, ziemlich kräftige Constitution, hatte als Kind Masern, die Pocken wurden geimpft, und vor einigen Jahren einen krätzähnlichen Ausschlag, wovon später öfters Spuren wiederkehrten. Fünf Tage vor der Aufnahme des Kranken in der Anstalt überfiel ihn ein allgemeines Unwohlseyn, Kopfschmerz, Appetitmangel, Jucken in der Haut und 2 Tage später brach ein, aus kleinen rothen Hautknötchen und Bläschen bestehender Ausschlag über einzelne Stellen des Körpers, vorzüglich an den Beinen, Armen, am Halse und Gesichte hervor, welche nach und nach grösser wurden, eine wasserhelle Feuchtigkeit enthielten und immer noch etwas Jucken verursachten. Das Allgemeinbefinden war dabei in den letzten Tagen besser geworden, nur etwas drückender Halsschmerz beim Schlucken, und Brennen der Augen hatte sich dazu gefunden; die Tonsillen waren etwas angeschwollen und die Augen wässerig mit einzelnen gerötheten

Digitized by Google

Gefässchen durchwebt. — Der Verlauf dieses Zustandes ging rasch vorüber, schon den nächsten Tag fing der Ausschlag an auszutrocknen, von krampfhaften Beschwerden wurde fast gar nichts mehr bemerkt und so verliess er nach 5 Tagen die Anstalt wieder.

Wassersucht.

J. Ch. N., Zimmermann, 66 Jahre alt, hatte den Branntwein geliebt, vor 40 Jahren Krätze und vor 2 Jahren Gichtbeschwerden mit Steifigkeit der Glieder und Geschwüren an den Unterschenkeln gehabt. Schon seit ohngefähr ½ Jahre vor seiner Aufnahme in der Anstalt litt Pat. periodisch an ödematöser Anschwellung der Füsse, Appetitmangel und allgemeiner Mattigkeit, wobei er bis vor 14 Tagen seine Geschäfte noch mit Anstrengung verrichtete, dann aber liegen bleiben musste, da die Geschwulst zugenommen hatte, sich über die ganzen Beine und den Unterleib erstreckte und mit folgenden Zufällen begleitet war: Beim Athmen Spannen quer über die Brust; der Unterleib mässig ausgedehnt, ziemlich weich, fluktuirend und spannend; etwas Kollern im Leibe; ödematöse Geschwulst beider Füsse, Unter- und Oberschenkel mit etwas Spannen längs den Schienbeinen; Gefühl von Bollheit in den Fusszehen; das Gesicht etwas gedunsen; der Appetit leidlich; Stuhlgang erfolgte täglich 2—3mal breiig; öfters Frösteln; Urinabsonderung regelmässig; allgemeine Mattigkeit, er kann nicht aufdauern und im Sitzen erfolgt leicht Kreuzschmerz; härtlicher Puls. — Anfänglich nahmen die hydropischen Zufälle noch mehr zu, minderten sich dann aber wieder, vorzüglich bei eintretenden öfteren dünnen Stühlen, so dass der Kranke nach 99tägigem Aufenthalt in der Anstalt dieselbe gebessert verliess. Der Kranke erhielt während dieser Zeit Arsen. 30, 18, Convol. arvens. 30, 24, 18, Helleb. 30 und Phosph. 30.

J. R. G., Häuslerstochter, 30 Jahre alt, ziemlich kräftige Constitution, stilles, sanftes Gemüth, hatte vor 11 Jahren das Nervenfieber, nie aber einen Ausschlag. Sechs Jahre vor ihrer Aufnahme in der Anstalt bekam Pat. einen stechenden Schmerz in der rechten Seite, der gegen 2 Jahr, periodisch schlimmer und schwächer hervortretend, anhielt, dann verschwand, dagegen aber ein ähnlicher in der linken Leistengegend erschien, der gegen ein Jahr lang periodisch anhielt und später kamen die Schmerzen quer über den ganzen Leib, mit Geschwulst desselben, zum Vorschein und beides nahm in der letzten Zeit, trotz der ärztlichen Behandlung zweier Aerzte so zu, dass sie nichts mehr verrichten konnte. Bei ihrer Aufnahme war der ganze Unterleib ziemlich bedeutend ausge-

Digitized by Google

dehnt, hart, gespannt, und schien nicht ganz frei von Fluktuation zu seyn; unter den kurzen Rippen rechter Seits ein, nach einwärts drückender Schmerz, der durch Druck mit der Hand darauf erleichtert wurde; beim Bücken und andern starken Bewegungen ebenfalls drückender Schmerz daselbst; der Appetit gering; Ekel; täglich Stuhlgang, aber hart; öfteres Drängen und Drücken zum Wasserlassen, aber nur wenig Abgang von Urin, meist nur ½ Kaffeetasse voll auf einmal und öfters auch nur einige Tropfen; Kreuzschmerz, wie verstaucht; die Menstruation war seit ihrem 20. Jahre regelmässig eingetreten und floss jedesmal gegen 8 Tage lang nur sehr schwach unter vermehrten Kreuz- und Leibschmerzen. — Die Kranke war 53 Tage in der Anstalt, erhielt Bryon., Cantharid. 30, 18, Secale cor, 30, 18, 24, Cham., Pulsat. und Bellad., wobei sich der Zustand eher verschlimmerte als besserte, so dass sie, ihrem Ende nahe, entlassen wurde. Sie wurde darauf unter anderer Behandlung abgezapft, starb aber 2 Tage später.

Wechselfieber.

Die Krankheitsbilder dieser Krankheitsform alle ausführlich aufzuführen würde für unsern Zweck zu umständlich und zu langweilig seyn, daher mögen nur die nothwendigsten Data über die einzelnen Fälle in Bezug des Subjekts, der Dauer der Krankheit, des Erfolgs und der gegebenen Mittel hier im Allgemeinen folgen und nur die besondern Fälle genauer berücksichtigt werden.

F. M., Kammmacherlehrbursche, 18 Jahre alt, litt schon ½ Jahr vor seiner Aufnahme in der Anstalt 8 Wochen lang am Wechselfieber, wovon sich auch später dann und wann noch Spuren zeigten und das seit 14 Tagen wieder regelmässig, erst mit dem 3tägigen, dann mit dem tägigen Typus erschien. Ueberdies litt der Kranke aber noch an einem bedeutenden Husten, Auswurf, Heiserkeit und Athmungsbeschwerden, die einer schon vorgerückten Phthisis nicht unähnlich waren. — Der Kranke hatte im Verlauf seines 55tägigen Aufenthaltes in der Anstalt 3 Gaben Ipec. 3, Nux vom., Pulsat., 2 Gaben Carb. veg., 3 Gaben Natrum mur., Nitrum, Cham., Nux vom., Natr. mur., 2 Gaben Rhus, Arnica und Drosera erhalten, wobei sich das eigentliche Wechselfieber zwar verlor, dagegen ein hektisches Fieber an die Stelle trat, die Brustbeschwerden zunahmen, die Kräfte sehr schwanden und der Körper mehr abzehrte.

Ch. S. E., Dienstmädchen, 29 Jahre alt, kräftige, robuste Körperconstitution, litt vor 8 Jahren längere Zeit an Reissen in den Beinen; ihre Menstruation war vom 15. Jahre an bis vor ¼ Jahre stets regelmässig erschienen und geflossen, seitdem

Digitized by Google

dem war sie aber ohne besondere Veranlassung ausgeblieben. Seit 9 Tagen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt litt sie am Wechselfieber, die ersten drei Anfälle über den andern Tag, die letzten täglich erscheinend. — Nach 78tägiger Behandlung in der Anstalt, wo sie 4 Dosen Ipec. 6, 2 Dosen Ignat., Arsen., 2 Dosen Carb. veg., Ipec. alle 4 Stunden, China, Puls., Nux vom., China sulph., 3 Dosen Sulph., 3 Dosen Veratr., 2 Dosen China 6, Droser., Calc. carb., 2 Dosen Ignat., Calc. carb., 2 Dosen Veratr. und 2 Dosen Natr. mur. erhielt, hatte das Fieber seine Anfälle regelmässig fortgesetzt und die dasselbe begleitenden Symptome waren bald in stärkerm bald in schwächerm Grade dabei aufgetreten; keins der gegebenen Mittel hatte einen Einfluss auf die Krankheit geäussert und so verliess die Kranke, abgezehrt und höchst entkräftet, die Anstalt, um in ihrer Heimath Hülfe zu suchen, wo sie auch nach 14 Tagen von dem Fieber befreit war und sich dann bald wieder erholte.

F. Ch. B. Z., Nätherin, 26 Jahre alt, hatte als Kind die Masern und oft angeschwollene Drüsen. In ihrem 16. Lebensjahre trat die Menstruation ein, die aber immer unregelmässig verlief und ohngefähr ein Jahr vor ihrer Aufnahme in der Anstalt wurde sie von Drillingen entbunden. Seit 14 Tagen litt sie, nach einige Zeit schon vorangegangenem Unwohlseyn, am dreitägigen Wechselfieber, welches sich durch eine bedeutende Hitzperiode mit Phantasiren, grosser Unruhe und Kopfandrang auszeichnete. — Das Fieber blieb mit dem 12. Tage weg, dagegen wechselten verschiedene gastrische Beschwerden und Congestionen nach dem Kopfe mit unregelmässigen Fieberanwandlungen, so dass sie erst mit dem 65. Tage die Anstalt als geheilt verlassen konnte und die Menstruation noch über ¼ Jahr lang fehlte. Sie hatte während ihrer Behandlung in der Anstalt Nux vom., Arsenic., Bellad., Nux vom., Cham., Nux vom., Cham., Ipec., Sulph., Nux vom., Platin., Sep., Aconit., Puls., Con. mac., Arsenic., Acid. phosph., Riechen an Bellad., Aconit., Stram. 3 Dosen erhalten.

J. F., Dienstmädchen, 22 Jahre alt, schwächliche Constitution, war nie bedeutend krank, bekam ihre Menstruation im 21. Jahre zum ersten Male und floss zeither nur alle Vierteljahre sehr spärlich. Seit 5 Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt litt sie am Wechselfieber mit dem dreitägigen Typus, wogegen sie zeither nur einige Hausmittel ohne Erfolg brauchte, immer schwächer wurde, sich Oedem der Füsse eingestellt hatte und die Anfälle nun täglich repetirten. — Bis zum 65. Tage waren die Anfälle täglich erschienen, obgleich sie allmählig schwächer wurden, dann zeigten sich nur noch einige Anwandlungen vom Fieber und endlich blieben auch diese weg, so dass sie mit dem 80. Tage als geheilt ent-

Digitized by Google

lassen werden konnte. Sie hatte Ipec. alle 3 Stunden, Nux vom., Calc. carb., China. 2 Dosen, Pulsat. 3 Dosen, Aranea diad. 8 Dosen, Bryon., Veratr., Natr. mur. 2 Gaben, Sulph. 30, 40 4 Dosen, Ferr. acet., Arsenic. 2 Dosen, Riechen an Nux vom. und Arsenic. erhalten.

J. Ch. Sch., Hutmachergeselle, 21 Jahre alt, hatte im 7. Lebensjahre die Krätze, die durch äussere Mittel bald beseitigt wurde, ausserdem war er früher nie bedeutend krank. Seit 7 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt litt er am Wechselfieber, welches seine Anfälle täglich in den Nachmittagsstunden gegen 3 Uhr unter den gewöhnlichen Beschwerden wiederholte und sich ausserdem noch ein Ausschlag von kleinen Bläschen und Schorfen an den Lippen eingestellt hatte. — Der Kranke erhielt erst eine Gabe Nux vom. und 3 Tage später Arsenic., darauf erschien den folgenden Tag der Fieberanfall eine Stunde später, was auch die nächsten Tage der Fall war, wobei aber auch die Anfälle an Heftigkeit allmählig abnahmen, mit dem 9. Tage ganz verschwunden waren und er so gesund den 12. Tag die Anstalt verliess.

C. G. Ph., Tischlergeselle, 21 Jahre alt, war als Kind gesund, vor 1½ Jahre hatte er Krätze, und nachdem er sich schon gegen 3 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt, bei unregelmässiger Kost und verändertem Aufenthalt, unwohl gefühlt hatte, wurde er seit 5 Tagen täglich von einem Wechselfieberanfall mit den gewöhnlichen Anfällen befallen. — Der Kranke erhielt dagegen Bryon., Arsen., 2 Gaben Nux vom., Natr., mur. 2 Gaben, Ipec. 3 Gaben, Nux vom. und 4 Gaben China, ohne dass eins dieser Mittel einen wesentlichen Einfluss auf das Leiden äusserte und wenn das Fieber nach und nach auch an Heftigkeit abnahm, so repetirte es doch täglich bis zu seinem Abgange aus der Anstalt am 33. Tage.

F. M., Steinhauergeselle, 25 Jahre alt, hatte als Kind Krätze und Grindkopf gehabt, sonst war er aber nie bedeutend krank gewesen. Seit 8 Tagen vor seiner Aufnahme fühlte er sich unwohl, klagte über katarrhalisch fieberhafte Beschwerden, woraus sich aber einige Tage nach seiner Aufnahme ein regelmässig dreitägiges Wechselfieber bildete, welches bis zum 17. Tage, bis wohin er 1 Gabe Arsen., Bellad. und 3 Gaben China erhalten hatte und wo er dann die Anstalt verliess, mit unbedeutenden Veränderungen fortdauerte.

S. M., Tischlerlehrling, 18 Jahre alt, kann sich nicht erinnern, früher bedeutend krank gewesen zu seyn, im vorigen Jahre hatte er etwas Kopfausschlag und die Pocken wurden ihm geimpft. Schon seit 3 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt fühlte er sich unwohl: hatte keinen Appetit, Kopf- und Kreuzschmerz, konnte endlich nicht mehr aufdauern und nahm einige Tage vorher dagegen eine Gabe Puls. ohne Er-

Digitized by Google

folg. Im Verlauf der folgenden Tage hatte sich unter den gewöhnlichen gastrischen Beschwerden ein tägliches Wechselfieber ausgebildet, das, nachdem es einige Tage angehalten hatte, eine mehrtägige Pause machte, dann aber wieder erschien und bis einige Tage vor seinem Abgange am 28. Tage anhielt. Er hatte eine Gabe Antim. crud. und Cham. erhalten und musste an Arsen. riechen.

F. B., Tischlergeselle, 29 Jahre alt, hatte 1821 an der Krätze und 1832 an einer Art Nervenfieber gelitten, seit 3 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt war er bereits von täglichen Wechselfieberanfällen heimgesucht worden und hatte dagegen von einem homöopathischen Arzt eine Gabe Nux vom., Cham., 2 Gaben Bryon., Nux vom., Puls. und Acid. phosph. erhalten, wobei die Anfälle auch etwas schwächer geworden wären und sich während dem 48tägigen Aufenthalt in der Anstalt, wo er Arsen., Chin. sulph., Aranea diad., Sulph., Aconit., Con. mac., Coffea, Sulph. und China mur. erhielt, allmählig ganz verloren. Bald nach seiner Entlassung trat ein Rückfall, der im Stadthospitale beseitigt wurde, ein.

A. B., Stellmachergeselle, kräftige Constitution, erinnerte sich nie bedeutend krank gewesen zu seyn, auch keinen Ausschlag gehabt zu haben. Seit 14 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt litt er am Wechselfieber, welches in der ersten Zeit seine Anfälle einen Tag um den andern repetirte, in den letzten Tagen aber täglich erschien und ohne besondere Erscheinungen auftrat und verlief. Nach 38 Tagen, wo das Fieber beim Gebrauch von Bryon., Puls., Tinct. Chin. gtt. j in ℥ij Wasser, Theelöffelweise, später 2 Tropfen von der Tinktur und zuletzt Sulph., allmählig weggeblieben war, wurde B. als geheilt entlassen, bald nachher traten wieder Rückfälle ein.

G. B., Schlosserbursche, 27 Jahre alt, kräftige Constitution, war nie bedeutend krank und hatte auch keinen Ausschlag. Seit ziemlich 3 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt war er schon unwohl und seit 7 Tagen hatte sich ein regelmässiges dreitägiges Wechselfieber ausgebildet, das, nachdem es noch einige Anfälle in der Anstalt gemacht hatte, beim Gebrauch von Chin. sulph. Gr. 9, in 9 Dosen getheilt und davon in jeder Apyrexie 3 Dosen, beseitigt wurde, so dass der Kranke am 42. Tage die Anstalt gesund verliess.

C. B., Kupferdrucker, 23 Jahre alt, schwächliche Constitution, war ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten nie bedeutend krank gewesen, litt ohngefähr 3 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt an einem gewöhnlichen dreitägigen Wechselfieber, wogegen bereits Chamillenthee und eine Gabe Chin. sulph. Gr. jj angewendet worden war und der 2. Anfall darauf schwächer eintrat. Der Kranke erhielt von demselben Mittel 12 Gran in der Anstalt, nachdem anfänglich einige

Digitized by Google

Gaben Ipec. 3 und Nux vom. 12 ohne Erfolg angewendet worden waren, nämlich in der ersten Apyrexie 3 Gaben auf 3 Dosen, in der zweiten 6 Gran ebenso und in der dritten wieder nur 3 Gran. Hierauf war jede Spur von dem Fieber verschwunden und der Kranke wurde, völlig erholt, nach 3 Wochen entlassen.

C. B., Bedienter, 27 Jahre alt, etwas langer hagerer, doch sonst kräftiger Körperbau, hatte früher Gelbsucht und später Chanker gehabt. Seit 8 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt war er unwohl, klagte anfänglich Kreuzschmerz, dann stechenden Schmerz im linken Hypochondrium, später pochenden Kopfschmerz, Schwindel, Appetitmangel, Durst und periodische Hitze, so dass er die letzten Tage das Bette hüten musste, nicht schlafen konnte und an den Händen mehre rothe Flecke mit einzelnen Erhabenheiten, bei etwas frequentem Puls, wenig weissbelegter Zunge und unregelmässigem Stuhlgang, sich gebildet hatten. Im Verlauf der ersten Tage in der Anstalt hatte sich dieser Zustand zu einem Wechselfieber ausgebildet, welches bei seinem Abgange aus der Anstalt nach 3 Wochen sich zwar verloren hatte, später aber wieder Rückfälle machte. Er hatte Acon. 12, Bryon. 12, Acon. 9, einige Gaben Ipec. 1, Nux vom. und dann Chin. sulph. Gr. j. 3mal täglich, mehrmals repetirt, erhalten.

G. D., Dienstknecht, 32 Jahre alt, litt vor 15 Jahren am Nervenfieber und vor 10 und 3 Jahren am Wechselfieber, welches seit länger als einem Vierteljahre vor seiner Aufnahme in der Anstalt von Neuem der Fall war und zwar anfänglich mit dem dreitägigen, dann nach einer Pause auf verschiedene Hausmittel, mit dem viertägigen und nach einer neuen Pause auf den Gebrauch von Chinapulver, wieder mit dem dreitägigen Typus. Nach 36tägiger Behandlung in der Anstalt mit Ipec. und Nux vom, 2mal gegeben und einigen Dosen Conium mac. und Carb. veg. war das Fieber weggeblieben und D. wurde als geheilt entlassen, bald nachher waren aber Rückfälle eingetreten.

J. G. E., Schäfer, 32 Jahre alt, war ausser der Krätze früher immer gesund. Seit 8 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt litt er am Wechselfieber mit dem viertägigen Typus, welches durch den Gebrauch von bittern Tropfen, und ein zweites Mal durch die Verordnung einer Mixtur von einem Arzte einige Anfälle suspendirte. Seit ohngefähr 3 Wochen waren die Anfälle von Neuem wieder aufgetreten, das gestern zu erwartende Fieber aber nach dem, von dem Arzte verordneten Chinapulver ausgeblieben, so dass sich bei seiner Aufnahme in der Anstalt nur ein abwechselndes Frösteln im ganzen Körper, grosse Mattigkeit und Zerschlagenheit, kalte Hände und Füsse, schwere unverständliche Sprache, viel Durst,

Digitized by Google

kein Appetit, bitterer Geschmack, mehre breiige Stühle täglich, unterdrückter Puls, bei sehr elendem Aussehn und abgemagertem Körper zeigten. — Der Kranke hatte früher Abends eine Gabe Puls. 6 erhalten, wurde aber nach 35stündigem Aufenthalt in der Anstalt beim Frühstück plötzlich von einem Schlagflussartigen Anfall befallen, an dem er unter einem soporösen bewusstlosen Zustande und Röcheln in der Brust beim Gebrauch von 2 Gaben Spir. nitr. dulc. gtt. ij, Tart. emet. 2, Ipec. 2 abwechselnd stündlich und zuletzt Opium 1, zehn Stunden später starb. — Bei der Sektion zeigte sich keine auffallende Abnormität, sondern nur eine grosse allgemeine Blutleere im Körper.

J. G. E., Dienstknecht, 22 Jahre alt, hatte schon 1 Jahr früher 6 Wochen am Wechselfieber gelitten und war seit ohngefähr 4 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt von Neuem an einem dreitägigen Wechselfieber erkrankt. Beim Gebrauch von einigen Gaben Ipec. 3 täglich und den folgenden Tag, Nux vom. 12 waren die Anfälle bis zum 7. Tage, wo er die Anstalt verliess, etwas gemindert.

W. E., Instrumentenmachergehülfe, litt als Kind zweimal an Krätze, sonst war er aber früher nie bedeutend krank, dagegen seit länger als ½ Jahre vor Aufnahme in der Anstalt an einem täglichen Wechselfieber, welches bereits mehrmals durch ärztliche Hülfe auf kurze Zeit wegblieb, seit den letzten 14 Tagen aber unter den gewöhnlichen gastrischen Erscheinungen zugegen war und wozu sich seit 2 Tagen Abends nach dem Niederlegen fast über den ganzen Körper Nesselausschlagähnliche Quaddeln mit heftigem Brennen gesellten. — Der Kranke erhielt Sulph., Antimon. crud. 6, Ipec. 3, Hep. sulph. 3, China 6, Bryon., Acon., Bryon., Rhus 18, 24, China 12, wobei sich die Beschwerden allmählig minderten und das Fieber wegblieb, so dass er am 77. Tage seines Aufenthaltes in der Anstalt gesund aus derselben entlassen wurde.

B. G. F., Schuhmachergeselle, 28 Jahre alt, hatte vor seiner Aufnahme in der Anstalt 4 Wochen lang am dreitägigen Wechselfieber gelitten, welches einer ärztlichen Behandlung nicht weichen wollte, seit 8 Tagen aber nach dem Gebrauch von Hausmitteln (Wallfischschuppen, Glühwein, schwarzem Kaffee mit Citronensaft) wegblieb, dagegen eine allgemeine Schwäche und Kraftlosigkeit, Appetitmangel, Wüstheit und Eingenommenheit des Kopfs, bitterer Geschmack, zuweilen Uebelkeit, Trockenheitsgefühl im Munde bei vermehrter Ansammlung von zähem Schleim im Munde, klemmender, ziehender Schmerz unter den kurzen Rippen, ziehende Kreuzschmerzen an einer kleinen Stelle mehr linkerseits, harter 3—4 Tage aussetzender Stuhlgang, leichtes Frösteln, starker gelber Zungenbeleg, Kurzathmigkeit beim Treppensteigen, bei blasser

Digitized by Google

gelblicher Gesichtsfarbe, anhielt oder eintrat. — Gegen diese Beschwerden erhielt der Kranke während seines 49tägigen Aufenthaltes in der Anstalt Nux vom., Chin. mur. 3, 30, Ipec., Nux vom. und Sulph., wobei allmählige Besserung eintrat und F. als geheilt entlassen wurde.

G. H. F., Schriftsetzer, 22 Jahre alt, konnte sich nicht besinnen, je bedeutend krank gewesen zu seyn, oder einen Ausschlag gehabt zu haben. Seit 9 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt litt er am Wechselfieber, welches zuerst 9—10mal mit dem 3tägigen Typus erschien, dann bei einer homöopathischen Behandlung 6 Tage lang wegblieb und nun 12mal mit dem tägigen Typus hervortrat, dann wieder bei der fortgesetzten homöpathischen Behandlung eine Pause 2½ Woche machte und in den letzten 9 Tagen wieder mit dem 3tägigen Typus unter den gewöhnlichen Erscheinungen erschienen ist. — Pat. erhielt dagegen eine Gabe Veratr. und Sulph. und dann Tinct. Chin. gtt. iv. in 4 Unzen Wasser und davon zweistündlich einen Esslöffel voll, wobei die Beschwerden allmählig verschwanden, das Fieber wegblieb und der Kranke nach 34tägigem Aufenthalt in der Anstalt, dieselbe als geheilt verliess.

G. G., Laufbursche, 18 Jahre alt, schwächlicher Körperbau, litt als Kind häufig an Kopfausschlag und Halsdrüsenanschwellung und seit ohngefähr 3 Wochen am 3tägigen Wechselfieber, welches bei einer homöopathischen Behandlung drei Mal wegblieb, aber in den letzten Tagen sich bereits in zwei Anfällen mit den gewöhnlichen Beschwerden kund machte. — Nachdem dem Kranken erst einige Gaben Puls. 6 und Acon. 18 ohne Erfolg gegeben worden waren, erhielt er früh und Abends Chin. sulph. Gr. β, wodurch der nächste Anfall schwächer auftrat und als nun in einem Tage 3 Dosen Chin. sulph. Gr. j. gegeben worden war, blieb es ganz weg, so dass er am 33. Tage der Behandlung als geheilt entlassen werden konnte.

J. D. G., Dienstmädchen, 25 Jahre alt, ziemlich kräftige Constitution, war früher nie bedeutend krank und bekam ihre Menstruation im 15. Jahre zum ersten Male, welche gewöhnlich mit Kopfschmerzen eintrat und etwas stark floss, oft aber 2—3 Monate lang ausblieb und nur erst im letzten Jahre den regelmässigen Typus hielt. Zwei Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt bekam sie nach vorhergegangenem Frösteln allgemeines Mattigkeitsgefühl, Frost bei abwechselnder Hitze und Kopfschmerz, brachte die Nächte sehr unruhig zu und nachdem sie bereits einige homöopathische Palver ohne Erfolg genommen hatte, ergab sich bei ihrem Eintritt in die Anstalt Folgendes: Rothes Gesicht mit trübwässerigen Augen; heftiger, stechender Schmerz im ganzen Kopfe, drehender Schwindel beim Aufseyn; im Nacken steif, wie zer-

Digitized by Google

schlagen; übler, fauliger Geschmack; kein Appetit; Stuhlgang erfolgte diesen Morgen nach zweitägiger Verstopfung; der Puls etwas schnell; Kreuzschmerz, sie konnte nicht lange auf einer Stelle liegen; ziemlich bedeutender, allgemeiner Schweiss. — Nachdem gegen diesen Zustand anfänglich einige Gaben Bryon. 12 gegeben worden waren, bildete sich ein gewöhnliches Wechselfieber, anfänglich mit dem tägigen, später mit dem dreitägigen Typus aus, wogegen erst das gewöhnliche Verfahren mit Ipec. 3 und Nux vom. 12 eingeleitet wurde und das Fieber sich in seinem Typus dabei veränderte; später erhielt die Kranke zweimal Chinin. sulph. Gr. ij. 3 Dosen in 24 Stunden während der Apyrexie, worauf das Fieber und in den nächsten Tagen auch die zurückgebliebenen Beschwerden wegblieben und die Kranke am 28. Tage der Behandlung als geheilt entlassen werden konnte.

W. G., Zimmergeselle hier, 31 Jahre alt, kräftige Constitution, war, ausser am Chanker vor 3 Jahren, früher nie bedeutend krank, seit länger als ½ Jahre vor seiner Aufnahme in der Anstalt litt er aber schon am Wechselfieber, meistens mit dem dreitägigen Typus, wogegen er bereits schon zweimal im Stadthospital und einmal von einem homöopathischen Arzt behandelt und davon auf kurze Zeit befreit wurde. Seit einigen Tagen war das Fieber unter den gewöhnlichen Beschwerden von Neuem eingetreten und ausserdem litt der Kranke seit 5 Wochen an geschwollenen Leistendrüsen. Er erhielt Ipec. 1 4 Dosen und dann Nux vom. 3 1 Dose. Der nächste Anfall trat um die bestimmte Zeit ein, bestand aber nur in Spuren von Frost und Hitze, dagegen mehr Kopfschmerz und bitterer Geschmack. Obige Mittel wurden noch zweimal repetirt. Die nächsten Anfälle sprachen sich nur in etwas Kopfschmerz aus, der aber später auch wegblieb und so konnte der Kranke, bis auf die immer noch angeschwollenen Leistendrüsen, die Anstalt am 17. Tage der Behandlung als geheilt verlassen.

A. G., Schriftsetzer, 25 Jahre alt, schwächliche Constitution, phthisischer Habitus, war schon früher viel krank gewesen und nachdem er schon 8 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt an den Vorboten eines Wechselfiebers litt, bildete sich, in derselben aufgenommen, ein solches mit dem 3tägigen Typus aus, wogegen er Bryon., Nux vom., Lycopod., Ipec., Nux vom., Chin. mur. 6, Sulph., Natr. mur., China 6 mit 4 Unzen Wasser zweistündlich, Arsen. 30 auf dieselbe Weise und Rhus erhielt. Die Fieberanfälle wurden dabei allmählig schwächer und verloren sich endlich ganz, so dass er nach 62tägiger Behandlung als geheilt entlassen wurde.

Ein halbes Jahr später, während welcher Zeit G. von periodischen Brustbeschwerden, an denen er auch einige Jahre

Digitized by Google

nachher starb, heimgesucht wurde, bildete sich einige Tage vor seiner 2. Aufnahme in der Anstalt abermals ein Wechselfieber mit dem 1tägigen Typus aus, welches durch Chin. sulph. beseitigt wurde, so dass er nach 28 Tagen die Anstalt von Neuem als geheilt verlassen konnte.

H. H., Conditor, 22 Jahr alt, langer hagerer Körperbau, litt bei seiner Aufnahme in der Anstalt bereits seit 5 Wochen am 4tägigen Wechselfieber und ausserdem waren beide Leistendrüsen von der Grösse eines Hühnereies angeschwollen. Er erhielt dagegen Chin., Chin. mur., Ipec. und Nux vom. mehrmals, Merc. viv. 3., Arsen. und Chin., wobei sich das Fieber allmählig verlor, die Geschwülste der Leistendrüsen aufgingen, bei seiner Entlassung am 66. Tage aber noch nicht ganz zugeheilt und die Härte im Umkreis verschwunden war.

E. H., Schuhmachergeselle, 24 Jahr alt, etwas schwächliche Körperconstitution, war früher nie bedeutend krank, litt aber schon von Jugend auf häufig an Kopfschmerzen. Bei seiner Aufnahme in der Anstalt waren die Kopfschmerzen heftiger und anhaltender zugegen und mit Frost und Mattigkeit verbunden, woraus sich ein gewöhnliches Wechselfieber bildete, gegen welches Bryon. 12, China 6, Nux vom. 12, Acon. 12, Ipec. 1, Nux vom. 3, Tinct. ipec. gttj. in Wasser, Chin. sulph. Gr. j. mehre Gaben angewendet wurden, nach welchem letztern Mittel das Fieber wegblieb und eine Diarrhöe sich einstellte, die nach dem Gebrauch von Veratr. 12, Arsen. 12, Ipec. 2, Arsen. 12 vermindert wurde und er so nach 63tägigem Aufenthalt in der Anstalt dieselbe verliess.

F. H., Dienstmädchen, 22 Jahr alt, litt seit 8 Tagen an einem Wechselfieber, welches den täglichen Typus bei ihrer Aufnahme in der Anstalt angenommen hatte und wogegen Chin. mur. und Natr. mur. angewendet wurden und die Anfälle allmählig wegblieben, so dass sie den 32. Tag der Behandlung als geheilt die Anstalt verliess.

H. H., Mechanikusgehülfe, 21 Jahr alt, litt seit 9 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt am Wechselfieber mit dem 1tägigen Typus, das nach 6 Gran Chinin. sulph., 1 Gran pro dosi, beseitigt wurde, so dass er nach 9 Tagen die Anstalt gesund verliess.

Ch. S. H., Kinderfrau, 42 Jahr alt, seit 16 Jahren Witwe, hatte nie geboren, war aber regelmässig menstruirt und früher mehrmals Unterleibskrank. Nachdem sie mehrmals starken Aerger und Schreck gehabt hatte und sich darauf schon längere Zeit unwohl fühlte, bildete sich in den letzten 14 Tagen ein Fieberzustand aus, der nach ihrer Aufnahme in der Anstalt den 3tägigen Typus annahm und mit den gewöhn-

Digitized by Google

lichen gastrischen Beschwerden begleitet war. Sie erhielt dagegen: Nux vom. 6 in Wasser 3stündlich, Cham. 3, Ipec. 3 und 1 mehre Dosen und darauf Nux vom. 3 und 1, China 3, Puls. 12 und T. sulph., worauf das Fieber nach 25tägigem Aufenthalt in der Anstalt allmählig weggeblieben war und sie entlassen wurde, allein schon den folgenden Tag war ein Rückfall eingetreten, gegen den sie im Stadthospital Hülfe suchte.

L. H., Instrumentenmachergehülfe, 25½ Jahr alt, langer hagerer Körperbau, wurde drei Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt ohne veranlassende Ursachen von einem Fieberanfall befallen, der über den andern Tag repetirte und so mit den gewöhnlichen gastrischen Beschwerden fortdauerte, welches durch mehre Gaben Ipec. 3 und darauf eine Gabe Nux vom. 3 und beide Mittel mehrmals repetirt, allmählig beseitigt wurde, so dass er nach 16 Tagen die Anstalt wieder als geheilt verlassen konnte.

E. K., Dienstmädchen, 22 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, hatte als Kind Scharlach- und Masern und vor 6 Jahren schon 5 Wochen das Wechselfieber. Schon seit mehren Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt fühlte sich die Kranke unwohl und in den letzten 8 Tagen hatte sich ein dreitägiges Wechselfieber mit den gewöhnlichen gastrischen Erscheinungen eingestellt, welches bei dem Gebrauch einiger Gaben Veratr. 12 wegblieb, so dass sie schon nach 7 Tagen die Anstalt als geheilt verlassen konnte.

A. W. K., Tischlergeselle, 24 Jahr alt, etwas schwächliche Körperconstitution, litt seit ohngefähr 5 Wochen am 1tägigen Wechselfieber, welches anfänglich noch nicht vollkommen ausgebildet, dann aber zweimal auf kurze Zeit durch andere ärztliche Hülfe beseitigt wurde. Den Tag vor seiner Aufnahme in der Anstalt war ein neuer Fieberanfall eingetreten und ausserdem wurde er schon seit längerer Zeit, vorzüglich Nachts, von widernatürlichem Herzklopfen heimgesucht. Während dem 14tägigen Aufenthalt in der Anstalt erhielt der Kranke 2 Gaben Pulsat. und 1 Gabe Spigel. und Arsen., worauf die Fieberanfälle nicht mehr mit der frühern Heftigkeit auftraten, auch nicht mehr den regelmässigen Gang hatten, dagegen das Herzklopfen den Kranken noch sehr belästigte. Er verliess unter diesen Umständen als gebessert die Anstalt und suchte den folgenden Tag im Stadthospital weitere Hülfe.

C. K., Markthelfer, 17 Jahr alt, klagte schon seit 4 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt an Beschwerden, die sich als Prodroma eines Wechselfiebers darstellten und wogegen er bereits den Tag vorher von einem homöopathischen Arzt ein Mittel bekommen hatte, weshalb ihm auch den näch-

Digitized by Google

sten Tag in der Anstalt nichts gegeben wurde und den folgenden Tag verliess er dieselbe, angeblich gebessert wieder.

A. K., Buchdrucker, 31 Jahr alt, hatte bereits 5 Anfälle von dreitägigem Wechselfieber, bei welchem sich die Frostperiode stärker hervorhob, gehabt, als er in der Anstalt aufgenommen wurde. Er erhielt 3 Gaben Tarantel. und 7 Gaben Veratr. 6, wo beim Gebrauch des letzten Mittels die Anfälle allmählig schwächer wurden und sich dann ganz verloren, so dass er nach 50 Tagen die Anstalt als geheilt verlassen konnte.

J. L., Scheerenschleifer, 16 Jahr alt, kräftige Constitution, war stets gesund, wurde 3 Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt nach einer sich ausgesetzten Erkältung von einem täglichen Wechselfieber befallen, welches nach 6 Gran Chin. sulph., 1 Gran pro dosi und täglich davon 3 Gaben, ohne andere Uebel zu erregen, wegblieb, so dass er schon nach 8 Tagen wieder an sein Geschäft gehen konnte.

E. G. M., Buchbindergeselle, 21 Jahr alt, etwas schwächliche Constitution, litt früher öfters an Kopfschmerzen, die durch Erbrechen erleichtert wurden. Einige Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt wurde er von Wechselfieber befallen, welches bereits 3 Anfälle mit dem 3tägigen Typus bei seinem Eintritt gemacht hatte und mit den gewöhnlichen gastrischen Beschwerden begleitet war. Er erhielt dagegen anfänglich 3 Dosen Puls. und 2 Dosen Ignat. ohne Erfolg, dann aber 8 Gran Chin. sulph. in drei hintereinander folgenden fieberfreien Tagen, nämlich den ersten und zweiten 3 Dosen zu 1 Gran und den dritten nur 2 Dosen. Hierbei blieb das Fieber mit allen Spuren weg und M. konnte am 29. Tage als geheilt entlassen werden.

O. M., Buchbindergeselle, 20 Jahr alt, schwächlicher hagerer Körperbau, war früher nie bedeutend krank, litt seit 7 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt am 3tägigen Wechselfieber mit trocknem Husten und drückendem Brustschmerz, welche letztere Beschwerden schon gegen ½ Jahr zugegen waren. Der Kranke erhielt nach 2 Gaben Bryon. 12 und Puls. 6, China sulph. Gr. vj. in zwei fieberfreien Tagen, verlor darauf sein Fieber und wurde am 23. Tage der Behandlung als geheilt entlassen.

C. G. N., Buchdrucker, 28 Jahr alt, litt seit 14 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt am 3tägigen Wechselfieber, wogegen er bereits zeither von einem homöopathischen Arzt ohne Erfolg behandelt wurde. Ausser etwas kurzer trockner Husten und Kurzathmigkeit, waren keine besondern Erscheinungen bei den Fieberanfällen, die 3 — 4 Stunden aussetzten, zugegen. Er erhielt Arnic., Ipec. 2stündlich, Nux

Digitized by Google

vom., Ipec., Puls., Sulph., Chin. sulph. 2stündlich, Bryon., Antim. crud., Secale cor. und China Tinct. gtt. iij. in vier Unzen Wasser, wobei sich das Fieber allmählig verlor und N. am 62. Tage der Behandlung als geheilt entlassen wurde.

D. F. P., Instrumentenmachergehülfe, 33 Jahr alt, kräftige Constitution, litt seit 6 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt am 3tägigen Wechselfieber, welches bei homöopathischer Behandlung bereits zweimal weggeblieben war, aber nicht frei von Beschwerden wurde, die auf das immer noch nicht gründlich beseitigte Fieber hindeuteten, wozu das sehr unfreundliche und ungesunde Logis, in welchem sich der Kranke aufhielt, mit Gelegenheit geben konnte. Von diesen Beschwerden wurde er mit 10 Gran Chin. sulph., in 3 Tagen genommen, befreit und nach 21tägigem Aufenthalt in der Anstalt als geheilt entlassen.

E. R. R., Tischlergeselle, 29 Jahr alt, litt bereits bei seiner Aufnahme in der Anstalt gegen 4 Monate am Wechselfieber, theils mit dem 3tägigen, theils mit dem tägigen Typus, wovon er auch schon einigemal durch ärztliche Behandlung befreit worden war und nachdem sich schon einige Tage vorher wieder Spuren gezeigt hatten, trat den Tag vor seiner Aufnahme ein starker Anfall ein. Er erhielt mehre Gaben Ipec. 1 und darauf Nux vom. 1, welches Verfahren einigemal repetirt wurde, worauf sich das Fieber mit seinen Beschwerden verlor und R. am 18. Tage der Behandlung die Anstalt als geheilt verliess.

J. C. R., Buchdrucker, 25 Jahr alt, hatte schon im 17. Jahre ½ Jahr lang Wechselfieber gehabt und litt bei seiner Aufnahme in der Anstalt bereits seit 4 Monaten, mit wöchentlichen Unterbrechungen, die durch ärztliche Hülfe veranlasst worden waren, an Anfällen davon mit dem 4tägigen Typus. In den letzten 14 Tagen war es von Neuem mit dem tägigen Typus aufgetreten und er bekam dagegen Nux vom. 12, Phosph. 30, Rhus 12, Arsen. 30, 24, Chin. sulph. Gr. β — Gr. jj., Puls. 6, T. sulph., Veratr. 9, Nux vom. 3. Nach dem Chinin blieb das Fieber mit einigen Anfällen weg, kehrte dann aber wieder zurück und verlor sich während dem Gebrauch der andern Mittel allmählig, so dass er nach 96tägiger Behandlung als geheilt entlassen werden konnte.

G. A. R., Buchdrucker, 45 Jahr alt, hatte früher Krätze, Brustentzündung, Nervenfieber, Tripper und Chanker und viermal Wechselfieber gehabt. Seit 3 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt wurde er von Neuem vom Wechselfieber heimgesucht, nachdem sich schon einige Tage mehre Anwandlungen davon eingefunden hatten. Die Anfälle kehrten täglich zurück, waren von besondern Beschwerden begleitet, nur

Digitized by Google

dass zugleich seit einigen Monaten ein ziemlich heftiger Husten, vorzüglich Nachts, mit viel Schleimauswurf zugegen war. Der Kranke erhielt einige Gaben Ignat., worauf das Fieber allmählig wegblieb und er am 15. Tage der Behandlung als geheilt die Anstalt verliess.

F. A. R., Schuhmachergeselle, 20 Jahr alt, hagerer Körperbau, hatte schon im 10. Lebensjahre längere Zeit Wechselfieber, sonst war er aber nie bedeutend krank. Seit 3 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt litt Pat. am 4tägigen Wechselfieber, wogegen er zeither nur etwas Fliederthee trank und an den fieberfreien Tagen noch fortarbeitete. Während der 82tägigen Behandlung in der Anstalt erhielt der Kranke Ipec. 3, 1 mehre Dosen und darauf Nux vom. 1, mehre Dosen Chinin. sulph. Gr. jj., Veratr. 12, Arsen. 18, Puls. 6, T. sulph., Nux vom. 3, Sabad. 12 und 3, wobei die eigentlichen Fieberanfälle zwar wegblieben, allein Spuren davon, in allgemeiner Mattigkeit und Kopfschmerz bestehend, an den bestimmten Tagen noch zugegen waren, als er die Anstalt als geheilt verliess.

Ch. S. R., Dienstmädchen, 21 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, war früher nie bedeutend krank, wurde einige Tage vor ihrer Aufnahme in der Anstalt von fieberhaften Beschwerden mit gastrischen Erscheinungen befallen, wogegen ihr einige Gaben Nux vom. 12 und Acon. 12 nutzlos gegeben worden waren und der Zustand sich zu einem gewöhnlichen 1tägigen Wechselfieber ausbildete. Sie erhielt dagegen Bryon. 12, Puls. 12, und mehre Gaben Ipec. 1 und Nux vom. 3 mehrmals repetirt, worauf die Fieberanfälle wegblieben und sie nach 12 Tagen die Anstalt als geheilt verliess.

F. R., Schuhmachergeselle, 25 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, hatte früher mehrmals an entzündlichen Brustleiden, kurze Zeit am Wechselfieber, Gesichtsausschlag und 8 Wochen am Tripper gelitten. Seit 4 Wochen vor seiner Aufnahme in der Anstalt litt er am 3tägigen Wechselfieber, welches aber bereits eine 10tägige Pause nach dem Gebrauch einer Mixtur von Chininpulver gemacht hatte und worauf die nächsten vier Anfälle nur sehr schwach erschienen, und mit leichter Entzündung im Halse verbunden waren. Beim Gebrauch von Chin. mur., Merc. sol. 30, 18 und Bryon. 30, 18 verloren sich diese Beschwerden allmählig, so dass er am 19. Tage die Anstalt als geheilt verliess.

A. Sch., Schuhmachergeselle, 23 Jahr alt, war früher immer gesund und litt seit 8 Tagen an einem gewöhnlich 3tägigen Wechselfieber, wogegen er in der Anstalt aufgenommen Puls. 6, Tinct. Ipec. gtt. v. in 2 Unzen Wasser und davon täglich dreimal einen Essläffel voll und darauf Nux vom.

Digitized by Google

3 erhielt. Das Fieber verschwand dabei, so dass er den 7. Tag der Behandlung als geheilt entlassen wurde.

J. Ch. D. T., Buchbindergeselle, 21 Jahr alt, kräftige Constitution, hatte als Kind Kopfausschlag und öfters geschwürige Nasenlöcher, sonst keine bedeutende Krankheit. Einige Tage vor seiner Aufnahme in der Anstalt, wurde er von einem Wechselfieberanfall befallen, der mit dem 3tägigen Typus bisher repetirte und wogegen einige Gaben Ipec. und Nux vom. angewendet wurden, die dasselbe beseitigten und er am 7. Tage der Behandlung die Anstalt als geheilt verliess.

F. V., Vergolder und Lackirer, 29 Jahr alt, kräftige Constitution, hatte früher Wechselfieber und Bubonen, sonst aber keine bedeutende Krankheit. Seit 4 Wochen vor seiner Aufnahme litt er am Wechselfieber, welches anfänglich den 3tägigen Typus trug, in den letzten 3 Tagen aber täglich erschien. Er hatte bereits früher ein Brechmittel und mehre Chininpulver ohne Erfolg dagegen genommen und erhielt in der Anstalt Nux vom., Antimon. crud., Puls. und Tinct. Chin. gtt. iij. in 2 Unzen Wasser und davon 2stündlich einen Esslöffel voll. Hierauf war das Fieber nach 19tägiger Behandlung weggeblieben, der Kranke wurde als geheilt entlassen, bekam aber bald darauf einen Rückfall.

C. G. W., Mechanikusgehülfe, war früher nie bedeutend krank und wurde seit 8 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt von Anwandlungen zu einem Wechselfieber heimgesucht, das sich dann auch mit einigen tägigen Anfällen entwickelte. Er bekam dagegen Ipec. 3, 1 und Nux vom 6, 3, Veratr. 6, 3 und Bryon. 6, wobei sich das Fieber allmählig verlor und W. nach 23tägigem Aufenthalt in der Anstalt dieselbe als geheilt verliess.

A. Z., Dienstmädchen, 24 Jahr alt, schwächliche Constitution, sanftes doch leicht reizbares Gemüth, hatte schon im 18. Lebensjahre 4 Wochen lang ähnliche Beschwerden, worauf die im 15. Jahre eingetretene Menstruation unregelmässig wurde, gewöhnlich 2, 3 — 4 Wochen über den regelmässigen Termin ausblieb. Drei Wochen vor ihrer Aufnahme in der Anstalt bekam sie das 3tägige Wechselfieber, welches nach dem Gebrauch von (wahrscheinlich) Chininpulver wegblieb, dagegen eine allgemeine Abspannung und Schwere im ganzen Körper, Aufstossen, Brustbeengung und Unvermögen etwas verrichten zu können eintrat und bei der fernern ärztlichen Behandlung anhielt. In der Anstalt aufgenommen entwickelten sich die Fieberanfälle wieder, verloren sich aber mit den übrigen Beschwerden beim Gebrauch von Puls., Arnic., Sep., Ignat., Ipec., Nux vom., Arsen., Cham., Arsen. und Chin. mur. allmählig wieder, so dass die Kranke nach

Digitized by Google

64tägiger Behandlung in der Anstalt, dieselbe als geheilt verliess.

F. A. Z., Schuhmachergeselle, 22 Jahr alt, langer hagerer Körperbau, litt ohngefähr ½ Jahr an der Krätze und seit etwa 8 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt zeigten sich Erscheinungen von Vorboten eines Wechselfiebers, welches sich auch bald nach seiner Aufnahme als eine regelmässige Febr. interm. tertiana entwickelte, wogegen während dem 37tägigen Aufenthalt in der Anstalt Puls. 18, Calc. carb. 18, Ignat., Sulph., Capsic., Sabad., Merc. sol. und Rhus gegeben wurde, das Fieber dabei allmählig verschwand und Z. als geheilt entlassen wurde.

C. G., Hutmachergeselle, wurde an einem Wechselfieber 33 Tage in der Anstalt behandelt und bekam mehre Gaben Ipec. 3, Veratr. 6, Arsen. 12 und Puls. 12, wobei das Fieber allmählig verschwand.

Th. W., Instrumentenmachergehülfe, 20 Jahr alt, wurde 113 Tage am 3tägigen Wechselfieber behandelt und erhielt Acon., Ipec., Arsen., China, Ignat., Sulph. 30, 18, Ipec. 3, Nux vom., Cham., Ipec. 3, Nux vom., Puls., Bellad., China und Sulph. Das Fieber verlor sich dabei allmählig, ohne besondere Einwirkung des einen oder des andern Mittels wahrzunehmen.

M. W. O., Dienstmädchen, 23 Jahr alt, wurde schon 1 Jahr vorher an Unterleibsbeschwerden ambulatorisch gegen ½ Jahr lang durch die Anstalt behandelt und litt seit 14 Tagen vor ihrer Aufnahme an den gewöhnlichen gastrischen Beschwerden, die einem Wechselfieber vorangehen, welches sich dann auch zu einem solchen ausbildete und theils mit dem 1tägigen, theils mit dem 3tägigen Typus längere Zeit anhielt. Sie erhielt dagegen Acon., Bryon., Nux vom., Cannab., Arsenic., Nux vom., Chinin 12, Ignat., China, Sulph. 30, 18, Calc. carb., Arsen., Ipec. und Nux vom., Kali carb., Dulc., Puls., Hep. sulph., Kali carb. und Nux vom., mehre Mittel davon nur zum Riechen. Das Fieber verlor sich dabei allmählig, es blieben aber noch verschiedene Unterleibsbeschwerden zurück, als sie nach 105tägigem Aufenthalt in der Anstalt dieselbe verliess, die auch später noch lange fortdauerten.

J. G. L., Hausknecht, 48 Jahr alt, ziemlich kräftige Constitution, hatte in den Jünglingsjahren schon mehrmals Wechselfieber, sonst war er aber früher nie bedeutend krank. Seit 14 Tagen vor seiner Aufnahme in der Anstalt entwickelte sich nach und nach ein einfaches 3tägiges Wechselfieber, gegen welches er nach 2 Gaben Puls. 12, 7 Gran Chin. sulph. an drei hinter einander folgenden Tagen erhielt, so dass er den ersten Tag 3 Dosen zu 1 Gran, die andern beiden letzten

Digitized by Google

2 Dosen davon nahm. Das Fieber blieb darauf weg und L. verliess nach 21tägigem Aufenthalt in der Anstalt dieselbe als geheilt.

F. K., Tuchbereiter, 28 Jahr alt, hatte in seinem 4. Lebensjahre längere Zeit ein Geschwür am Kopfe, vor 7 Jahren Krätze und 1 Jahr vor seiner Aufnahme 14 Tage Wechselfieber. Seit 8 Tagen zeigten sich wieder Spuren davon, die zugleich mit einer ziemlich bedeutenden Diarrhöe begleitet waren. Er erhielt dagegen Puls., Veratr., Bellad., China und Arnica, worauf sich die Beschwerden allmählig verloren und H. nach 20tägiger Behandlung die Anstalt als geheilt verliess.

Digitized by Google

Schluss.

Nach dieser wahrheitsgetreuen Aufstellung und Beschreibung aller auf das Institut Bezug habenden Begebenheiten und des darin erzielten Resultats, kann es nicht schwer fallen, die bei Errichtung des Instituts sich gestellte Aufgabe, nämlich die Realität der Homöopathie zu beweisen, zu lösen. Wenn man über das, der Homöopathie zum Grunde liegende, oberste Princip, nämlich die Krankheiten durch ähnlich wirkende Arzneien zu beseitigen, im Allgemeinen schon ziemlich einig war, da nicht nur die Erfahrungen und Aussprüche mehrer ältern Aerzte darauf hindeuteten, sondern auch die Wirkungen vieler, zeither glücklich angewendeten Mittel eine Erklärung darin fanden, wie dies mit allen als Specifika gebräuchlichen Mitteln der Fall ist, so handelte es sich doch vorzüglich noch um die Annahme, ob dies der alleinige Weg zur Heilung von Krankheiten sei. Auch hierüber ist man wohl bereits jetzt schon, ausser den Resultaten in der Anstalt, zu der Ueberzeugung gelangt, dass dem nicht so sei, sondern dass es mehre Wege gebe, um Krankheiten heilen zu können, wie dies denn auch bereits viele der neuen Schule anhängende Aerzte zugegeben und öffentlich ausgesprochen haben, Andere in ihrem Handeln documentiren, aber aus Politik verschweigen. Da aber die homöopathische Heilanstalt zu Leipzig den Zweck hatte, vorzüglich auch in dieser Beziehung Auskunft und Rechenschaft zu geben, was nach einem ziemlich siebenjährigen Zeitraum und unter mehrseitiger ärztlicher Leitung, auch nur gewiss zu bestimmen möglich war, so wird die vorstehende Uebersicht der aufgenommenen und behandelten Krankheitsfälle gewiss dazu dienen, ein Resultat hierüber zu stellen, das zur Beistimmung der schon ziemlich allgemein gangbaren Ansichten über diesen Punkt ausfallen muss.

Digitized by Google

So wie sich aus vielen der vorliegenden, in der Anstalt behandelten Krankheitsfälle im Allgemeinen darthun läßt, dass sie bei der homöopathischen Behandlung in Besserung und Genesung übergingen, eben so wenig werden darin die Fälle zu verkennen seyn, wo die Homöopathie nichts vermochte und manches andere bewährte Heilverfahren noch von Nutzen gewesen seyn würde, oder auch in einzelnen Fällen später unverkennbar war und somit würde zuvörderst der Punkt, dass die Homöopathie nicht das einzige heilbringende ärztliche Verfahren ausmache, berichtigt seyn.

Was den Unterschied des Heilens, nämlich das schnelle, sichere und angenehme Heilen, ~~cito~~, *cito, tuto et jucunde sanare*, betrifft, welche Eigenschaften dem homöopathischen Heilen noch in besonderer Masse zukommen sollen, so wird auch hierüber in jenen Krankheitsfällen mancher Aufschluss zur Bestätigung der Muthmassungen, oder des schon Vorliegenden über diesen Gegenstand gefunden werden. Das schnellere Heilen auf homöopathischem Wege findet sich nicht immer bestätigt und das sicherere Heilen wird oft in Zweifel zu ziehen seyn; nur das angenehmere Heilen findet noch die meiste Bestätigung, vorzüglich wenn man von dem Gesichtspunkte ausgeht, dass die kleinen und selten gereichten Arzneigaben nichts Lästiges für den Kranken sind, er auch sonst mit Schmerz oder andern, Unannehmlichkeiten erregenden Mitteln nicht geplagt wird. Allein auch in dieser Beziehung wird der nicht an ein einzelnes System gebundene, und somit auch der Homöopathie nicht allein huldigende Arzt noch manche Gelegenheit finden, wo ihm entweder zu einer Heilung des Falles im Allgemeinen die Hände durch die Unheilbarkeit desselben gebunden sind, oder wo für den Augenblick eine radicale Hülfe unmöglich ist, wenigstens noch durch palliative Hülfsleistungen dem Kranken Erleichterung zu verschaffen und somit auch angenehmer, als durch das homöopathische Verfahren auf ihn einzuwirken.

Was den schon vielfach besprochenen Punkt, dass die homöopathischen Heilungen ohne Einwirkung der gegebenen Arzneimittel, vielmehr durch die, dem Organismus innewohnende, sich selbst gegen feindliche Eingriffe und Störungen in die Oekonomie desselben zu erhalten suchende Selbsterhaltungskraft, Naturheilkraft, bewirkt werden, betrifft, findet in den Leistungen der homöopathischen Heilanstalt eine nicht unbedeutende Stütze, und wenn diese Annahme im Allgemeinen auch nicht durchgeführt werden kann, so sprechen doch viele der vorstehenden Fälle, theils wo die Krankheiten an und für sich von der Art waren, dass sie keiner künstlichen Hülfe bedurften, theils bei den gegebenen Mitteln, denen meist alle sinnlich wahrnehmbare Einwirkung auf den Organismus

Digitized by Google

fehlte, häufig so verliefen, wie dies vielseitigen Erfahrungen nach ohne Unterstützung der Kunsthülfe geschehen seyn würde, dafür. Ja, es fehlt selbst eben so wenig an Fällen, wo sich durch dieses Verfahren, oder Vernachlässigung einer andern bewährten und thätigern Kunsthülfe ein langsamerer oder wohl gar ungünstiger Verlauf nachweisen liess, wie dies in manchen Fällen auf entgegengesetzte Weise dem andern Heilverfahren, oft ebenfalls wohl nicht mit Unrecht, zur Last gelegt wird.

Es sei damit noch keineswegs den kleinen Arzneigaben aller Einfluss und alle Wirkung in Krankheiten abgesprochen, allein das Resultat des Verfahrens bei den in der Anstalt behandelten Fällen spricht sich im Allgemeinen nur für den bereits ziemlich als Norm angenommenen Grundsatz aus, dass die Arzneien nicht durch ihr höheres und vermehrtes Verdünnen an Kraft gewinnen und sonach das Verfahren mit sehr hoch verdünnten Arzneien, wie das mit den in Decillion-Verdünnung befeuchteten Streukügelchen (den Unsinn des Riechens daran gar nicht zu gedenken), nicht das Bessere sei, sondern dass die Wirkung der Mittel da am besten, sichersten und wirklich durch selbige erzielt, nachweislich war, wo die Mittel nicht zu jener Höhe verdünnt, und am allerbesten und sichersten, wo nicht alle substanziellen Eigenschaften des Mittels für die Sinne verschwunden waren. Man hielt sich bei der Behandlung in der Anstalt lange streng an jenes, ursprünglich von Hahnemann selbst ausgegangene technische Verfahren und obgleich in diesem eigentlich die Hauptsache der Homöopathie liegt, so ging man doch häufig in den Irrthum, die Krankheitsverschlimmerungen für Aufregungen oder Primärwirkungen der Arzneien anzusehen, ein, verfiel so auf das, der andern Schule nicht mit Unrecht vorgeworfene Extrem, welche den durch Arzneien verschlimmerten Krankheitszustand oft für Folge erhöhter Krankheit hielt und deshalb die Arzneigaben noch mehr erhöhte, und konnte so die Arzneien nicht klein genug anwenden, vorzüglich da man die nöthige substanzielle Einwirkung derselben ableugnete und blos die Wirkung durch Dynamis annahm.

Es ist der Zweck dieser Schrift nicht, dem einen oder dem andern Heilverfahren das Wort zu reden, oder dasselbe herabzusetzen, sondern nur Thatsachen aufzuführen, wie sie vorzüglich in einem Institute sich ergaben, das durch die Mildthätigkeit der Regierung und des Publikums zur Erforschung der Wahrheit errichtet und erhalten wurde und aus denen Jeder sich einen Schluss für oder gegen die Sache selbst ziehen kann. Daher mögen manche noch unberührt gelassene, vielleicht in dieser und jener Beziehung nicht an-

Digitized by Google

wichtige Gegenstände der Homöopathie und insbesondere hier der homöopathischen Heilanstalt unerwähnt bleiben, da dieselben theils in dem Vorstehenden für Jeden zur Selbstprüfung nahe genug vorliegen, theils auch schon von andern Seiten vielseitig besprochen wurden.

Wirft man noch einen Rückblick auf den Gang der Homöopathie überhaupt, so wird man sehen, dass es auch diesem Heilverfahren, wie bereits vielen andern vorher dagewesenen, ergehen wird und theilweise bereits ergangen ist; sie wird hie und da noch Anhänger finden und behalten, bis neue Entdeckungen und Erfahrungen andere Theorieen und Systeme schaffen und jene verdrängen, ohne dabei das wahre Gute und Brauchbare unbenutzt zu lassen oder ganz zu verwerfen. Fragt man sich nun aber, wie es bei diesem seit Jahrtausenden stattfindenden Wechsel von Theorieen, Systemen und Methoden in der Medicin, die oft mit der grössten Verschiedenheit und theilweise entgegengesetzten Ansichten auftraten, möglich war, dass zu allen Zeiten durch dieselben Kranke gesund wurden, so findet sich der beste Aufschluss darüber in den Aussprüchen, welche die Heroen unserer Wissenschaft aller Völker und jedes Zeitalters, wie: Hippocrates, Galen, Paracelsus, van Helmont, Sydenham, Stahl, Aretaeus, Celsus, Fernelius, Frdr. Hofmann, Boerhave, P. Frank, Reil, Hufeland und A. gaben und als Resultat aus ihrem Wirken gezogen hatten, nämlich „dass der Arzt im Organismus selbst sei, dass die Natur selbst die Störungen des Leibes und des Lebens bekämpfe und beseitige," oder dass die Heilkraft der Natur, der innere Trieb des lebenden Organismus seine Erhaltung zu behaupten, gegen fremde, feindliche Eingriffe zu reagiren, die verschiedenartigsten Krankheiten, oft bei der widersinnigsten Behandlung heilt. Die wahrhafte Grundlage aller bisherigen Theorieen, Systeme und Heilmethoden beruht sonach auf jenen Gesetzen der Naturheilkraft, vermöge welcher der lebende Körper durch die organische Reaction zu Heilungsprocessen geleitet wird. In dem Ablauschen, Nachahmen und Regeln jener Processe besteht die Kunst des Arztes und wie diese Processe der Naturhülfe verschiedener Art seyn können, so wird auch die Kunsthülfe verschiedene Wege zur Erreichung ihres Zieles einschlagen müssen. Mit dem blindthätigen Naturtriebe muss der künstlerische Geist des Arztes verbunden werden. Denn nur im Zusammenhange dieser Natur- und Kunsthülfen ist erst eine wissenschaftliche Heilkunde begründet, nur nach diesen Grundlagen wird die Heilkunst sicher und mit Nutzen ausgeübt werden können. Die Methoden jedes Zeitalters haben auf diese Weise zur Vervollkommnung unserer Kunst und Wissenschaft Früchte getragen und die Homöopathie hat gerade in dieser Beziehung, nämlich eine grössere Beachtung

Digitized by Google

auf die Naturheilkraft zu verwenden, wesentlich genutzt. Man ist durch sie wieder mehr auf die alte goldne Regel „*Medicus naturae minister, non magister*“ zurückgekommen und rechnet man hierzu noch die Andeutungen und bereits wirklich geschehenen Verbesserungen in dem von jeher so sehr vernachlässigten pharmacologisch-therapeutischen Theil der Medicin, dessen Quellen bisher so trübe waren, dass man über die wahren reinen Wirkungen der meisten Arzneimittel noch keineswegs im Klaren war, so ist gewiss durch das der Homöopathie zum Grunde liegende consequente Durchführen der Arzneiprüfungen an Gesunden, ein wesentlicher Nutzen gestiftet worden und schon durch diese beiden Punkte hat sich die Homöopathie ein Recht auf Beachtung erworben, ohne dass sie sich zu der allein heilbringenden Medicin stempeln müsse. Wie die üblichen Heilmethoden sich unter gewisse Grundprincipien bringen lassen, die in der Natur begründet sind, ja von dieser zur Erreichung ihrer Zwecke selbst benutzt werden, so muss auch die Kunst sich derselben mit Nutzen bedienen können, und der Arzt, welcher dem individuellen Fall das eine oder das andere Verfahren anzupassen weiss, wird der glücklichste seyn, wie dies die Geschichte der Medicin sattsam bestätigt; den schnellsten, sichersten und dauerhaftesten Weg dabei aufzufinden, ist die Schwierigkeit des handelnden Arztes und je schärfer ihn hierin sein praktischer Blick unterstützt, desto grösser wird er seine Geschicklichkeit documentiren und mit Erfolg zum Ziele kommen.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

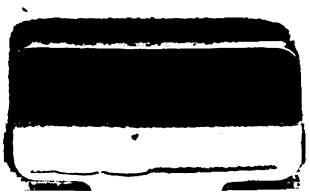
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIV. OF MICH.
MAR 15 1908

H61



Digitized by Google